

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Afrika und Österreich

**Der öffentliche Diskurs von Migration und der
afrikanischen Diaspora sowie dessen Darstellung in den
österreichischen Medien**

verfasst von / submitted by
Mario Chyska, BEd

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Education (MEd)

Wien, 2021 / Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 199 510 511 02

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Geschichte, Sozialkunde, Polit. Bildg.
UF Geographie und Wirtschaft

Betreut von / Supervisor:

Assoz. Prof. Mag. Dr. Annemarie Steidl

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Methodischer Ansatz.....	9
Was ist ein Diskurs?.....	15
Historische Diskursanalyse	19
Sozial-konstruierte historische Wirklichkeit in Österreich.....	23
Migration aus Afrika und die afrikanische Diaspora im 17. und 18. Jh.	24
Migration aus Afrika und die afrikanische Diaspora in der Zweiten Republik Österreich ..	30
Folgen im öffentlichen Diskurs und die Problematik der diskriminierenden Vorurteile	37
Aktuelle Daten der Migration aus Afrika	40
Historische Diskursanalyse – Analyse des öffentlichen Diskurses in Österreich	46
Korpus- und Kategorienbildung.....	47
Diskursanalyse – Ergebnisse.....	52
Vergleichende Analyse der medialen Berichterstattung über Migration zwischen afrikanischen und österreichischen Printmedien.....	103
Conclusio	110
Abbildungsverzeichnis	119
Bibliographie.....	119
Anhang	129
Verzeichnis der für die Diskursanalyse verwendeten Artikel.....	129
Zusammenfassung/Abstract	197

Einleitung

Öffentliche Diskurse werden von verschiedenen Medien mitbestimmt und beeinflusst. Eine grundlegende Problematik sind die Nomenklaturen, welche für Missverständnisse verantwortlich sind. Die Darstellungen des Alltags der Afrikaner*innen, seien diese auf ihr Lebensumfeld in Afrika direkt oder auf jenes in Österreich bezogen, wird durch Stereotypen bestimmt.¹ Deutlich ist zu erkennen, dass dieses Bild, welches diskursiv geeicht ist, die soziale Wirklichkeiten definiert bzw. weitgehend beeinflusst. Oftmals wird Afrika mit jenen Weltbildern bzw. Stereotypen in Verbindung gesetzt, welche unter anderem folgend aussehen können: -in Afrika herrscht ein großer Versorgungsnotstand und dieser führt zu dörflicher sowie städtischer Armut als auch Kindern mit hungrigen Bäuchen; -Bürgerkriege, welche ein nie endendes Ausmaß an Brutalität mit sich bringen; -die afrikanische Überbevölkerung; oder -eben asylansuchende und flüchtende Menschen, welche in Europa Kriminalität und Armut mit sich bringen.² Diese kleine Auswahl lässt im Grunde erahnen, in welche Richtung sich diese Problematik der Berichterstattungen entwickeln kann. Um eben dieser Entwicklung entgegenzuwirken und aufzuzeigen, dass die Wirklichkeit, eben nicht die „Welt dort draußen“, sondern ein Ergebnis sozialer Konstruktionsprozesse ist, soll diese Masterarbeit dienen.

Eine weitere und in diesem Kontext grundlegende Problematik besteht darin, dass Afrika oftmals als ein gesamtes Ganzes charakterisiert wird. Afrika wird sowohl im öffentlichen, medialen, politischen als auch im wissenschaftlichen Diskurs einseitig und undifferenziert definiert. Dieses Problemfeld bezieht sich sowohl auf die Berichterstattungen über die Migration aus Afrika als auch auf die gesamtgesellschaftliche Ebene, in der zumal häufig Afrikaner*innen in einen allgemein gültigen Kontext pauschalisiert werden. Dass Afrika ein Kontinent mit zahlreichen Staaten ist und durch vielfältige kulturelle, gesellschaftliche sowie politische Unterschiede definiert ist, fehlt in der Auseinandersetzung mit dieser Thematik. Die eurozentrisch, negative geeichte Skizzierung Afrikas, in der Stereotypen und Stigmatisierungen dominieren, stellt eine große Herausforderung für die Bearbeitung der Thematik dieser Forschungsarbeit dar. Als außenstehende, europäische Person besitzt der Forscher ebenso einen eingeschränkten Blick auf dieses komplexe Themenfeld. Obwohl die Skizzierung jener Problemfelder einen Teil der Zielsetzung dieser Forschungsarbeit ausmacht, wird die Zielsetzung durch den eurozentrischen Diskurs erschwert.

1 Vgl. Taylor, Kojo (2007): Zum Geleit. Struktureller Wandel der österreichischen-afrikanischen Diaspora. In: Sauer, Walter (Hrsg.): Von Soliman zu Omofuma. Afrikanische Diaspora in Österreich. 17. Bis 20. Jahrhundert, S. 7.

2 Vgl. Tetzlaff, Rainer/Jakobeit, Cord (2005): Das nachkoloniale Afrika. Politik – Wirtschaft – Gesellschaft, S. 34.

Mitverantwortlich für diesen Diskurs sind die österreichischen Medien. Oftmals werden Afrikaner*innen in zwei Kategorien stereotypisiert, nämlich als Opfer oder Täter*innen und somit als Personen, die stets oder des Öfteren Polizeikontakt haben.³ In der Täterrolle spielt nicht die tatsächliche Kriminalität, sondern die potenzielle Kriminalität, in welcher jene betroffenen Personen zumeist nur durch körperliche Merkmale oder Äußerlichkeiten unter Generalverdacht gestellt werden, eine zentrale Rolle. Bis dato hat sich bei der Auffassung bezüglich afrikanischer Migrant*innen nichts oder nur sehr wenig geändert. Weiterhin existiert ein stereotypisch rassistischer Konsens, der die sozialen und kulturellen Hintergründe der Migrant*innen pauschalisiert und in einen unzureichenden Kontext zu den politischen und wirtschaftlichen Situationen der afrikanischen Herkunftsländer setzt.⁴ Dieser Umstand trägt dazu bei, dass in der Öffentlichkeit ein negatives Bild über afrikanische Migrant*innen vorherrscht. Die irreguläre Migration⁵ afrikanischer Migrant*innen ruft bei vielen Menschen in Europa einen ängstlichen Zustand hervor, der durch die Politik verstärkt wird. Obwohl die Beweggründe für eine Migration sowie die dahinterstehenden Faktoren äußerst different gestaltet sind als auch dementsprechend schwer festzulegen sind, werden zumeist jene Stereotypen herangezogen, um die Migration aus Afrika darzustellen bzw. zu thematisieren. Viel zu häufig verliert sich der Blick, wenn in Europa die Hintergründe von Migration aus Afrika thematisiert werden. Die afrikanische Interpretation und Beurteilung wird in den meisten Berichtserstattungen außen vorgelassen. Deutlich ist eine negative orientierte Perspektivwahl bei der europäischen Berichtserstattung über Migrationsbewegungen nach Europa spürbar. Unter anderem verdeutlichen die Autoren Joris Schapendonk und David Van Moppes in ihren Paper *Migration and Information: Images of Europe, Migration Encouraging Factors and En Route Information Sharing* dies, indem sie kritisch auf die negative Darstellung afrikanischer Migrant*innen verweisen. „An invasion of black African immigrants“⁶ wäre einer jener Phrasen, die bei der Darstellung oder Beschreibung der Migration aus Afrika verwendet werden. Die Migration aus Afrika wird aus europäischer Sicht negativ konnotiert und so abgetan, als wollten alle Afrikaner*innen nach Europa.

3 Vgl. Taylor 2007: 10

4 Vgl. Spaeth, Andreas (2018): Migration und Flucht aus Afrika südlich der Sahara. Historische Ursachen, aktuelle Auswirkungen, Lösungsansätze. In: Standort Zeitschrift für Angewandte Geographie Nr. 42, S. 11.

5 Vgl. Bendel, Petra (2006): Neue Chancen für die EU-Migrationspolitik. Die Europäische Union im Spagat zwischen Sicherheits-, Entwicklungs- und Außenpolitik, In: Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun (Hrsg.): Zuwanderung im Zeichen der Globalisierung. Migrations-, Integrations- und Minderheitspolitik, VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 124.

6 Schapendonk, Joris/Van Moppes, David (2007): Migration and Information. Images of Europe, migration encouraging factors and enroute information sharing, Working Papers Migration and Development Series Report 16, A report prepared for Radboud University, S. 3.

Es sind jedoch nicht immer einseitig afrikanische Beweggründe die ausschlaggebenden Faktoren, welche sie dazu bewegt ihre Heimatländer zu verlassen. Eines jener Beispiele, welches aufzeigt, dass ebenso größeres Interesse für eine Migration nach Europa auf europäischer Seite vorhanden ist, zeigt der sogenannte *brain drain*. Nach der Dekolonisierung begannen europäische Bemühungen hochqualifizierte Afrikaner*innen in medizinischen Berufen zur einer Abwanderung nach Europa zu bewegen. Diese Abwanderungen finden bis heute statt und erfolgen insbesondere stark aus den afrikanischen Ländern Gambia, Äthiopien, Kenia oder Tansania nach Belgien oder Großbritannien.⁷ Diese Bemühungen der Abwerbung von hochqualifizierten Afrikaner*innen werden von afrikanischer Seite als Verlust skizziert.⁸ Die Abwanderung von Hochqualifizierten – hierbei handelt es sich zumeist um Afrikaner*innen mit einem tertiären Bildungsabschluss – impliziert in den betroffenen afrikanischen Ländern einen Mangel an Personen, welche dazu beitragen könnten, die Entwicklung in jenen Ländern zu verbessern.⁹ Dieses Problem trägt gleichermaßen dazu bei, dass in den afrikanischen Ländern eine fehlende Arbeits- und Konsumkraft die Asymmetrien und Abhängigkeitsstrukturen zwischen Afrika und Europa verstärkt.¹⁰ Eine Online-Umfrage von Jeune Afrique aus dem Jahr 2006 ergab, dass ähnliche Vorhaben Frankreichs, ebenso als Verlust und Ausbeutung der afrikanischen Intellektuellen beschrieben wurden und im Zuge dessen 55,9 Prozent der 8.739 befragten Personen, für eine Entschädigung Frankreichs an die betroffenen afrikanischen Länder plädierten.¹¹

Deutlich lässt sich erkennen, dass dieser Umstand der negativ orientierten Berichterstattung der österreichischen Medien ebenso in der Thematik der afrikanischen Diaspora präsent ist.¹² Obwohl die afrikanische Diaspora in Österreich kein erst kürzlich auftauchender Bestandteil der österreichischen Gesellschaft ist, wird ihr zunächst weniger ein historisches als ein aktuell, politisches Interesse zugeordnet. Spätestens ab den Zeitpunkt des Erstickungstod des nigerianischen Schubhäftlings Marcus Omofuma am 1. Mai 1999 wurde die Fragestellung der

7 Vgl. Spaeth 2018: 14

8 Vgl. Assopgoum, Florence T. (2011): Migration aus Afrika in die EU. Eine Analyse der Berichterstattung in deutschen und senegalesischen Zeitungen, S. 21.

9 Vgl. Zeugin, Bettina/ Van Dok, Geert (2007): Brain Migration – Entwicklungspotenzial für arme Länder? In: Schweizerisches Rotes Kreuz (Hrsg.): Migration – Ein Beitrag zu Entwicklung?, S. 72.

10 Vgl. Heß, Barbara (2009): Zuwanderung Hochqualifizierter aus drittstaaten nach Deutschland. Ergebnisse einer schriftlichen Befragung. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Working Paper 28 der Forschungsgruppe. Online unter: <http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/bamf_wp28_hochqualifizierte.pdf> (16.10.2020), S. 13.

11 Vgl. Assopgoum 2011: 21

12 Die Differenzierung der beiden Themenfelder Migration aus Afrika und der afrikanischen Diaspora, wird grundsätzlich dahingehen unternommen, um zwei wesentliche Themenbereiche der Berichterstattung der österreichischen Printmedien in die Forschungsarbeit einfließen zu lassen, die wiederum dem Themenkomplex entsprechen und mit einer signifikanten Häufigkeit auftreten. Die afrikanische Diaspora setzt sich aus den in Österreich lebenden Afrikaner*innen, die nach Österreich migriert sind sowie in weiterer Generation in Österreich geboren wurden, zusammen.

Migration aus Afrika als auch die Integration in Österreich eine brisante Thematik, welche in der Öffentlichkeit thematisiert und von den Medien mitgestaltet wurde.¹³ Einer der führenden Afrikaexperten im deutschsprachigen Raum, Walter Sauer, verweist darauf, dass die österreichischen Medien mit keiner anderen „Ausländergruppe“ in Österreich eine intensivere Auseinandersetzung und Berichterstattung als mit jener der Afrikaner*innen haben. Um auf die hier formulierten Gründe und der Thematik der Berichterstattungen über Afrikaner*innen einzugehen, wurden für diese Forschungsarbeit folgende Forschungsfragen sowie Teilfragen formuliert:

Forschungsfragen und Teilfragen:

- Wie wird die Migration aus Afrika sowie die afrikanische Diaspora in Österreich von den österreichischen Medien dargestellt?
 - In welchem Kontext vollzieht sich diese Darstellung?
- Wie hat sich der öffentliche Diskurs in Österreich über Afrika und Migration im historischen Prozess verändert?
 - Brachte diese Veränderung im historischen Prozess eine veränderte Wirklichkeit hervor?
 - Welche Interpretation und Darstellung von Migration aus Afrika finden in den afrikanischen und österreichischen Medien statt?
 - Wird Migration als Chance oder Bedrohung wahrgenommen?

Um hierbei kein Missverständnis zu erzeugen, wird darauf hingewiesen, dass Medien nicht die gesellschaftliche, wirtschaftliche oder politische Wirklichkeit ident wiedergeben, sondern diese prinzipiell nur dahingehend beeinflussen, indem sie Diskussionsthemen festlegen und die öffentliche Kommunikation mitgestalten.¹⁴ Sie beeinflussen den öffentlichen Diskurs und bestimmen zu einem gewissen Grad die öffentliche Meinung. Dabei fungieren Medien nicht nur als Diskussionsarenen für die Akteur*innen, sondern gestalten die öffentliche Debatte mit und nehmen ebenso aktiv an dieser teil.¹⁵ In einem Selektionsprozess, welcher durch Faktoren wie Aktualität, Entfernung oder Betroffenheit in der Bevölkerung bestimmt wird, entscheiden

13 Vgl. Sauer, Walter (2007): Von Soliman zu Omofuma. Afrikanische Diaspora in Österreich 17. bis 20. Jahrhundert, Einleitung, S. 11.

14 Vgl. Rhomberg, Markus (2008): Mediendemokratie. Die Agenda-Setting-Funktion der Massenmedien, S. 16.

15 Vgl. Waldherr, Annie (2008): Gatekeeper, Diskursproduzenten und Agenda-Setter – Akteursrollen von Massenmedien in Innovationsprozessen, In: Pfetsch, Barbara/Adam, Silke (Hrsg.): Massenmedien als politische Akteure. Konzepte und Analysen, VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 173.

sie welche Themenschwerpunkte sie setzen, welche Informationen sie bereitstellen oder welche Bilder, Tabellen und Grafiken sie der Öffentlichkeit präsentieren.¹⁶ Durch diese Selektierung wird die Realitätswahrnehmung in der Bevölkerung beeinflusst.¹⁷ Dies kann bei einer einseitigen Verzerrung folgeschwere Auswirkungen haben. Wenn berücksichtigt wird, dass der öffentliche Diskurs äußerst intensiv von medialen Deutungsmustern beeinflusst wird, dann kann eine einseitig verzerrte Darstellung – insbesondere im Kontext der Migration aus Afrika und der afrikanischen Diaspora in Österreich – zur Vorurteilen oder Diskriminierungen führen.

Die österreichischen Medien beziehen sich in ihrer Berichterstattung in Bezug auf Migration aus Afrika in die Europäische Union zumeist nicht auf einen afrikanischen Standpunkt, welcher in Kooperation mit den afrikanischen Medien erfasst wurde. In Österreich weiß man bis dato eher wenig darüber, in welchem Ausmaß oder in welchem Kontext die Migration aus Afrika in die Europäische Union von den afrikanischen Medien dargestellt und interpretiert wird. Um dieser Tatsache entgegenwirken zu können, soll in dieser Masterarbeit nicht nur die österreichische sondern ebenso die afrikanische Berichterstattung thematisiert werden. Eine Intention ist, dass mit den Ergebnissen der historischen Diskursanalyse – welche darauf abzielt, dass der Wandel sozialer Realitätsauffassungen in ihrer Wahrnehmung von Wirklichkeiten in Österreich vergleichend analysiert und dargestellt wird – der Naturalisierung des Diskurses zur erwähnten Thematik Einhalt geboten wird. Damit ist die Art des Diskurses gemeint – wie und was gesagt wird –, welche eine Natürlichkeit annimmt, sodass die gesagten und gedachten Wirklichkeiten zum Commons werden und somit von der Gesellschaft nicht mehr angezweifelt werden.¹⁸

Ziel dieser Masterarbeit ist ein Ergebnis mit Hilfe einer historischen Diskursanalyse zu erhalten, welches einen erhofften Erkenntnisgewinn über den öffentlichen Diskurs in Österreich analysierend darstellt. Dabei wird im Zuge dieser Masterarbeit eine empirische Analyse des öffentlichen Diskurses in Österreich zwischen den jeweiligen Zeitraum von 1999 bis 2000 und 2017 bis 2018 durchgeführt. Um den Wandel sozialer Realitätsauffassungen in der Wahrnehmung von Wirklichkeiten vergleichend analysieren und darstellen zu können, wurden jene Zeiträume gewählt. Darüber hinaus wird dem Jahr 2015 eine hohe Relevanz zugesprochen. Dieses fungiert als eine Art Brücke zwischen den eben erwähnten Zeiträumen.

16 Vgl. Rhomberg 2008: 17

17 Vgl. Norris, Pippa/Kern, Montague/Just, Marion (2003): Framing Terrorism. In: Framing Terrorism. The News Media, the Government and the Public, Routledge, S. 11.

18 Vgl. Landwehr, Achim (2018): Historische Diskursanalyse, S. 126.

Aufgrund der medialen Berichterstattung des Jahres 2015 ist eine nähere Auseinandersetzung mit diesem Zeitraum notwendig, damit der öffentliche Diskurs in Österreich, sowie dessen Entwicklung und Veränderung thematisiert und aufgezeigt werden kann.

Als ein weiteres Ziel wird in dieser Masterarbeit versucht, anhand der vorgenommenen Diskursanalyse der österreichischen Printmedien sowie durch eine intensivere Thematisierung der Darstellung und Interpretation von Migration aus Afrika in den afrikanischen Printmedien eine vergleichende Analyse darzulegen. Für diesen Vergleich ist die Analyse und Interpretation, ob Migration als Chance oder Bedrohung wahrgenommen wird, essentiell. Im Kern bedeutet dies, dass diese Masterarbeit eine primäre und eine sekundäre Zielsetzung verfolgt. Das primäre Ziel dieser Masterarbeit ist die sozial, konstruierte Wirklichkeit auf ihr diskursives Fundament zu analysieren und der Frage nachzugehen, wie die Interpretation von Wirklichkeiten im historischen Prozess verändert und konstruiert werden. Der Ausgangspunkt bezieht sich auf den Wandel sozialer Realitätsauffassungen in Österreich. Als sekundäres Ziel wird eine vergleichende Analyse und Interpretation der Thematik Migration aus Afrika in den afrikanischen Medien sowie den österreichischen Medien ausgemacht. Dieser Vergleich erscheint insbesondere dahingehend essentiell, um die Wahrnehmung einer sozialen Wirklichkeit, welche außerhalb Österreichs dargestellt und konstruiert wird, in die Forschung miteinzubeziehen. Daraus soll aufgezeigt werden, dass sozialkulturelle Wirklichkeiten, wie sie im öffentlichen Diskurs thematisiert werden, je nach Darstellung und Interpretation different sind oder eben auch Ähnlichkeiten vorweisen.

Methodischer Ansatz

Orientiert an den Theorien und Skizzierungen der Historischen Diskursanalyse von Achim Landwehr soll mit Hilfe einer Analyse der Interpretation und Darstellungen von Migration aus Afrika und der Afrikanischen Diaspora in Österreich eine Erkenntnis gewonnen werden, wie der öffentliche Diskurs in Österreich zu dieser Thematik bestimmt ist.¹⁹ Dieser Thematik zugrundeliegend wird es von Vorteil sein, die afrikanische Migration nach Österreich und speziell die afrikanische Diaspora in einer historischen Bestandsaufnahme zu untersuchen und darzulegen. Obwohl die historische Diskursanalyse für einen analytischen Vergleich zwischen den beiden Zeiträumen sorgt, ist sie nicht in der Lage auf Basis der Berichterstattung von den gewählten Printmedien eine historische Bestandsaufnahme der afrikanischen Migration nach Österreich sowie der afrikanischen Diaspora in Österreich durchzuführen. Im Grunde ist dies auch nicht ihre Aufgabe und nicht der Intention entsprechend, nach welcher die Fragestellung dieser Masterarbeit orientiert ist. Jedoch sollte im Kontext dieser Masterarbeit sehr wohl jene Auseinandersetzung stattfinden, welche die Geschichtsschreibung der afrikanischen Migration und der Diaspora thematisiert.

Erst damit kann es gelingen, den öffentlichen Diskurs, welcher durch die historische Diskursanalyse herausgearbeitet wird, nicht nur im Detail zu erfassen, sondern ebenso zu verstehen. Hierfür ist es primär erforderlich zu definieren, was ein Diskurs ist und welche Diskurstheorien in der Forschungsliteratur vorhanden sind.²⁰ Um die Migration aus Afrika aufzeigen zu können müssen Daten gesammelt werden, welche diese präsentieren. Diese Daten werden nicht nur aus einer ausgewählten Sekundärliteratur, sondern ebenso mit Hilfe von Protokollen und Berichten dargestellt. Dieser Schritt wird insbesondere dahingegen unternommen, um einen passenden Überblick für die Thematik zu bekommen. Nach der Analyse und Darstellung der Daten wird mit Hilfe einer historischen Diskursanalyse der öffentliche Diskurs in Österreich analysiert. Hierzu werden zwei Printmedien – *Der Standard*²¹ und der *Falter*²² – herangezogen.

19 Landwehr, Achim (2018): Historische Diskursanalyse. – Frankfurt a.M.

20 Habermas, Jürgen (2009): Philosophische Texte: Diskursethik. Studienausgabe in fünf Bänden, Band 3, 4. Auflage. – Frankfurt a.M.; Foucault, Michel (1997b): Archäologie des Wissens. – Frankfurt a.M.

21 Siehe online unter: <<https://www.derstandard.at/>>

22 Siehe online unter: <<https://www.falter.at/?ref=logo>>

FALTER

Die österreichische Wochenzeitung der *Falter*: *Die Wochenzeitung aus Wien* wurde 1977 von mehreren Studierenden und Künstler*innen gegründet.²³ Die Geschäftsführung hat Mag. Siegmар Schlager inne und der Medieninhaber ist die Falter Verlagsgesellschaft m.b.H.²⁴ Der Mitbegründer des *Falter*, Armin Thurnher, ist Herausgeber und Chefredakteur, sowie mit seiner Stiftung mit 27,45 Prozent an der Falter-Verlagsgruppe beteiligt. Die weiteren Gesellschafter des *Falter* sind die Stiftung von Siegmар Schlager mit 37,45 Prozent, Hannes Pflaum und Hans-Michel Piëch mit je 12,55 Prozent und seit kurzem Florian Klenk mit 10,00 Prozent.²⁵ Florian Klenk ist zudem Chefredakteur des *Falter*. In einer eigenen Skizzierung werden prägnant die Tätigkeiten sowie die Themenschwerpunkte des *Falter* beschrieben.

„Der FALTER berichtet über aktuelle Themen aus Politik, Wirtschaft, Medien, Kultur, Stadt- und Natur und gibt seinen Leser*innen durch eine umfangreich recherchierte Berichterstattung das Versprechen nach publizistischer Qualität, Unabhängigkeit und Verlässlichkeit.“²⁶

Der *Falter* orientiert sich in seinen Tätigkeiten nach dem österreichischen Mediengesetz. Im Impressum und Offenlegung FALTER.at, gemäß dem Mediengesetz, wird der Unternehmensgegenstand als „Herausgabe, Verlag und Vertrieb von Druckwerken und elektronischen Medien sowie der Handel mit Waren aller Art“ und die Grundlegende Richtung als „Gegen das Falsche in Politik und Kultur. Für mehr Lebenslust“ skizziert.²⁷ Der Standard-Verkaufspreis beträgt € 4,60 und der Preis für das klassische 1-Jahres Abo beträgt € 149 und beinhaltet 50 Druckausgaben inklusive eines Digitalzugangs.²⁸ Die Druckauflage des *Falter* beträgt 51.000 Stück und die Wochenzeitung erreicht eine Reichweite von 240.000

23 Siehe hierzu: Falter-b2b, FALTER, online unter: <https://cms.falter.at/b2b/falter_sonderbeilagen/falter/> (06.05.2021); Zeitschriftendatenbank (ZDB), online unter: <<https://zdb-katalog.de/title.xhtml?idn=025538640&view=full>> (06.05.2021).

24 Siehe hierzu: Impressum und Offenlegung, FALTER, online unter: <<https://www.falter.at/offenlegung/falter-at>> (06.05.2021).

25 Siehe hierzu: Impressum und Offenlegung, FALTER, online unter: <<https://www.falter.at/offenlegung/falter>> (06.05.2021); newsORF.at: Klenk Mitgesellschafter beim „Falter“, online unter: <<https://orf.at/stories/3196425/>> (06.05.2021).

26 Siehe hierzu: Falter-b2b, FALTER, online unter: <https://cms.falter.at/b2b/falter_sonderbeilagen/falter/> (06.05.2021).

27 Siehe hierzu: Impressum und Offenlegung FALTER.at, FALTER, online unter: <<https://www.falter.at/offenlegung/falter-at>> (06.05.2021).

28 Siehe hierzu: Impressum und Offenlegung, FALTER, online unter: <<https://www.falter.at/offenlegung/falter>> (06.05.2021); faltershop.at: FALTER 1-Jahres-Abo, FALTER, online unter: <<https://shop.falter.at/abos-hefte/falter-abos/falter-klassik-abo.html>> (06.05.2021).

Leser*innen.²⁹ Ähnlich wie *Der Standard* bei den Tageszeitungen hat auch der *Falter* im Vergleich zu den restlichen österreichischen Wochenzeitungen einen signifikanten hohen Anteil an Akademiker*innen bei seinen Konsument*innen.³⁰ In seinen journalistischen Tätigkeiten setzt der *Falter* einen starken Fokus auf investigativ recherchierte Hintergrundberichterstattungen. Die Themenvielfalt und der oftmals herausfordernde Schreibstil machen den *Falter* zu einem Printmedium, welches bewusst eine höhere Bildungsschicht anspricht.

DER STANDARD

Der vollständige Titel der österreichischen Tageszeitung lautet *Der Standard: Österreichs unabhängige Tageszeitung*. Dem Erscheinungsverlauf folgend erschien *Der Standard* erstmalig im Jahr 1988 und hat mittlerweile eine Periodizität von 6-mal wöchentlich.³¹ Oscar Bronner ist Gründer und der derzeitige Herausgeber des *Der Standard*. Von Bronner hat ebenfalls das Wirtschaftsmagazin *trend* und das österreichische Nachrichtenmagazin *profil* gegründet. Das selbst ernannte Motto des *Der Standard* ist „Qualität zuerst“ und steht vollkommen im Zeichen der unabhängigen, kritischen, unbeugsamen und multimedialen Arbeitsmoral der österreichischen Tageszeitung.³² In einer eigenen Skizzierung der Blattphilosophie ist Folgendes zu lesen:

„DER STANDARD ist ein liberales Medium. Es ist unabhängig von politischen Parteien, Institutionen und Interessengruppen und wendet sich an alle Leserinnen und Leser, die hohe Ansprüche an eine gründliche und umfassende Berichterstattung sowie an eine fundierte,

29 Siehe hierzu: Media-Analyse 2020, online unter: < <https://media-analyse.at/admin/pages/htmlTemplateTable.php?xyCat=445808,445809,445810,445811,445812,445813,445814,445896,445897,445900,445915,445942> > (06.05.2021); Falter-b2b, FALTER, online unter:

<https://cms.falter.at/b2b/falter_sonderbeilagen/falter/> (06.05.2021); Mediadaten & Fakten 2021, FALTER, online unter: <https://www.falter.at/media/b2b/Mediadaten2021_FALTER.pdf> (06.05.2021).

30 Siehe hierzu: Media-Analyse 2020, online unter: < <https://media-analyse.at/admin/pages/htmlTemplateTable.php?xyCat=445808,445809,445810,445811,445812,445813,445814,445896,445897,445900,445915,445942> > (06.05.2021).

31 Siehe hierzu: Zeitschriftendatenbank (ZDB), online unter: <<https://zdb-katalog.de/title.xhtml?idn=015029999&tab=4&direct=true&view=full>> (04.05.2021); Die Chronologie des STANDARD und derStandard.at, online unter: <<https://about.derstandard.at/unternehmen/die-chronologie-des-standard-und-derstandard-at/>> (04.05.2021).

32 Siehe hierzu: Die Redaktion, DER STANDARD, online unter: <<https://about.derstandard.at/redaktion/die-redaktion/>> (04.05.2021).

sachgerechte Kommentierung auf den Gebieten von Wirtschaft, Politik, Kultur und Gesellschaft stellen.“³³

Abgesehen von traditionellen gedruckten Ausgaben bietet *Der Standard* ebenso digitale Berichterstattungen, welche mittels *derStandard.at*, *dieStandard.at*, APPs oder in Form eines *E-Paper* für die Leser*innen bereitgestellt werden. Darüber hinaus sieht sich *Der Standard* den Leitlinien zur Sicherung der journalistischen Unabhängigkeit verpflichtet.³⁴ Im Impressum finden sich die Unternehmen, aus welchen die STANDARD-Gruppe besteht: STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.H., STANDARD Medien AG und velcom GmbH. Die Geschäftsführung hat Mag. Alexander Mitteräcker inne.³⁵ *Der Standard* bietet ein Vielzahl an Abo-Variationen an. Von klassischen Print- bzw. Druckformaten, digitalen Varianten, Abos für Studierende, bis hin zu Kombinationen von Druck- und Digitalformaten, steht den Konsument*innen eine breite Auswahl zu Verfügung. Die klassische Print- bzw. Druckvariante inklusive aller Beilagen von Mo–Sa kostet die ersten sechs Monate € 23,50 und danach € 52,50 pro Monat.³⁶ Die Reichweite der österreichischen Tageszeitung *Der Standard* stieg im Jahr 2020 auf 526.000 Leser*innen an.³⁷ Obwohl die Schwerpunkte der Berichterstattungen vielfältig sind und danach konzipiert werden eine Vielzahl an Leser*innen zu erreichen, gilt *Der Standard* dennoch als ein Printmedium, welches insbesondere von Absolvent*innen von Hochschulen, Universitäten und Fachhochschulen konsumiert wird. Die Media-Analyse 2020 hat ergeben, dass 181.000 Leser*innen des *Der Standard* einen akademischen Abschluss haben.³⁸ Prozentual gesehen nimmt die Reichweite des *Der Standard* bei Akademiker*innen einen signifikanten Stellenwert ein.

33 Blattlinie, DER STANDARD, online unter: <<https://about.derstandard.at/redaktion/blattlinie/>> (04.05.2021).

34 Siehe hierzu: Leitlinien zur Sicherung der journalistischen Unabhängigkeit bei DER STANDARD, online unter: <<https://about.derstandard.at/redaktion/leitlinien-zur-sicherung-der-journalistischen-unabhaengigkeit-bei-der-standard/>> (04.05.2021).

35 Siehe hierzu: Impressum und Offenlegung, DER STANDARD, online unter: <<https://about.derstandard.at/impressum/>> (04.05.2021).

36 Siehe hierzu: Abo & Angebote, DER STANDARD, online unter: <<https://abo.derstandard.at/produkte/print/#klassik>> (06.05.2021).

37 Siehe hierzu: Media-Analyse 2020, online unter: <<https://media-analyse.at/admin/pages/htmlTemplateTable.php?xyCat=445808,445809,445810,445811,445812,445813,445814,445896,445897,445900,445915,445942>> (04.05.2021).

38 Siehe hierzu: Media-Analyse 2020, online unter: <<https://media-analyse.at/admin/pages/htmlTemplateTable.php?xyCat=445808,445809,445810,445811,445812,445813,445814,445896,445897,445900,445915,445942>> (04.05.2021).

Begründung

Mit Hilfe einer historischen Diskursanalyse wird der öffentliche Diskurs in ausgewählten österreichischen Medien analysiert. Das Datenmaterial ergibt sich aus den verschiedenen Zeitungsartikeln, welche als Datengrundlage für die Thematik des medialen Diskurses verwendet werden. Das Datenmaterial wird ausschließlich über die Onlineplattformen der jeweiligen Printmedien herangezogen. Dem Umstand entsprechend, dass sich in den österreichischen Printmedien eine Berichterstattung etablierte, die eine Metaphorik annahm, welche die Migration als eine Naturkatastrophe thematisiert und somit eine Bedrohung suggeriert, kann und muss anhand einer Diskursanalyse auch in linksliberal ausgerichteten Printmedien, welche sich zumal ihrer Intention nach, von klassischen Printmedien wie unter anderem die *Kronen Zeitung* oder den Boulevardzeitungen unterscheidet, untersucht werden.³⁹ Die österreichischen Printmedien *Der Standard* und der *Falter* werden für die historische Diskursanalyse verwendet. Beide Printmedien haben eine linksliberale Ausrichtung und eignen sich aufgrund ihrer Ähnlichkeit ideal für einen Vergleich bzw. für eine Annäherung. Aufgrund des durchschnittlich hohen Anteils an Akademiker*innen und Leser*innen mit Maturaabschluss im Vergleich zu anderen österreichischen Printmedien, wurde der *Falter* und *Der Standard* verwendet. Innerhalb einer Forschungsarbeit kann nicht der komplette öffentliche Diskurs erarbeitet werden.

Daher muss der Diskursanalyse vorhergehend eine Eingrenzung geschehen, um einen Teil des öffentlichen Diskurses erforschen zu können. Die Berichterstattung beider Printmedien ist gezielt für eine gewisse österreichische Bildungsschicht konzipiert und wird von dieser ebenso konsumiert. Aufgrund der linksliberalen Ausrichtung wird die Thematik insbesondere dahingehend interessant, weil der öffentliche Diskurs nicht auf die gesamte Gesellschaft, sondern nur auf einen gewissen Teil bezogen werden kann. Da weitere österreichische Printmedien (z.B. die *Kronen Zeitung*) idealtypisch eine negativ orientierte Berichterstattung über die Migration aus Afrika publizieren, besteht das Interesse bei den beiden linksliberal orientierten Medien darin, aufzuzeigen in welcher Form deren Berichterstattung publiziert wird. Die Reichweite und Verbreitung des *Falters* und des *Der Standard* sind auf Österreich verteilt, in Anbetracht der verschiedenen Auflagekapazitäten, ähnlich gestaltet. Darüber hinaus ist die erhöhte Reichweite in Wien bei beiden Printmedien für diese Forschungsarbeit signifikant. Außerdem haben beide Printmedien in den letzten Jahren intensiv in eine Ausweitung ihrer digitalen medialen Reichweite investiert. Beide Printmedien verfügen über

³⁹ Vgl. Joskowicz, Alexander (2002): Austria. In: ter Wal, Jessika (Hrsg.): Racism and cultural diversity in the mass media. An overview of research and examples of good practice in the EU Member States, 1995-2000, S. 314f.

eine ausgezeichnete Onlineplattform, welche die journalistischen Dienste in Form eines E-Papers bereitstellt. Dies wiederum war für die Bearbeitung und Durchführung der Diskursanalyse essentiell.

Ausgehend davon, dass diese Masterarbeit zwei wichtige Themenschwerpunkte als Zielsetzung hat, folgt auf die historische Diskursanalyse, welche die konstruierte Wirklichkeit in Österreich analysiert und die Veränderung von Wirklichkeiten im historischen Prozess darstellt, eine vergleichende Darstellung und Interpretation der diskursiven Auseinandersetzung mit der Thematik Migration aus Afrika durch die Bezugnahme afrikanischer Printmedien. Diese Masterarbeit versucht mit einer Diskursanalyse sich der sozial, konstruierten Wirklichkeit der Thematik Migration aus Afrika zu nähern. Um jedoch die hier definierten Ziele erreichen zu können, empfiehlt es sich die Begrifflichkeit des Diskurses näher zu thematisieren. Erst durch eine intensive Behandlung der Thematik kann im Folgenden der öffentliche Diskurs im Kontext des hier zugrundeliegenden Inhaltes nachvollzogen werden. Eine jener Grundproblematiken, welche die Begrifflichkeit des Diskurses mit sich führt ist, dass die Variantenvielfalt der diskurs-theoretischen Diskussion ein derart großes Ausmaß annimmt, sodass, wie Jürgen Link es formulieren würde, es nicht mehr ausreichend ist anzugeben, ob eine Arbeit sich an den Diskursbegriff nach Habermas, nach Foucault oder im Sinne der Linguistik orientiert.⁴⁰ Dieser Problemlage wird in dieser Forschungsarbeit aufgegriffen.

⁴⁰ Vgl. Link, Jürgen (1999): Diskursive Ereignisse, Diskurse, Interdiskurse: Sieben Thesen zur Operativität der Diskursanalyse, am Beispiel des Normalismus. In: Bublitz, Hannelore (Hrsg.): Das Wuchern der Diskurse. Perspektiven der Diskursanalyse Foucaults, S. 148.

Was ist ein Diskurs?

Im folgenden Kapitel wird nicht nur kurz und prägnant erklärt, was ein Diskurs bzw. was eine Diskursanalyse ist, sondern ebenso eine Annäherung an die in der Forschungsliteratur existierenden Diskurstheorien bereitgestellt, um den in dieser Forschungsarbeit verwendeten Diskursbegriff zu thematisieren. Anhand der diskurs-theoretischen Diskussion und der Variantenvielzahl an Definitionen, Merkmalen, Schemata oder Ansätze, ist es fast unmöglich den Diskursbegriff einheitlich zu gestalten. Gisela Brünner und Gabriele Graefen verstehen unter einen Diskurs „Einheiten und Formen der Rede, der Interaktion, [...], die Teil des alltäglichen sprachlichen Handelns sein können, die aber ebenso in einem institutionellen Bereich auftreten können.“⁴¹ Michael Becker-Mrotzek definiert den Gegenstand der Diskursforschung als „mündliche Äußerungen, die als Gesprochene Sprache, Gespräch, Dialog, Sprechakt oder Diskurs bezeichnet werden.“⁴² Dem folgend sind Diskurse „eine besondere, kommunikative Form gesellschaftlich entwickelter Handlungen, die eingebunden sind in soziale Handlungserfordernisse.“⁴³ Wenn diesen Äußerungen gefolgt wird, lässt sich feststellen, dass die Sprache als Kommunikationsmöglichkeit in der Thematik des Diskurses einen essentiellen Stellenwert einnimmt.⁴⁴ Unter diesem Bezugspunkt ist es mehr als verständlich, wenn Achim Landwehr den Diskursbegriff als ein Analyseinstrument definiert.⁴⁵

„Der Diskursbegriff ist ein Analyseinstrument, das dazu dienen soll, bestimmte Phänomene zu fassen, die mit zuvor vorhandenen begrifflichen Möglichkeiten nicht ausreichend zu fassen waren. Und der Diskursbegriff solle eben darauf aufmerksam machen, dass es zu bestimmten Zeiten und in bestimmten Gesellschaften recht klar abgegrenzte Bereiche des Machbaren, Denkbaren und Sagbaren gibt.“⁴⁶

Aus diesem Zitat lässt sich herauslesen, dass Achim Landwehr in seiner Analyse des Diskursbegriffes sich stark an die Diskurstheorien von Michel Foucault orientiert.⁴⁷ Landwehr

41 Brünner, Gisela/Graefen, Gabriele (1994): Einleitung: Zur Konzeption der Funktionalen Pragmatik. In: dies. (Hrsg.): Texte und Diskurse. Methoden und Forschungsergebnisse der Funktionalen Pragmatik, S. 7f.

42 Becker-Mrotzek, Michael (1992): Diskursforschung und Kommunikation in Institutionen, I.

43 Becker-Mrotzek 1992: 4; Vgl. Dijk, Teun A. van (1980): Textwissenschaft. Eine interdisziplinäre Einführung, S. 71ff.

44 „Die objektivierte soziale Welt wird von der Sprache auf logische Fundamente gestellt. Das Gebäude unserer Legitimationen ruht auf der Sprache, und Sprache ist ihr Hauptinstrument.“ (Berger, Peter L./Luckmann, Thomas (1980): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie, S. 69.)

45 Diese Forschungsarbeit bezieht sich in ihren methodischen Ausführungen auf die von Achim Landwehr skizzierten Untersuchungsschritte der historischen Diskursanalyse.

46 Landwehr 2018: 20

47 Diese Argumentationshaltung sowie die Folgenden Ausführungen und Annäherungen an die Thematik des Diskurses veranschaulichen, dass sich diese Forschungsarbeit an den Diskursbegriff, welcher von Michel Foucault in seinen Diskurstheorien aufgestellt wurde, orientiert. Hierbei muss jedoch erwähnt werden dass es sich um eine bloße Orientierung handelt.

sieht ähnlich wie Foucault den wissenschaftlichen Charakter des Diskurses, der ihn zu einem Analyseinstrument macht. Foucault bestimmt hierzu die Diskursanalyse, die Landwehr anhand einer historischen Orientierung skizziert. Im Vergleich zu diesen Ansätzen kann jedoch auch eine mehr rein philosophische Definition oder Orientierung des Diskursbegriffs dargelegt werden. Helge Schalk stellt in einem pragmatischen Statement fest, dass der Diskurs als ein „Allerwelt- und Modewort“, in Anbetracht seiner vielfältigen Betrachtungsmöglichkeiten, keine verbindliche Definition zulässt.⁴⁸ Schalk orientiert sich in der Kategorie Habermas, welcher einen philosophisch-normativen Ansatz des Diskursbegriffes verdeutlicht. Durch seine Ausformulierungen der „Diskursethik“ widmet sich Habermas dem Problem, welches der Frage nachgeht, wie moralische Gebote und Normen begründet werden dürfen bzw. können. Im Grunde versucht Habermas eine moralische Argumentationsrichtlinie zu definieren.⁴⁹ Obwohl die philosophisch-normative orientierte Auseinandersetzung und Annäherung an die Thematik einen äußerst interessanten Zugang darbietet, ist die Zielsetzung dieser Forschungsarbeit mehr an den Diskurstheorien nach Foucault orientiert. Erst in der Analyse des Diskurses, ergo in der Diskursanalyse, kann die sozial, konstruierte Wirklichkeit, sowie dessen Veränderung im historischen Prozess und eine soziale Wirklichkeit, welche außerhalb Österreichs konstruiert ist, in die Forschungsarbeit einfließen und thematisiert werden. Die Herausforderung besteht darin, keine reine Textanalyse, sondern eine Diskursanalyse, welche einen historischen Zugang bieten soll, durchzuführen. Siegfried Jäger erklärt den Unterschied zwischen diesen beiden Analyseformen wie folgt.

„Einen Text zu analysieren, zum Zwecke ihn zu verstehen, seine Wirkung und die damit verbundenen mehr oder minder eigennützigen Interessen einschätzen zu können, ihn als Bestandteil eines gesellschaftlichen und historischen verankerten Gesamt-Diskurs begreifen zu können, eines Diskurses, der selbst Korrelat seines gesamtgesellschaftlichen Hintergrundes ist, erfordert es, ihn als ganzen in diesem vorerst noch grob skizzierten Zusammenhang zu verstehen. Erst dann wird Textanalyse zur Diskursanalyse.“⁵⁰

Im diesem Zitat wird etwas angesprochen, das für diese Forschungsarbeit äußerst relevant ist. Es muss festgehalten werden, dass der Diskursbegriff und in diesem Kontext die Diskursanalyse, anhand eines gesellschaftlichen und historischen Hintergrundes zu verstehen

48 Vgl. Schalk, Helge (1997/98): Diskurs. Zwischen Allerweltswort und philosophischem Begriff. In: Archiv für Begriffsgeschichte 40, S. 56.

49 Vgl. Habermas, Jürgen (1983): Moralbewußtsein und kommunikatives Handeln, S. 53.

50 Jäger, Siegfried (1993): Text- und Diskursanalyse. Eine Anleitung zur Analyse politischer Texte, S. 24.

ist. Die Relevanz der gesamtgesellschaftlichen Betrachtung wird zwar in gewisser Weise dahingehend abgeschwächt, indem auch Foucault darauf hinweist, dass nicht der Frage nachgegangen werden sollte wer spricht, sondern von wo aus gesprochen wird.⁵¹ Dies impliziert nämlich, dass durchaus mehrere Diskurse gleichzeitig existieren können. In den von Foucault definierten Formationsregeln⁵² verweist er zum einen darauf, dass die sozialen und institutionellen Zusammenhänge für eine Analyse oder Festlegung des Diskurses relevant sind, indem er „nach den Instanzen, die für die Abgrenzung eines Diskurses verantwortlich sind, und nach den Spezifikationsrastern oder Klassifizierungsmustern, mit denen Elemente des Diskurses geschieden, eingeteilt und gruppiert werden“ fragt.⁵³ Und zum anderen wird explizit das Subjekt, welches eine Aussage betätigt, in die Formationsregeln eingebunden. Die Relevanz des Subjekts wird durch die Fragen „Wer verfügt über die (tatsächliche oder angemäße) Möglichkeit, sich zu einem Diskursgegenstand zu äußern? In welchem institutionellen und medialen Umfeld spricht das Subjekt? Welches Verhältnis nimmt das Subjekt zu den Gegenständen des Diskurses ein?“ erläutert.⁵⁴ Die Formationsregeln kennzeichnen, dass ein Diskurs nicht nur eine Veränderung durchmachen kann, sondern ebenso, dass je nach Kontext und Abhängigkeit des Subjekts oder der Institution verschiedene Diskurse auftreten können. Im Grunde verweist Foucault darauf, dass „eine ganze Welt von Gegenständen, Äußerungen, Begriffen, von theoretisch absolut neuen Wahlentscheidungen vollgewappnet und durchorganisiert in einem Text auftaucht.“⁵⁵

Dem folgend muss erwähnt werden, dass durch diese Aussage nicht impliziert wird, dass ein Text allein einen Diskurs definiert, sondern dass ein Text allein einen Diskurs definieren kann, der in weiten Teilen der Öffentlichkeit anerkannt ist. Diese Forschungsarbeit verfolgt den Ansatz, aufzuklären, weshalb gewisse Aussagen – welche konstitutive Bestandteile eines Diskurses sind⁵⁶ – zeitlich und räumlich an einen bestimmten Punkt auftreten bzw. auftraten.⁵⁷ Obwohl Foucault nicht daran interessiert war, die Intention der geäußerten Aussagen zu erkunden und er den Diskurs vielmehr als eine Differenz von dem, was zu einer bestimmten Zeit, unter Berücksichtigung der Grammatik und Logik korrekt gesagt werden kann und jenem,

51 Vgl. Foucault, Michel (1997b): Archäologie des Wissens, S. 178.

52 Siehe hierzu Foucault 1997b: 61-103

53 Landwehr 2018: 67

54 Landwehr 2018: 67

55 Foucault 1997b: 246

56 Landwehr 2018: 69; Foucault beschreibt Aussagen als „eine Fülle von Ereignissen im Raum des Diskurses im allgemeinen.“ (Foucault 1997b: 41)

57 Vgl. Foucault, Michel (2001): Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits, Bd. I: 1954-1969, (Hrsg.) Defert, Daniel /Ewald, Francois, S. 869.

was tatsächlich gesagt worden war, unterscheidet⁵⁸, wird wiederum in dieser Forschungsarbeit auch der Versuch angestellt die Intentionen der geäußerten Aussagen zu identifizieren bzw. diese zumindest in ihren wesentlichen Zügen zu durchleuchten. Trotzdem kann und muss der Diskursbegriff von Foucault in dieser Forschungsarbeit eingeführt werden. Dies erscheint notwendig, um zum einen eine allgemeine Orientierung in diesen breiten Themenfeld zu erlangen, als auch jene soziale Beschaffenheit des Diskurses – auf welche Foucault durch die Verknüpfung von Diskurs und Macht, aufmerksam macht⁵⁹ – thematisieren zu können. Durch diese Verknüpfung kann eine Annäherung an den ambivalenten Charakter des Diskurses stattfinden. Ambivalent erscheint dieser, aufgrund seiner Möglichkeiten gleichsam Macht vorauszusetzten und Machtbeziehungen zu produzieren. Obwohl Diskurse wichtige Ordnungsfunktionen, wie Wissen zu ordnen oder gesellschaftlich das Wahre und Falsche zu differenzieren, inne haben können, sind Diskurse nie absolut kontrollierbar, was wiederum Unordnung hervorbringt, indem sie grenzenlos das Potential besitzen Wissen und Wahrheit zu produzieren.⁶⁰ Unter diesen Aspekten wird das Verständnis der Koppelung von Diskurs und Macht, sowie Institutionen, Praktiken und Politik „zu einem Gegenstand der Geschichte.“⁶¹ Foucault definierte den historischen Charakter des Diskurses wie folgt.

„[E]twas sagen ist ein Ereignis. Einen wissenschaftlichen Diskurs halten, das ist nichts, was einen Bereich oberhalb oder außerhalb der Geschichte fiele, sondern gehört zur Geschichte ebenso wie eine Schlacht, die Erfindung der Dampfmaschine oder eine Epidemie. Natürlich sind das Ereignisse unterschiedlichen Typs, aber es sind Ereignisse.“⁶²

Dem folgend wird nun auch verständlich, dass eine historische Auseinandersetzung der hierzugrundeliegenden Forschungsfragen unumgänglich ist. Aus diesem Grund lässt sich behaupten, dass der Zugang der Historischen Diskursanalyse den Zielsetzungen dieser Forschungsarbeit gerecht wird. In weiterer Folge gilt es einen Überblick über die Historische Diskursanalyse darzulegen.

58 Vgl. Foucault 2001: 874

59 Vgl. Landwehr 2018: 71

60 Vgl. Landwehr 2018: 72f.; Vgl. Bublitz, Hannelore (1999): Foucaults Archäologie des kulturellen Unbewußten. Zum Wissensarchiv und Wissensbegehren moderner Gesellschaften, S. 12f.

61 Landwehr 2018: 73

62 Foucault, Michel (1997c): Der Mensch ist ein Erfahrungstier. Gespräch mit Ducio Trombadori, S. 87.

Historische Diskursanalyse

„[...] Wirklichkeit nicht einfach >die Welt dort draußen< ist, die unabhängig von unserem Wollen existiert, und dass Wissen nicht die unter hohem Aufwand aufgedeckten Geheimnisse sind, die uns diese Wirklichkeit verständlich werden lassen. Vielmehr sind Wissen und Wirklichkeit Ergebnisse sozialer Konstruktionsprozesse, das heißt Gesellschaften statten ihre Umwelt mit bestimmten Bedeutungsmustern aus, erkennen bestimmte Sichtweisen auf diese Umwelt als Wissen an [...] und objektivieren Elemente zu einer Wirklichkeit, der man nicht mehr ansehen kann, dass sie historisch entstanden und alles andere als naturnotwendig ist.“⁶³

Die Relevanz der Historischen Diskursanalyse wird durch dieses Zitat aufgezeigt. Gleichsam wird verdeutlicht, dass Diskurse nicht an sich die Welt bzw. die Wirklichkeit abbilden, sondern Realität in spezifischer Form und Weise konstituieren.⁶⁴ Wissen oder Wirklichkeiten sind nicht nur kulturell vermittelt, sondern obendrein durch bestimmte Sinnesmuster, welche in einer bestimmten Gesellschaft zu einer bestimmten Zeit vorherrschend sind, beeinflusst.⁶⁵ Hierauf verwies bereits Foucault mit der Erkenntnis, dass „Diskursen kein universeller, alle Themenfelder umspannender Charakter eigen“ ist, sondern diese „immer determinierte diskursive Felder“ betrifft.⁶⁶ Die Historische Diskursanalyse versucht Diskurse zu identifizieren und „konzentriert sich darüber hinaus auf die Frage, wie und warum sich solche Diskurse im historischen Prozess verändern und damit zugleich eine veränderte Wirklichkeit hervorbringen.“⁶⁷ Das Interesse von Diskursanalysen beruht darauf, herauszukristallisieren an welchem (institutionellen) Orten, zu welchem Zeitpunkt und von welchem (kollektiven) Akteur*innen bestimmte Aussagen formuliert wurden.⁶⁸

„Diskurs wird man eine Menge von Aussagen nennen, insoweit sie zur selben diskursiven Formation gehören. [...] Er wird durch eine begrenzte Zahl von Aussagen konstituiert, für die man eine Menge von Existenzbedingungen definieren kann.“⁶⁹

63 Landwehr 2018: 18

64 Vgl. Keller, Reiner (2011): Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen, S. 67.

65 Vgl. Landwehr 2018: 89

66 Foucault 1997b: 93

67 Landwehr 2018: 21

68 Vgl. Landwehr 2018: 90; Vgl. Keller 2011: 70

69 Foucault 1997b: 170

Dem anschließend ist zu erwähnen, dass auch gleiche Aussagen in unterschiedlichen Aussageereignissen und situativen Kontexten formuliert werden können.⁷⁰ Aussagen sind ebenso wie der Diskurs per se ein gesellschaftliches Produkt, welche sich historisch konstituieren lassen können.⁷¹ Die verschiedenen Aussagefelder, welche im Diskurs vorhanden sind, regulieren „was gedacht, gesagt und getan werden kann [...]“.“⁷² Explizit muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass auch das „was getan werden kann“ im Diskurs und dahingehend in der Diskursanalyse essentiell ist. Nur ausgehend von den Aussagen, welche getroffen werden, kann ein Diskurs nicht komplett bestimmt sein. Obwohl in der Forschungsliteratur weiterhin ein klare oder vielmehr strikte Trennung zwischen diskursiven und nicht-diskursiven Praktiken⁷³ vorliegt, sollte dieser Ansatz zumindest einer angemessenen Kritik vollzogen werden. Foucault selbst bezeichnet den Diskurs als ein „positives Unbewußtes des Wissens.“⁷⁴ Daraus schließt Landwehr, dass eine reine Bezugnahme auf die sprachliche Aktivitäten bei Diskursen nicht den Inhalt des Diskurses in seiner vollkommenen Allgemeinheit erfassen kann.⁷⁵ Diese Auffassung teilen ebenso Ernesto Laclau und Chantal Mouffe, wenn sie ihre Überlegungen offen legen, dass ein Diskurs nur dann Wirklichkeiten konstituieren kann, wenn er über das rein Sprachliche hinaus agiert.⁷⁶ In ihrer Ausformulierung der Produktivität des Diskurses bestimmen sie dies wie folgt.

„Die wichtigste Konsequenz aus einem Bruch mit der Dichotomie diskursiv/außerdiskursiv ist die Preisgabe des Gegensatzes von Denken und Wirklichkeit und in der Folge eine bedeutende Erweiterung des Feldes jener Kategorien, die für die Erklärung sozialer Verhältnisse in Betracht komme.“⁷⁷

Wenn Foucault Diskurse als produktiv definiert, indem sie systematisch Gegenstände und somit auch Wirklichkeiten formen,⁷⁸ stimmt er mit der Aussage von Laclau und Mouffe dahingehend überein, dass Diskurse nicht ein bloßer Ausdruck einer Entwicklung oder eines Zustandes sind,

70 Vgl. Keller 2011: 67

71 Vgl. Landwehr 2018: 91

72 Stäheli, Urs (2000): Poststrukturalistische Soziologien, S. 73.

73 Diskursive Praktiken können z.B. Schreiben, Vortragen oder Predigen sein, welche allesamt auch als Alltagskonversationen definiert werden können. Demgegenüber sind nicht-diskursive Praktiken z.B. symbolische Gesten, das Tragen bestimmter Kleidung oder Demonstrationen, welche allesamt zwar alltagspraktische Routinen widerspiegeln, aber der Definition in der Fachliteratur nach bzw. im Fachdiskurs fast ausschließlich als nicht-diskursive Praktiken bestimmt sind. (Vgl. Keller 2011: 66)

74 Foucault, Michel (1997a): Die Ordnung des Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften, II.

75 Vgl. Landwehr 2018: 93

76 Vgl. Laclau, Ernesto/Mouffe, Chantal (2000): Hegemonie und radikale Demokratie. Zur Dekonstruktion des Marxismus, S. 143f.

77 Laclau/Mouffe 2000: 147

78 Vgl. Foucault 1997b: 74

sondern dass Diskurse ebenso eine wirkende Kraft ausüben, welche zur Konstitution von Wirklichkeiten beitragen.⁷⁹ Dies verdeutlicht er auch mit dem Begriff Dispositiv.⁸⁰ Im folgenden Zitat wird jener dem Dispositiv innewohnender Charakter definiert.

„Was ich unter diesem Titel [Dispositiv, S. E.] festzumachen versuche ist erstens ein entschieden heterogenes Ensemble, das Diskurse, Institutionen, architekturelle Einrichtungen, reglementierende Entscheidungen, Gesetze, administrative Maßnahmen, wissenschaftliche Aussagen, philosophische, moralische oder philanthropische Lehrsätze, kurz: Gesagtes ebenso wie Ungesagtes umfaßt. [...] Das Dispositiv selbst ist das Netz, das zwischen diesen Elementen geknüpft werden kann.“⁸¹

Foucault führt den Begriff des Dispositivs in seinen späteren Diskurstheorien ein, um zum einen die Vielfalt an Aspekten, welche ausschlaggebend für die Formation und Konstitution von Wissen relevant sind, zu bündeln und charakterisieren zu können, als auch zum anderen, um der strikten Trennung zwischen diskursiven und nicht-diskursiven Praktiken entgegenzuwirken.⁸² Die Diskursanalyse versucht somit nicht nur auf die expliziten Wissensbestände, sondern ebenso auf das implizite, nicht formulierte Wissen, welches die allgemein anerkannten Wirklichkeiten um- und erfasst, einzugehen.⁸³ Aufgrund des Themenschwerpunktes dieser Forschungsarbeit könnte dahingehend argumentiert werden, dass ein historischer Zugang oder die Einnahme einer historischen Perspektive der Aktualität der Thematik nicht entspreche. Diesem Argument kann folgend entgegengewirkt werden.

„Will man jedoch den diskursiven Fundamenten sozial konstruierter Wirklichkeiten auf den Grund gehen, bleibt kein anderer Weg als der historische – einfach deswegen, weil Diskurse keinen anderen Grund haben als ihre eigene Geschichte.“⁸⁴

79 Vgl. Landwehr 2018: 93f.

80 „Der Begriff „Dispositiv“ ist im Französischen geläufig; er bezeichnet eine Ensemble von Maßnahmen (etwa Gesetze, Verordnungen, behördliche Zuständigkeiten, materiale Objekte), das für einen spezifischen, bspw. politischen, ökonomischen oder technischen Zweck bereitgestellt wird.“ (Keller 2011: 52)

81 Foucault, Michel (1978): Dispositive der Macht. –Berlin. Hier zitiert nach: Egbert, Simon (2019): Die Multimodalität von Diskursen und die Rekonstruktion dispositiver Konstruktionen von Wirklichkeit – ein programmatischer Vorschlag aus techniksoziologischer Perspektive. In: Bosančić, Saša/Keller, Reiner (Hrsg.): Diskursive Konstruktionen. Kritik, Materialität und Subjektivierung in der wissenssoziologischen Diskursforschung, S. 79.

82 Vgl. Landwehr 2018: 75

83 Vgl. Busse, Dietrich (1987): Historische Semantik. Analyse eines Programms, S. 40f.

84 Landwehr 2018: 95

Wenn – wie von Landwehr beschrieben – die Funktion von Diskursen darin liegt Wirklichkeiten hervorzubringen⁸⁵ und jene soziokulturellen Wirklichkeiten auf einer Historizität aufgebaut sind und diese wiederum erst durch eine Selbstreflexion der Ethnologie des Abendlandes eine Annäherung an jene Diskurse und soziokulturelle Wirklichkeiten gestatten,⁸⁶ wird eine historische Auseinandersetzung notwendig. Dieser Argumentation folgend, kann festgehalten werden, dass in dieser Forschungsarbeit sowohl auf die historisch-soziokulturelle Wirklichkeit als auch auf die aktuell-soziokulturelle Wirklichkeit in Österreich, im Kontext der Thematik Migration aus Afrika und der afrikanischen Diaspora eingegangen wird. Die Thematik per se setzt einen aktuellen Bezug voraus, um den Forschungsfragen gerecht zu werden.

85 Vgl. Landwehr 2018: 90

86 Vgl. Foucault 2001: 766f.

Sozial-konstruierte historische Wirklichkeit in Österreich

Wenn sowohl der aktuelle, gegenwärtige Diskurs über Migrationen aus Afrika als auch der Wandel der sozialen Realitätsauffassung in der Gesellschaft thematisiert werden soll, dann muss das historische Fundament zumindest im Ansatz betrachtet und in seinen Aspekten untersucht und analysiert werden. Erst dann wird es möglich sein die diskursiv geeichte Thematik gegenwärtig, zu verstehen. Wenn keine Auseinandersetzung mit der Vergangenheit vollzogen bzw. gewährleistet wird, können die Ansatzpunkte und Aspekte, welche für das Verständnis des gegenwärtigen Diskurses relevant sind, nur gering nachvollzogen werden.

Es muss vorerst draufhingewiesen werden, dass die Thematik der Migrationen aus Afrika und die afrikanische Diaspora in Österreich nicht bloß ein neuzeitliches Phänomen der letzten Jahre des 21. Jahrhunderts sind, sondern dass diese Thematik bereits im 17. Jahrhundert einen Anklang in der Öffentlichkeit fand. Dieses Kapitel soll im Kern auf Migrationen aus Afrika und die afrikanische Diaspora, welche vordergründig Wien betrifft, in dem Zeitraum des 17. und 18. Jahrhunderts als auch in der Epoche der Zweiten Republik Österreich eingehen.

In dem Sammelband *Von Soliman zu Omofuma*, welches von Walter Sauer herausgegeben ist, wird versucht die Thematik der Migrationen aus Afrika sowie die afrikanische Diaspora auf ihren historischen Gegebenheiten darzulegen. Eine grundlegende Problematik, welche von Sauer angesprochen wird, ist, dass in der österreichischen Geschichte, im Kontext und bei der Bezugnahme auf die afrikanische Geschichte in Österreich – sei die nun durch die Migrationen oder durch die afrikanische Diaspora bestimmt – diese zumeist vergessen oder verdrängt wurde. Aus diesem Grund verweist Sauer darauf, dass eine Notwendigkeit darin bestünde, diesem historischen Vergessen und dem Verdrängten entgegenzuwirken und jenes Vergessene sowie Verdrängte in das gegenwärtige gesellschaftliche Gedächtnis zurückzurufen.⁸⁷ Diesem Ansatz widmet sich ein Teil dieser Forschungsarbeit. Die Intention, welche die Publikation von Sauer als auch diese Forschungsarbeit verbindet, ist jene der gewünschten Aufarbeitung der österreichischen Migrationsgeschichte. Der Inhalt dieses Kapitels wird als notwendig erachtet, um für die gegenwärtige Situation ein näheres Verständnis zu erlangen.

Es sind jene „verfestigte rassistische Positionen der Gegenwart“⁸⁸, welche die Notwendigkeit einer detaillierteren Betrachtung des österreichischen Diskurses über Migrationen aus Afrika und die afrikanische Diaspora hervorbringt. Um dieser sowie der Stereotypisierung

⁸⁷ Vgl. Sauer 2007: 12

⁸⁸ Sauer 2007: 14

entgegenzuwirken, soll aufgezeigt werden, dass „alle Bereiche der sozialen Konstruktion von Wirklichkeit“⁸⁹ in einen historischen Prozess entstanden sind. Es muss verdeutlicht werden, dass jene Thematik nicht erst seit kurzem einen diskursiven Stellenwert in der Gesellschaft einnimmt.

Migration aus Afrika und die afrikanische Diaspora im 17. und 18. Jh.

Ein als für diese Arbeit äußerst wichtig zu betrachtender Punkt besteht in der Aussage von Walter Sauer darin, dass bereits im 17. und 18. Jahrhundert die afrikanische Diaspora nach unterschiedlichen, äußerst different gestalteten Lebensfacetten strukturiert war.

„Soziologisch gesehen, konnte ‘afrikanische Diaspora’ also sehr unterschiedliche Lebensrealitäten bedeuten.“⁹⁰

Obwohl der Lebensunterhalt zumeist durch höfische Dienste gestaltet war, ist jedoch bereits damals zu erkennen, dass die afrikanische Diaspora facettenreicher war als vermutlich angenommen wurde. Sauer verweist hierbei darauf, dass „der häusliche Dienst die zwar nicht einzige, aber doch bei weitem überwiegende Arbeitsmarktnische für Mohren“⁹¹ war. Ein weiterer Aspekt, der im Kontext des häuslichen Dienstes erwähnt werden muss, ist jener, dass die Afrikaner*innen als „exotisches Personal“ für die Aristokratie als eine Art Selbstinszenierung fungierten, welche gleichsam mit politischen, aber auch ökonomischen Einflussmöglichkeiten verbunden wurde.⁹² In diesem Kontext soll kurz auf das Beispiel von Jacob Bock eingegangen werden.

„Dieser zwanzigjährige junge Mann aus dem Königreich ‘Chongo’ im Norden des heutigen Angola wurde am 23. August 1704 auf dem Hohen Markt in der Innenstadt durch den Strang hingerichtet. Über sein tragisches Schicksal, das anlässlich seines 300. Todestages auf Vermittlung des Journalisten Abel Abraao von Rádio Nacional de Angola aufgegriffen wurde und in seinem Heimatland zu einer Diskussion über Sklaverei und Diaspora führte, konnten bisher keine Polizei- oder Gerichtsakten aufgefunden werden. Das amtlich kundgemachte Urteil des Wiener Stadtgerichts sowie die Berichterstattung der Wiener

89 Sauer 2007: 14

90 Sauer, Walter/Wiesböck, Andrea (2007): Sklaven, Freie, Fremde Wiener „Mohren“ des 17. und 18. Jahrhunderts. In: Sauer, Walter (Hrsg.): Von Soliman zu Omofuma. Afrikanische Diaspora in Österreich 17. bis 20. Jahrhundert, S. 39.

91 Sauer/Wiesböck 2007: 39

92 Vgl. Debrunner, Hans Werner (1979): Presence and Prestige. A History of Africans in Europe before 1918, S. 91f.

Zeitung sind somit als einzige noch vorhandene zeitgenössische Quellen zu werten; auf dieser basieren sämtliche Erwähnungen in der lokalgeschichtlichen Tradition, welche die Justifizierung übrigen fälschlich in das Jahr 1703 verlegt.“⁹³

Am Beispiel von Jacob Bock kann illustriert werden, dass oftmals – damals wie heute – der typische Vorwurf oder das Vorurteil eines direkten Zusammenhangs bzw. einer Verbindung von Personen afrikanischer Herkunft und Kriminalität in der Bevölkerung verbreitet war. Obwohl es anzunehmen ist, kann nicht detailliert festgehalten werden, ob im öffentlichen Diskurs des 17. und 18. Jahrhunderts in Wien, Personen afrikanischer Herkunft pauschalisierend als Dienerschaft, Sklaven oder Kriminelle charakterisiert wurden. Es kann aber am Beispiel von Jakob Bock veranschaulicht werden, dass ein mögliches Vorurteil auch damals in der Gesellschaft vorhanden war. Wenn auch die Unschuld von Jacob Bock nicht belegt werden kann, so ist ebenso wenig die Schuld am vorliegenden Verbrechen nicht nachzuweisen. Was jedoch nachweisbar ist, war sein gerichtlich veranlasster Tod durch Erhängen. Trotzdem musste er den Tod erleiden, indem er für schuldig befunden wurde. Was war geschehen? Am 18. August 1704 wurde Jacob Bock im Zuge des sogenannten Lakaien Tumult – mehrere Konflikte zwischen städtischen Unterschichten und der Obrigkeit in Wien des 18. Jahrhunderts – während einer Auseinandersetzung in einem Wirtshaus festgenommen. Obwohl er zugab, dass er an den Auseinandersetzungen teilgenommen hatte, bestritt er die ihm unterstellte Tat einen Polizisten niedergeschlagen zu haben. Das Gericht, welches den vorliegenden Tatbestand bearbeitete, hielt Jacob Bock für einen der Mitverantwortlichen des Tumults und verurteilte ihn zum Tod.⁹⁴

Hierbei wird der Begriff des „Sündenbocks“ deutlich identifiziert. Eine Identifikation, welche sich vermutlich nur deswegen festlegen ließ, weil ein allgemein bekannter Diskurs in Bezug auf afrikanische Personen in der Bevölkerung vorhanden war. Ähnlichkeiten und Parallelen finden sich in der Gegenwart wieder. Immer dann, wenn die Kriminalitätsrate oder die Rate der Drogendealer pauschalisiert wird und alle Personen afrikanischer Herkunft oder Personen, welche aufgrund ihrer äußerlichen Merkmale eine afrikanische Herkunft haben könnten, an den Pranger gestellt werden, kann auf die Geschichte von Jacob Bock verwiesen werden. Stellvertretend für Gegebenheiten, welche mehr Hintergründe und Ursachen haben – im Falle des Jakob Blocks war es die Sicherheitslage, die auch durch den Spanischen Erbfolgekrieg

93 Sauer/Wiesböck 2007: 26

94 Vgl. Sauer/Wiesböck 2007: 26

mitbestimmt wurde,⁹⁵ – wird in der Gemeinschaft ein oder mehrere Sündenböcke gesucht, damit von der zentralen Problemlage abgelenkt werden kann.

Vor ein paar Jahren erlebten viele Afrikaner*innen eine ähnliche Situation in Wien. Obwohl von einem Dauerzustand die Rede sein könnte, bezieht sich dieser kurze Exkurs auf das Jahr 2005. In diesem Jahr proklamierte selbst die linksliberale ausgerichtete Wiener Stadtzeitung *Falter* über das Problem von Afrikaner und ihren Zusammenhang mit der Drogenszene in Wien.⁹⁶ Um nicht die Zielsetzung dieses Kapitels zu verfehlen oder vielmehr erweitern zu müssen, wird nur kurz auf das Jahr 2005 eingegangen. Afrikaner – bewusst wird hier rein auf das männliche Geschlecht Bezug genommen – werden in den österreichischen Medien, mehr als jede andere ethnische Gruppe, als Kriminelle stereotypisiert.⁹⁷ Es existiert eine populäre Gleichstellung in der Bevölkerung, welchen den Stereotyp „Schwarzer ist gleich Dealer“ nicht nur im Alltagsdenken fest verhaftet, sondern ebenso medial und politisch propagiert.⁹⁸ Dem anschließend wird erneut auf Sauer verwiesen, welcher bereits in der Einleitung seines Buches darauf hindeutet, dass der geschichtswissenschaftliche Nachweis des historischen Entstehungszusammenhangs von Klischees und Stereotypisierungen über Afrikaner*innen für eine ideologiekritische Funktion der Gegenwart essentiell ist.⁹⁹ Bei genauerer Betrachtung des oben erwähnten Beispiels von Jacob Bock und der Verbindung zur Gegenwart wird verdeutlicht, dass eine Thematisierung der historischen Entstehungszusammenhänge von rassistischen und diskriminierenden gegenwärtigen Positionen für eine Aufarbeitung innerhalb der Gesellschaft relevant ist.

Die nun folgende Auseinandersetzung mit den verschiedenen Migrationsverläufen – wobei im Grunde genommen diese nicht als zu different gestalten waren – soll nicht nur auf einen zentralen Kernpunkt dieser Arbeit eingehen, sondern vielmehr darauf gerichtet sein, dass Migration ein Thema war, welches nicht erst seit ein paar Jahren in den Fokus der Öffentlichkeit geriet. Sauer hat zwei Pull-Faktoren erkannt, welche für die Migration essentiell waren. Obwohl der folgenden Veranschaulichung des Autors recht gegeben wird, muss darauf hingewiesen werden – ähnlich wie es der Autor zu einem späteren Zeitpunkt selbst macht –, dass einzelne

95 Vgl. Sauer/Wiesböck 2007: 26

96 Vgl. Kravagna, Simon (2005): Schwarze Stereotype und weiße Behörden Afrikaner, Drogenkriminalität und Strafverfolgung durch Polizei und Justiz. In: SWS-Rundschau, 45/2, S. 266.; siehe: Klenk, Florian (2005): Im verlorenen Paradies. FALTER 03/05; online unter: < <https://www.falter.at/zeitung/20050118/im-verlorenen-paradies> > (16.11.2020).

97 Vgl. European Research Centre on Migration and Ethnic Relations – ERCOMER (2002): Racism and cultural diversity in the mass media. An overview of research and examples of good practice in the EU Member States, 1995–2000 on behalf of the European Monitoring Centre on Racism and Xenophobia, EUMC, S. 321ff.

98 Vgl. Kravagna 2005: 41f.

99 Vgl. Sauer 2007: 14

Faktoren äußerst schwer im Detail alle Migrationsbewegungen erklären können. Die Gefahr einer Verallgemeinerung ist bei einer nicht entsprechender Detailforschung gegeben.

Sauer differenziert zwei Faktoren, die für die Migration ausschlaggebend waren. Zum einen die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen der Habsburgermonarchie und dem Osmanischen Reich sowie zum anderen der koloniale Handel mit Menschen aus Afrika.¹⁰⁰ Obwohl Sauer darauf verwies, dass die Kriegsgefangenen der Türkenkriege nur zu einem geringen Teil afrikanischer Herkunft waren, stellt er mit seinem Team dennoch einen Zusammenhang zwischen Migrationen aus Afrika und den Türkenkriege her.

„Umgekehrt ist jedoch für mehrere zweifelsfrei als ‘Mohren’ identifizierte Immigranten des 17. Jahrhunderts ein ‘Hängenbleiben’ im Kontext der Türkenkriege, (...), wahrscheinlich. Wir vermuten dies nicht nur aufgrund der chronologischen Übereinstimmung, sondern vor allem im Hinblick auf die Form ihrer gesellschaftlichen Integration: Sie tauchen in einem bürgerlichen, mit Offiziers- oder geistlichen Kreisen verzahnten Ambiente auf, welches exakt demjenigen der übrigen ‘Beutetürken’ entspricht.“¹⁰¹

Sauer bezieht sich in seinen Ausführungen insbesondere auf Personen afrikanischer Herkunft, die von Nord- und Ostafrika stammen, und somit die damaligen Nachbarregionen des Osmanischen Reiches waren. Der zweite Faktor, welcher für Sauer im Kontext der Migrationsverläufe essentiell erschien, war der koloniale Handel mit Menschen aus Afrika. Zentral hierfür war der süd- und westeuropäische Sklavenhandel, der speziell an den Küstengebieten Afrikas, als auch in Süd- und Südostasien sowie in Amerika stattfand.¹⁰² Es ist davon auszugehen, dass diese beiden Ereignisse maßgeblich daran beteiligt waren, dass Afrikaner*innen nach Europa und in die Habsburgermonarchie kamen. Grundsätzlich wird noch eine dritte Kategorie genannt, welche die Migrationsverläufe der Personen mit afrikanischer Herkunft mitbestimmte. Die frühkoloniale Eigenaktivitäten der Habsburgermonarchie, die insbesondere auf den Indischen Ozean konzentriert waren, können abschließend als dritter Faktor für eine Migration aus Afrika ausgemacht werden.¹⁰³

Somit lassen sich drei unterschiedliche Ansätze finden, welche für Migrationen aus Afrika in die Habsburgermonarchie im 17. und 18. Jahrhundert mitverantwortlich waren. Diese drei

100 Vgl. Sauer/Wiesböck 2007: 37

101 Sauer/Wiesböck 2007: 37

102 Vgl. Sauer/Wiesböck 2007: 38

103 Vgl. Sauer/Wiesböck 2007: 38

Ansätze haben einen gemeinsamen Nenner: namentlich die unter Anwendung von Zwang oder Gewalt erzwungene Migration. Großteils konnten die betroffenen Personen nichts gegen die ihnen aufgezwungen Migration unternehmen. Eine freiwillige Migration von Afrika nach Europa fand wahrscheinlich erst ab dem 19. Jahrhundert statt.¹⁰⁴ Sauer fasst diese Epoche der erzwungenen Migrationen und die daraus entstandene afrikanische Diaspora wie folgt zusammen.

„Grundsätzlich ist somit die nationale Zusammensetzung der afro-asiatischen Diaspora im Wien dieser Zeit als ausgesprochen heterogen zu bezeichnen. Und schließlich muß die afrikanische/asiatische Migration nach Österreich in dieser Epoche im Wesentlichen als erzwungen gekennzeichnet werden.“¹⁰⁵

Verständlich ist, dass diesen Gedanken die Thematisierung der Freiheit selbst fokussiert werden muss. Die Frage ob alle Personen afrikanischer Herkunft im 17. und 18. Jahrhundert unfrei waren, ist hierbei essentiell. Aus den Forschungsarbeiten von Walter Sauer kann entnommen werden, dass die Migration der afrikanischen Personengruppen, welche die afrikanische Diaspora in Wien zu jener Zeit definierten, erzwungen war. Dieses Faktum ist nicht abzustreiten und beantwortet die Frage, ob alle Afrikaner*innen zu jener Zeit unfrei waren, zum Teil. Denn es ist aufgezeigt worden, dass diese Personengruppen durch Zwang in die Unfreiheit versetzt wurden und als Gefangene oder versklavte Menschen nach Wien kamen.

Was jedoch in diesem Kontext interessant erscheint ist, wie es dazu kam, dass diese der persönlichen Freiheit genommenen Personen sich emanzipieren konnten, sodass ihr gesellschaftlicher Status sich änderte. Eine essentielle Bedingung für die Emanzipation der Afrikaner*innen war der Codex Theresianus, welcher Mitte des 18. Jahrhunderts einen gesellschaftlichen Reformkonsens einläutete.¹⁰⁶ Der beginnende Übergang zur Lohnarbeit, die zunehmende Trennung von Wohnort und Arbeitsplatz waren ebenso dafür mitverantwortlich, dass eine langsame Emanzipation stattfand.¹⁰⁷ Obwohl eine durchaus positiv zu betrachtende Entwicklung, welche die Emanzipation der Afrikaner*innen ermöglichte, stattfand, war das Leben der Personengruppen afrikanischer Herkunft alles andere als gut. Den zuvor als Unfreie

104 Vgl. Debrunner 1979: 24f.

105 Sauer/Wiesböck 2007: 38

106 Vgl. Sauer/Wiesböck 2007: 49

107 Vgl. Sauer/Wiesböck 2007: 42

aufgebürdeten Lebensbedingungen folgte ein biologischer Rassismus, welcher die allgemeine Situation der Afrikaner*innen weiterhin negativ prägte.¹⁰⁸

Als ein Beispiel, welches die Entwicklung der gelungenen Emanzipation – wobei hier darauf geachtet werden muss und die Frage kritisch eingeworfen werden sollte, ob die Emanzipation, der Tatsache verschuldet, dass die sozialen Einschränkungen keineswegs verschwunden waren, sondern sogar verstärkt den Alltag der Afrikaner*innen beeinflussten, tatsächlich gelungen war – hinzu Lebensbedingungen die von biologisch rassistischen Motiven beeinflusst wurden, aufzeigt, kann das Leben des Angelo Soliman angeführt werden. Obwohl davon ausgegangen wird, dass der Name Angelo Soliman allgemein bekannt ist, soll trotzdem kurz – auch in Hinblick auf das gesellschaftliche Paradox, welches die Entwicklung der Emanzipation der afrikanischen Diaspora begleitet – auf das Leben des Angelo Solimans eingegangen werden. Hierzu wird erneut auf Sauer und dessen Quellbestand verwiesen. Dieser schreibt über das Leben des Angelo Solimans wie folgt:

„Den Beginn von Solimans potentieller Anwesenheit in Wien setzen wir mit seinem erstmaligen Aufscheinen am Hof des Fürsten Liechtenstein im August 1754 an. Einer nach seinem Tod erschienenen biographischen Darstellung zufolge wurde Soliman als Kind von Sklavenjägern geraubt und nach Sizilien verkauft. Nachdem er durch mehrere Hände gegangen war, gelangte er in den Besitz des Fürsten Wenzel von Liechtenstein, eines der engsten militärischen Mitarbeiter Maria Theresias und Josephs II. Seine privilegierte Stellung als Kammerdiner trug zu einem gewissen Bekanntheitsgrad und (durch Glück im Spiel) zum Erwerb eines ansehnlichen Vermögens bei, (...). Nach mehreren Jahren als Privatier in der Weißgräbervorstadt wurde Soliman 1773 vom Fürsten Franz Joseph wieder in den liechtenstein'-schen Dienst aufgenommen und ging dort zehn Jahre später in Pension. 1781 war er in die Freimauerloge *Zur wahren Eintracht* aufgenommen worden, wo er als Vertrauter des prominenten Aufklärers Ignaz von Born erscheint. Soliman verstarb am 21. November 1796 (...) aufgrund eines Schlaganfalls; sein Leichnam wurde wohl an der medizinischen Fakultät obduziert, seine Haut trotz heftiger Proteste der Tochter und der katholischen Kirche präpariert und als 'Exotenfigur' im kaiserlichen 'Physikalischen, Kunst- und Tierkabinett' ausgestellt.“¹⁰⁹

108 Vgl. Sauer/Wiesböck 2007: 49

109 Sauer/Wiesböck 2007: 31

Das Leben des Angelo Solimans kann als Paradebeispiel für die Entwicklung der afrikanischen Diaspora herangezogen werden. Er kam als Sklave nach Österreich, wo er eine damals als typisch zu charakterisierenden Tätigkeit – welche anschließend aufgrund seiner Anhäufung von Vermögen und dem wachsenden Bekanntheitsgrad, welcher ebenso zur gesellschaftlichen Eingliederung beitrug, als Beruf gezählt werden kann – nachging. Somit emanzipierte er sich von einer unfreien Person zu der eines Lohnarbeiters, der ein durchaus ansehnliches gesellschaftliches Leben führte. Die gelungene Emanzipation verhalf ihn aber dennoch nicht zu Schutz vor dem biologischen Rassismus, welchem er spätestens nach seinem Tod erfuhr.

Hier kann erneut ein weiterer Sprung in die Gegenwart gemacht werden. Passend zu dieser Thematik erscheint es fast als ident, wie die gegenwärtigen Situationen von Menschen afrikanischer Herkunft oftmals gestaltet ist. In weiten Teilen der Gesellschaft sind immer noch pauschalisierende und diskriminierende Verhaltensmuster allgegenwärtig. Insbesondere in der USA ist diese Grundproblematik deutlich erkennbar sowie spürbar. Die im Jahr 2020 steigend wachsende Protestbewegung *black lives matter*¹¹⁰ verdeutlicht, dass ebenso im 21. Jahrhundert Menschen nicht heller Hautfarbe Diskriminierungen und Pauschalisierungen ausgesetzt sind. Diese Personengruppen sind nach ihren Rechten frei und vollständige Mitglieder*innen der Gesellschaft. Sie gehen einem Beruf nach, zahlen Steuern und sind wahlberechtigte Bürger*innen. Aber dennoch werden sie durch die stattfindenden Diskriminierungen eingeschränkt und verspüren daher nicht die gleichen Freiheiten, welche Bürger*innen, die nicht einer ihnen aufgebürdeten und zugeschriebenen Fremdheit, die zumeist ausschließlich durch äußerliche, körperliche Merkmale, wie zum Beispiel die Hautfarbe, definiert wird, besitzen. Ähnlich wie im 18. Jahrhundert, wo trotz der Emanzipationsbewegungen Afrikaner*innen soziale Einschränkungen erlebten, erleben ebenso jene Menschen, welche als fremd im öffentlichen Diskurs charakterisiert werden, eine soziale und gesellschaftliche Einschränkung.

Migration aus Afrika und die afrikanische Diaspora in der Zweiten Republik Österreich

Dieser doch sehr weitgezogene Sprung in das 20. Jahrhundert lässt sich dahingehend erklären, dass die Relevanz der allgemeinen Thematik dieser Forschungsarbeit auf den öffentlichen Diskurs sowie die Darstellung von Migrationen aus Afrika als auch die afrikanische Diaspora in den österreichischen Medien des 21. Jahrhunderts bezogen ist. Obwohl eine detaillierte

110 Siehe online unter: <<https://blacklivesmatter.com/>>

Analyse zwischen den verschiedenen Jahrhunderten interessant sowie für eine noch detailreicheres Verständnis jener Thematik von Vorteil wäre, spiegelt dies das Ziel dieser Forschungsarbeit nicht wider. Trotzdem soll jene Thematik, welche dies Kapitel beinhaltet, dazu beitragen, dass für die in dieser Forschungsarbeit folgende Diskursanalyse ein näheres Verständnis erbracht wird. Aus diesem Grund wird der hier angesprochene Zeitsprung als nicht problematisch, sondern vielmehr auch als notwendig erachtet. Dieses Kapitel schließt an das Vorhergegangene an und thematisiert insbesondere die Migration als auch die im näheren Kontext erfahrenen Diskriminierungen der Afrikanischen Diaspora. Die Migrationsszenarien, wie und vor allem weshalb Afrikaner*innen ab dem Jahre 1945 nach Österreich kamen, sind, wie anzunehmen war, äußerst different und verschieden begründet. Trotzdem weisen diese Migrationsszenarien gewisse Charakterzüge auf, welche sie zumindest gewissermaßen eingrenzen lässt. Von der 1945 begonnen Migration, welche zumeist aufgrund der beruflichen Aussichten in der Unterhaltungs- und Kulturindustrie vorstattengingen, über die Bildungsmigration bis hin zu der damals neu aufkommenden Asylmigration, welche ebenso gegenwärtig im öffentlichen Diskurs äußerst politisch und kontrovers thematisiert wird, werden jene Migrationsszenarien des 20. Jahrhunderts näher umschrieben.

Es lässt sich erahnen, dass die Migration in der Nachkriegszeit, welche zumeist aufgrund der Arbeitsmöglichkeiten in der Kultur- und Unterhaltungsindustrie ausschlaggebend war, eine ähnliche diskursiv geeichte Darstellung von Afrikaner*innen, wie sie bereits im 19. Jahrhundert verbreitet war, in der Öffentlichkeit präsentierte. Allgemein lässt sich aufzeigen, dass abermals Afrikaner*innen als „exotische Personen“ für die Kultur- und Unterhaltungsindustrie einen besonderen Stellenwert einnahmen.

„Dennoch gibt uns diese Entwicklung einen Hinweis auf den Stellenwert, den Menschen dunkler Hautfarbe in der human resource-Konzeption Österreichs nach dem Krieg einnehmen sollten: zur Abdeckung bestimmter Bedürfnisse oder Interessen in gewissen (kulturellen) Dienstleistungsbereichen, nicht aber in Verwaltung und Produktion.“¹¹¹

Diese bereits damals stattgefundene Charakterisierung von Afrikaner*innen in der Öffentlichkeit kann als Ausgangspunkt der gegenwärtigen Problematiken, wie zum Beispiel Diskriminierung im Alltag sowie bei den beruflichen Chancen herangezogen werden. Erst ab

111 Sauer 2007: 192

den 1950er Jahren, als das Hochschulwesen eine Normalisierung erfuhr, wuchs die Anzahl Afrikaner*innen an den Universitäten an.¹¹²

Hierbei muss erwähnt werden, dass diese neue Präsenz an afrikanischen Student*innen häufig aus Ägypten stammte.¹¹³ Dies war vermutlich der traditionell ausgerichteten aus Ägypten stammenden Studentenschaft, welche sich ab dem Jahr 1830 in den österreichischen Hochschulen zum Studieren niederließen, verschuldet. Die Anzahl der afrikanischen Student*innen darf keinesfalls überschätzt werden. Sie hielt sich die ersten Jahre noch deutlich in Grenzen. Erst Mitte der 1950er Jahre verdichtete sich die Anzahl afrikanischer Studierender. Im Wintersemester 1953/54 waren in Österreich 19 Studierende aus Afrika, insbesondere aus Ägypten, an den österreichischen Universitäten inskribiert. Bereits zehn Jahre danach war die Anzahl der Studierenden aus Gesamtafrika auf 639 Personen angestiegen.¹¹⁴ Ein interessanter Aspekt an dieser Anzahl ist, dass die in der Volkszählung 1961 erfassten Afrikaner*innen fast alles Studierende waren.¹¹⁵ Dieser Umstand unterstreicht die Relevanz der Bildungsmigration, die einen enormen Beitrag dazu leistete, dass in jenen Jahren in Österreich eine afrikanische Diaspora entstand. Obwohl die Anstrengungen der Zusammenarbeit und der Kooperation verschiedener Bildungsinstitutionen, sowie die ersten Schritte der damit verbundenen Austauschaktivitäten von Studierenden, positiv zu bewerten sind, muss dennoch der Umstand erwähnt werden, dass trotz zahlreicher Bemühungen, die Diskriminierung und die Stigmatisierung afrikanischer Studierender stark im öffentlichen Diskurs verbreitet war.

Als ein Beispiel kann Abayomi Babajide, der Anfang 1963 in einer Gruppe nigerianischer Studierende aus Sofia nach Wien kam, genannt werden. Grund hierfür waren die andauernden und über Monate hinweg nicht zu besänftigten Auseinandersetzungen zwischen inländischen und afrikanischen Studierenden.¹¹⁶ Abayomi Babajide ging in seiner Dissertation etwas näher auf die damalige Situation ein.

112 Vgl. Sauer 2007: 192

113 Siehe hierzu: Chahrour, Marcel (2007): „Vom Morgenhauch aufstrebender Kultur durchweht“ : Ägyptische Studenten in Österreich 1830-1945. In: Sauer, Walter (Hrsg.): Von Soliman zu Omofuma. Afrikanische Diaspora in Österreich 17. bis 20. Jahrhundert, S. 23-57.

114 Vgl. Sauer 2007: 193; siehe hierzu: Bundesministerium für Unterricht/Österreichisches Statistisches Zentralamt (Hrsg.), österreichische Hochschulstatistik. Winterhalbjahr 1953/54, Wien 1954, S. 27; ÖStZA, österreichische Hochschulstatistik. Die Studierenden im Wintersemester 1961/62, Wien 1962, S. 36ff.

115 Vgl. Sauer 2007: 193

116 Vgl. Sauer 2007: 193f.

„Die Tatsache, daß wir Bulgarien verließen, bedeutete aber nicht das Ende unserer Erfahrung mit dem Problem der Diskriminierung. Uns wurden nur dadurch die Augen geöffnet, und wir waren bereit für dieses Problem (...) dem wir überall begegnen sollten. Aber mit der Zeit mußten wir uns gewöhnen, nicht mehr zu Hause zu sein, sondern in einem fremden Land ein fremdes Leben zu führen und den Tatsachen realistischer ins Auge zu blicken. Dies soll aber nicht bedeuten, daß alle unsere Erfahrungen in Europa nur auf Diskriminierung beschränkt sind. Das wäre eine falsche Verallgemeinerung (...).“¹¹⁷

Wie Abayomi Babajide erwähnt, beruhen nicht alle seine Erfahrungen auf Diskriminierungen. Jedoch lässt sich erahnen unter welchem Ausmaß an Diskriminierungen die afrikanischen Studierenden damals leben mussten. Ein zusätzlicher interessanter Aspekt dieser kurzen Schilderung ist, dass die Diskriminierung und Stigmatisierung auch in bildungsnahen Bevölkerungsteilen verbreitet war. Dass die Bemühungen der verschiedenen Bildungsinstitutionen, wie das Afro-Asiatische Institut Wien – welches versuchte die Studierenden aus Afrika sowie aus mehreren Teilen Asiens in ihrer Zurechtfindung in einer komplett neuen Gesellschaft zu unterstützen¹¹⁸ –, oftmals fehlschlügen, kann als Indikator dafür herangezogen werden, dass ein diskriminierender Diskurs in der österreichischen Bevölkerung tonangebend war. Viele afrikanische Studierende bekamen nicht die Chance sich in die österreichische Gesellschaft zu integrieren. Wenn ein afrikanischer Student aus Sierra Leone vom Afro-Asiatischen Institut an mehrere Wohnadressen vermittelt wurde und allesamt dieser aufgrund unergründlicher Aspekte von den Vermieter*innen als potenzieller Mieter abgelehnt wurde, dann lässt sich die Komplexität, die Schwierigkeit und das tiefe Festsitzen jener diskriminierenden Problematiken im Kontext nachvollziehen.¹¹⁹

Ein weiterer Ansatz einer Migration von Afrika nach Österreich bot ab der Mitte der 1960er Jahre das Kolporteur-System. Obwohl die prekären Arbeitsverhältnisse und der schwache rechtliche Status jener hauptsächlich männlichen Migranten äußert zu kritisieren sind, war das Kolporteur-System, welches zum Beginn noch als Nebenjob für ausländische Studierende betrachtet werden kann, nicht nur eine Nische am Arbeitsmarkt, sondern ebenso eine Möglichkeit sehr leicht und unbürokratisch eine Aufenthaltsberechtigung zu bekommen.¹²⁰ Die Entwicklung des Kolporteur-System kann wie folgt beschrieben werden.

117 Babajide, Abayomi Diekola (1969): Die Apartheidpolitik der Regierung der Republik Südafrika. Eine Untersuchung ihrer historischen Entwicklung sowie ihrer menschenrechtlichen Aspekte. Jur. Diss., I-II; hier zitiert nach Sauer 2007: 194

118 Vgl. Das „Afro-Asiatische Institut“ in Wien, o. O. u. J. Wien 1960. S. 3f.

119 Vgl. Sauer 2007: 194

120 Vgl. Hummel, Roman (1996): Krone! Kurier! Soziale Lage und rechtliche Situation der Zeitungskolporteure, S. 178ff.

„Von der Konzeption her handelt es sich bei der Zeitungskolportage um einen streng regulierten und somit noch der Struktur der Nischenmigration entsprechenden Sektor. Einer bestimmten Ausländergruppe (ursprünglich Studenten, dann Zuwanderern allgemein) wurde unterdrückenden Bedingungen Erwerbsarbeit zur Befriedigung eines gesellschaftlichen Bedürfnisses (nämlich der Zeitungsverlage) gestattet; außerdem konnte damit die restriktive Stipendienvergabe ausgeglichen werden. Neben der Zeitungskolportage entwickelten sich Tätigkeiten wie Taxifahren, Disc-Jockeying etc. zu typischen Berufsnischen vor allem für afrikanische Studenten; hinzu kamen vereinzelt Sportler in Bereichen wie Fußball oder Boxen.“

Sauer verweist auf einen wichtigen Punkt, nämlich die Etablierung von typischen Berufsnischen. Im Alltag kann das Bild des afrikanischen Taxifahrers, des arabischen Zeitungsverkäufers oder des serbischen Fußballers wahrgenommen werden. Es scheint fast so, als wäre das damalige Kolportage-System der Startpunkt für eine diskriminierende Zuweisung von Berufsfeldern gewesen, die vor allem unter prekären Bedingungen existieren. Dies soll keine Verallgemeinerung sein, immerhin werden auch zahlreiche weitere Berufsfelder von Afrikaner*innen ausgeübt. Jedoch muss die Tatsache in Betracht gezogen werden, dass eine gewisse Struktur bei den Berufsaussichten für Menschen mit einem Migrationshintergrund vorhanden ist, die vermeintlich ihren Ausgangspunkt im 20. Jahrhundert haben. Hierauf verweist ebenso Sauer, wenn er die Etablierung „atypischer Beschäftigungen sowie die Instrumentalisierung von Zuwanderern zur Unterlaufung sozial- und arbeitsrechtlicher Standard“ der Kolportagepolitik zuschreibt.¹²¹

Eine klassische Arbeitsmigration, wie sie Österreich durch die Gastarbeiter*innen aus dem ehemaligen Jugoslawien oder der Türkei erlebte, fand unter Betrachtung der afrikanischen Migration nicht statt.¹²² Erst ab den 1980/90er Jahren veränderte sich die Situation der Migrationsform der Afrikaner*innen. Die dramatischen Verschlechterungen der Lebensbedingungen in vielen Regionen Afrikas und die darauffolgende Schuldenkrise, sowie zahlreiche weitere Faktoren, trugen dazu bei, dass ab den 1980er Jahren vermehrt Afrikaner*innen ihr Heimatland verließen.¹²³ Sauer bezeichnet diese Faktoren als demand pull-

121 Sauer 2007: 200

122 Vgl. Sauer, Walter (2006): Reflexionen zur afrikanischen Diaspora in Österreich. In: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 17/4, S. 151.

123 Vgl. Sauer 2006: 151

Faktoren, welche ausgehend von afrikanischer Seite agierten.¹²⁴ Eine nähere Analyse der Migration aus Afrika ab den 1980er Jahren zeigt auf, dass „die dramatischen Verschlechterungen der wirtschaftlichen sowie sozialen Lebensbedingungen eines ganzen Kontinent sowie die dadurch bedingten politischen und militärischen Verteilungskämpfe“ essentielle Faktoren für das Verlassen der Heimatländer waren.¹²⁵ Dies wird auch im Weltenentwicklungsbericht 1990 der World Bank verdeutlicht:

„Für viele Arme in der Welt waren die achtziger Jahre ein verlorenes Jahrzehnt – in der Tat eine Katastrophe.“¹²⁶

Ein äußerst interessanter Punkt in dieser Thematik ist, dass obwohl die Zahl der tatsächlich nach Österreich flüchtenden Menschen aus Afrika ziemlich gering ist, diese jedoch im öffentlichen Diskurs und insbesondere im medialen Diskurs weitaus als problematischer betrachtet und dargestellt wird, als die Statistiken die allgemeine Situation bewerten würden. Walter Sauer verweist darauf, dass die Angaben über die Zahl der in Österreich lebenden Afrikaner*innen im öffentlichen Diskurs und in diesem Kontext insbesondere in den österreichischen Medien in weitaus übertriebener Form dargestellt werden. In den 1970er Jahren kamen gerade mal 40 Personen und in den 1980er Jahren 333 Personen aus Afrika nach Österreich. Wird dies nun mit der damaligen gesamten Flüchtlingspopulation verglichen, dann kann festgestellt werden, dass diese gerade mal bei 0,16 Prozent bzw. 0,26 Prozent lag.¹²⁷ Obwohl dieser Prozentsatz in den 1990er Jahren auf 3,75 Prozent anstieg, kann festgehalten werden, dass die Migration aus Afrika nach Österreich weitaus geringer war bzw. ist, als wahrgenommen wurde. Festzuhalten ist, dass die Form der Migration eine Veränderung erlebte.

„Die Struktur der afrikanischen Bevölkerung in Wien unterliegt dadurch einem tiefgreifenden Wandel. Waren es vor einem Jahrzehnt vor allem Bildungshungrige, die nach Österreich kamen und dadurch auch leichter akzeptiert wurden, sind es heute nach Eigenangaben großteils hilfsbedürftige Menschen, die eher als Bedrohung des Sozialstaats denn als exotische Bereicherung aufgefaßt werden.“¹²⁸

124 Vgl. Sauer 2007: 201

125 Vgl. Sauer 2007: 202

126 zitiert nach Sauer 2007: 202

127 Vgl. Sauer 2007: 201

128 Ebermann, Erwin (2002): Afrikaner in Wien. Zwischen Mystifizierung und Verteufelung. Erfahrungen und Analysen, S. 8.

Kritisch anzumerken ist, dass die Akzeptanz in der österreichischen Bevölkerung in den früheren Jahren der Migration von Afrika nach Österreich, nicht derart hoch war, wie dieser kurze Ausschnitt von Erwin Ebermann vermuten lässt. Jedoch verweist Ebermann auf eine essentielle Tatsache, nämlich jene des veränderten Bildes oder gar der veränderten Auffassung der afrikanischen Diaspora in Österreich. Dem anschließend sollte erwähnt werden, dass die Europäische Union durchaus Programme entwickelte, die für eine Hilfe vor Ort Sorge tragen sollten, jedoch gleichzeitig auch – und hierbei ist Österreich keinesfalls ausgeschlossen – restriktive Zuwanderungspolitik aufwendete, um die Immigration zu verringern. Fakt war und ist, dass eine restriktive Zuwanderungspolitik nicht zu einer Abnahme der Immigration beiträgt, sondern vielmehr eine Illegalisierung der Migration im Allgemeinen verursacht.¹²⁹ Ein unmittelbares Ergebnis der restriktiven Zuwanderungspolitik zeigten Gerald Hödl und seine Kolleg*innen auf.

„(...) steigen für die MigrantInnen die Kosten bei irregulärer oder nicht-dokumentierter Migration, da sie immer häufiger die Hilfe von professionellen Schleppern (so genannten traffickers) in Anspruch nehmen müssen. Diese Schlepper organisieren für hohe Geldsummen und unter Umgehung von Gesetzen den Transport vom Herkunfts- zum Zielland, wobei kriminelle Akte auch und gerade gegenüber den nicht-dokumentierten MigrantInnen häufig vorkommen.“¹³⁰

Wird die afrikanische Migration zwischen den Jahren 2000 und 2004 untersucht, lässt sich feststellen, dass der Prozentsatz afrikanischer Migrant*innen auf 8,75 Prozent anstieg.¹³¹ Allgemein betrachtet lässt sich erkennen, dass die Migration aus Afrika seit dem 1980er Jahren stetig zunahm. Obwohl der Prozentsatz im Vergleich der gesamten Flüchtlingspopulation gering war, erscheint die Zunahme afrikanischer Migrant*innen im öffentlichen Diskurs einen eher negativ konnotierten Zuspruch zu bekommen als jene anderer Bevölkerungsgruppen.

129 Vgl. Sauer 2007: 203

130 Hödl, Gerald (2004): Österreich und die Dritte Welt. Außen- und Entwicklungspolitik der Zweiten Republik bis zum EU-Beitritt 1995, S. 7.

131 Vgl. Sauer 2007: 203

Folgen im öffentlichen Diskurs und die Problematik der diskriminierenden Vorurteile

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Migrationen aus Afrika kein komplett neuartiges Phänomen des 21. Jahrhunderts ist und dass die afrikanische Diaspora in Österreich durchaus seit längerem ihren Alltag auf verschiedene Regionen in Österreich fokussierte. Daher ist die afrikanische Diaspora keine abgeschlossene Thematik im historischen Prozess.¹³² Weitaus zeitloser erscheint in diesem Kontext der negative öffentliche und speziell der mediale Diskurs. Stereotypisierungen, Stigmatisierungen und Diskriminierungen waren und sind Problematiken, mit denen die afrikanische Diaspora in Österreich bis in die Gegenwart umzugehen hat. Stereotype Vorstellungen über Afrikaner*innen oder über die Migration aus Afrika nach Europa sind zeitgebunden. Obwohl einzelne Veränderungen im Diskurs stattfinden, kann gesagt werden, dass die Problematiken einer weitaus großen negativen Ausrichtung des öffentlichen Diskurs nicht abnehmen.

Daher und aufgrund der Tatsache, dass sich die Forschungsarbeit speziell mit dem 21. Jahrhundert beschäftigt, sollte im Folgendem kurz auf verschiedene Diskriminierungen eingegangen werden, die der Zeitspanne dieses Kapitels zugeordnet werden können. Die Breite oder die Anzahl der Diskriminierungsvorfälle für Afrikaner*innen ist groß. Diese reichen von Verweigerungen von Dienstleistungen, Abwertungen im öffentlichen Sprachgebrauch bis hin zu gewaltsamen Übergriffen. Ein paar dieser Diskriminierungen, wie zum Beispiel die Verweigerungen von Vermieter*innen eine Wohnung an einen afrikanischen Studenten zu vermieten, wurden bereits erwähnt. Speziell soll die Abwertung im öffentlichen Sprachgebrauch kurz näher thematisiert werden. Der Rassismus-Report 2004 von ZARA (Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit) verdeutlicht, dass die Diskriminierungen zum Beginn des 21. Jahrhundert stark vorhanden waren.

„Die ZARA-Dokumentation der letzten vier Jahre zeigt, dass sich rassistische Beschmierungen, die schwarze ÖsterreicherInnen, afrikanische AsylwerberInnen oder MigrantInnen betreffen, massiv häufen. Die Bandbreite reicht von Fuck Nigger, Neger raus bis hin Tötet Neger.“¹³³

¹³² Vgl. Sauer 2006: 151

¹³³ ZARA/Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit (Hrsg.): Rassismus-Report, div. Bände. Wien 2000-2006, S. 17.

Mittlerweile ist bekannt, dass die Intensität der diskriminierenden Einstellungen und Verhaltensweisen in der Öffentlichkeit durch das allgemeine Verhalten oder Auftreten von meinungsbildenden Instanzen geschürt oder besänftigt werden kann.¹³⁴ Solche meinungsbildenden Instanzen sind unter anderem Behörden und Medien jeglicher Form. Immer dann, wenn Menschen Diskriminierungen über öffentliche Behörden – wie zum Beispiel die Vorfälle, die ein nigerianischer Angeklagter über sich ergehen lassen musste, als er von einer Wiener Richter*in während der Verhandlung als „Bimbo“ bezeichnet wurde; oder die Bezeichnung des damaligen FPÖ-Obmann Jörg Haiders, dass ausländische Ärzte „Buschneger“ sind; oder sich häufende Vorfälle, in denen sich die Polizei eines rassistischen Verhaltens verteidigen muss, wie z.B. als eine Linzer Verkehrspolizei eine*n anerkannte*n Asylwerber*in aus dem Kongo als „Scheiß Neger“ beschimpfte¹³⁵ – erfahren, zeigt dies das rassistische Gedankengut auf, welches in einen Teil der Gesellschaft stark vertreten ist und welches im öffentlichen Diskurs verwendet wird.

Diese Vorfälle, die von öffentlichen Behörden begangen worden sind und im medialen Diskurs aufgegriffen wurden, sind mitverantwortlich dafür, dass ein negativer Konsens über Afrikaner*innen in der Öffentlichkeit präsent ist. Die negativ konnotierte Berichterstattung der österreichischen Printmedien trägt ebenso zu diesen Stereotypisierungen bei. Ebenso ist die Stigmatisierung, dass Afrikanerinnen dem Gewerbe der Sexarbeit nachgingen im öffentlichen Diskurs prägnant verankert. Hierbei muss explizit erwähnt werden, dass es sich nur dann um ein gültiges Gewerbe handelt, wenn die Sexarbeiterinnen ihrer Tätigkeit freiwillig nachgehen. Dies wiederum ist im Kontext der Thematik der Migration und speziell den Themenschwerpunkt der unfreiwilligen Migration betreffend, nicht der Fall. Laut einer Statistik der TAMPEP international Foundation stammten im Jahr 2009, 12 % der Nicht-EU-Migrantinnen, welche der Sexarbeit nachgingen, aus Afrika.¹³⁶ Wenn die Herkunftsregionen der Sexarbeiterinnen in Österreich des Jahres 2008 betrachtet werden, dann lässt sich feststellen, dass im Jahr 2008 jene Herkunftsregionen aus Mitteleuropa mit knapp 50 % einen deutlich höheren Prozentsatz innehatten.¹³⁷ Oftmals werden Afrikaner als Drogenhändler oder Afrikanerinnen als Prostituierte abgestempelt. Hierbei muss natürlich erwähnt werden, dass ein Teil der in Österreich lebenden Afrikaner*innen aufgrund von mangelnden

134 Vgl. Sauer 2007: 206

135 Vgl. Sauer 2007: 206

136 TAMPEP International Foundation (2009): SEX WORK IN EUROPE. A mapping of the prostitution scene in 25 European countries. Online unter: <<https://tampep.eu/wp-content/uploads/2017/11/TAMPEP-2009-European-Mapping-Report.pdf>> (18.06.2021). S. 19.

137 TAMPEP International Foundation 2009: 27

Integrationschancen, der Verwehrung von Wohnräumlichkeiten oder der Ausgrenzungen am Arbeitsmarkt, gezwungen sind, eine illegale oder an der Grenze zur Legalität stattfindende Erwerbstätigkeit nachzugehen. Dies ist die eine Seite der Medaille. Die andere Seite der Medaille ist, dass statistisch betrachtet, die Suchtmittelkriminalität in Österreich – welche den Drogenhandel inkludiert – im Jahr 2004 vermehrt von Inländern und somit defacto von Österreicher*innen ausgeübt worden war.¹³⁸ Nichtsdestotrotz werden zumeist Afrikaner*innen mit jenen Vorurteilen, Stigmata und Stereotypen konfrontiert.

138 Vgl. Sauer 2007: 211

Aktuelle Daten der Migration aus Afrika

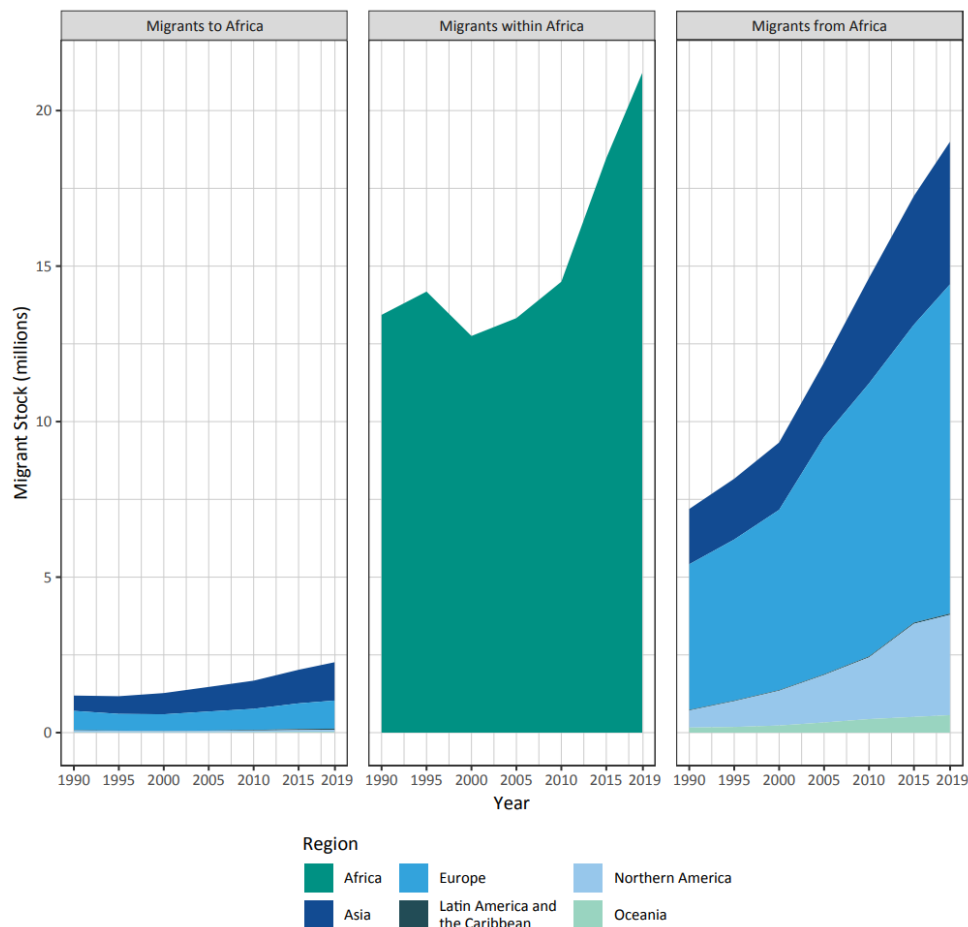
Erst eine geeignete Grundlage an Datenmaterial kann dafür Sorge tragen, dass die Ergebnisse der anschließenden Diskursanalysen verständlich gemacht werden. Dieses Kapitel erscheint notwendig, damit zumindest im Ansatz die Migration aus Afrika nach Europa thematisiert wird. Die Thematik per se soll dahingehend Aufklärung schaffen, wie viele Personen aus Afrika nach Europa migrieren. Einen direkten Fokus wird es in diesem Kapitel nur dahingehend geben, indem über den Kontext hinweg versucht wird die Migration aus Afrika zu skizzieren. Eine detaillierte Auseinandersetzung einzelner Themenschwerpunkte, wie zum Beispiel die Migrationsgründe, wird in diesem Kapitel nicht erfolgen.

Dieses Kapitel zielt darauf ab einen allgemeinen Überblick über die Migration aus Afrika nach Europa zu gewährleisten. Das hierzu verwendete Datenmaterial wird von verschiedenen, professionell und unabhängig gestalteten Datenträger herangezogen. Mehrere Datenträger wurden miteinander verglichen, um die Migrationszahlen gewissenhaft darstellen zu können. Im Detail werden die Reportagen, Analysen und Statistiken der *International Organization for Migration (IOM)*, des *österreichischen Bundesministerium für Innere*, sowie der *Statistik Austria*, als auch der *UN Refugee Agency (UNHCR)* für eine prägnante Skizzierung verwendet.

Eine jene Grundproblematiken, welche durch stereotypische Vorstellungen sowie der politischen Instrumentalisierungen durch den medialen Diskurs in den öffentlichen Diskurs transportiert wird, ist die Vorstellung, dass eine äußerst große Anzahl an Afrikaner*innen nach Europa sowie nach Österreich migrieren bzw. migrieren wollen. Oftmals wird diese Migration als „Migrationswelle“ oder „Migrationsstrom“ sowohl in der Politik als auch in den österreichischen Printmedien skizziert. Die *Abbildung 1* soll diesem Umstand fokussierend thematisieren. In ihr ist zu sehen, dass seit dem Jahr 2000 die internationale Migration innerhalb der afrikanischen Regionen stark zugenommen hat. Ebenso wird durch sie verdeutlicht, dass seit dem Jahr 1990 sich die Zahl der afrikanischen Migrant*innen außerhalb der afrikanischen Regionen verdoppelt hat. Dabei ist der Anstieg in Europa essentiell.¹³⁹

139 Vgl. IOM (2019): World Migration Report 2020. Online unter: <https://publications.iom.int/system/files/pdf/wmr_2020.pdf> (15.06.2021). S. 54.

Abbildung 1: Migrant*innen nach, innerhalb und aus Afrika 1990-2019

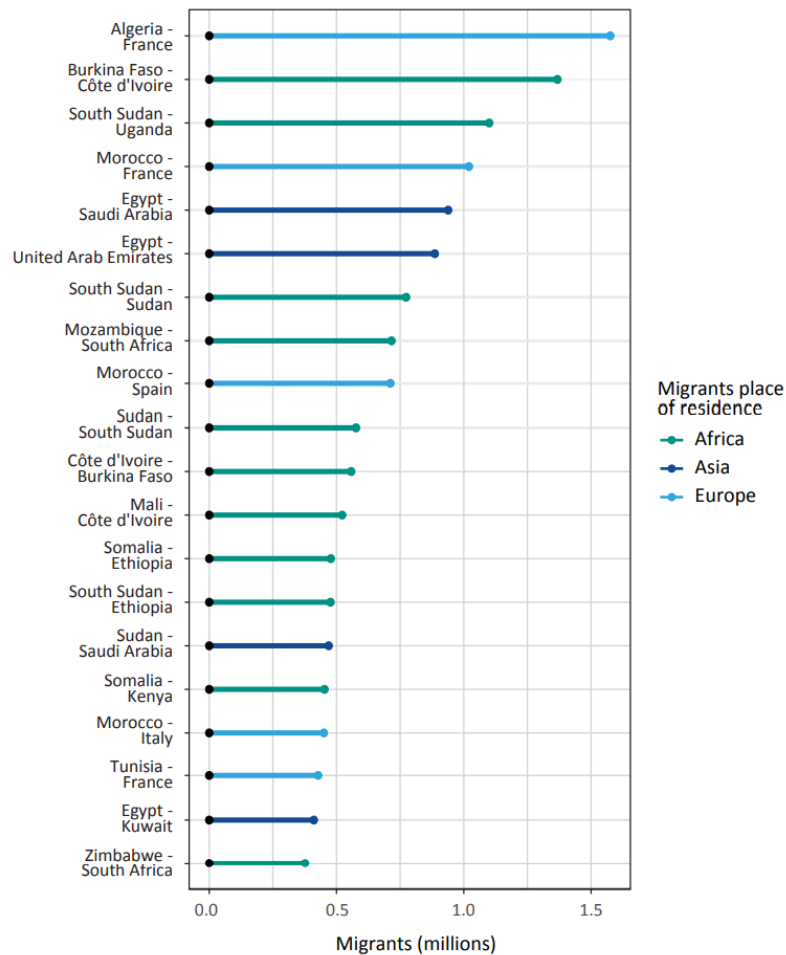


Quelle: IOM 2019: 55

Die *Abbildung 1* verweist auf einige wesentliche Aspekte, welche im Zuge der Thematik der Berichterstattung über Migration aus Afrika relevant sind. Grundsätzlich werden drei Faktoren der Migration skizziert. Dabei nimmt die Migration innerhalb Afrikas einen wesentlichen Bestandteil der hier zugrundeliegenden Datengrundlage ein. Obwohl die Migration aus Afrika nach Europa seit dem Jahr 1990 kontinuierlich anstieg, wird deutlich aufgezeigt, dass die Anzahl an Migrant*innen innerhalb Afrikas ebenso ein stetiges Wachstum erreicht. Darüber hinaus ist die Anzahl an migrierenden Personen innerhalb Afrikas um einige Millionen Menschen höher als bei jenen, die nach Europa migrieren. Dieser wesentliche Aspekt wird für die Ergebnisse der Diskursanalysen relevant sein. Denn innerhalb der österreichischen Berichterstattung über die Migration aus Afrika wird dieser Aspekt zumeist ausgelassen. Im öffentlichen Diskurs ist dieser Umstand zumal weniger bekannt. Die Tatsache, dass mehrere Afrikaner*innen nach Europa migrieren, ist jedoch umso wesentlicher. Leider muss hierbei erwähnt werden, dass dieses Fehlen einer vermehrt der afrikanischen Perspektive zugewandten Berichterstattung sowohl Stereotypen als auch Vorurteile im Diskurs naturalisieren. Die in den Medien oft verbreitete Analyse von „Migrationswellen“ aus Afrika können mit einer einfachen

Grafik kritisch hinterfragt werden. In der *Abbildung 2* sind jene relevanten Migrationskorridore dargestellt, welche eine Ansammlung von Migrationsbewegungen innerhalb eines Zeitverlaufes dokumentieren.

Abbildung 2: Die 20 wichtigsten Migrationskorridore mit Beteiligung afrikanischer Länder, 2019

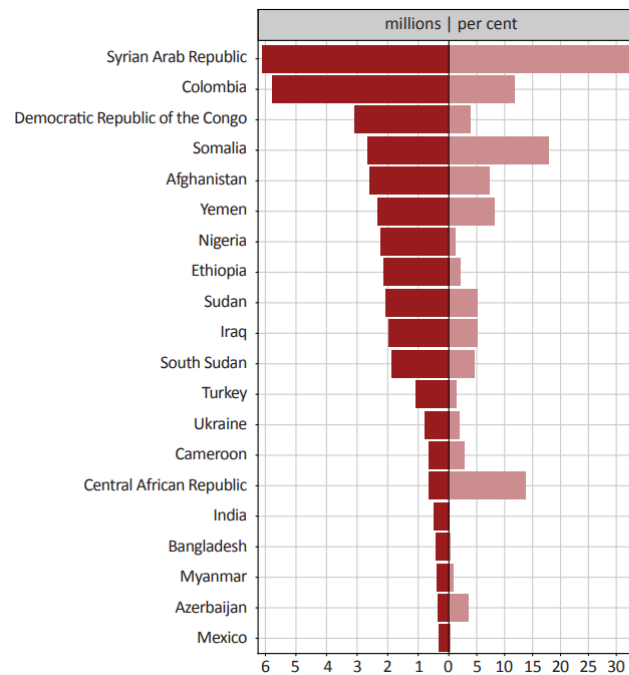


Quelle: IOM 2019: 58

Obwohl die *Abbildung 2* jene typischen, insbesondere aufgrund ihres geographischen Nähe-Distanzverhältnisses zuzuordnende Migrationskorridore zwischen Afrika und Europa skizziert, wird jedoch verdeutlicht, dass die Migration aus Afrika nicht durchwegs mit einer europäischen Verknüpfung stattfindet. Die Relevanz jener Beziehungsstrukturen zwischen europäischen und afrikanischen Ländern, aufgrund ihres Nähe-Distanzverhältnisses oder der post-kolonialen Verflechtungen, ist ebenso essentiell, wie jene Verbindungen, die aufgrund von Konflikten sowie großflächigen Vertreibungen stattfanden, wie z.B. zwischen den Südsudan und Uganda

oder Somalia und Äthiopien.¹⁴⁰ Wie aus der *Abbildung 3* herausgelesen werden kann, ist unter dem Kontext der afrikanischen Binnenvertreibung aufgrund von Konflikte und Gewalt eine afrikanische Dominanz zu erkennen.

Abbildung 3: Top 20 Länder mit dem größten Bestand an Binnenvertriebenen durch Konflikte und Gewalt am Ende des Jahres 2018

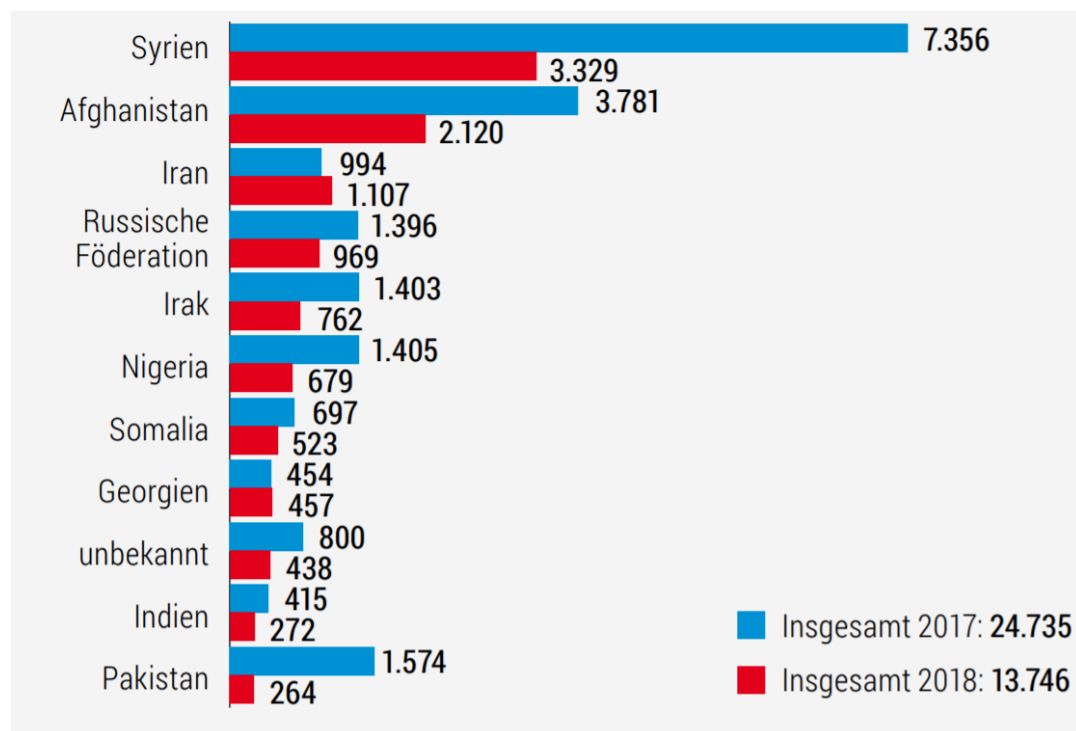


Quelle: IOM 2019: 44

Deutlich lässt sich die negative Dominanz der afrikanischen Staaten in dieser Statistik hervorheben. Jedoch muss explizit erwähnt werden, dass diese Grafik die Binnenmigrationen zentral fokussiert. In der *Abbildung 4* sind die Asylanträge in Österreich innerhalb der Jahre 2017 bis 2018 nach der jeweiligen Staatsangehörigkeit abgebildet.

140 Vgl. IOM 2019: 58

Abbildung 4: Asylanträge in Österreich 2017 und 2018 nach Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria 2019: 39

In dieser Grafik ist wiederum keine afrikanische Dominanz zu vernehmen. Bei den beiden identifizierten afrikanischen Staaten, Nigeria und Somalia, ist ein Rückgang der Asylanträge in Österreich nach 2017 zu vermerken. Zwischen dem 1. Jänner und dem 31. Dezember 2017 sind 178.500 flüchtende und migrierende Menschen von Nordafrika und der Türkei über das Mittelmeer nach Europa gekommen. Ein zentrales Ankunftsland war Italien. 18.200 Nigerianer*innen sind dorthin migriert.¹⁴¹ Wenn in einem kurzen Exkurs Nigeria näher betrachtet wird, dann lässt sich durch die Statistik der Asylanträge seit 2017 ein deutlicher Rückgang feststellen. Die Anzahl an Asylanträgen von Personen nigerianischer Herkunft verringerte sich von im Jahr 2017 noch ausgehenden 1.405 zu im Jahr 2020 193 Anträgen.¹⁴² Darüber hinaus kann durch die Statistik der Wanderungen mit dem Ausland (Außenwanderungen) von 1996 bis 2020 nach Staatsangehörigkeit festgestellt werden, dass die Zuzüge aus dem Ausland, auf gesamt Afrika bezogen, sich von 4.950 Personen im Jahr 2017 auf 2.950 Personen im Jahr 2020 reduzierten.¹⁴³ Jene Statistiken sind essentiell, damit in der

141 Siehe hierzu: UNHCR (2018): Key Data for Europe 2017, erstellt am 2 März 2018, Online unter: <<https://data2.unhcr.org/en/documents/details/62326>> (15.06.2021).

142 Siehe hierzu: Statistik Austria (2021a): Asylanträge 2000-2020 nach Staatsangehörigkeit. Asylstatistik, erstellt am 17.05.2021, online unter: <https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/wanderungen/asyl/index.html> (15.06.2021).

143 Siehe hierzu: Statistik Austria (2021): Wanderungen mit dem Ausland (Außenwanderungen) 1996-2020 nach Staatsangehörigkeit. Wanderungsstatistik, erstellt am 27.05.2021, Online unter:

Analyse des öffentlichen Diskurses die Datengrundlage der Themenschwerpunkte der Berichterstattung bekannt ist. In diesem Kapitel wurde die Datengrundlage in ihren wesentlichen Zügen erfasst. Nun ist die Grundlage geschaffen, damit ein Grundverständnis für die Thematik vorhanden ist. In den folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der Diskursanalysen hierzu eine Anknüpfung finden.

Historische Diskursanalyse – Analyse des öffentlichen Diskurses in Österreich

Damit die Zielsetzung verfolgt werden kann und der Wandel der sozialen Realitätsauffassung in der Wahrnehmung von Wirklichkeiten einer vergleichenden Analyse unterzogen wird, wurden der Zeitraum von 1999 bis 2000, das Jahr 2015 sowie der Zeitraum von 2017 bis 2018 gewählt. Die Relevanz dieser gewählten Zeitintervalle ergibt sich aus der entsprechend ähnlichen politischen Konstellation einer ÖVP und FPÖ Regierung, welche in den Folgejahren – von Februar 2000 bis Februar 2003 unter Wolfgang Schüssel, sowie unter Sebastian Kurz von Dezember 2017 bis Mai 2019 – das politische und Teile des gesellschaftlichen Klimas prägten. Ausgehend von den vorhergegangenen Wahlerfolgen dieser beiden Regierungskonstellationen wird angenommen, dass diese Wahlerfolge durch eine Veränderung des öffentlichen Diskurses zu erklären sind. Darüber hinaus kann der tragische Erstickungstod von Marcus Omofuma 1999 herangezogen werden, um aufzuzeigen, dass spätestens ab diesen Zeitpunkt die Präsenz der thematischen Auseinandersetzung der Migration aus Afrika, als auch der afrikanischen Diaspora, einen breiten Anklang in der Berichterstattung der österreichischen Medien fand.¹⁴⁴ Das Jahr 2015 fungiert als Brücke zwischen diesen beiden Zeiträumen und dient dazu mit einer intensiven Auseinandersetzung der Berichterstattungen über Migration einen möglichen Wendepunkt, der eine Entwicklung bzw. eine Veränderung des öffentlichen Diskurses darlegen soll, aufzuzeigen.

Die Untersuchungsschritte für die historische Diskursanalyse werden wie von Landwehr beschrieben durchgeführt. Hierzu zählte die *Themenfindung*, welche mit der Thematik der Migrationen aus Afrika und der afrikanischen Diaspora in Österreich sowie in der Fragestellung zum einen auf den Wandel der sozialen Realitätsauffassung in Österreich und zum anderen auf die verschiedenen sozialkulturellen Wirklichkeiten eingeht. Die weiteren Untersuchungsschritte waren die *Korpusbildung* (welche das tatsächlich Geschriebene in einer diachronen Reihung und synchronen Häufigkeit erfasst);¹⁴⁵ die *Kontextanalyse* (welche den

144 Marcus Omofuma starb am 1. Mai 1999 als er von drei Fremdenpolizisten per Flugzeug außer Landes geschaffen wurde. Jene Beamten hatten ihm mit Klebeband an einen Sessel gebunden und Mund sowie Teile seiner Nase verklebt. Noch vor der Zwischenlandung in Sofia erstickte Omofuma. Die Fremdenpolizisten wurden der fahrlässigen Tötung unter besonders gefährlichen Verhältnissen für schuldig befunden. Das Strafmaß betrug 8 Monate bedingt auf drei Jahre. Der tragische Erstickungstod des Marcus Omofuma war ein medialer Initiator für eine intensive Thematisierung der Thematik Flucht und Migration im öffentlichen Diskurs. (Siehe hierzu: Zupanich, Gertrude (2003): Alltagsrassismus und institutioneller Rassismus am Beispiel Marcus Omofuma und Operation Spring, S.6f.; Omofuma-Urteil rechtskräftig, DER STANDARD vom 2. August 2002, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/1029015/omofuma-urteil-rechtskraeftig>> (04.08.2021); Rassismus tötet! - Wo ist Marcus Omofuma?, no-racism.net vom 21.02.2002, online unter: <<http://no-racism.net/print/490/>> (04.08.2021); Kurze Zusammenfassung der Urteilsbegründung, no-racism.net vom 20.04.2002, online unter: <<http://no-racism.net/print/322/>> (04.08.2021)).

145 Vgl. Landwehr 2018: 99

allgemein verfassten Korpus situiert);¹⁴⁶ die *Analyse der Aussagen* (welche regelmäßig auftauchende und funktionstragende Bestandteile sind, die einen Diskurs formen)¹⁴⁷ und anschließend die *Analyse von Texten* (in welcher mit Hilfe einer makrostrukturellen Analyse die Texte auf narrative Muster untersucht wurden, um die Merkmale des Diskurses herauszuarbeiten,¹⁴⁸ als auch mit der Hilfe einer mikrostrukturellen Analyse, die transportierten Aussagen des Textes, dahingehend zu untersuchen, wie sie Diskurse bestimmen und Wirklichkeiten herstellen).¹⁴⁹ Durch diese Untersuchungsschritte wird es ermöglicht, dass eine Menge von Aussagen, welche einen Aspekt der Wirklichkeit konstituieren, gebündelt und analysiert werden können. Dabei wird die Etablierung der sozialen Wirklichkeit, welche im zeitlichen Wandel sowie von Ort zu Ort different ist, untersucht und dargelegt.¹⁵⁰ Damit wird das Ziel verfolgt, „die Wahrnehmungskategorien, Bedeutungskonstruktionen und die Identitätsstiftungen in ihrer historischen Veränderung auf den Grund zu gehen“, sodass als Ergebnis „die Erkenntnisgrundlagen einer Zeit und einer Kultur“ charakterisiert werden können.¹⁵¹

Korpus- und Kategorienbildung

Damit mit der Diskursanalyse die Wirklichkeitskonstruktionen sowie die Wissensordnungen der Thematik Migration und Flucht aus Afrika und der afrikanischen Diaspora erfasst werden können, muss ein passender Korpus kreiert werden. Dieser sollte der Frage nachgehen „Wo wird auf welche Weise und mit welchen Mitteln über etwas gesprochen, das den Anspruch erheben kann, der Sphäre des Wissens und der Wirklichkeit zuzugehören?“¹⁵² Damit die verschiedenen Aussagen im Korpus durch die Diskursanalyse empirisch begründet werden können, ist die Wiederholung und Gleichförmigkeit des Gesagtem oder Geschriebenen von zentraler Bedeutung.¹⁵³

Es wurde versucht eine möglichst große Spannbreite an Kategorien bzw. Ressorts der Artikel in die Diskursanalyse einfließen zu lassen. Unter anderem wurden Kommentare, Reportagen, Meldungen und Berichte berücksichtigt. Das Ziel war möglichst einen kompletten Korpus zusammenzustellen, welcher einen Gesamtüberblick über die Thematik Migration und Flucht,

146 Vgl. Landwehr 2018: 102

147 Vgl. Landwehr 2018: 107

148 Vgl. Landwehr 2018: 110f.

149 Vgl. Landwehr 2018: 114f.

150 Vgl. Landwehr 2018: 125

151 Landwehr 2018: 125

152 Landwehr 2018: 99

153 Vgl. Landwehr 2018: 99

mit deutlicher afrikanischer Bezugnahme, abbildet. Dabei wurde nicht ausschließlich nur auf Begrifflichkeiten des Themenkomplexes rücksichtgenommen, sondern ebenso versucht die Thematik in ihrer Tiefe zu erfassen.

Mit der Einbeziehung von Artikel, welche wirtschaftliche, religiöse oder kulturelle Aspekte thematisieren, wurde ein Korpus kreiert, welcher eine größere Spannbreite für die Diskursanalyse vorweist. In den verschiedenen Kategorien der zugewiesenen Artikel können thematische Überschneidungen vorkommen, welche womöglich ebenso eine Zuweisung in eine andere Kategorie rechtfertigen. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass mit einer Schlagwörtersuche die Artikel erstmalig erfasst wurden und die Themenschwerpunkte natürliche Überschneidungen in ihrer direkten Auseinandersetzung vorweisen. Die Überschneidungen der Schlagwörter in den verschiedenen Artikel sind hoch. Die Kombination Asyl, Flüchtling, illegal, Afrikaner, Drogen waren zum Beispiel äußerst markant. Dies hat zur Folge, dass einzelne Artikel sowohl einen politischen als auch einen gesellschaftlichen Kontext vorweisen. Ebenso kommt es zu dieser Überschneidung bei der Thematik Migration, wenn zwischen einer allgemeinen und einer afrikanischen Migration unterschieden werden soll. Schließlich wurden folgende Kategorien gebildet:

- **Migrations- und Fluchtdebatte** – umfasst alle thematischen Auseinandersetzungen in der Thematik Migration und Flucht, welche in medialen und öffentlichen Debatten geführt wurden. Darüber hinaus werden jegliche politischen Entscheidungen, Maßnahmen, Initiativen und Praktiken, welche innerhalb der Thematik Migration und Flucht getroffen und zur Regulierung, Bekämpfung oder Förderung der Migration beigetragen haben bzw. politisch thematisiert wurden (hierzu zählen auch sicherheitspolitische Debatten) unter dieser Kategorie definiert.
- **Allgemeine Migration** – umfasst die Berichterstattungen über Migration in einem allgemeinen Kontext, in welchem eine allgemeine Thematisierung der Migrations- und Fluchthematik vorrangig ist und nicht ausschließlich über Migrationen aus Afrika berichtet wird. Hierzu zählen die Anzahl an flüchtenden Menschen und Asylsuchenden, die Migrations- und Fluchtursachen bzw. -gründe aber auch irreguläre Migrationen nach Europa.
- **Afrikanische Migration** – umfasst jene Berichterstattungen über Migrationen, welche einen afrikanischen Kontext vorweisen. Hierzu zählen die Anzahl an flüchtenden

Menschen und Asylsuchenden, sowie Flüchtlingen, die Migrations- und Fluchtursachen bzw. -gründe und die irreguläre Migration nach Europa.

Zwischen der Unterscheidung allgemeine Migration und Afrikanische Migration wurde keine weitere Gewichtung für die Relevanz dieser Forschungsarbeit und der ihr zugrundeliegenden Fragestellungen getroffen. Vielmehr bilden die Kategorien in ihrer Gesamtheit den zu analysierenden Korpus der Diskursanalyse. Die Kategorie Allgemeine Migration ist ein wesentlicher Bestandteil der Analyse des öffentlichen Diskurses und trägt zu einem näheren Verständnis dessen bei. Dem anzuschließen ist, dass in weiterer Folge in den Kategorien Migrations- und Fluchtpolitik sowie Migrations- und Fluchtdebatte ebenfalls Unterkategorien gebildet wurden, die eine thematische Bezugnahme auf allgemeine und afrikanische Themenschwerpunkte kennzeichnet.

Darüber hinaus wurden je nach Printmedium und Zeitraum der Diskursanalyse verschiedene Unterkategorien gebündelt. Diese Unterkategorien wurden nach einer synchronen Häufigkeit erfasst und durch einen induktiven Ansatz gebildet. In Folge der Zielsetzung den öffentlichen Diskurs und dessen Wirklichkeitskonstruktionen sowie dessen Wissensordnungen zu untersuchen und zu analysieren, fand eine thematische Auseinandersetzung der Berichterstattung über Afrika und der afrikanischen Diaspora statt. In ihrer Durchführung unterschied sich die Diskursanalyse der Berichterstattung über Afrika und der afrikanischen Diaspora nicht von jener der Migration aus Afrika. Einzig und allein die Kategorienbildung musste aufgrund der Themenvielfalt bzw. Themenvariation angepasst werden. Ähnlich der Kategorienbildung der Migrationen aus Afrika, wurden auch jene Kategorien der Berichterstattungen über Afrika und der afrikanischen Diaspora anhand einer induktiven Vorgehensweise formuliert. Für die Diskursanalyse der Berichterstattungen über Afrika und der afrikanischen Diaspora wurden schlussendlich folgende Kategorien gebildet:

- **Afrika** – umfasst jegliche Artikeln und Reportagen, deren Inhalte auf Afrika bezogen sind. Aufgrund der Themenvielfalt dieser breit angelegten Überkategorie mussten einzelne Unterkategorien formuliert und gebildet werden. Diese Unterkategorien wurden nach einer signifikanten Häufigkeit erfasst und aufgrund ihrer Relevanz formuliert.
 - *Politik* – umfasst politische Aktivitäten, Ereignisse, demokratische Bestrebungen sowie Wahlerfolge afrikanischer politischer Parteien.

- *Gewalt* – umfasst eine Variation von Gewaltarten, welche wie folgt differenziert wurden: Kriege & Konflikte zwischen afrikanischen Ländern; politische Gewalt & Bürgerkriege, die sowohl politisch als auch ethnisch motiviert waren; ethnische Gewalt & Bürgerkriege, die rein ethnisch motiviert waren; und religiöse Gewalt, welche innerhalb eines religiös-motivierten Kontextes vollzogen wurden, als auch gesellschaftliche und religiöse Umbrüche, welche aufgrund eines islamischen Extremismus stattfanden.
- *Armut* – umfasst die Berichterstattungen, welche die Armut in Afrika thematisieren. Hierzu zählen auch jene Artikel, welche die vermeintliche Rückständigkeit Afrikas und die potenziell-notwendigen Hilfestellungen zentral fokussieren.
- *Krankheit* – umfasst die Berichterstattungen, welche die verschiedenen Krankheiten in Afrika thematisieren. Diese konzentrieren sich zumeist auf HIV, Aids, Ebola und Malaria. Diese Unterkategorie steht in enger Verbindung zur der Unterkategorie Armut.
- *Euroafrikanische Beziehungsverflechtungen* – umfasst jegliche Berichterstattungen oder Reportagen, die sich primär der Thematik der euroafrikanischen Beziehungsverflechtungen widmen, sowie speziell einen Fokus auf die österreichischen und afrikanischen Beziehungen legen.
- **Afrikanische Diaspora** – umfasst jegliche Berichterstattungen, welche ihrer Relevanz nach auf Themenschwerpunkte des Alltags, der Erfahrungen und Aktivitäten von Afrikaner*innen in Österreich eingehen. Hierzu wurden zwei relevante Unterkategorien gebildet.
 - *Afrikaner*innen als Täter*innen* – umfasst die Berichterstattungen, in denen Afrikaner*innen im Kontext von kriminellen Handlungen als Täter*innen oder als potenzielle Täter*innen beschrieben wurden.
 - *Afrikaner*innen als Opfer* – umfasst die Berichterstattungen, in denen Afrikaner*innen in verschiedenen Formen von Diskriminierungen, rassistisch motivierten Handlungen oder Übergriffen als Opfer beschrieben wurden. Hierzu zählen auch polizeiliche Übergriffe und Anschuldigen krimineller Aktivitäten.

Zwischen den Unterkategorien können thematische Überschneidungen vorkommen. Dieser Umstand ist insbesondere bei den Unterkategorien *Afrikaner*innen als Täter*innen* und *Afrikaner*innen als Opfer* bemerkbar. Der Inhalt der einzelnen Artikel und Reportagen zu

diesen beiden Unterkategorien kann oftmals nicht eindeutig einer Kategorie zugeordnet werden. In der thematischen Auseinandersetzung und der durchgeführten Diskursanalyse wurde dieser Umstand jedoch bedacht. Außerdem finden sich in den einzelnen Unterkategorien, ähnlich wie bei der Kategorienbildung der Berichterstattung zu Migrationen aus Afrika, weitere Unterkategorien, die aufgrund ihrer signifikanten Häufigkeit gebildet wurden.

Diskursanalyse – Ergebnisse

FALTER – Analyse zur Berichterstattung der Migration aus Afrika und der afrikanischen Diaspora von 1999 bis 2000

Quantitative Analyse

FALTER – Analyse zur Berichterstattung der Migration aus Afrika und der afrikanischen Diaspora von 1999 bis 2000		
Migration – insg. 52 Artikel		
Allgemeine Migration	4 Artikel	
Migrations- und Fluchtpolitik	48 Artikel	
	<i>Allgemein</i>	42 Artikel
	<i>Afrika</i>	6 Artikel
Afrikanische Diaspora – insg. 86 Artikel		
Afrikaner*innen als Täter*innen	7 Artikel	
Afrikaner*innen als Opfer	79 Artikel	
	<i>Rassismus</i>	27 Artikel
	<i>Johann Szilvassy</i>	11 Artikel
	<i>Polizeiübergriffe & Operation Spring</i>	24 Artikel
	<i>Marcus Omofuma</i>	14 Artikel
	<i>Ute Bock</i>	3 Artikel

Qualitative Analyse

Der *Falter* orientiert sich in seiner Berichterstattung nicht nur auf eine sachlogische Argumentationslinie, welche die verschiedenen Praktiken und Maßnahmen der österreichischen Politik aufdeckt und thematisiert, sondern ebenso auf eine affektische Gefühlsstimulation, mit der die Intention verfolgt wird, jene Praktiken und Maßnahmen der österreichischen Politik zu kritisieren und diese Kritik der Leserschaft näher zu bringen. Diese Art der Berichterstattung wird natürlich nicht nur ausschließlich von linksliberal orientierten Printmedien verwendet – rechtskonservative Medien überspannen oftmals die affektische Gefühlsstimulation, indem sie Furcht oder Angst in ihrer Berichterstattung zentral fokussieren und gleichzeitig der sachlogischen Argumentationslinie weniger Beachtung schenken. Diese Art der Berichterstattung kann der *Falter* jedoch nicht vernachlässigen. Unter anderem bezieht sich der *Falter* in der Berichterstattung, sowie in der Thematisierung der Migration, oft auf Expert*innen, welche den damaligen Praktiken der Asyl- und Einwanderungspolitik kritisch

gegenüberstanden.¹⁵⁴ Die Bezugnahme derartiger Berichterstattungen oder Thematisierungen im Kontext der Migration verweisen auf die linksliberal orientierte Ausrichtung des *Falters*. Eine affektive Gefühlsstimulation kann in der Rubrik „Dolm der Woche“ aufgezeigt werden. Dieses Format bezieht sich zumeist auf Personen, die eine restriktive Ausländerpolitik befürworten. Also jene Personen, die der Migration deutlich negativ entgegengestellt sind. Eine dieser Personen war der ehemalige Vorarlberger FPÖ Landeshauptmann Hubert Gorbach, welcher die im Jahr 2000 stattgefundenen „rechtsradikalen Exzesse in Deutschland“ als Anlass sah, auf die Erfolge und die weitere Festhaltung der österreichischen restriktiven Einwanderungspolitik zu verweisen.

„In Deutschland sei die Bevölkerung ‘in der Frage der Ausländerpolitik offensichtlich überlastet’, deswegen müsse Österreich bei seiner restriktiven Einwanderungspolitik bleiben: ‘Nur so, könnten Entwicklungen, wie sie derzeit in Deutschland zu bedauern sind, hintangehalten werden.’ Genau. Die Opfer sind schuld. Sollen draußen bleiben! Damit ‘überbelastete’ Skinheads nicht wieder ein paar Kanaken knacken müssen.“¹⁵⁵

Insbesondere der letzte Teil dieses Ausschnitts verdeutlicht, wie der *Falter* eine affektische Gefühlsstimulation dafür aufwendet, um die in dieser Aussage zugrundeliegende Intoleranz seinen Leser*innen zu verdeutlichen. Darüber hinaus lässt sich auf immer wiederkehrende Spendenaufrufe oder Stellungnahmen von Hilfsorganisationen verweisen. Diese wiederum verdeutlichen das linksliberal orientierte Engagement des *Falters*. Eine sehr intensive Berichterstattung fand im Kontext der Migration in der Thematik der „Flüchtlingskrise“ im Kosovo statt. Unter anderem lässt sich ein für die Forschungsarbeit als relevant eingestuft Artikel mit dem Titel „Flüchtlingslos in Europa“ ausmachen. Im Untertitel werden die Situation und die humanitäre Katastrophe im Kosovo prägnant zusammengefasst.

„Flüchtlingshilfe: Kilometerlange Flüchtlingstrecks, überforderte Aufnahmestaaten, eine Europäische Union, die die Menschen nicht aufnehmen will. Die österreichische Regierung zögert und will das Asylrecht noch weiter verschärfen. Private Spenden sind dringend nötig.“¹⁵⁶

154 Siehe hierzu: Geld gegen Asyl/"Schutz ist nicht obsolet", FALTER 41/99 vom 13.10.1999

155 Dolm der Woche: Hubert Gorbach, FALTER 33/00 vom 16.08.2000

156 Flüchtlingslos in Europa, FALTER 14/99 vom 07.04.1999

Abermals wird verdeutlicht, dass der *Falter* seine Berichterstattung nicht nur auf sachlogische Argumente aufbaut, sondern ebenso eine affektische Gefühlsstimulation für die angestrebte Zielsetzung aufwendet. Das Ziel wird dahingehend ausgemacht, dass jene Berichterstattungen ein gewisses Lesepublikum ansprechen sollen. Der Aufgabenbereich des *Falters* liegt darin, den Mainstreamprintmedien mit einer alternativen Berichterstattung entgegenzuwirken. Dass jedoch dies nicht immer gelingt und auch der *Falter* in der affektischen Gefühlstimulation nicht jedes Mal das erhoffte Mitgefühl seiner Leserschaft stimuliert, welches der wahrscheinlichen Intention zugrunde liegt, dass ein Umdenken stattfinden soll und der Diskurs in der Thematik Migration entgegen der bis dato anhaltenden Naturalisierung des Diskurses – nämlich jener, dass Migration Gefahren für die Bevölkerung mit sich bringen – wirkt, zeigen folgende Beispiele dieses Artikels.

„Wie viele es sind, wie viele es noch werden, weiß im Moment niemand. UNHCR-Sprecher Kris Janowski seufzt nur mehr, wenn ihn Journalisten nach der Zahl der Vertriebenen aus der umkämpften jugoslawischen Teilrepublik Kosovo fragen. ‘Wir können keine seriösen Schätzungen abgeben, wie sich die Lage in den nächsten Tagen und Wochen entwickeln wird. Es könnte auch die gesamte Bevölkerung des Kosovos flüchten.’ Europa steht 1999 vor der schlimmsten humanitären Katastrophe seit dem Krieg in Bosnien-Herzegowina. [...] ‘Binnen 24 Stunden überschritten mehr als 30.000 Flüchtlinge die Grenze’, schildert CARE-Mitarbeiter Norbert Kahle die Situation in der albanischen Grenzregion.“¹⁵⁷

In diesem Ausschnitt kann verdeutlicht werden, dass die vom *Falter* angestrebte Intention nicht entsprechend beim Lesepublikum ankommt. Jene Aussagen – „Wie viele es sind, wie viele es noch werden, weiß im Moment niemand.“ / „Es könnte auch die gesamte Bevölkerung des Kosovos flüchten.“ / „Binnen 24 Stunden überschritten mehr als 30.000 Flüchtlinge die Grenze“ – können verglichen werden mit der von den Mainstreammedien oftmals publizierten Berichterstattungen von und über Migration, welche zumeist nach dem Prinzip der Furcht oder der Angst konzipiert sind. Die damals wie heute anhaltende Naturalisierung des Diskurses, die eine Richtung angenommen hat, welche Migration mit Angst und Ungewissheit verbindet und gemäß mehrerer Berichterstattungen mit Aussagen wie „Wir werden überrannt“ oder „Es gibt keine Arbeitsplätze mehr“ pauschalisiert wird, kann durch solche Berichterstattungen nicht entgegengewirkt werden. Vielmehr trägt sie zu der Naturalisierung dieses Diskurses bei.

157 Flüchtlingslos in Europa, FALTER 14/99 vom 07.04.1999

Natürlich muss hier explizit darauf hingewiesen werden, dass der *Falter* in seiner Berichterstattung seinen journalistischen Tätigkeiten nachkommen muss und dementsprechend Fakten publiziert. Trotzdem bleibt fraglich, wie sich der öffentliche Diskurs im Kontext der Migration durch solche Berichterstattungen entwickelt. Dass der öffentliche Diskurs in der damaligen Situation möglicherweise bereits eine Entwicklung durchgemacht hat, kann durch das Einwirken des damaligen Innenminister Karl Schlögl zumindest im Ansatz erklärt werden.

„Duldung ja, aber eine aktive Aufnahme von Vertriebenen werde es nicht geben, so der Minister. Lediglich zu einem Abschiebestopp für jene Kosovo-Albaner, die sich bereits in Österreich befinden oder bis hierher durchkommen, konnte sich der Innenminister durchringen. Selbst dieses Versprechen wurde zögerlich eingelöst: Bis vergangenen Sonntag saßen Dutzende Kosovo-Albaner in österreichischen Gefängnissen in Schubhaft. Der öffentliche Druck und Kritik der Opposition (aber auch aus den Reihen der SPÖ) zwang Schlögl, seine Position ein wenig abzuschwächen: Im Falle einer gemeinsamen europäischen Aktion, so versprach der Minister, könne man über die Aufnahme von 10.000 Flüchtlingen reden.“¹⁵⁸

Das herausstechende Schlagwort in diesem Ausschnitt ist „Der öffentliche Druck“. Durch die Bezugnahme auf den öffentlichen Druck kann eine Wandlung – auch wenn diese nur sehr schwach ausfällt und mit Sicherheit nur gewisse gesellschaftliche Reihen betraf – des öffentlichen Diskurses aufgezeigt werden.¹⁵⁹ Hierbei muss hinzugefügt werden, dass der Wahlerfolg von Jörg Haider, welcher im Anschluss thematisiert wird, einen Widerspruch zu der eben aufgestellten Hypothese darlegt. Dies wiederum verdeutlicht, dass es äußerst schwer ist, eine genaue Bestimmung oder Extrahierung des öffentlichen Diskurses zu bewerkstelligen. In weiterer Folge wird in diesem Artikel starke Kritik an dem damaligen Innenminister ausgeübt. Abermals eine eindeutige Positionierung des *Falters*.

„Woran es in Europa scheitert, zeigte sich an Schlögls erstem Reflex: ‘Die meisten Flüchtlinge’, so der Innenminister, ‘wollen - wie es bei den Bosniern der Fall war - in Österreich bleiben.’ Der Protest der kritischen SPÖler bleibt nicht aus. Schlögl habe die Situation ‘falsch eingeschätzt’, wurde selbst aus SPÖ-Regierungskreisen kolportiert. Die

158 Flüchtlingslos in Europa, FALTER 14/99 vom 07.04.1999

159 Diese schwache Wandlung des öffentlichen Diskurses lässt sich dahingehend erklären, dass eine allgemeine Abneigung in der Thematik Migration auf Gesamtebene der Europäischen Union spürbar war und auch Teile der SPÖ gegen das Vorgehen ihres Innenministers protestierten.

Sozialdemokratische Jugend protestierte offen gegen den Innenminister und warf ihm Zynismus vor. Auch die ÖVP sparte diesmal nicht mit Kritik. Die Plattform für offene Politik sprach gar von ‘Menschenverachtung’.¹⁶⁰

Auch dieses Beispiel zeigt erneut, wie der *Falter* in einer Kombination einer sachlogischen Argumentationslinie und einer affektischen Gefühlsstimulation ein Alternativ gegen die mainstreammediale Berichterstattung versucht zu etablieren. Die Kritik zeigt nicht nur einen deutlichen affektischen Stimulus, insbesondere bei dem Begriff „Menschenverachtung“, sondern verdeutlicht eine Angst bzw. Furcht, welche in vielen Köpfen der österreichischen Bevölkerung verankert war und möglicherweise noch ist. Die Aussage „Die meisten Flüchtlinge [...] wollen – wie es bei den Bosniern der Fall war – in Österreich bleiben.“ verdeutlicht diese Furcht, welche damals wie gegenwärtig den öffentlichen Diskurs beeinflusst. Diese Furcht schließt an die Ängste einer in den Medien skizzierten „Flüchtlingswelle“ an, welche durch den politischen und sehr intensiv verbreiteten medialen Diskurs in die Öffentlichkeit befördert wurde.¹⁶¹

Hierbei ist der *Falter* auch nicht ausgenommen. Publikationen, die Ausschnitte wie

„Österreich steht nicht zum ersten Mal mitten in einer Flüchtlingskatastrophe. Daher lohnt zunächst ein Blick auf den bisherigen Umgang Österreichs mit Flüchtlingswellen, und dann auf die aktuelle Flüchtlingspolitik einzugehen.“¹⁶²

oder

160 Flüchtlingslos in Europa, FALTER 14/99 vom 07.04.1999

161 Zum Beispiel in der Kronenzeitung „Flüchtlingsströme – Krise kann nur mit Erdogan gelöst werden“ vom 04.03.2020, online unter: <<https://www.krone.at/2110088>> (12.02.2021) oder „Krise in Libyen – Uno-Gesandter warnt vor neuer Flüchtlingswelle“ vom 07.12.2019, online unter: <<https://www.krone.at/2057984>> (12.02.2021); in Die Presse „Die Ebbe nach der Flüchtlingswelle“ vom 25.08.2020, online unter: <<https://www.diepresse.com/5856478/die-ebbe-nach-der-fluechtlingswelle>> (12.02.2021); im Kurier „Spindelegger: Vorbereiten auf den nächsten Flüchtlingsstrom“ vom 21.07.2020, online unter: <<https://kurier.at/politik/ausland/spindelegger-vorbereiten-auf-den-naechsten-fluechtlingsstrom/400977719>> (12.02.2021); in Kleine Zeitung „Europa vor neuer Flüchtlingswelle – Kanzler Kurz: „Österreich wird seine Grenzen schützen““ vom 29.02.2020, online unter: <https://www.kleinezeitung.at/politik/aussenpolitik/5777297/Europa-vor-neuer-Fluechtlingswelle_Kanzler-Kurz_Oesterreich-wird> (12.02.2021); sowie in Der Standard „Sexuelle Übergriffe von Asylwerbern: Die Bilanz fällt auch bedrückend aus – Von Vergewaltigung bis Grapschattacke: Auf die Flüchtlingswelle folgten hässliche Schlagzeilen. Aufgebauchte Einzelfälle oder breites Phänomen? Vor allem Afghanen kommen schlecht weg“ vom 20.09.2020, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000120109029/sexuelle-uebergriffe-von-asylwerbern-die-bilanz-faellt-auch-bedrueckend-aus>> (12.02.2021). Folgend siehe hierzu: Gröger, Ingrid (2017): Die Darstellung syrischer Flüchtlinge in österreichischen Tageszeitungen. Eine historische Diskursanalyse der Darstellung syrischer Flüchtlinge im Sommer 2015 in den Tageszeitungen "Der Standard" und "Kronen Zeitung" im Vergleich. – Wien.

162 Frischenschlager, Friedhelm (2020): Die Flüchtlingspolitik des Sebastian Kurz. Wie der Bundeskanzler Österreichs Flüchtlingspolitik auf europäischer Ebene entsolidarisiert hat. In: FALTER 41/20 vom 07.10.2020, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20201007/die-fluechtlingspolitik-des-sebastian-kurz>> (12.02.2021).

“In Wien stieg die Zahl der außerordentlichen Schüler und Schülerinnen dann auch kontinuierlich: Im Schuljahr 2010/2011 gab es noch 8.000, 2014/15 schon 12.000. Nach der großen Flüchtlingswelle schnellte die Zahl auf 16.500 hinauf – das war bereits ein Sechstel aller Wiener Pflichtschulkinder und gar ein Drittel aller Erstklässler.“¹⁶³

beinhalten, tragen zu einer negativen Auffassung von Migration bei und stellen diese Thematik unter einen negativ konnotierten Diskurs. Wenn in einem medialen Diskurs Metaphern wie Ströme oder Wellen – mit denen eine übergroße Menge assoziiert wird – in einer Thematik als Erklärungsmustern herangezogen werden, dann werden Flüchtlinge gleich als Problem und Migration gleich als problematisch betrachtet. Unter diesem Kontext können die Überlegungen von Matthias Jung herangezogen werden, der jene Problematik durch „thematisch zusammenhängende Aussagenkomplexe“ definiert.

„Eine Aussage, Behauptung, Meinung, Position, ‘Idee’ kann in einem ganzen Text ausführlich erläutert werden, das Resümee eines Textabschnitts bilden [...] oder aber in einzelnen Wörtern (insbesondere Komposita und / oder Metaphern) lediglich impliziert sein. [...] Mit Aussage ist hier natürlich nicht die ‘Satzaussage’ (Proposition) gemeint, sondern vielmehr eine thematisch definierte Behauptung.“¹⁶⁴

Primär gilt es die thematisch definierte Behauptung vordergründig zu betrachten. Mit der Bezugnahme von Metaphern, welche das Konzept des Wassers beinhalten, wird eine allgemein gewaltige und potenziell gefährliche Naturkraft konzipiert, welche die Migration per se als etwas Negatives konnotiert, die es schließlich zu bändigen gilt.¹⁶⁵ Solche Bezugnahmen verfolgen immer einen rein quantitativen Ansatz und können niemals vollständig die Migration in ihrer Gesamtheit erfassen.

163 Hamann, Sibylle (2019): Der große Graben – Ein Jahr Deutschförderklassen. Was hat es gebracht? Stress, Frust und Einsparungen. Getestet wird viel, der Erfolg steht noch aus. In: FALTER 24/19 vom 11.06.2019, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20190611/der-grosse-graben>> (12.02.2021).

164 Jung, Matthias (1996): Linguistische Diskursgeschichte. In: Böke, Karin/Jung, Matthias/Wengeler, Martin (Hrsg.): Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven, S. 461.

165 Vgl. Jung, Matthias/Niehr, Thomas/Böke, Karin (2000): Ausländer und Migranten im Spiegel der Presse. Ein diskurshistorisches Wörterbuch zur Einwanderung seit 1945, S. 132.

Die affektischen Gefühlsstimulationen in der Berichterstattung verdeutlichen den Standpunkt des *Falters*. Durch die intensive Berichterstattung gegen Intoleranz und Rassismus im Kontext der Migration und insbesondere der Asyl- und Einwanderungspolitik wird belegt, dass nicht nur zwei öffentliche Diskurse vorhanden waren, nämlich ein linksliberaler und ein rechtskonservativer Diskurs, sondern gleichsam verdeutlicht, dass der letztgenannte Diskurs in den Breiten des allgemeinen öffentlichen Diskurses stärker vertreten war. Dies kann auch mit dem Wahlerfolg der FPÖ bei den Nationalratswahlen 1999 zusammenhängend als korrekt interpretiert werden.¹⁶⁶ Auffallend war, dass nicht nur die österreichischen Parteien, sondern ebenso eine Mehrheit der europäischen Innenminister*innen einen Kurs in ihrer Asyl- und Einwanderungspolitik verfolgten, welche stark an jene der rechten Parteien, wie jene der FPÖ orientiert war. Denn obwohl die Anzahl jener Asylanträge im Jahr 1999 zurückging, zeigen die Wahlerfolge der rechtskonservativen Parteien, dass ebenso eine rechtskonservative Asyl- und Einwanderungspolitik gefordert bzw. in der Öffentlichkeit toleriert wurde.¹⁶⁷

Diese Entwicklung in der europäischen, aber insbesondere auch in der österreichischen Politik war nicht nur von rechtskonservativ orientierten politischen Parteien, sondern ebenso von bis dato gegenstrukturellen Parteien aufgegriffen worden. Es schien, als würden alle österreichischen Parteien den Kurs Jörg Haiders verfolgen bzw. Ansätze dessen politischer Gesinnung in das eigene Partei- und Wahlprogramm integrieren. Dies kann unter anderem durch die Ausländerpolitik des, vor dem Wahlerfolg Haiders amtierenden Innenministers Karl Schlögl, verdeutlicht werden. Die damals vorangetriebene Ausländerpolitik verdeutlicht, dass im öffentlichen Diskurs eine negative Haltung oder Bezugnahme zur Thematik der Migration vorhanden war. Aufgrund der Tatsache, dass ebenso politische Parteien, wie zum Beispiel die SPÖ, aktiv an der Gestaltung des negativ konnotierten öffentlichen Diskurses beteiligt waren und dieser eben nicht nur in den rechten und konservativen Kreisen der Gesellschaft aufkam, sondern mehrere Gesellschaftsschichten betraf, kann darauf geschlossen werden, dass populistische Aktivitäten in der Politik mit einer weitaus höheren Intensivität ausgestattet waren als die Jahre danach. Zumindest war die Breite an aktiven Teilnehmer*innen dieses geführten Populismus im Vergleich zu anderen Zeitpunkten in der österreichischen Politik und Gesellschaft höher.¹⁶⁸ Die negativ konnotierte Auffassungen über Kernthemen wie Migration, Ausländer, Asyl und Flüchtlinge bestimmten stärker den öffentlichen Diskurs als eine positive

¹⁶⁶ Siehe online unter: <https://www.bmi.gv.at/412/Nationalratswahlen/Nationalratswahl_1999/start.aspx#pk_03> (11.02.2021).

¹⁶⁷ Siehe hierzu: Geld gegen Asyl, FALTER 41/99 vom 13.10.1999

¹⁶⁸ Siehe hierzu: Der Herr Karli, FALTER 15/99 vom 14.04.1999

Auslegen dieser Themen. Dass wiederum die politische Orientierung in Österreich nicht von Heute auf Morgen sich mehr einer rechtskonservativen Gesinnung zuwandte, sondern dass weitaus mehr Ereignisse für die Entwicklung des öffentlichen Diskurses verantwortlich waren, wird mit folgenden Ausschnitt verdeutlicht.

„Nach Jahren diskriminierender und desintegrierender Maßnahmen in der so genannten ‘Ausländerpolitik’ (wie z.B. Ausweispflicht für Ausländer) haben nun die Regierungsparteien, getrieben vom Wahlergebnis am 3. Oktober, das Integrationsthema wieder ‘entdeckt’. [...]

Die ‘Integration’, von der die Regierungsparteien in den letzten Wochen unermüdlich schwärmen, bedeutet keineswegs Gleichberechtigung für die zugewanderten Menschen, die sie zu einem anerkannten und gleichberechtigten Teil dieser Gesellschaft machen würde. Sie ist bloß more of the same der schon jahrelang sattsam bekannten Desintegrationspolitik der Regierung. Wer nämlich glaubt, gesellschaftliche Integration könne ohne politische Teilhabe und sozialrechtliche Gleichstellung von Zuwanderinnen und Zuwanderern funktionieren, irrt gewaltig.“¹⁶⁹

Zum einen verweist dieser Ausschnitt darauf, dass die Ausländerpolitik nicht erst durch den Wahlerfolg Jörg Haiders, sondern bereits Jahre zuvor eine Etablierung in den politischen Praktiken erfuhr und zum anderen wird aufgezeigt, dass eine erneute Verschärfung in diesem Kernthema bevorstand. Darüber hinaus ist dieser Ausschnitt für die Bestimmung oder der Annäherung des damals vorherrschenden öffentlichen Diskurses relevant. Denn durch die Kennzeichnung, dass eine diskriminierende Ausländerpolitik sowie dramatische Verfehlungen in der Integration und eine allgemein in der Öffentlichkeit tolerierte harte Asyl- und Einwanderungspolitik stattfanden sowie dies allesamt bereits vor dem Wahlerfolg Jörg Haiders praktiziert wurde, wird verdeutlicht, dass der öffentliche Diskurs im Kontext der Thematik Migration negativ bestimmt war. Der Wahlerfolg Jörg Haiders lässt darauf schließen, dass diese Annahme stimmt und dass wiederum der Wunsch nach weiteren Verschärfungen jener politischen Praktiken und Maßnahmen in Kontext der Thematik Migration in der Gesellschaft vorhanden war. An dieser Stelle muss explizit darauf hingewiesen werden, dass die Bestimmung des Diskurses durch die Analyse von einzelnen Medien oder Institutionen nur einzelne Diskursfäden offenbaren kann und eine vollgültige Bestimmung, allein durch ihre

¹⁶⁹ Integration: Setzt Taten!, FALTER 48/99 vom 01.12.1999

Komplexität und Schwierigkeit der Durchführung, nur bedingt vollzogen werden kann.¹⁷⁰ Ob der Wahlerfolg Jörg Haiders ebenso mit der Berichterstattung über die Situation im Kosovo zusammenhing und in diesem Kontext die Thematik der Migration bzw. der Flucht stark in den öffentlichen Fokus geriet, kann nicht ausgeschlossen werden.

Durch diese erste Analyse des öffentlichen Diskurses kann festgehalten werden, dass eine Form der Diskrepanz zwischen dem Wort Migration und Asyl bzw. Flüchtling vorherrschend war. Ein Wort, welches mehr positiv konnotiert werden könnte, geht in der negativ konnotierten Fülle an Berichterstattungen unter. Migration wird grundsätzlich als etwas verstanden, das Problematiken verursacht, welche es zu lösen gilt. Wenn anstatt der Migration allgemein nur noch Begrifflichkeiten wie Asyl oder Flüchtling gestellt werden, verliert die Migration per se ihren vermeintlich positiven Charakter. Der öffentliche Diskurs bewegt sich dann auf Schienen der Einseitigkeit. Die Verbindung Migration ist gleich Flüchtling oder „Asylant“ wird somit in den öffentlichen Diskurs eingebettet. Wie bereits erwähnt, richtet sich die Intention des *Falters* nicht danach, jene Thematik der Migration zu kritisieren, nämlich in dem Verständnis, dass die Migration an sich falsch und nicht legitim ist, sondern dahingehend, dass die Praktiken der österreichischen sowie europäischen Migrationspolitik fatal und menschenverachtend waren.

Und trotzdem muss erwähnt werden, dass die Berichterstattung des *Falters* vermehrt negativ konnotierte Begriffe im Kontext der Migration verwendet. Dies trägt insgeheim zur Naturalisierung des Diskurses bei. Positive Anknüpfungen, die zur Migration führen, kommen selten bis überhaupt nicht vor. Wenn eine Migration stattfindet, dann aufgrund einer Flucht, aufgrund von miserablen und nicht menschenwürdigen Bedingungen in den betroffenen Heimatländern (z.B. Krieg, Verfolgung, etc.). Dass Migration auch vorkommen kann, weil sich zwei Menschen ineinander verlieben, wird weniger bis gar nicht thematisiert. Hierzu ist ein Beispiel vorhanden, welches aufzeigt, dass selbst wenn eine Liebe zwischen zwei Menschen vordergründig betrachtet werden könnte, trotzdem erneut auf die negativ konnotierten Aspekte Bezug genommen wird. Als Beispiel können die Aussagen der Verantwortlichen der Versicherung *Wüstenrot* herangezogen werden. Jener Artikel zeigt einen Fall von Diskriminierung, der durch das Verwehren einer Versicherung aufgrund von Äußerlichkeiten bzw. körperlichen Merkmalen im *Falter* thematisiert wurde.¹⁷¹

170 Vgl. Landwehr 2018: 98

171 Siehe hierzu: "Sie wissen doch ...", FALTER 13/00 vom 29.03.2000

Interessant an diesem Beispiel ist, dass über höhere Scheidungsraten bei einer Heirat zwischen Flüchtlingen und Österreicherinnen geschrieben wird. Dies verdeutlicht jene Vorurteile und Stereotypisierungen, welche durch eine Naturalisierung des öffentlichen Diskurses in der Gesellschaft verankert war.¹⁷² Eine Liebesgeschichte zwischen zwei Menschen, die im Kontext einer Migration der einen Person vollzogen wird, lässt sich nicht gut verkaufen. Deswegen wird dies noch dahingehend verstärkt, indem die Problematiken einer solchen Liebesbeziehung thematisiert werden. Nämlich, dass Ausländer, Flüchtlinge oder Migranten nur nach einer Möglichkeit suchen, um in Österreich bleiben zu können. Obwohl hier die Kritik im Vordergrund steht und das Verhalten der *Wüstenrot* Akteur*innen vom *Falter* empörend aufgenommen wurde, kann dennoch dieses Beispiel dazu dienen, um aufzuzeigen, dass im medialen Diskurs eine Berichterstattung über Migration stattfindet, welche zumeist mittels eines Negativismus bestimmt ist. Schlechte Nachrichten, aufwühlende Informationen oder zu kritisierende Themenschwerpunkte verkaufen sich besser als positiv orientierte Berichterstattungen. Darüber hinaus finden kaum Berichterstattungen über Migration statt, wie Menschen aufgrund von hochqualifizierten Berufsaussichten nach Österreich immigrieren. Wenn eine Migration stattfindet, wird diese zumeist dahin abgetan, dass jene Menschen arm sind und keinen Job finden, auf Taschengeld oder Unterstützung angewiesen sind. Über Migrationen von afrikanischen Akademiker*innen wird nicht berichtet. Ein Beispiel, welche die Versäumnisse der österreichischen Politik aufzeigt, wird in dem *Falter* Artikel „Schlagbaum rauf“ skizziert.¹⁷³

In diesem Artikel werden die Praktiken des sogenannten *brain drain* verdeutlicht. Obwohl es sich hierbei nicht um einen afrikanischen *brain drain* handelt, kann dennoch festgehalten werden, dass Österreich anscheinend kein Interesse an hoch qualifizierten Migrant*innen in jenen Jahren hatte. Vielmehr wird verdeutlicht, dass Migrationen, unter dem Schein einer negativen Auffassung, ausschließlich anhand von ethnischen und kulturellen Themenschwerpunkten in die politische Praxis, als auch in den öffentlichen Diskurs Einklang fanden. Dass eine Migration auch eine Bereicherung sein kann, insbesondere am Arbeitsmarkt, war zum damaligen Zeitpunkt nicht relevant.

„Wir dürfen nicht den Fehler der Sechzigerjahre wiederholen, dass die Gastarbeiter dann für immer da bleiben. Ich halte es für zulässig, den Leuten gleich klarzumachen, dass sie nur

172 Siehe hierzu: Messinger, Irene (2012): Schein oder nicht Schein. Konstruktion und Kriminalisierung von "Scheinehen" in Geschichte und Gegenwart (Kritik & Utopie). – Wien.

173 Siehe hierzu: Schlagbaum rauf, FALTER 24/00 vom 14.06.2000

befristet hier sein können’, sagt Wolf Szymansky, Leiter der Sektion Fremdenwesen im Innenministerium.“¹⁷⁴

Aus diesen Stellungnahmen kann geschlossen werden, dass die Angst vor einer Wiederholung der Fehler der 1960er nicht nur im Fachdiskurs der Expert*innen, sondern wahrscheinlich ebenso im öffentlichen Diskurs thematisiert wurde. Auch Peter Wiedermann, Fremdenrechtsexperte im Innenministerium, beunruhigt die Fehler der Vergangenheit: „Eine neue ‘Gastarbeiterwelle’? ‘Wenn sie so wollen, ja’, sagt Wiedermann. Eben mit dem feinen Unterschied: Qualifizierte Fachkräfte statt Billigarbeiter.“¹⁷⁵

Obwohl der Fremdenrechtsexperte hier auf positive Möglichkeiten einer Migration hinwies, muss der Begriff der „Gastarbeiterwelle“ erneut kritisiert werden. Denn dieser negativ konnotierte Begriff wird nicht zu einer positiven Gesinnung in der Thematik Migration beitragen.

Wenn rein der bis dato zugrundeliegende Sachverhalt betrachtet wird, lässt sich zurecht feststellen, dass die Situation in Kosovo im Jahr 1999, der Wahlerfolg von Jörg Haider oder die thematisierte Problematik in der Berichterstattung über Migration auf den ersten Blick keinen näheren Zusammenhang mit der Forschungsfrage dieser Forschungsarbeit haben. Der Zusammenhang lässt sich dahingehend erklären, dass durch die Diskursanalyse die Erkenntnisgrundlage jener Zeit und Kultur durchleuchtet und somit die Suche nach dem öffentlichen Diskurs ausgeweitet wird.¹⁷⁶ Durch die Berichterstattungen über die restriktive Asyl- und Einwanderungspolitik in Österreich sowie in der EU, als auch die Thematik der „Flüchtlingskrise“ im Kosovo lässt sich der öffentliche Diskurs der Jahre 1999 und 2000 eher bestimmen. Bezugnehmend auf das tragische Ableben von Marcus Omofuma sowie die Ereignisse in den Jahren 1999 und 2000, welche stark die afrikanische Diaspora betrafen, wird in der Analyse zur afrikanischen Diaspora in Österreich ebenso die Thematik der Migration einfließen.

Mit der Annahme, dass der *Falter* seine Reportagen und Artikel nach dem Prinzip einer sachlogischen Argumentation und einer affektischen Gefühlsstimulation aufbaut und konzipiert, als auch mit der Gewissheit, dass die Zielsetzung des *Falters* jenen

174 Schlagbaum rauf, FALTER 24/00 vom 14.06.2000

175 Schlagbaum rauf, FALTER 24/00 vom 14.06.2000

176 Vgl. Landwehr 2018: 125

Mainstreamformat der österreichischen Printmedien entgegenwirken möchte, sowie der Tatsache, dass der *Falter* zumeist die politischen Praktiken und Maßnahmen kritisiert und eine linksliberale Haltung einnimmt, kann die Verwendung von diskriminierenden Begrifflichkeiten in manchen, aber nicht allen ihrer Reportagen und Artikeln nicht nachvollzogen werden. Im Artikel „Bock und Richter“ wird Folgendes einleitend geschrieben.

„Reportage Kurz vor den Wahlen werden bei einer Drogenrazzia alle Afrikaner eines Gesellenheimes in Favoriten verhaftet. Zwei Frauen haben sich mit den Farbigen Tag und Nacht beschäftigt. Die Hausmeisterin Erika Richter hat sie für die Polizei fotografiert, die Heimleiterin Ute Bock im Heim betreut.“¹⁷⁷

Der Begriff ‘Farbige/farbig’ ist eine diskriminierende Bezeichnung, welche als ein ehemaliger kolonialistischer Begriff aufgefasst wird und eindeutig negativ konnotiert ist.¹⁷⁸ Warum der *Falter* dennoch solche Begriffe verwendet,¹⁷⁹ – diese kommen im erwähnten Artikel öfter vor – bleibt unter der linksliberal orientierten Ausrichtung des Printmediums zu hinterfragen und deutlich hervorhebend zu kritisieren. Insbesondere dann, wenn in Artikeln die rassistischen Ausrutscher und Verbalattacken, sowie Gewaltdelikte gegen Personen mit einem Migrationshintergrund kritisiert werden. Wie zum Beispiel im Artikel „Rutschende Bremse“, wenn mit ‘toten Farbigen’ und Obdachlosen jene Umstände skizziert und kritisiert werden.¹⁸⁰ Wenn nun bereits ein linksliberales Printmedium in seinen Berichterstattungen solche diskriminierende Begrifflichkeiten verwendet, dann kann der allgemein diskriminierende und stereotypische Charakter des öffentlichen Diskurses in den Jahren 1999 und 2000 erahnt werden. Die Liste an Beispielen, wie der Alltag sich für Afrikaner*innen in Österreich in den Jahren 1999 und 2000 gestaltete, ist lang und geprägt von diskriminierenden, stereotypisierenden und menschenverachtenden Ereignissen.¹⁸¹

Wie zuvor in der Untersuchung der Thematik der Migration festgestellt wurde, lässt sich eine starke Bezugnahme auf eine affektische Gefühlsstimulation in den Berichterstattungen des

177 Bock und Richter, FALTER 41/99 vom 13.10.1999

178 Siehe hierzu online unter: <<https://www.amnesty.de/2017/3/1/glossar-fuer-diskriminierungssensible-sprache>> (16.02.2021).

179 Weitere Beispiele wären: „der farbige Jungjournalist Will“ in Regiment der Edelschädel, FALTER 30/00 vom 26.07.2000; „Anwalt Wilfried Embacher will für den farbigen Österreicher Schmerzensgeld erkämpfen“ in Ihr Urteil, bitte!, FALTER 33/00 vom 16.08.2000; „den farbigen Betriebswirt Dr. C.“ unter „Äußerst brutal“, FALTER 34/99 vom 25.08.1999; oder „Als Frau B. vergangenen Mittwoch mit Herrn S., ihrem farbigen Mann, in der Küche ein Fondue zubereitet, läutet es.“ in „Du Bimboschlampe“, FALTER 40/99 vom 06.10.1999.

180 Rutschende Bremsen, FALTER 33/00 vom 16.08.2000

181 Siehe hierzu: Bedient: Schwarze Zeiten, FALTER 24/99 vom 16.06.1999

Falters bemerken. Durch die Thematisierung der Lebensumstände jener betroffenen Personen wird versucht eine emotionale Reaktion bei den Leser*innen hervorzurufen. Dies wird insbesondere in den detailreichen Skizzierungen der Polizeiübergriffe – welche für das Jahr 1999 und 2000 als trauriges, tragisches Aushängeschild fungieren – verdeutlicht. Die Kritik an den polizeilichen Übergriffen spielt eine zentrale Rolle. Auch wenn versucht wird das Vorgehen der Polizei zu kritisieren und die Unschuld der Beschuldigten zu betonen – wahrscheinlich um ein Umdenken in der Gesellschaft zu produzieren, nämlich weg von dem Vorurteil, dass alle Afrikaner*innen kriminell sind –, kann behauptet werden, dass beim Lesen dieser Artikel der allgemeinen Stereotypisierung nicht entgegengewirkt wird. Denn weiterhin bleibt die Verbindung zwischen Afrikaner*innen und Kriminalität, insbesondere Drogendelikte, bestehen. Sie verdeutlichen nur die Empörung über das rassistisch motivierte Vorgehen der Polizei.¹⁸² Ein insbesondere relevantes Beispiel, welches sich durch eine synchrone Häufigkeit in den Berichterstattungen hervorhebt, ist jenes von Claudia B. und dem Gambier Pap S.

„Als Frau B. vergangenen Mittwoch mit Herrn S., ihrem farbigen Mann, in der Küche ein Fondue zubereitet, läutet es. Frau B. geht zur Türe und blickt durchs Guckloch. ‘Einen Moment bitte!’, sagt sie, ehe sie die Tür öffnen will. Im selben Moment donnert der Beamte schon mit einem Metall-Rammbock gegen die Türe. ‘Mach doch auf, die Polizei!’, schreit ihr unbescholtener Mann, der in Unterhosen danebensteht. Die Tür wird aufgebrochen. ‘Gusch Du Schlampen, setzt Dich hin’, schreit ein Beamter und schleudert die Frau gegen die Ecke. Nach dem Eindringen ist der Frau die Stirn aufgeplatzt. Das AKH diagnostiziert Gehirnerschütterung und Schädelblutung und Peitschenschlagsyndrom. ‘Die Beamten haben mir keinen Hausdurchsuchungsbefehl gezeigt, sondern mich nur beschimpft’, erzählt sie unter Tränen. ‘Wo is des Orschloch, Dei Bimbo?’, soll ein Beamter geschrien haben. ‘Du Negerhure, Dir wünsch ich, dass Dein Kind einmal an der Nadel hängt’, ein anderer. Die Wohnung wird systematisch zerlegt. Bücher werden aus den Regalen geworfen, Kleidungsstücke herausgerissen, Spielsachen zerstört. B. sagt, dass sie keine Drogen hat. ‘Geh hoits zamm!’ Du Bimboschlampen, sonst hast 15 Jahre mindestens wegen Beteiligung!’. Frau B. sitzt blutüberströmt am Boden. ‘Oh! Madame blutet wie ein Schwein, na so ein Pech!’, ruft ein Beamter zynisch.“¹⁸³

182 Siehe hierzu: Bedient: Abstumpfungsgefahr!, FALTER 43/99 vom 27.10.1999; oder "Neger, Archloch, Trottel", FALTER 51/99 vom 22.12.1999

183 "Du Bimboschlampe", FALTER 40/99 vom 06.10.1999

Dieser Ausschnitt verdeutlicht die aggressive Vorgehensweise der Polizei und die rassistische Wortwahl der Beamt*innen. Dass solche polizeilichen Übergriffe sich in jenen Jahren häuften, belegen auch weitere Artikel.¹⁸⁴ In diesem Artikel wurden nicht nur die Häufigkeit der Polizeibrutalität dem Lesepublikum vor Augen geführt, sondern ebenso die nur zaghafte voranschreitende strafrechtliche Verfolgung jener Ereignisse. Als tragischer Höhepunkt der Ereignisse und des Fehlverhaltens der österreichischen Behörden kann der Tod von Marcus Omofuma angeführt werden. Dieser wird in mehrere Berichterstattungen vom *Falter* aufgearbeitet und verdeutlicht, unter welchen Maßnahmen die Polizei in den Jahren 1999 und 2000 agierte. Der öffentliche Diskurs in den Jahren 1999 und 2000 war grundsätzlich durch Vorurteile und Stereotypisierungen geprägt. Eines jener Vorurteile, welches eine große Problematik in der Afrikanischen Community darstellte, war, dass viele Afrikaner*innen als Flüchtlinge, Asylsuchende und in weiterer Folge als Drogendealer oder Prostituierte wahrgenommen wurden. Obwohl die Berichterstattung des *Falters* durchaus versucht, diesem Vorurteil Paroli zu bieten, wurde es dennoch nicht komplett entkräftet. Der Artikel „Die schwarzen Schafe“ wurde hierfür als relevant befunden.

„Drogenrazzia: Nach wochenlanger Durststrecke konnte das Innenministerium wieder mit einem Erfolg aufwarten: Was die Drogenrazzia zutage förderte, haben Kleinformat und Blaue schon immer gewußt. Doch wie gefährlich sind Afrikaner wirklich?“¹⁸⁵

Auch wenn die Fragestellung „Doch wie gefährlich sind Afrikaner wirklich?“ dahingehend differenziert werden muss, dass hier nicht auf die potenzielle Gefahr ausgehend von Afrikaner*innen hingewiesen werden soll, sondern dieser Auffassung entgegengewirkt werden möchte, fällt das Ergebnis dieser Intention nur beschwichtigend aus. Natürlich kommen in diesem Artikel Stellungnahmen vor, welche darüber Aufschluss erbringen sollen, dass der Anteil an kriminellen Afrikaner*innen durchaus niedriger ist, als angenommen wird.

„Wie gefährlich sind die Afrikaner tatsächlich? Genaue Statistiken über ihre Kriminalität gibt es nicht. Die Schätzungen des Innenministeriums gehen von etwa 380 tatverdächtigen Nigerianern aus. Miteingerechnet sind dabei Mörder und Ladendiebe. Bei rund 2000 in Wien

184 Siehe hierzu: "Neger, Arschloch, Trottel", FALTER 51/99 vom 22.12.1999; oder Demaskiert, FALTER 13/00 vom 29.03.2000

185 Die schwarzen Schafe, FALTER 22/99 vom 02.06.1999

lebenden Nigerianern eine überdurchschnittlich hohe Zahl. Der Anteil an der Gesamtkriminalität beträgt 0,2 Prozent.“¹⁸⁶

Dieser Anführung steht die gleich im nachfolgenden Abschnitt thematisierte Drogenkriminalität jedoch entgegen.

„Wie hoch der Anteil an der Drogenkriminalität ist, kann ebenfalls nur geschätzt werden. ‘Vor vier Jahren fiel uns der erste drogendealende Nigerianer auf, heute haben sie wahrscheinlich den Drogenmarkt übernommen’, erklärt Ernst Geiger vom Sicherheitsbüro.“¹⁸⁷

Die zweite Aussage entkräftet die erste dahingehend, dass die Bezugnahme der Drogenkriminalität und der Vormachtstellung am Drogenmarkt, den zuvor niedrigen Prozentsatz der Gesamtkriminalität weniger relevant erachten lässt. Das durch solche Skizzierungen dem Vorurteil, dass Afrikaner*innen im Drogenmilieu aktiv sind, nicht unbedingt und komplett entgegengewirkt wird, versteht sich von selbst. Dies wird auch dann nicht abgeschwächt, wenn der *Falter* versucht die geringe Anzahl der tatsächlich aktiven Drogendealer in der Afrikanischen Community darzulegen.¹⁸⁸

Wenn wöchentliche Berichterstattungen von Polizeiübergriffe auf Personen der afrikanischen Community, aufgrund der potenziellen Annahme, diese wären im Drogengeschäft tätig, in einer Kombination mit Berichterstattungen von der Bekämpfung der Drogenkriminalität, in welcher zumeist Afrikaner*innen als potenzielle Drahtzieher oder Beschuldigte tituliert werden, stattfinden, dann werden stereotypisierende Bilder nicht abgeschwächt. Es kann in eine falsche Richtung ausschlagen und jene Vorurteile verstärken, nämlich dann, wenn gewisse Teile der Gesellschaft sich in ihren stereotypischen Annahmen bestätigt fühlen. Dass der öffentliche Diskurs vom Bild des afrikanischen Drogendealers geprägt war, wurde von Seiten der Politik, als auch von Seiten der österreichischen Printmedien mitbestimmt. Als Beispiel für die Mitbestimmung des öffentlichen Diskurses, in einer Kombination von Politik und Medien, können hierbei FPÖ-Inserate wie „Keine Gnade für Drogenhändler“ in *Kurier*, *Die Presse* und der *Neue Kronen Zeitung* vom 27.08.1999, oder die FPÖ-Inseratenkampagne „Machtlos gegen 1000 Nigerianer“ aufgezeigt werden.¹⁸⁹ Beides wurde kritisch vom Österreichischen Presserat

186 Die schwarzen Schafe, FALTER 22/99 vom 02.06.1999

187 Die schwarzen Schafe, FALTER 22/99 vom 02.06.1999

188 Die schwarzen Schafe, FALTER 22/99 vom 02.06.1999; oder Ein Lied von Kot und Geld, FALTER 27/00 vom 05.07.2000

189 Siehe hierzu: "Wir wehren uns", FALTER 23/99 vom 09.06.1999

begutachtet.¹⁹⁰ Das Vorgehen der Polizei, welches unter Anleitung der Politik geschah, als auch die mediale Berichterstattung trugen zur Naturalisierung des Diskurses bei. Dies kann mit einem Ausschnitt des Artikels „Bedient: Wo samma?“ gut skizziert werden.

„Auch bei Chinesen und Afrikanern funktioniert es: In einem Chinalokal in der Thaliastraße sitzt ein Hochzeitspaar und feiert mit den Festgästen. Sie in Weiß, er in Schwarz. Sie ist weiß. Er ist schwarz. Gerade sind die beiden vom Standesamt gekommen. Es gibt ein großes Buffet, Festansprachen, Kinder, Hochzeitsgeschenk ... Stopp! Ein Schwarzer beim Chinesen? - Riecht nach organisierter Kriminalität.

Ein ‘anonymer Anrufer’ meldet sich telefonisch bei der Polizei. ‘Da unten wird von Negern gedealt! Machts etwas. Da gehen Neger aus und ein’, warnt er die Beamten. Die Fahnder sausen zum Lokal. [...] Die Fahndung verläuft negativ, die Beamten wollen gehen. ‘Wollts ihr net wenigstens zur Hochzeit gratulieren?’, fragt ein Gast. Ein Uniformierter dreht sich um: ‘Wir alle wünschen Ihnen im Namen der Polizei alles Gute!’ Sein Kollege in Zivil fällt ihm ins Wort: ‘Na hallo, wo samma! Alle net, lass mi da ausse, bitte, i hab damit nix zu tun.’ Es war dann noch ein schönes Fest.“¹⁹¹

Hier lässt sich erneut die deutlich linksliberale Haltung des *Falters* aufzeigen. Nämlich immer dann, wenn eine etwas zynische Kritik in die Berichterstattung und Reportage einfließt. Was jedoch noch viel deutlicher hervorkommt, ist die Tatsache, dass durch einen anonymen Anrufer der Polizeieinsatz ausgelöst wurde. Daraus lässt sich schließen, dass für die Öffentlichkeit die Verbindung Afrikaner oder Afrikanerin und China-Restaurant ausreichend ist, damit anonyme Personen eine potenzielle Gefahr oder Kriminalität vermuten. Dies kann auf die politischen Praktiken und Maßnahmen, dem Vorgehen der Polizei und durch die intensive Berichterstattung zurückgeführt werden.

190 Siehe hierzu online unter: <https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_19991001_OTS0105/mitteilung-des-oesterreichischen-presserates> (18.02.2021).

191 Bedient: Wo samma?, FALTER 14/00 vom 05.04.2000

DER STANDARD – Analyse zur Berichterstattung der Migration aus Afrika und der afrikanischen Diaspora von 1999 bis 2000

Quantitative Analyse

DER STANDARD – Analyse zur Berichterstattung der Migration aus Afrika und der afrikanischen Diaspora von 1999 bis 2000			
Migration – insg. 49 Artikel			
Allgemeine Migration	3 Artikel		
Afrikanische Migration	5 Artikel		
Migrations- und Fluchtpolitik	41 Artikel		
	<i>Allgemein</i>		32 Artikel
	<i>Afrika</i>		9 Artikel
Afrika – insg. 92 Artikel			
Politik in Afrika	26 Artikel		
Gewalt in Afrika	39 Artikel		
	<i>Krieg/Konflikt zwischen afrikanischen Ländern</i>		6 Artikel
	<i>Politische Gewalt/Bürgerkriege (politisch/ethnisch motiviert)</i>		17 Artikel
	<i>Ethnische Gewalt/Bürgerkriege (rein ethnisch motiviert)</i>		6 Artikel
	<i>Religiöse Gewalt</i>		10 Artikel
Armut in Afrika	5 Artikel		
Krankheit in Afrika	22 Artikel		
Afrikanische Diaspora – insg. 31 Artikel			
Afrikaner*innen als Täter*innen	6 Artikel		
Afrikaner*innen als Opfer	25 Artikel		
	<i>Rassismus</i>		13 Artikel
	<i>Polizeiübergriffe & Operation Spring</i>		8 Artikel
	<i>Ute Bock</i>		4 Artikel

Qualitative Analyse

Im Vergleich zum *Falter* lässt sich in der Diskursanalyse des *Der Standard* feststellen, dass dessen Berichterstattungen und Reportagen mehr einer sachlogischen Argumentation zugeordnet werden können. Eine derart intensive affektische Gefühlsstimulation ist bei den Berichterstattungen des *Der Standard* nicht zu finden. Allgemein kann vermerkt werden, dass eine intensive Bezugnahme der Migration aus Afrika nach Österreich nicht stattfand.

Allgemeine Berichterstattungen und Reportagen zur Thematik Migration finden sich jedoch auch in *Der Standard*. Dass die politischen Maßnahmen und Praktiken in der geführten Ausländerpolitik der damaligen Regierung ähnlich kritisch wie in den Berichterstattungen des *Falters* aufgefasst und skizziert werden, zeigt folgendes Beispiel.

„Rund 15.000 Menschen landen in Österreich jährlich in Schubhaft. ‘Zu viel, wenn man bedenkt, dass die meisten davon nur deshalb eingesperrt werden, um deren körperliche Anwesenheit im fremdenrechtlichen Verfahren zu sichern’, sagte Montag Günter Ecker von der Menschenrechtsorganisation SOS-Menschenrechte vor JournalistInnen.“¹⁹²

Auch *Der Standard* thematisiert die gesellschaftliche Gesinnung und bezieht sich in seiner Skizzierung auf die Versäumnisse der Politik. Dabei bezieht er nicht nur die Politik der damals aktuellen österreichischen Regierung in seine Berichterstattung mit ein, sondern verweist auch auf die politischen Vorgänger*innen.

„Blaue Flecken Kritik an der Politik der Regierung wird nur dann nicht bloß als Oppositionsgetöse verstanden werden können, wenn ihr die kritische Auseinandersetzung mit den eigenen politischen Fehlern vorangeht. Also: Höchste Zeit für die SPÖ, nicht nur gegen die braunen Flecken, sondern auch gegen die blauen Flecken (©Max Koch) aktiv zu werden. Dafür bedarf es zunächst der gründlichen Analyse. Was ist in der Migrationspolitik der letzten Jahre falsch gelaufen? Wie konnte ein politisches Klima entstehen, das zu Worten wie ‘Schübling’, das zum Tod von Marcus Omofuma, das zu Plakaten wie ‘Stopp der Überfremdung’ geführt hat? Welchen Anteil hatte die SPÖ an diesen Entwicklungen? Wie konnte es geschehen, dass in Österreich als einem der zehn reichsten Länder eine Million armutsgefährdeter Menschen leben?“¹⁹³

Dieser Ausschnitt wird deswegen als relevant erachtet, weil er sich auf die vergangenen Versäumnisse der österreichischen Politik bezieht. Mit den Fragen „Was ist in der Migrationspolitik der letzten Jahre falsch gelaufen?“ und „Wie konnte ein politisches Klima entstehen, das zu Worten wie ‘Schübling’, das zum Tod von Marcus Omofuma, das zu Plakaten wie ‘Stopp der Überfremdung’ geführt hat?“ bezieht sich dieser Artikel nicht nur auf die

192 Weg vom "inhumanen Weg", DER STANDARD vom 24. Juli 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/280448/weg-vom-inhumanen-weg>> (19.02.2021).

193 "Nur so" wird man heute nicht mehr gewählt, DER STANDARD vom 24. Mai 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/236132/nur-so-wird-man-heute-nicht-mehr-gewählt>> (19.02.2021).

aktuelle Politik, sondern zeigt ebenso auf, dass diese politische Praxis und die damals geführten politischen Maßnahmen nicht von heute auf morgen entstanden sind. Darüber hinaus verdeutlicht dieser Ausschnitt, dass der öffentliche Diskurs eine Entwicklung durchgemacht hat, die erst die Entstehung dieses politischen Klimas, welches wiederum als fremdenfeindlich beschrieben werden kann, begünstigt hat. Oder anders formuliert: Erst wenn eine breite Zustimmung im öffentlichen Diskurs bezüglich jenes fremdenfeindlichen politischen Klimas vorhanden ist, kann ein solches Klima sich auch etablieren. Welche Relevanz der direkte Bezug auf die österreichische Politik in der Gestaltung des öffentlichen Diskurs hat, verdeutlicht die Studie *Racism at the Top*, die von der Sprachwissenschaftlerin Ruth Wodak und Teun A. van Dijk durchgeführt wurde und den Rassismus und die Fremdenfeindlichkeit in der Sprache führender Politiker*innen analysiert.¹⁹⁴

In der Studie gingen sie davon aus, dass der öffentliche Diskurs über ethnische Themenschwerpunkte durch die politischen Eliten bestimmt bzw. beeinflusst sei.¹⁹⁵ Diese Annahme wird in dieser Forschungsarbeit bestätigt. Nämlich dann, wenn ein Zusammenhang zwischen dem Wahlerfolg Jörg Haiders und der restriktiven Ausländerpolitik sowie den Polizeiübergriffen auf Afrikaner*innen und der durch die Analyse der Artikel skizzierte gesellschaftliche Rassismus in den Jahren 1999 bis 2000 bestimmt wird. Dass ein Zusammenhang bzw. eine enge Verbindung zwischen dem politischen und dem medialen Diskurs besteht, lässt sich nicht bestreiten. Außerdem können beide Diskurse als Beleg dafür herangezogen werden, dass der öffentliche Diskurs in der Gesellschaft thematisiert wird. Ähnlich wie bereits in dieser Forschungsarbeit aufgezeigt wurde, kamen auch die beiden Forscher*innen zu der Erkenntnis, dass nicht nur rechtskonservative politische Parteien rassistische politische Debatten führten.

„Eines der Detail-Ergebnisse: Rassistische und xenophobe Äußerungen würden auch von Vertretern von Regierungsparteien getroffen und sozialdemokratische Parteien in Regierungsfunktion hätten in den vergangenen Jahren restriktive Einwanderungsbestimmungen beschlossen. Damit sei die Polarisierung zwischen Links und Rechts in ihrer traditionellen Form nicht mehr aufrechtzuerhalten. Auffällig sei jedoch, dass rassistische und fremdenfeindliche Diskurselemente von rechten Parteien offener, von Zentrums-Parteien subtiler geäußert würden, so Wodak. Als ‘sehr traurig’ bezeichnete die

194 Wodak, Ruth/ van Dijk, Teun A. (2000): *Racism at the Top. Parliamentary Discourses on Ethnic Issues in Six European States.* – Klagenfurt.

195 Neue Studie analysiert Rassismus in der Sprache führender Politiker*innen, DER STANDARD vom 15. Mai 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/224966/neue-studie-analysiert-rassismus-in-der-sprache-fuehrender-politikerinnen>> (20.02.2021).

Herausgeberin die Tatsache, dass im Durchschnitt nur 2,7 Prozent aller erfassten parlamentarischen Äußerungen zum Thema Ausländerpolitik antirassistischen Charakters seien.“¹⁹⁶

Es wird verdeutlicht, dass die restriktive Ausländerpolitik der sozialdemokratischen Partei zur Entwicklung des öffentlichen Diskurses und der Verschärfung des gesellschaftlichen Rassismus in den Jahren 1999 und 2000 beigetragen hat. Die Entwicklung des öffentlichen Diskurses haben ebenso die österreichischen Printmedien bestärkt. Ähnlich wie es bei der Diskursanalyse des *Falters* erkannt wurde, kann auch beim *Der Standard* keine Wort- und Begriffswahl in der Berichterstattung über Migration in rein positiver Form ausgemacht werden. Auch *Der Standard* stattet seine Berichterstattungen mit Begriffen wie „Flüchtlingswellen“ aus und trägt somit zur Naturalisierung des öffentlichen Diskurses, welcher Migration als etwas Negatives bestimmt, bei: „Eine Flüchtlingswelle flutet nach Albanien und Mazedonien. Die ersten Vertriebenen aus dem Kosovo treffen in der Schweiz ein, wo rund 60.000 Menschen vorläufig aufgenommen werden.“¹⁹⁷

Der Standard versucht ebenso wie der *Falter*, der allgemeinen ‘Panik mache’ vieler österreichischen Printmedien mit Fakten und Zahlen entgegenzuwirken.

„Im Vergleich zum Vorjahr wird die heurige Bilanz über positive Asylentscheidungen wieder mager aussehen: Von Jänner bis Oktober 2000 gab es 15.226 Asylanträge; lediglich 302 Flüchtlinge bekamen ‘echtes’ Asyl. Ihre positiven Bescheide wurden auf 497 Ehepartner und Kinder ausgedehnt - insgesamt 799 anerkannte Flüchtlinge. Im ganzen Jahr 1999 waren es viermal so viele gewesen. ‘Das Vorjahr war aber wegen der Kosovo-Krise eine humanitäre Ausnahme’, sagt Michael Genner von der privaten Hilfsorganisation ‘Asyl in Not’.“¹⁹⁸

Und dennoch zeigt sich, dass auch in den Berichterstattungen beim *Der Standard* Migration als etwas Negatives konnotiert wird. Ein ähnliche negativ konnotierte Auffassung kann im öffentlichen Diskurs, wenn über Migrationen aus Afrika oder im Allgemeinen über

196 Studie "Racism at the Top" im Parlament präsentiert, DER STANDARD vom 10. Mai 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/226687/studie-racism-at-the-top-im-parlament-praesentiert>> (19.02.2021).

197 Am 24. März 1999 begann der NATO-Luftkrieg gegen Jugoslawien, DER STANDARD vom 21. März 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/192955/am-24-maerz-1999-begann-der-nato-luftkrieg-gegen-jugoslawien>> (19.02.2021).

198 Dramatische Flüchtlingssituation, DER STANDARD vom 16. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/419519/dramatische-fluechtlingssituation>> (19.02.2021).

Afrikaner*innen debattiert und thematisiert wird, ausgemacht werden. Ein äußerst interessanter Aspekt ist, dass die Berichterstattungen über die Migration aus Afrika zumeist keinen direkten österreichischen Bezug haben. Obwohl von der Migration aus bzw. in Afrika berichtet wird, wird nicht von einer direkten Migration aus Afrika nach Österreich berichtet. Vielmehr sind die Migrations- bzw. Fluchtbewegungen vermehrt am afrikanischen Kontinent zu vermerken.¹⁹⁹

In diesen Artikeln sind zwei Aspekte auffallend, die für diese Forschungsarbeit als relevant erachtet werden. Zum einen wird die Zahl der flüchtenden Menschen oft zentral fokussiert. Dies lässt sich insbesondere dann bemerken, wenn die Zahl der flüchtenden Menschen in den Titeln der Artikel vorkommen. Aber auch dann, wenn keine Zahlen im Titel des Artikels vorkommen, wird zumeist mit Schlagwörtern, wie z.B. Massenflucht, die hohe Anzahl an Flüchtlingen aufgegriffen. Wenn nun in weiteren Artikeln über „Flüchtlingskrisen“ oder gar „Flüchtlingswellen“ berichtet wird, dann kann sich im öffentlichen Diskurs eine negative konnotierte Bezugnahme zu Migration, Flüchtlingen oder Asylsuchende im Allgemeinen sowie auf Afrika bezogen, etablieren.

Hier muss abermals explizit erwähnt werden, dass mit Bezug auf Afrika nicht von „Flüchtlingswellen“ nach Österreich berichtet wird. Dennoch ist im öffentlichen Diskurs die Stereotypisierung des afrikanischen Drogendealers, welcher sich den Status des Flüchtlings oder Asylwerbers zu nutzen macht, um in Österreich kriminellen Aktivitäten nachzugehen, gefestigt. Auch dann, wenn Flucht in den Berichterstattungen zumeist eine reine innerafrikanische Angelegenheit ist. Trotzdem scheint im öffentlichen Diskurs die Annahme weit verbreitet, dass eine sehr hohe Anzahl an Afrikaner*innen nach Österreich kommt. Dies kann auf die Art der Berichterstattung zurückgeführt werden.

Und zum anderen werden in den Berichterstattungen über Flucht und Migration meistens Kriege oder nationale Konflikte (wie z.B. Bürgerkriege, Rebellionen, etc.) als ausschlaggebenden Fluchtgründe thematisiert. Dies schränkt nicht nur massiv die Breite und Vielfalt an Migrationsgründen ein, sondern skizziert zugleich ein Bild von Afrika, welches von Kriegen, Konflikten oder Armut geprägt ist.

199 Siehe hierzu: Guinea: 94.000 Menschen auf der Flucht, DER STANDARD vom 12. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/415823/guinea-94000-menschen-auf-der-flucht>> (22.02.2021); Zehntausend Kongolesen flüchten vor Krieg nach Sambia, DER STANDARD vom 4. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/410105/zehntausend-kongolesen-fluechten-vor-krieg-nach-sambia>> (22.02.2021); Massenflucht vor dem Bürgerkrieg im Kongo, DER STANDARD vom 28. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/430612/massenflucht-vor-dem-buergerkrieg-im-kongo>> (22.02.2021).

Ähnlich dem *Falter* widmet sich auch *Der Standard* der Thematik der Drogenkriminalität. Wie bereits erwähnt wurde, erfahren im Kontext dieser Thematik Afrikaner*innen Stereotypisierungen, welche auch zur Marginalisierung jener Bevölkerungsgruppen beitragen. Diese auf Stereotypen aufgebaute Berichterstattung findet Anklang im medialen Diskurs, verfestigt sich und gelangt in weiterer Folge in den öffentlichen Diskurs, wo sie zu einer Naturalisierung des Diskurses beiträgt. Stereotypisierungen, wie unter anderem ‘ein Afrikaner ist gleich ein Drogendealer’, werden in den Berichterstattungen des *Der Standard* ebenso wenig entkräftet wie in den Berichterstattungen des *Falters*. Ein gravierenden Unterschied in der Berichterstattung dieser beiden Printmedien ist, dass im *Falter* das Vorgehen der Polizei, ergo die Polizeiübergriffe, stärker thematisiert werden als in den Berichterstattungen des *Der Standard*. Die kritische Berichterstattung in *Der Standard* ist zwar bemerkbar, erreicht aber nicht die Intensität wie in den Berichterstattungen des *Falters*. Weshalb die Berichterstattungen über die Polizeiübergriffe auf Afrikaner*innen derart unterschiedlich gestaltet sind, lässt sich nur vermuten. Eine Vermutung legt nahe, dass *Der Standard* aufgrund seines breiter angelegten Journalismus, welcher sich nicht nur auf Österreich und dessen Innenpolitik bezieht, sondern ein weitaus größeres Spektrum an Berichten und verschiedenen Genre innehat, jene Berichterstattungen für das Zielpublikum nicht mit der gleichen Intensität, wie sei beim *Falter* zu bemerken war, ausstattet. Die herben Ausdrücke und die rassistische Wortwahl vieler Polizeibeamt*innen scheinen in den Berichterstattungen in *Der Standard* nicht auf. Die Berichterstattung bezieht sich mehr auf die Drogenrazzien unter dem Stichwort „Operation Spring“.²⁰⁰

Die einzelnen Artikel verdeutlichen, dass abermals ein größerer Wert daraufgelegt wird, wie hoch die Zahl von kriminellen Personen war. Darüber hinaus wird eine direkte Verbindung zwischen den Drogenrazzien und der afrikanischen Diaspora gemacht, was wiederum dazu führt, dass in weiterer Folge ein Kontext zwischen Afrika, Flüchtlingen und Drogen hergestellt wird. Diese Form der Berichterstattung verfestigt die Stereotypisierung, dass ‘Alle Afrikaner Drogendealer sind’ und, dass ‘Alle afrikanischen Drogendealer Flüchtlinge sind’. Nur wenige Stellen in den einzelnen Artikel weisen daraufhin, dass die Drogenkriminalität ihre Hauptpfeiler – die Drahtzieher – nicht in Österreich, sondern im Ausland hat. In solchen Berichterstattungen oder weiterführenden Reportagen, die der Thematik entsprechen, muss der eingeschränkte

200 Siehe hierzu: 36 Festnahmen bei Drogenrazzia in Heimen, DER STANDARD vom 29. September 1999, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/85330/36-festnahmen-bei-drogenrazzia-in-heimen>> (22.02.2021); Operation Spring: Polizei zieht Bilanz, DER STANDARD vom 30. März 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/199266/operation-spring-polizei-zieht-bilanz>> (22.02.2021).

Zugang zum Arbeitsmarkt für Personen afrikanischer Herkunft thematisiert werden. Eine deutliche Differenzierung fehlt in den Berichterstattungen und sollte vielmehr stattfinden. Wie es im Jahr 2000 um den öffentlichen Diskurs stand bzw. wie sich der Alltag Personen der afrikanischen Diaspora in Österreich gestaltete, zeigt ein Ausschnitt eines Chat mit dem damaligen Innenminister Ernst Strasser, der im Forum des *Der Standard* zu finden ist.²⁰¹

Im Chat verdeutlicht eine Person, unter welchen Schwierigkeiten Personen der afrikanischen Diaspora ihren Alltag gestalten mussten und welche Ängste oder Sorgen jene Personen hatten. Die Antwort des damaligen Innenministers zeigt keinerlei größere Anteilnahme. Vielmehr wird eine kurze politische Phrase als Antwort parat gegeben. Es kann festgehalten werden, dass obwohl die Berichterstattungen über die Drogenrazzien im Zuge der „Operation Spring“ im *Falter* und im *Der Standard* different aufgebaut waren, der öffentliche Diskurs dennoch in beiden Printmedien auch in Kontext dieser Thematik sichtbar wird. Ebenso lässt sich der öffentliche Diskurs anhand weiterer Berichterstattungen des *Der Standard* ausmachen. Nämlich dann, wenn die Thematik Rassismus in den Berichterstattungen vorkommt oder wenn ein Afrikabild skizziert wird, welches von Armut, Krankheit, Gewalt und Krieg bestimmt wird. Ähnlich wie bei der Themenschwerpunktsetzung der Berichterstattung über z.B. die „Operation Spring“ können auch in den einzelnen Artikel zur Thematik Rassismus oder Alltagsrassismus Unterschiede herauskristallisiert werden. Allgemein betrachtet, fällt dem *Falter* mehr die äußerst stark kritische Berichterstattung über Rassismus zu. Im Vergleich zum *Falter* thematisiert *Der Standard* diesen Themenschwerpunkt mit einer geringeren Intensität. Dennoch verweist auch *Der Standard* in einzelnen Artikel stark auf den österreichischen Rassismus. Ein Artikel, der die Thematik des Alltagsrassismus behandelt, wurde für eine nähere Mikroanalyse als relevant erachtet. In dem Artikel wird der Alltagsrassismus geschildert, mit welchen eine junge Steirerin zu leben lernen musste.

„Sie hat aufgehört zu zählen, wie oft sie schon angehalten worden ist, ‘nach Afrika zurückzufahren’. [...] Der Sager hängt ihr jetzt schon seit Tagen in den Ohren. ‘Du schwaoze Sau.’ Wie konnte diese alte, adrett gekleidete Dame ihr nur diesen Ausdruck ins Gesicht schleudern? [...] Wenn’s nur dieses eine Mal gewesen wäre. ‘Ein Auszucker einer Verrückten’, hätte sie reagiert. Aber es war halt nicht das erste Mal. Nur wenige Wochen vorher, an der Bushaltestelle in der Nähe der Uni, wieder so ein älteres Semester,

201 Siehe hierzu: Das war der Chat mit Innenminister Strasser, DER STANDARD vom 4. Oktober 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/343142/das-war-der-chat-mit-innenminister-strasser>> (22.02.2021).

gutbürgerlich und voll Hass. ‘Plötzlich taucht diese Frau ganz nahe bei meinem Gesicht auf. Ihre Hutkrempe hat fast meine Nase gestreift. Und dann zischt sie mir ins Ohr: du Negerwabn. Und geht seelenruhig weiter. Ich war total fertig.’ Aber irgendwie habe sie sich an all das längst gewöhnt. Immerhin geht das schon seit der Kindheit so.“²⁰²

Dieser kurze Ausschnitt verdeutlicht die Intensität des damals vorherrschenden Alltagsrassismus in Österreich. In dem Artikel wird ebenso auf die Reduzierung der äußerlichen Merkmale einer Person hingewiesen.

„‘Es ist wirklich lästig, weil der Großteil der Menschen einfach glaubt, sie müssen mit mir Englisch oder mit Händen und Füßen reden. Wer dunkelhäutig ist, muss ganz einfach aus Afrika kommen.’ Wohin sie auch immer wieder gerne geschickt wird. Die diplomierte Kinderkrankenschwester hat schon aufgehört zu zählen, wie oft sie im Bus oder auf der Straße aufgefordert wurde, sie solle doch ‘hinunterfahren, wo du herkommst’. Manuela: ‘Nur, wo soll ich denn hinfahren?’ ‘Öd’ sei aber auch der subtile Alltag, im Geschäft, wo der Ton der Verkäuferin erst eine Spur freundlicher wird, wenn Manuela steirisch zu sprechen beginnt.“²⁰³

Dieser Ausschnitt verdeutlicht zum einen, dass in der breiteren Öffentlichkeit Personen nicht heller Hautfarbe gleichsam als nicht österreichische Staatsbürger*innen angesehen werden und zum anderen, dass erst ein Merkmal dafür sorgen muss, dass eine Person als heimisch bzw. österreichisch und nicht als fremd charakterisiert wird. Diesem Gedanken folgend kann verdeutlicht werden, vor welchen Herausforderungen und Schwierigkeiten Personen der afrikanischen Diaspora stehen, wenn sie ausschließlich auf ihre äußerlichen Merkmale reduziert werden. Darüber hinaus wird durch die Schilderungen des erlebten Alltagsrassismus in diesem Artikel verständlich, dass jene Formen rassistischer motivierter Anfeindungen mehr die Regel als die Ausnahme sind. Das der Alltag vieler Personen der afrikanischen Diaspora in Österreich idente oder ähnliche Probleme mit sich führte kann angenommen werden. Dies wird auch durch den Artikel „Neger nehmen wir nicht“ bestätigt, in welchen die Leiterin des Wiener UNO-

202 Die alte Dame und die junge Schwarze, DER STANDRAD vom 26. Mai 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/214985/die-alte-dame-und-die-junge-schwarze>> (23.02.2021).

203 Die alte Dame und die junge Schwarze, DER STANDRAD vom 26. Mai 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/214985/die-alte-dame-und-die-junge-schwarze>> (23.02.2021).

Flüchtlingshochkommissariats (UNHCR) Karola Paul, die Vorurteile gegen afrikanische Asylsuchende als Alltagsphänomen beschreibt.²⁰⁴

In diesem Artikel wird im Grunde der zuvor geschilderte Alltagsrassismus bestätigt und gleichsam auf die abermals verstärkte Problematik für Migrant*innen, Flüchtlingen oder Asylsuchende hingewiesen. Darüber hinaus verdeutlicht dieser kurze Ausschnitt, dass die Naturalisierung des öffentlichen Diskurses, welcher von Stereotypen und Vorurteilen geprägt war, auf eine stigmatisierende öffentliche Wortwahl zurückzuführen ist. Hierbei muss der Bezugspunkt über das Politische, in Form von politischen Debatten im Parlament, Wahlslogans oder Inseraten erweitert werden. Denn die Relevanz von Printmedien in der Gestaltung und Mitbestimmung des öffentlichen Diskurses ist nicht abzustreiten. Medien jeglicher Art sind nicht nur informierende und formale Vermittlungsträger, sondern ebenso Konstrukteure sozialer Wirklichkeiten, welche sowohl Raum-, Zeit- als auch Gegenstandswahrnehmungen beeinflussen.²⁰⁵ Ein interessanter Aspekt in der Berichterstattung über Rassismus bzw. Alltagsrassismus im *Der Standard* ist, dass ähnliche Komplikationen wie in den Berichterstattungen des *Falters* zu bemerken waren. Das ebenso in *Der Standard* wie im *Falter* auf die Verwendung von diskriminierenden Begrifflichkeiten in der Berichterstattung zurückgegriffen wird, ist nicht nachzuvollziehen und deutlich zu kritisieren. Insbesondere dann, wenn die Artikel über Rassismus und rassistischen Ausfälligkeiten handeln und jene Problematik thematisieren sollen. Wie zum Beispiel in dem Artikel „Scheiß Schwarzer“, der die rassistische Beleidung zwischen zwei Fußballspieler aufgriff. Im Untertitel dieses Artikels lässt sich folgendes lesen: „Die UEFA sperrt Lazio-Spieler Sinisa Mihailovic wegen seiner Ausfälle gegen den farbigen Patrick Vieira von Arsenal für die restliche CL-Partien. Arsenal-Spieler Grimandi muss drei Matches pausieren.“²⁰⁶

Dass in Artikeln, welche der Intention folgen, jene rassistischen Äußerungen zu kritisieren, auch diskriminierende Begrifflichkeiten Einklang fanden, verdeutlicht zwei Aspekte, die den öffentlichen Diskurs der Jahre 1999 und 2000 näher identifizieren. Es kann eine diskriminierende Wortwahl sowohl im *Der Standard* als auch dem *Falter* nachgewiesen werden. Aufgrund der linksliberalen Orientierung dieser beiden Printmedien als auch der in den untersuchten Artikeln herauskristallisierten Intention folgend – nämlich eine kritische

204 Siehe hierzu: "Neger nehmen wir nicht", DER STANDARD vom 15. Juni 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/252548/neger-nehmen-wir-nicht>> (23.02.2021).

205 Vgl. Landwehr 2018: 104

206 "Scheiß Schwarzer", DER STANDARD vom 20. Oktober 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/364967/scheiss-schwarzer->> (23.02.2021).

Berichterstattung über Rassismus bzw. Alltagsrassismus den Leser*innen bereitzustellen – kann darauf geschlossen werden, dass die Begriffe ‘Farbige/farbig’ zum damaligen Zeitpunkt nicht als eine diskriminierende Wortwahl in den linksliberalen Gesellschaftsbereichen angesehen wurden. Dieser Umstand kann jedoch nur dann zufriedenstellend als richtig anerkannt werden, wenn ebenso Personen, welche Rassismus am eigenen Leib aufgrund ihrer Hautfarbe erleiden mussten, diese Begrifflichkeiten als nicht diskriminierend charakterisieren. In Zuge dieser Forschungsarbeit kann dies jedoch nicht gewährleistet werden. Und so bleibt die Hypothese stehen, dass damals jene Begriffe innerhalb gewisser Gesellschaften in einem anderen Blickwinkel aufgefasst und betrachtet wurden. Darüber hinaus kann unter diesem Kontext ebenso die Hypothese aufgestellt werden, dass die Autor*innen jener beider Printmedien nicht Teil der afrikanischen Diaspora waren und aus diesem Grund eine differente Bezugnahme zu jenen Begrifflichkeiten hatten.

Obwohl *Der Standard* in diesen Artikeln den damals vorherrschenden Alltagsrassismus versucht aufzuarbeiten, muss diese fehlende Distanz zu der diskriminierenden Wortwahl hervorgehoben werden. Das *Der Standard* nicht unreflektiert seine Artikel zur Thematik Rassismus publizierte, zeigt der Artikel „Schwarze und blaue Aggression“ in dem Erwin Ebermann kritisch Stellung zu den Vorurteilen der FPÖ-Sicherheitssprecherin Helene Partik-Pablé nimmt.²⁰⁷ In einer Mischung aus zynisch, amüsanten und spöttischen Argumentationen entkräftet Erwin Ebermann die Vorurteile von Helene Partik-Pablé.

„Ich sehe nun auch die 4000 bis 6000 in Wien lebenden Afrikaner mit anderen Augen, sind doch nach Auskunft Partik-Pablés die meisten davon Drogendealer. Florence hat fünf Kinder zwischen vier und 13 Jahren, die ich bisher in ihrer kriminellen Neigung unterschätzte. War die Überspanntheit ihrer Kinder vor drei Tagen doch nicht auf Müdigkeit zurückzuführen, sondern auf Drogenkonsum? [...] Leider sind Afrikaner brillant im Verstecken ihrer wahren Natur. Aber ich werde ihre laut Partik-Pablé vorhandene Aggressivität schon aufdecken, und wenn ich sie aus ihnen herausprügeln müßte. Ich sehe ja ein, daß Afrikaner lügen, aber warum log mich Hofrat Edelbacher, der Leiter des Sicherheitsbüros, in einem Gespräch an, als er sagte, daß legal in Wien lebende Afrikaner unterdurchschnittlich kriminell und

207 "Ich zitiere die Nationalratsabgeordnete Helene Partik-Pablé (FPÖ): „Die Schwarzafrikaner sind ganz besonders aggressiv. Das liegt offensichtlich in der Natur dieser Menschen. Sie sind meist illegal da, sie sind meist Drogendealer, und sie sind ungeheuer aggressiv.“ Zwischenrufe bei der FPÖ: Das stimmt ja auch! Genauso sind sie!““ (Bedient: Schwarze Zeiten, FALTER 24/99 vom 16.06.1999).

aggressiv seien? Leidet er durch seine anerkannte Gesprächs- und Diskussionsbereitschaft mit Afrikanern schon an einem afrikanischen Bazillus?“²⁰⁸

In diesem Artikel finden sich Passagen, die intensiv der stereotypisierenden Sicht auf die afrikanische Diaspora entgegenwirken. Erwin Ebermann gelingt es jene Vorurteile zu entkräften und das Bild der in Österreich lebenden Afrikaner*innen vom Stereotyp des kriminellen afrikanischen Drogendealers zu distanzieren. Dieser Artikel ist einer der Wenigen, der tatsächlich aktiv eine Entkräftigung dieses Stereotyps zentral fokussiert. In der Mikroanalyse des Artikels „Schwarze und blaue Aggression“ lässt sich erkennen, dass die Kontroverse der Stereotypisierung, der Vorurteile und der allgemeinen Wahrnehmung des Bildes von Afrika im medialen Diskurs eine große Verankerung besaß. Wie bereits erwähnt wurde, distanziert sich Erwin Ebermann deutlich von den vorherrschenden stereotypischen Vorstellungen über Afrikaner*innen und bietet gleichzeitig ein Alternativ zu den im öffentlichen Diskurs wahrscheinlich vorherrschenden Annahmen an. Dass *Der Standard* dieser Thematik eine Plattform zur Verbreitung der Entkräftigung der Vorurteile bereitstellt, zeigt vom Interesse jenen Stereotypisierungen entgegenzuwirken. Hier kann die Intention deutlich erkannt und einer linksliberalen Orientierung zugeordnet werden.

Die Kontroverse auf die nun hingewiesen werden muss, bezieht sich auf die negativ konnotierte Berichterstattung und der synchronen Häufigkeit eines auftauchenden Negativismus, wenn über Afrika berichtet wird. Wie der quantitativen Analyse zu entnehmen ist, wurden in dieser Diskursanalyse unter dem Themenpunkt Afrika sechs Unterkategorien vermerkt, die allesamt von einem Negativismus geprägt waren. In den Kategorien Politik, Gewalt, Religion, Armut, Krankheit und Kriminalität wird das Ausmaß dieser negativ konnotierten Berichterstattung sichtbar. In den insgesamt 86 Artikeln sind positive Aspekte nur unter der Kategorie Politik zu vermerken. Die restlichen Kategorien können einen Negativismus zuordnen werden. Unter der Kategorie Gewalt werden 25 Artikel ausgemacht, in denen die Berichterstattungen grundsätzlich nur die verschiedenen Kriege, Auseinandersetzungen zwischen Ethnien oder Konflikte thematisieren. In der Berichterstattung über religiöse Gewalt wird zumeist von islamischen Extremisten in Algerien berichtet.²⁰⁹ Die Berichterstattungen, welche der

208 Schwarze und blaue Aggression, DER STANDARD vom 18. Mai 1999, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/30109/schwarze-und-blaue-aggression>> (23.02.2021).

209 Siehe u.a.: Scharfes Vorgehen gegen algerische Extremisten angekündigt, DER STANDARD vom 26. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/428206/scharfes-vorgehen-gegen-algerische-extremisten-angekündigt>> (23.02.2021); 14 Tote bei Anschlägen bewaffneter Extremisten in Algerien, DER STANDARD vom 11. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/415885/14-tote-bei-anschlaegen-bewaffneter-extremisten-in-algerien>> (23.02.2021).

Kategorie politische Gewalt²¹⁰ zugeordnet werden können, umfassen mehrere afrikanische Regionen mit unterschiedlichen Problematiken. Im Folgenden sollen ein paar Ausschnitte als Beispiele fungieren.

*) „Bei Zusammenstößen zwischen Tausenden Anhängern des ehemaligen Ministerpräsidenten Alassane Ouattara und Sicherheitskräften sind im westafrikanischen Cote d'Ivoire mindestens drei Menschen getötet worden.“²¹¹

*) „Der seit zwei Jahren andauernde Bürgerkrieg in der Demokratischen Republik Kongo (Ex-Zaire) hat zu einer der schwersten humanitären Krisen der Welt geführt. Wie die Vereinten Nationen in einer in New York vorgestellten Studie feststellen, werden 16 Millionen Menschen von Menschenrechtsverletzungen, Armut und Hunger bedroht. Allein im Osten Kongos seien seit 1998 vermutlich bis zu 1,7 Millionen Menschen umgekommen, erklärte die amtierende UNO-Koordinatorin für humanitäre Hilfe, Carolyn McAskie.“²¹²

*) „Bei einem Anschlag in Mogadischu ist ein Mitglied des somalischen Übergangsparlaments erschossen worden. Wie Angehörige des Abgeordneten Hassan Ahmed Elmi am Montag mitteilten, gaben mehrere Männer am Sonntag in dessen Haus in der somalischen Hauptstadt die tödlichen Schüsse ab.“²¹³

*) „Eine afrikanische Eingreiftruppe soll die Grenzen Guineas gegen Angriffe von Rebellen aus Sierra Leone und Liberia schützen. Wie es in Rundfunkberichten aus Nigeria am Donnerstag hieß, haben Senegal, Mali, Niger und Nigeria beschlossen, 1.500 Soldaten nach Guinea zu schicken. In knapp einem Monat soll die Truppe einsatzfähig sein. In den vergangenen Monaten hat sich die Lage in dem Grenzgebiet verschärft. Viele tausend Flüchtlinge aus Sierra Leone und Liberia leben in dem Urwaldgebiet. Rebellen aus den Nachbarländern operieren ungehindert in der Region. In der jüngsten Zeit sind mehrere hundert Menschen bei Kämpfen getötet worden.“²¹⁴

210 Es muss angemerkt werden, dass die Differenzierung zwischen den Kategorien politische und ethnische Gewalt nur durch eine nicht näher schärfere Trennung oder Bruchlinie stattgefunden hat, die im Grunde die ethnische Gewalt durch rein ethnisch motivierte Konflikte definiert. Dies bedeutet jedoch nicht, dass in der Kategorie der politischen Gewalt nicht ebenso ethnisch motivierte Konflikte vorhanden waren. Die willkürliche Grenzziehungen der europäischen Kolonialmächte haben den einzelnen afrikanischen Ländern nicht erlaubt eigens eine Nation bzw. einen Nationalstaat zu bilden. Diese Entwicklung, welche in Europa über Jahrhunderte andauert hat, blieb Afrika bis dato verwehrt.

211 Mindestens drei Tote nach Zusammenstößen in Cote d'Ivoire, DER STANDARD vom 4. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/410111/mindestens-drei-tote-nach-zusammenstoessen-in-cote-divoire>> (24.02.2021).

212 Bürgerkrieg führt zu humanitärer Katastrophe im Kongo, DER STANDARD vom 30. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/405281/buergerkrieg-fuehrt-zu-humanitaerer-katastrophe-im-kongo>> (24.02.2021).

213 Somalia: Mitglied des Übergangsparlaments erschossen, DER STANDARD vom 13. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/387758/somalia-mitglied-des-uebergangsparlaments-erschossen>> (24.02.2021).

214 Eingreiftruppe zum Schutz der Grenze in Guinea eingerichtet, DER STANDARD vom 28. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/430263/ingreiftruppe-zum-schutz-der-grenze-in-guinea-eingerichtet>> (24.02.2021).

Diese Ausschnitte verdeutlichen, dass die Berichterstattungen mit einem direkten Afrikakontext, deutlich von einem Negativismus geprägt waren. Die Thematisierung der potenziellen Gewalt, der Auseinandersetzungen oder Konflikte prägten das negative Bild Afrikas, welches im öffentlichen Diskurs in Österreich vorherrschend war. In diesen Berichterstattungen wird das Bild vermittelt, dass die einzelnen afrikanischen Ländern nicht imstande waren, eine stabile, auf demokratischen Prinzipien aufgebaute Nation zu bilden.

Die Gesamtheit der Artikel und Berichterstattungen sind eindeutig negativ konnotiert und skizzieren ein von Gewalt, Konflikten, Krieg, Destabilisierungen, Korruption, Armut und Krankheit geprägtes Bild Afrikas.

Analyse zur Berichterstattung der Migration aus Afrika und der afrikanischen Diaspora im Jahr 2015

Bevor im Detail auf die Ergebnisse der Analyse zur Berichterstattung der Migration aus Afrika und der afrikanischen Diaspora in den Jahren 2017 und 2018 eingegangen werden kann, muss das Jahr 2015 näher thematisiert werden.²¹⁵ Im Jahr 2015 dominierte die Thematik Migration und Flucht den öffentlichen Diskurs. Es fanden zahlreiche politische Debatten und mediale Berichterstattungen zu diesem Themenschwerpunkt statt. Dass diese intensive Beschäftigung und Behandlung im politischen und medialen Diskurs nicht am öffentlichen Diskurs vorbeischiert ohne diesen dementsprechend mitzubestimmen und zu beeinflussen, kann vorausgesetzt werden. Das Jahr 2015 fungiert als Brücke oder Konnektiv, als Verbindungselement zwischen den beiden analysierenden Zeiträumen. Es wird angenommen, dass die Ereignisse in diesem Jahr sowie die intensive Berichterstattung über Migration den öffentlichen Diskurs prägend beeinflussten und veränderten.

Die Ereignisse in den Jahren 2015 bis 2016 waren aufgrund ihrer Dynamik ausschlaggebende Faktoren für eine abermals veränderte Auffassung sowie Darstellung von Migrationen im medialen Diskurs und gleichsam ein Ausgangspunkt, der den öffentlichen Diskurs beeinflusste. Die in den Medien als „Flüchtlingskrise“ oder oftmals als „Flüchtlingswelle“ skizzierte Berichterstattung beeinflusste im hohen Maße die Wahrnehmung von Migration. Auch wenn es sich hierbei nicht um eine Migration ausgehend aus Afrika handelte, war dennoch die mediale Darstellung ein Bestimmungsfaktor, welcher den öffentlichen Diskurs ebenso über Afrika und die Migration aus Afrika mitbestimmte. Zumeist waren Menschen aus Afrika in der Öffentlichkeit von Stigmatisierung-, Stereotypisierungs- und Diskriminierungsproblematiken betroffen.

Die Analyse des öffentlichen Diskurses beginnt bereits dahingehend sich mit der Datenmenge auseinanderzusetzen. Explizit bedeutet dies, dass einer der erste Schritte in der Diskursanalyse, der Frage nachgeht – Welche Artikel, welche Berichterstattung sollen zur Thematik Flucht und Migration gelesen werden? Die Berichterstattung über Migration aus Afrika nach Europa – und speziell nach Österreich – ist äußerst stark eurozentriert. Zumeist fehlt eine Kooperation zwischen europäischen und afrikanischen Printmedien. Dies führt nicht nur zu verschiedenen Themenschwerpunkten und allgemeinen Unterschieden, sondern trägt ebenso zu einem different aufgefassten und dargestellten Diskurs bei. Das Jahr 2015 ist ein markanter Punkt, der im Kontext der Thematik Migration einen relevanten Stellenwert einnimmt. Die Relevanz der

²¹⁵ Hierzu wurde zusätzlich zu den beiden Diskursanalysen der Jahre 1999 bis 2000 und 2017 bis 2018 eine dritte Diskursanalyse des Jahres 2015 durchgeführt. Die Ergebnisse werden in diesem Zwischenkapitel thematisiert.

Berichterstattung nimmt jedoch im Jahr 2015 nur selten die Migration aus Afrika in den näheren Fokus. Vielmehr waren Syrien und dessen umliegende Regionen für die damalige Berichterstattung essentiell. Obwohl die Anzahl der Asylsuchenden von Menschen aus dem Nahen Osten dominiert wird und Afrikaner*innen nicht oder nur sehr selten aufscheinen, finden dennoch Berichterstattungen über afrikanische Fluchtbewegungen statt.

Wie bereits in der Analyse der Zeiträume 1999 bis 2000 aufgegriffen wurde, muss auch an dieser Stelle der von vielen Medien skizzierte Begriff der „Flüchtlingswelle“ kritisch hinterfragt werden. Die Wortfloskeln „andauernde Flüchtlingskrise“ oder „Flüchtlingstragödien“ treten in den Berichterstattungen mit einer signifikanten Häufigkeit auf. Die Analyse der Berichterstattung über Migration im Jahr 2015 hat ähnliche Ergebnisse hervorgebracht wie die Forschung von Regina Greck, welche *Frames* in der Berichterstattung über die „Flüchtlingskrise“ in den deutschen Printmedien untersucht hat. Flüchtende Menschen werden als soziales, politisches, aber auch kulturelles Problem angesehen.²¹⁶

In jenen Artikel finden sich viele Stereotypen wieder, die im öffentlichen Diskurs Anklang fanden. Es wird das ‘Überrennen’ thematisiert und somit die Angst vor einer unüberwindbaren Menge oder Anzahl an Menschen fokussiert. Es werden kulturelle Unterschiede, hier am Beispiel Hygiene, definiert, als auch der Frust und die Sorgen der flüchtenden Menschen thematisiert. Wenn diese Ausschnitte analysiert werden, dann wird nicht ein Bild eines gebildeten Migranten, der die europäische Normen annehmen und sich in die Gesellschaft integrieren kann, skizziert, sondern ein Mensch, der von Armut betroffen ist und die europäischen Standards nicht kennt. Es hat den Anschein, dass die Masse an Menschen nicht in der Lage ist, die Normen und Regeln europäischer Gesellschaften anzunehmen bzw. diese vor einer großen Hürde stehen sich in die Gesellschaft zu integrieren. Eine Berichterstattung über Migrant*innen aus Afrika, die jene europäischen Normen kennen, findet selten statt. Ebenso kann bei einem näheren Vergleich zwischen den Berichterstattungen über syrische, afghanische oder irakische und afrikanische Flüchtlinge aufgezeigt werden, dass flüchtende Menschen aus den Regionen des Nahen Osten zumeist mit höheren Ausbildungen und akademischen Gradierungen beschrieben werden.

Es wird verdeutlicht, dass nicht alle Flüchtlinge aus dem Nahen Osten einer bildungsfernen Bevölkerungsschicht angehören und durchaus ein hoher Anteil an hochqualifizierten

216 Vgl. Greck, Regina (2018): Zwischen Brennpunkt und Integration. Frames in der Berichterstattung über die Flüchtlingskrise in der deutschen Regionalpresse. In: Prinzing, Marlis/Köberer, Nina/Schröder, Michael (Hrsg.): Migration, Integration, Inklusion. Medienethische Herausforderungen und Potenziale für die digitale Mediengesellschaft, S. 76.

Hochschulabsolvent*innen nach Österreich kommen. In den Berichterstattungen über die Migration aus Afrika sind solche Artikel nicht oder nur sehr selten zu finden. Häufig wird die Armut Afrikas fokussierend thematisiert und somit gleichsam jene stereotypischen Vorstellungen über bildungsferne Menschen aus Afrika verstärkt. Nur einzeln finden sich Artikel, die jenen Stereotypen entgegenwirken und einen Blick auf Afrika mit positiven Facetten und Entwicklungen richten. Dieser Stereotyp wird auch dann verstärkt, indem häufig die Entwicklungshilfen oder die Entwicklungszusammenarbeit mit einem Afrikabezug thematisiert wird.

Zumeist sind es Menschen aus Afrika, die der Armut entfliehen wollen, oder Regionen in Afrika, die von der Armut geprägt, Entwicklungshilfen benötigen. Dies assoziiert, dass die migrierenden afrikanischen Männer und Frauen nicht den gleichen Bildungsstandard besitzen wie jene Menschen aus dem Nahen Osten. Dieser Umstand ist in den Berichterstattungen deutlich hervorzuheben und zu kritisieren. Denn dass mit Vorurteilen und Stereotypen umzugehen versucht wird, zeigen viele Artikel des *Falters* und des *Der Standard*.

In der Diskursanalyse wurde erkannt, dass der *Falter* sowie *Der Standard* in ihrer Berichterstattung negative Fama nicht komplett entkräften. Auch wenn die Intention darin lag, jene Vorurteile, Gerüchte oder Stereotypen aufzuarbeiten, finden sich dennoch zahlreiche Beispiele mit stereotypischen Skizzierungen. Im politischen Diskurs wird die Migrations- und Fluchtdebatte emotional aufgegriffen und zur Instrumentalisierung genutzt, und anschließend im medialen Diskurs in die Öffentlichkeit transportiert. Wie bereits in der Diskursanalyse der Jahre 1999 bis 2000 erkannt wurde, verwendet der *Falter* eine affektische Gefühlstimulation in seinen Berichterstattungen. In abgeschwächter Form ist dies auch beim *Der Standard* zu bemerken. Außerdem wurde erkannt, dass eine breite Pauschalisierung in den Berichterstattungen über die Migration aus Afrika stattfindet.

FALTER – Analyse zur Berichterstattung der Migration aus Afrika und der afrikanischen Diaspora von 2017 bis 2018

Quantitative Analyse

FALTER – Analyse zur Berichterstattung der Migration aus Afrika und der afrikanischen Diaspora von 2017 bis 2018			
Migration – insg. 65 Artikel			
Allgemeine Migration	12 Artikel		
Afrikanische Migration	10 Artikel		
Migrations- und Fluchtpolitik	43 Artikel		
	<i>Allgemein</i>		<i>31 Artikel</i>
	<i>Afrika</i>		<i>12 Artikel</i>
Afrika – insg. 20 Artikel			
Politik in Afrika	3 Artikel		
Gewalt in Afrika	2 Artikel		
Armut in Afrika	15 Artikel		
Afrikanische Diaspora – insg. 13 Artikel			
Afrikaner*innen als Täter*innen	5 Artikel		
Afrikaner*innen als Opfer	8 Artikel		

Qualitative Analyse

Ein Aspekt, der durch die Diskursanalyse der Berichterstattung über Migration in den Jahren 2017 bis 2018 auffallend war, ist die äußerst relevante und in einer signifikanten Häufigkeit stattfindende Thematisierung der Migration im medialen Diskurs. Interessant wird dieser Aspekt aufgrund der Tatsache, dass die Zahlen an migrierenden Menschen nach Europa und speziell nach Österreich im Jahr 2015 nie äußerst hoch waren, sondern deutlich gesunken sind und seither stabil blieben. Wenn ein Vergleich zwischen den Ergebnissen der Diskursanalyse der Jahre 2017 bis 2018 und jener der Diskursanalyse des Jahres 2015 gezogen wird, dann lässt sich feststellen, dass der Themenschwerpunkt der Migration trotz abfallender Migrationszahlen einen signifikanten Stellenwert im öffentlichen Diskurs einnahm. Wenn die Ergebnisse der in dieser Forschungsarbeit durchgeführten Diskursanalysen seit 1999 verglichen werden, dann kristallisiert sich heraus, dass im politischen und medialen Diskurs sowie dahingehend auch im öffentlichen Diskurs, die Migration eine monothematische Gewichtung einnahm. Die Thematik der Migration scheint seit dem Jahr 1999 den öffentlichen Diskurs zu dominieren. Als ein direktes Ergebnis dieser Dominanz können die Wahlerfolge von populistischen und

konservativen politischer Parteien herangezogen werden. Die Thematik der Migration ist eines der Grundelemente, welches für jene Parteien ein ausschlaggebendes Wahlkampfinstrument darstellt. Nun lässt sich die Diskussion dahingehend leiten, ob die politischen Parteien im Einklang mit den medialen Interesse am Wahlkampf, jene Thematik in den öffentlichen Diskurs etablierten oder ob der Diskurs eine eigene Präsenz entwickelte, die über eine kontinuierliche Zeitspanne selbst aufrechterhalten wurde. Diese Unterscheidung folgt ganz der Kontroverse, ob ein Diskurs nach Habermas oder Foucault bestimmt wird. In diesem Kontext verweist Jürgen Link auf den Genius von Mediendebatten.

Nach Link sind Mediendebatten

„[...]keine eigenen Diskurse, sondern diskursive Ereignisse [...] innerhalb eines Diskurses – zweitens finden sie aber gar nicht innerhalb eines speziellen Diskurses à la Foucault statt, sondern in einer Öffentlichkeit (Habermas), in der sich verschiedene Diskurse à la Foucault untereinander [...] schneiden.“²¹⁷

Wenn unter diesem Kontext der mediale Diskurs fokussiert wird, dann lässt sich erklären, dass Diskurse in der Öffentlichkeit entweder „Intersubjektivitäten konstituieren“ oder „durch Intersubjektivitäten konstituiert werden“.²¹⁸ Wird der zweite Punkt näher betrachtet, dann besitzen Medien keine eigene Wirkmächtigkeit, welche den Diskurs selbst etablieren.²¹⁹ Vielmehr agieren sie als eine Plattform, eine Arena, in welcher der Diskurs verbreitet wird. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass Medien durchaus Diskurse beeinflussen, aber auch von Diskursen bzw. von diskursiven Thematiken beeinflusst werden. In solchen Arenen finden dann innerhalb eines Diskurses Debatten statt, welche zumeist politisch motiviert sind. Die politischen Akteur*innen können sich im Kontext dieser Auseinandersetzungen positionieren und ihre Ideen oder Ideologien in der Öffentlichkeit verbreiten. Zumeist finden politisch motivierte Debatten im medialen und öffentlichen Diskurs vor politischen Wahlen statt. Fakt ist, dass Medien, dem Interesse verschuldet Neuheiten und Aktuelles in ihren Berichterstattungen zu integrieren, einen politischen Wahlkampf, wie jener im Jahr 1999 und 2017, mit einem dementsprechenden hohen quantitativen Niveau ausstatteten. Die auffallende

217 Link, Jürgen (2005): Warum Diskurse nicht von personalen Subjekten „ausgehandelt“ werden. Von der Diskurs- zur Interdiskurstheorie. In: Keller, Reiner et al. (Hrsg.): Die diskursive Konstruktion von Wirklichkeit. Zum Verhältnis von Wissenssoziologie und Diskursforschung, Konstanz, S. 80.

218 Vgl. Link 2005: 80.

219 Karis, Tim (2010): Foucault, Luhmann und die Macht der Massenmedien. Zur Bedeutung massenmedialer Eigenlogiken für den Wandel des Sagbaren. In: Landwehr, Achim (Hrsg.): Diskursiver Wandel, S. 239.

Präsenz der Thematik Migration im politischen Diskurs, welcher zumal durch den medialen Diskurs in die Öffentlichkeit transportiert wird, kann darauf zurückgeführt werden. Die brisante Thematik der Migration wurde als Wahlkampfinszenator verwendet. Die Thematik der Migration dominierte wie keine Andere den Inhalt des Wahlkampfes zur Nationalratswahl 2017. Die „Flüchtlingsfrage“, wie sie zumeist von Politik und in den Medien thematisiert wurde, war der ausschlaggebende Aspekt, der eine dementsprechende politische Inszenierung und Instrumentalisierung zuließ. Das Ziel war es möglichst viele Wähler*innenstimmen zu mobilisieren. Der *Falter* erkannte das Potenzial dieser Thematik und ebenso die weitgehenden Folgen bzw. den möglichen Wahlausgang.

„Ist es wirklich so, dass die ‘Flüchtlingsfrage’ die österreichische Wahl im Oktober entscheidet? Dass unausweichlich derjenige siegen wird, der Straches ausländerfeindliche Politik imitiert, mit einem etwas menschlicheren Antlitz?“²²⁰

Dieser Ausschnitt verdeutlicht, dass die Thematik der Migration nicht nur für den Wahlkampf per se genutzt wurde, sondern ebenso im öffentlichen Diskurs einen solchen Andrang erfuhr, dass das Wahlergebnis der Nationalratswahl 2017 eindeutig war. Die Entwicklung des öffentlichen Diskurses kann anhand der Nationalratswahl in Österreich 2017, bei welcher unter Sebastian Kurz die ÖVP 31,5 Prozent erzielte und somit das Wahlergebnis aus dem Jahr 2013 um +7,5 Prozent steigerte, aufgezeigt werden.²²¹ Sowohl die FPÖ als auch die ÖVP vertraten eine konservative und restriktive Migrationspolitik. Relevant erscheint der Wahlerfolg der ÖVP unter Kurz deswegen, weil dieser im Jahr 2015 Außen- und Integrationsminister war, welcher damals eine restriktive Asylpolitik verfolgte bzw. als wünschenswert erachtete.²²² Wenn eine einzige Thematik den öffentlichen Diskurs derart dominiert, dann lässt sich ebenso der Wahlerfolg von rechtskonservativen Parteien dahingehend erklären, dass eine Inszenierung zu dieser Thematik in der Gesellschaft eine höhere Glaubwürdigkeit erreicht als bei politischen Parteien, deren Kernthematik nicht jene der Migration entspricht. Denn dass nicht nur

220 Herr Kurz vermisst im Mittelmeer, FALTER 32/17 vom 09.08.2017

221 Sieh online unter: <<https://bundeswahlen.gv.at/2017/>> (11.03.2021).

222 Siehe hierzu: Kurz: Zäune zur Grenzsicherung können funktionieren, DER STANDARD vom 23. Oktober 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000024385206/kurz-zaeune-zur-grenzsicherung-koennen-funktionieren>> (11.03.2021); Grenzzaun in Spielfeld offenbar fix, doppelte Absperrung samt Stacheldraht geplant, DER STANDARD vom 12. November 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000025593503/grenzzaun-in-spielfeld-offenbar-fix-laenge-offen>> (11.03.2021); Flüchtlinge: Kurz sieht derzeit keine Chance für Aufnahme aus Türkei, DER STANDARD vom 14. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000027499928/fluechtlinge-kurz-sieht-derzeit-keine-chance-fuer-aufnahme-aus-tuerkei>> (11.03.2021).

konservative Parteien sich dieser Thematik annahmen und für sich instrumentalisierten, zeigen mehrere Artikel des *Falters*.²²³

Aufgrund der starken Präsenz der Thematik Migration hat der *Falter* die Serie „Zahlen!“ eingeführt, in welcher jede Woche der damalige Chef der Statistik Austria Konrad Pesendorfer aktuelle Daten und Fakten präsentierte. Im Zuge dieser Serie ist der Artikel „Wie viele Migranten kommen nach Österreich, woher stammen sie, und warum verlassen sie ihre Heimat?“ für diese Forschungsarbeit relevant. Essentiell für diese Forschungsarbeit erscheint dieser Artikel deswegen, weil mit einer hohen Präsenz die Thematik der Migration in einer direkten Verknüpfung mit der Migration aus Afrika mündet. Dabei sind nicht nur politische Akteur*innen für diese Thematisierung verantwortlich, sondern ebenso Printmedien wie der *Falter*. Im oben angeführten Artikel versucht der *Falter* eine Aufklärung über Migrationsfragen seinen Leser*innen näher zu bringen. Hierzu interviewt er Pesendorfer. Zum Beginn des Artikels wird eine allgemeine und einleitende Frage zur Thematik der Migration gestellt.

„Wie sieht die Großwetterlage in puncto Migration aus?

Konrad Pesendorfer: Der Bericht der EU- Kommission bestätigt eine weitere Beruhigung der Migrationssituation im Jahr 2017 gegenüber den beiden Vorjahren. Allerdings ist in den ersten Monaten des Jahres 2018 wieder ein Anstieg illegaler Grenzübertritte nach Griechenland zu verzeichnen -das betrifft in erster Linie Menschen aus Syrien, dem Irak und Afghanistan. Über die Westbalkanroute kommen kaum noch Menschen aus diesen Krisengebieten, dafür gibt es seit der Aufhebung der Visa-Beschränkungen für den Iran im September 2017 einen stärkeren Zustrom aus dieser Region.“²²⁴

Er nennt jene Länder, von denen ein etwas höherer Anstieg der illegalen Grenzübertritte ausgingen und bezieht sich auf die niedrigen Migrationszahlen. Mit keinem Wort wird Afrika im Kontext der Analyse von Pesendorfer erwähnt. Jedoch thematisiert die anschließende Frage des *Falters* gezielt die Thematik der Migration aus Afrika.

„Und die Migrationsströme aus Afrika?

223 Siehe hierzu: Wie wäre es denn einmal mit links in der Flüchtlingsfrage?, FALTER 29/17 vom 19.07.2017; "Niger!", FALTER 27/17 vom 05.07.2017; "In der Sahara gibt es keinen Grenzübergang Nickelsdorf", FALTER 28/17 vom 12.07.2017; Wie gedruckt, FALTER 44/18 vom 31.10.2018.

224 "Wie viele Migranten kommen nach Österreich, woher stammen sie, und warum verlassen sie ihre Heimat?", FALTER 22/18 vom 30.05.2018

Pesendorfer: Die Mittelmeerroute nach Italien und Spanien, die hauptsächlich von Migranten aus Afrika genutzt wird, ist laut Kommissionsbericht die quantitativ unbedeutendste. In den ersten Monaten bis Mai 2018 sind deutlich weniger illegale Migranten nach Italien und nur geringfügig mehr nach Spanien gekommen.“²²⁵

Äußerst kritisch muss hierbei der Begriff der „Migrationsströme“ aus Afrika in Frage gestellt werden. Nun kann aufgrund der Intention dieses Artikels angenommen werden, dass der *Falter* gezielt eine provokative Frage bzw. einen kontrovers-diskutierten Begriff verwendet. Darüber hinaus kann durch diesen Ausschnitt die starke Präsenz der Thematik der Migration aus Afrika im öffentlichen Diskurs dargestellt werden. Abermals kann die politische Inszenierung, die zum Wahlerfolg der ÖVP im Jahr 2017 führte, im Kontext dieser Thematik näher betrachtet werden. In einem Artikel des *Falters* wird exakt die Glaubwürdigkeit der Flüchtlingspolitik der verschiedenen politischen Parteien aufgegriffen.

„Dem entspricht die Bewertung der Flüchtlingspolitik der Kandidaten. Nur sechs Prozent halten die Überlegungen Kerns zur Eindämmung des Flüchtlingsstroms aus Afrika für ‘sehr gut’, 30 Prozent für ‘eher gut’. Aber 26 Prozent meinen, dass Kurz’ Pläne sehr gut, und 31 Prozent, dass sie eher gut sind.“²²⁶

Erneut muss die Wort- bzw. Begriffswahl der *Falter* Redaktion hinterfragt werden. Mit solchen Ausschnitten wird auch in linksliberalen Gesellschaftsteilen die Annahme verbreitet, dass die Anzahl an flüchtenden Menschen aus Afrika nach Österreich enorm hoch wäre. Die Thematik der Migration aus Afrika wurde bewusst politisch instrumentalisiert und zur eigenen Inszenierung für die „Flüchtlingsproblematik“ verwendet. Jene Artikel mit einer solchen Wort- und Begriffswahl fungieren als Verbreitungsorgan jener politischen Akteur*innen. Sie schüren Vorurteile und Stereotypen, welche durch eine immer stetig fortsetzende Verbreitung in der Öffentlichkeit zur einer negativ konnotierten Naturalisierung des öffentlichen Diskurses beiträgt. So auch im Artikel „Wer flüchtet warum?“, in welchem ein Interview über die Migrationssituation mit Rainer Münz zu finden ist. In diesem Artikel wird deutlich jener Kontrast der Berichterstattung des *Falters* aufgedeckt. Kontrovers erscheint, dass mit einer signifikanten Häufigkeit die Skizzierung vom „Zustrom“ oder „Zufluss“ von Migrant*innen aus Afrika in den Berichterstattungen zu finden ist, aber gleichsam ebenso eine Entkräftigung

225 "Wie viele Migranten kommen nach Österreich, woher stammen sie, und warum verlassen sie ihre Heimat?", FALTER 22/18 vom 30.05.2018

226 Herr Kurz geht übers Mittelmeer, FALTER 31/17 vom 02.08.2017

bzw. das Aufzeigen von Stereotypen und Vorurteile über die Migration aus Afrika als Intention der Berichterstattung ausgemacht werden kann. In den einleitenden Sätzen des Artikels wird jener eben erwähnte Kontrast sichtbar.

„Obwohl derzeit wenige Menschen illegal EU-Grenzen übertreten, warnen Bevölkerungsforscher und Politiker vor einer mittelfristig drohenden Völkerwanderung über das Mittelmeer. Haben sie recht? Werden sich in den kommenden Jahrzehnten wirklich Millionen Menschen aus Afrika auf den Weg nach Norden machen?“²²⁷

Dass der *Falter* in seinen Artikeln und Reportagen jene Thematik der Migration aus Afrika aufnimmt und ebenso kritisch Stereotype thematisiert, wurde bereits herausgearbeitet. Jedoch verliert der *Falter* oft seinen Blick und fokussiert in einer zu stark negativ konnotierten Betrachtung die Migration aus Afrika. Dabei ist die Wort- und Begriffswahl essentiell. Auch hier kann eindeutig ein Kontrast aufgezeigt werden, wenn die Berichterstattung des *Falters* näher betrachtet wird. Im Artikel „WIESO?“ wird verdeutlicht, dass die Verwendung von Metaphern in politischen Debatten ausschlaggebend das Denken der Wähler*innen beeinflussen.

„Mit Metaphern lenken Politiker das Denken der Wähler. Egal, ob wir gut oder schlecht über ein Thema reden: Der Begriff steckt den Rahmen ab, wie wir darüber denken und worüber wir sprechen. [...] Spricht ein Politiker hingegen von ‘Flüchtlingsflut’ oder ‘Flüchtlingsstrom’, erzeugt er damit ein Bild einer unaufhaltsamen Wassermasse, einer Bedrohung, die an eine Naturkatastrophe erinnert. Die Debatte dreht sich in diesem Rahmen darum, wie man diesen ‘Zustrom’ stoppen kann. Jemand, der ‘die Balkanroute schließt’, damit die ‘Masse’ nicht mehr durchkommt, hat in dieser Debatte einen Vorteil.“²²⁸

Diesem Ausschnitt folgend erscheint die Verwendung von Metaphern und die Etablierung von Narrativen in den Berichterstattung über Migration als nicht nachvollziehbar. Zu häufig finden sich negativ konnotierte Begriffe in den Berichterstattungen des *Falters* wieder, die zur negativ konnotierten Naturalisierung des öffentlichen Diskurses beitragen. Dies wird auch dann verdeutlicht, wenn beim Lesen der Berichterstattungen und Reportagen ein Bild bzw. ein Stereotyp verbreitet wird, dass Europa von einer ausgehenden „Völkerwanderung“ aus Afrika

²²⁷ Wer flüchtet warum?, FALTER 28/18 vom 11.07.2018
²²⁸ WIESO?, FALTER 42/17 vom 18.10.2017

bedroht sei. Wie über Migration berichtet wird, trägt maßgeblich dazu bei, wie im öffentlichen Diskurs die Thematik der Migration bestimmt ist. Jene Ausschnitte verdeutlichen die negativ konnotierten Berichterstattungen des *Falters*.

*) „Hunderttausende Afrikaner machten sich in den vergangenen Jahren auf der Flucht vor Armut und Verfolgung auf den langen Weg nach Europa.“²²⁹

*) „Besonders aus Afrika ist der Migrationsdruck nach Europa enorm. ‘Wenn die Bevölkerung dort so rasant weiterwächst und die wirtschaftliche Entwicklung kaum mitkommt, werden wir zudem auch mit mehr bewaffneten Konflikten zu rechnen haben’, sagt Wolfgang Lutz, österreichischer Demograf und weltweit einer der prononciertesten Vertreter seiner Zunft. ‘Wir haben 50 schwere Jahre vor uns.’“²³⁰

*) „Europa kann den Zustrom aus Afrika nur vor Ort aufhalten und allenfalls mittels einer streng geregelten legalen Einwanderung ein Überlaufventil schaffen.“²³¹

Insbesondere die letzte Aussage zeigt auf, dass die Ideen für die Lösungen der Migration seit dem Jahr 1999 keine große Veränderungen oder Entwicklungen erfuhren. Weiterhin dominiert eine restriktive Migrationspolitik. Hilfe vor Ort sowie Grenzschutz- und Sicherheitsdebatten sind weiterhin die dominanten Lösungsansätze, die von den politischen Akteur*innen thematisiert werden. Im öffentlichen Diskurs manifestieren sich jene Stereotypen und tragen aktiv dazu bei, dass die Naturalisierung des öffentlichen Diskurses im Kontext der Thematik der Migration aus Afrika negativ bestimmt ist. Dennoch können zwei größere Veränderungen in den Berichterstattungen seit dem Jahr 1999 aufgezeigt werden. Zum einen existiert ein neuer Migrationsgrund, der in der Berichterstattung aufgenommen wurde und im öffentlichen Diskurs durch die Bezeichnung des Klimaflüchtling Einklang fand.²³² Zum anderen hat Afrika ein neues Stereotyp, das den bereits etablierten Stereotypen Armut, Krieg, Gewalt, Krankheit und Kriminalität folgt. Nämlich die im politischen, medialen und schließlich im öffentlich Diskurs thematisierte Bedrohung der afrikanischen Migrationsströme.

Die Thematik der Migration dominierte auch die Berichterstattung über Afrika und die afrikanische Diaspora. Negativ konnotierte Artikel und Reportagen über Afrika sind mit deutlicher Dominanz der Berichterstattung zu entnehmen. Von Armut bis hin zu neu

229 Europas neue Mauern auf dem afrikanischen Kontinent, FALTER 42/17 vom 18.10.2017

230 Nachricht aus Migration, FALTER 22/17 vom 31.05.2017

231 Die Schwarmintelligenz der SPÖ, FALTER 33/18 vom 15.08.2018

232 Siehe hierzu: Hat Österreich den ersten Klimaflüchtling?, FALTER 38/17 vom 20.09.2017; Die große Flucht, FALTER 46/17 vom 15.11.2017

auftauchenden Problemen, wie zum Beispiel die Folgen des Klimawandels, wird das Narrativ vermittelt, dass die afrikanischen Staaten rückständig sind. Des Öfteren sind Artikel zu finden, die jene miserablen Lebensbedingungen in Afrika schildern. Der gemeinsame Konsens der Großzahl vieler Artikel findet sich in den Folgen für Europa wieder. Im Detail wird auch hier erneut sichtbar, dass die Thematik der Migration bzw. des „Migrationsdrucks“ von Afrikaner*innen, die nach Europa migrieren wollen, primär im Vordergrund stehen.

Im Artikel wie „Die afrikanische Herausforderung“ oder „Die führende Demokratie in Afrika muss sich erneuern“ werden die Forderungen für Unterstützung- und Hilfestellungen für afrikanische Staaten im direkten Zusammenhang mit der Migration und den Folgen für Europa verknüpft. Hierbei lässt sich eindeutig eine eurozentrische Betrachtung und eine eurozentrierte Berichterstattung feststellen. Im Artikel „Die führende Demokratie in Afrika muss sich erneuern“ wird speziell der afrikanische Staat Südafrika und dessen demokratische Entwicklungen hervorgehoben. Dabei ist jedoch nicht die Bereitschaft des *Falters*, die sich darin zeigt, dass jene Entwicklungen positiv betrachtet werden, primär zu beachten, sondern vielmehr die direkte Verknüpfung zur Migration aus Afrika.

„Das Land ist eine führende Macht Afrikas, dessen stärkste Volkswirtschaft und ein Modell einer demokratischen multikulturellen Gesellschaft. Je stabiler die Verhältnisse auf dem afrikanischen Kontinent werden, desto überschaubarer wird auch der Migrationsdruck auf Europa.“²³³

Obwohl hervorzuheben ist, dass der *Falter* in diesem Artikel die positiven Entwicklungen in Afrika skizziert, muss dennoch erwähnt werden, dass jene Entwicklungen gleichsam mit den mahnenden Worten einhergehen, die davor warnen, dass bei Ausbleiben von Stabilitätsentwicklungen in Afrika der „Migrationsdruck“ aus Afrika nicht nachlassen wird. Darüber hinaus wird erneut die fehlende Eigenständigkeit Afrikas zentral fokussiert. In vielen Artikeln bzw. Passagen wird ein Narrativ von Afrika vermittelt, welches davon dominiert wird, dass ohne eine Hilfe von Europa die afrikanischen Staaten nicht eine erfolgreiche Entwicklung durchlaufen können.

Der Artikel „Die afrikanische Herausforderung“ kann als beispielhaftes Exemplar herangezogen werden. Bereits im Untertitel ist Folgendes zu lesen: „Wenn uns die Hilfe vor

233 Die führende Demokratie in Afrika muss sich erneuern, FALTER 08/18 vom 21.02.2018

Ort nicht gelingt, werden wir Flüchtlinge aus Afrika auf Dauer nur mit Gewehren von Europa fernhalten können.“²³⁴ Der Artikel versucht gezielt jene Herausforderungen und Lösungsansätze zu definieren, welche den erhofften wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufschwung Afrikas mit sich bringen soll und gleichsam den fast schon sehnlich zu erfüllenden Wunsch, die Migration aus Afrika nach Europa somit einschränken zu können. Als exemplarische Beispiele werden im Artikel die Notwendigkeit der Hilfe vor Ort, welche allein durch Geldtransaktionen nicht den gewünschten Erfolg erzielen können; die Konkurrenzfähigkeit Afrikas zu fördern, indem durch das Auslassen von Zöllen bei afrikanischen Ausfuhren, deren industrielle Entwicklung vorangetrieben werden soll; als auch die Schaffung von Banken, die dafür Sorge tragen sollen, dass afrikanische Unternehmen Geld zur Verfügung gestellt wird, genannt.²³⁵

Ein weiterer Aspekt ist die Problematik der rapide wachsenden Bevölkerung. Jener Aspekt bezieht sich auf die Problemstellung, dass die Bevölkerung im Vergleich zur linear wachsenden Wirtschaft exponentiell wächst. Obwohl hierbei versucht wird die Problemsituation in prägnanter Form zu thematisieren, als auch empirische Lösungsansätze anhand eines Vergleiches mit der Ein-Kind-Politik in China darzulegen, wird dennoch im Anschluss auf einen Aspekt verwiesen, der abermals die Rückständigkeit Afrikas thematisiert.

„Nur energischste Geburtenkontrolle kann Afrika zu Wohlstand führen. Leider stehen ihr Religion wie Tradition entgegen: Christentum und Islam lehnen sie ab; Männer und Frauen gelten umso mehr, je mehr Kinder sie haben.

Afrika zu entwickeln ist ein Jahrhundertprojekt. Aber wenn wir es nicht in Angriff nehmen, werden wir Flüchtlinge aus Afrika auf die Dauer nur mit Gewehren von Europa fernhalten können.“²³⁶

Zum einen verdeutlicht dieser Ausschnitt, dass es einen hohen Aufwand bedarf, die Entwicklung Afrikas voranzutreiben und zum anderen wird abermals auf die Folgewirkungen bei einem Ausbleiben jener gewünschten Entwicklungen hingewiesen. Dieser Ausschnitt demonstriert die eurozentrische Thematisierung des afrikanischen Narratives. Die eurozentrische Betrachtung lässt sich auch dann feststellen, wenn ein Marshallplan für Afrika

234 Die afrikanische Herausforderung, FALTER 28/18 vom 11.07.2018

235 Siehe hierzu: Die afrikanische Herausforderung, FALTER 28/18 vom 11.07.2018

236 Die afrikanische Herausforderung, FALTER 28/18 vom 11.07.2018

thematisiert bzw. gefordert wird.²³⁷ Hierbei muss erwähnt werden, dass nicht die Forderung per se eurozentrisch ist, sondern die Entwicklungshilfen, welche im Grunde genommen den Marshallplan für Afrika definieren. Im Artikel „Wir brauchen einen Marshallplan für Afrika“ wird in einem Interview mit dem Präsidenten des Gewerkschaftsbundes von Simbabwe, Peter Gift Mutasa, welcher aufgrund des Organisierens einer Demonstration mit einer Haftstrafe in Simbabwe konfrontiert war, auf die Problematiken einer zu stark ausgerichteten eurozentrischen Perspektive bei der Organisation der Entwicklungshilfe hingewiesen.

„Demnächst findet in Wien ein, wie es heißt, ‘hochrangiges Forum Europa-Afrika’ statt. Der Schwerpunkt lautet Digitalisierung. Für Sie ein überraschendes Thema?

Mutasa: Ich glaube nicht, dass Sie einen jungen Mann in Afrika finden werden, der sagt, sein größtes Problem ist die Digitalisierung. Für die meisten sind es einfach Hunger, Arbeitslosigkeit, der fehlende Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung. Ich glaube nicht, dass es klug ist, einen Dialog zwischen Afrika und Europa auf das Thema Digitalisierung einzuschränken. Die meisten technologischen Innovationen haben in Afrika eher dazu geführt, die Ausbeutung des Kontinents effizienter zu gestalten. Es findet kaum ein Wissenstransfer statt. Wenn Sie mich fragen, haben diese Gipfelgespräche ja immer den gleichen Systemfehler.

Und zwar?

Mutasa: Es wird fast ausschließlich mit Regierungschefs oder anderen Repräsentanten der Elite gesprochen. Gerade in Afrika ist die Diskrepanz zwischen den Eliten und der normalen Bevölkerung extrem groß. Es ist ja schön und gut, wenn sich Staatschefs auf Umweltziele einigen. Aber wenn jemand arm ist, muss er Bäume fällen, um zu kochen und zu heizen. Wenn ich den Menschen keine Alternativen anbiete, wird sich daran nichts ändern. Und genau diese Alternativen für den notleidenden Großteil der Bevölkerung kommen nie auf die Agenda. Am Ende stehen halbherzige Investitionsabkommen, von denen meistens ohnehin nur die Wohlhabenderen profitieren.“²³⁸

Der Inhalt dieses Interviews verdeutlicht, dass die europäischen Hilfsaktionen zumeist aus einer eurozentrischen Perspektive geplant, organisiert und gestaltet werden. Ähnlich wie Hilfsorganisationen nicht ohne eine eurozentrierte Zielsetzung gestaltet werden, sind ebenso Berichterstattungen über Afrika zentral auf europäische Leser*innen fokussiert. Dieser Aspekt

237 „Wir brauchen einen Marshallplan für Afrika“, FALTER 50/18 vom 12.12.2018

238 "Wir brauchen einen Marshallplan für Afrika", FALTER 50/18 vom 12.12.2018

ist ein wesentlicher Punkt, der durch die Diskursanalysen herausgearbeitet wurde. Die Problematik besteht darin, dass ein zu einfältiger Blick auf das Geschehen bzw. eine zu stark ausgerichtete eurozentrische Perspektivwahl Narrative fördern und schüren, die im Kontext einer allgemeinen Betrachtung Afrikas negativ konnotiert sind. Wenn als Ziel festgelegt wird, dass jene negativen Narrative, welche auch innerhalb der afrikanischen Diaspora in Österreich für Anfeindungen und der Verbreitung von Stereotypen sorgen, aufgebrochen werden und eine intensive wirtschaftliche, wissenschaftliche als auch im medialen Interesse stattfindende Zusammenarbeit mit Afrika fokussiert wird, dann wird dies nur dann gelingen, wenn nicht ausschließlich europäisch zentrierte Zielsetzungen und Lösungsansätze für Afrika entwickelt werden.

DER STANDARD – Analyse zur Berichterstattung der Migration aus Afrika und der afrikanischen Diaspora von 2017 bis 2018

Quantitative Analyse

DER STANDARD – Analyse zur Berichterstattung der Migration aus Afrika und der afrikanischen Diaspora von 2017 bis 2018			
Migration – insg. 67 Artikel			
Allgemeine Migration	6 Artikel		
Afrikanische Migration	15 Artikel		
Migrations- und Fluchtpolitik	46 Artikel		
	<i>Allgemein</i>		30 Artikel
	<i>Afrika</i>		16 Artikel
Afrika – insg. 94 Artikel			
Politik in Afrika	15 Artikel		
Gewalt in Afrika	36 Artikel		
	<i>Politische Gewalt/Bürgerkriege (politisch/ethnisch motiviert)</i>		9 Artikel
	<i>Ethnische Gewalt/Bürgerkriege (rein ethnisch motiviert)</i>		5 Artikel
	<i>Religiöse Gewalt</i>		22 Artikel
Armut in Afrika	13 Artikel		
Krankheit in Afrika	10 Artikel		
Euroafrikanische Beziehung	20 Artikel		
Afrikanische Diaspora – insg. 14 Artikel			
Afrikaner*innen als Täter*innen	2 Artikel		
Afrikaner*innen als Opfer	12 Artikel		

Qualitative Analyse

Ebenso wie in den Jahren 1999 bis 2000 konnte auch in den Jahren 2017 bis 2018 ein allgemein stereotypisches Bild Afrikas, in welchem im Grundsatz Gewalt, Armut und in weiterer Folge Rückständigkeit eines gesamten Kontinents als Themenschwerpunkte ausgemacht wurden, in den Berichterstattungen deutlich identifiziert werden.²³⁹ Jene Themenschwerpunkte wurden mit

239 Siehe hierzu: 60 Tote nach Luftangriff in Somalia, DER STANDARD vom 16. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000089483299/60-tote-nach-luftangriff-in-somalia>> (03.06.2021); 55 Tote bei Kämpfen zwischen Muslimen und Christen in Nigeria, DER STANDARD vom 21. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000089797604/55-tote-bei-kaempfen-zwischen-muslimen-und-christen-in-nigeria>> (03.06.2021); Massengrab mit hunderten Leichen in Äthiopien gefunden, DER STANDARD vom 8. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000090919490/massengrab-mit-hundert-leichen-in-aethiopien-gefunden>> (03.06.2021); Blutiger Angriff auf Kathedrale und Flüchtlingscamp in Zentralafrika, DER STANDARD vom 17. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000091606448/blutiger-angriff-auf-kathedrale-und-fluechtlingscamp-in-zentralafrika>> (03.06.2021); Boko-Haram-Kämpfer entführen im Niger Kinder, DER STANDARD vom 26. November

einer signifikanten Häufigkeit in der Diskursanalyse erfasst. Obwohl unter diesem Standpunkt keine Veränderung des medialen Diskurses stattgefunden hat und die negativ konnotierten Kategorien in den Berichterstattungen dominant waren, konnte unter der Kategorie Armut ein zusätzlicher Faktor herausgearbeitet werden, der jene zentral, dominante Thematik der Jahre 2017 bis 2018, namentlich die Migration, identifizierte. Als exzellentes Beispiel kann die Serie „Wo Migration beginnt“, in welcher *Der Standard* jene afrikanischen Herkunftsländer, von denen die meisten Menschen aus Afrika nach Europa migrieren, herangezogen werden. In diesen Artikeln werden Migrationsgründe und jene Problemfelder die für die Armut in den Länder verantwortlich sind fokussierend thematisiert.²⁴⁰ Diese Artikel werden von einem stark ausgeprägten Negativismus bestimmt und beinhalten Themenkomplexe wie unter anderem Energiekrisen, Korruption, Desertifikation bzw. allgemein die Folgen des Klimawandels, *Fale States*, wirtschaftliche Stagnation, Militärregierungen, Unterdrückung, Verletzung der Menschenrechte, *Remittances* (Heimatüberweisungen bzw. Rücküberweisung), Bürgerkriege und weitere Konflikte, Gewalt sowie Radikalisierungen. Der gemeinsame Nenner dieser Artikeln kann mit dem Glauben oder der Hoffnung auf ein besseres Leben, welche eine Grundintention für Migration vieler Afrikaner*innen darstellt, ausgemacht werden. Wie anzunehmen ist, beruht diese Hoffnung auf mehreren Faktoren, welche zumal auch von der afrikanischen Diaspora mittels Desinformationen vermittelt werden.²⁴¹ Diese idealisierten Vorstellungen entsprechen oftmals nicht der Realität.

Dass die eurozentrische Gestaltung in den Berichterstattungen der jeweils untersuchten Printmedien vordergründig zu bemerken war, wurde in dieser Forschungsarbeit bereits des

2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000092196432/boko-haram-kaempfer-entfuehren-im-niger-16-maedchen>> (03.06.2021).

240 Siehe hierzu: Algeriens Jugend auf dem Absprung nach Europa, DER STANDRAD vom 9. August 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000084998591/algeriens-jugend-auf-dem-absprung-nach-europa>> (03.06.2021); Warum so viele Menschen aus Eritrea nach Europa wollen, DER STANDARD vom 11. August 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000085140813/flucht-vor-dem-militaerdienst-warum-so-viele-menschen-aus-eritrea>> (03.06.2021); Sehnsucht Europa: Malier kommen, um Geld nach Hause zu schicken, DER STANDARD vom 21. August 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000085704424/wie-malis-auswanderer-spitaeler-schulen-und-ganze-doerfer-finanzieren>> (03.06.2021); Sehnsucht Europa: Marokkaner verlieren langsam die Geduld, DER STANDARD vom 26. August 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000086005755/sehnsucht-europa-marokkaner-verlieren-langsam-die-geduld>> (03.06.2021); Côte d'Ivoire und der ermüthende Sprung ins europäische Eldorado, DRR STANDARD vom 28. August 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000086157737/die-jugend-von-cote-divoire-nuechternder-sprung-ins-europaeische-eldorado-fuer>> (03.06.2021); Schlechte Startchancen im Heimatland treiben Nigerianer nach Europa, DER STANDRAD vom 5. September 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000086689226/schlechte-startchancen-im-heimanigerianer-in-richtung-europa>> (03.06.2021); Wo Migration beginnt: Armut treibt Sudanesen nach Europa, DER STANDARD vom 8. September 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000086928902/wo-migration-beginnt-armut-treibt-sudanesen-nach-europa>> (03.06.2021); Wie Korruption und Armut Guineer aus ihrem Land treibt, DER STANDARD vom 16. September 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000087369673/guinea-wo-sich-die-menschen-nach-europa-und-einem-diktator>> (03.06.2021).

241 Vom geschönten Europa-Bild vieler Afrikaner, DER STANDARD vom 14. November 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000067740901/vom-geschoenten-europabild-vieler-afrikaner>> (03.06.2021).

Öfteren dargelegt. Dementsprechend kann ein deutlicher Mangel an Berichterstattungen, welche eine afrikanische Perspektive im Kontext der Thematik Migration aus Afrika beinhalten, festgestellt werden. Die in den beiden untersuchten Printmedien stattfindende monotone Gestaltung der Berichterstattungen verdeutlicht ein zentrales Problemfeld. Dieses kann dahingehend definiert werden, indem die Zusammenarbeit zwischen Europa und Afrika im Allgemeinen betrachtet wird. Wie bereits erwähnt, lässt sich selbst in den europäischen Hilfestellungen eine eurozentrische Zielsetzung definieren, welche dem Anschein nach nur für Problemlösungsansätze auf Seiten Europas stattfindenden Problematiken – Stichwort Migration, „Migrationsdruck“, „Migrationsströme“, usw. – fungiert. In diesem Kontext kann argumentiert werden, dass jene direkten Hilfeleistungen in Afrika zwar mit einer vordergründigen eurozentrischen Zielsetzung – namentlich die Minimierung der Migration – ausgestattet sind, aber dennoch jene Lösungsansätze zentral auf die Entwicklung und Förderung der afrikanischen Staaten fokussiert werden. Hier lässt sich ein deutliches politisches Muster erkennen. Dieses Argument kann dahingehend entkräftigt werden, wenn jene Hilfestellungen von unabhängigen afrikanischen Persönlichkeiten thematisiert werden und diese die fehlgeleiteten Ideen für Problemlösungsansätze aufzeigen. Der Artikel „Europa soll Afrika sagen, was es will. Was gut für uns ist, wissen wir selbst“ beinhaltet ein Interview mit dem Wirtschaftsrechtler Yen Kong Ngangjoh Hodu, in welchem jene Problematiken thematisiert werden. Bereits der Titel dieses Artikels verweist auf die Tatsache, dass innerhalb der euroafrikanischen Beziehung Divergenzen zwischen den beiden Akteur*innen bestehen. Eine Interviewfrage bezieht sich auf den Freihandel und die Subventionen. Die Antwort von Hodu soll im folgendem Ausschnitt kurz dargelegt werden.

„Die EU spricht zwar gerne von Freihandel, übt ihn aber nicht aus, auch, wenn man an die Agrarsubventionen denkt. Das ist dann kein Freihandel. Afrika will echten freien Handel. Wenn es Subventionen gibt, dann muss das miteinberechnet werden.

STANDARD: Wie stellen Sie sich das in etwa vor?

Hodu: Ein Beispiel: Der Weltmarkt für Schokolade ist 100 Milliarden Dollar wert. Afrikanische Bauern, die Kakaobohnen verkaufen, bekommen davon nicht einmal sechs Milliarden. Die EU verkauft das fertige Produkt dann teuer als ‘belgische Schokolade’, obwohl kein Kakao in Belgien wächst. Europäische Firmen könnten aber auch Standorte in Afrika aufbauen und dort produzieren und exportieren. Das wäre eine Win-Win-Situation. Sie müssten die Kakaobohnen nicht importieren und die europäischen Kunden könnten sich

auch freuen, weil wegen der Arbeits- und Transportkosten die Schoko-Preise zurückgingen.“²⁴²

Dieser Ausschnitt verdeutlicht ein großes Problemfeld, mit welchem Afrika seit Beginn der Kolonialisierung zu kämpfen hat. Die komplex gestalteten Asymmetrien und Ungleichheiten, welche zumal ebenso die gegenwärtige Situation in Afrika dominieren, sind als Produkt der Vergangenheit über eine historische Entwicklung in einem längeren Zeitraum hindurch gewachsen und gefestigt worden. Auch nach dem Ende der Kolonisierung war die Schaffung von Ungleichheiten in Afrika nicht abgeschlossen. Viele Historiker*innen gehen von mehreren Phasen der Kolonisierung aus, welche durch ähnliche, aber dennoch durch different zu betrachtende Merkmale zu unterscheiden sind. Einer dieser Historiker ist Walter Schicho, der die verschiedenen Phasen der Kolonisierung wie folgt skizziert.

„Die Kontrolle fremder Mächte über Afrika (...) zeigte sich nach Kolonisierung und Neokolonisierung in einer dritten Erscheinungsform: der konsensualen Unterwerfung der Eliten. War die erste Kolonialisierung mit Gewalt und direkter Kontrolle verbunden gewesen, so reichte für die zweite, die neokoloniale, die wirtschaftliche Abhängigkeit. Die dritte Kolonialisierung schließlich war eng verbunden mit Entwicklungshilfe und Globalisierung. Die Politiker und Manager, die in den 1990er Jahren allmählich die alte herrschende Klasse ablösten, hatten als Experten der internationalen Organisationen und als Mitarbeiter der Weltbank die Regeln der global players bereits so verinnerlicht, dass sie niemand mehr von der Richtigkeit der Vorschriften dieser neuen Mächte überzeugen mussten.“²⁴³

Diese Aussage kann dahingehend unterstützt werden, indem auf die von Frederick Cooper getroffene Annahme, dass in Afrika mehr eine De-Globalisierung anstatt einer Globalisierung stattgefunden hat, verwiesen wird.²⁴⁴ Denn in den afrikanischen Ländern fanden seit der Kolonialzeit mehr Entflechtungen der etablierten Beziehungsnetze statt, als dass Intensivierungen oder Erweiterungen von neuen Verflechtungen angestrebt wurden.²⁴⁵ Beide

242 "Europa soll Afrika sagen, was es will. Was gut für uns ist, wissen wir selbst", DER STANDARD vom 18. Oktober 2018, online unter: < <https://www.derstandard.at/story/2000089178365/europa-soll-afrika-sagen-was-es-will-was-gut-fuer> > (31.05.2021).

243 Schicho, Walter (2010): Geschichte Afrikas. –Stuttgart. S. 164.

244 Vgl. Sonderegger, Arno/Grau, Ingeborg/Englert, Birgit (2011): Afrika im 20. Jahrhundert. Geschichte und Gesellschaft. –Wien. S. 9.

245 Vgl. Cooper, Frederick (2005): Colonialism in Question. Theory, Knowledge, History. –Berkeley/Los Angeles/London. S. 104ff.

Aussagen verweisen darauf, dass die alten Kolonialmächte weiterhin ihre Zielbestrebungen an primärer Stelle setzen und sich allein die Vorgehensweise verändert hat. Hierauf können ebenso die einleitenden Abschlussworte von Hodu verweisen.

„Afrikanische Staaten möchten, dass Europäer nach Afrika kommen und offen sagen, was sie wollen. Was gut für uns ist, wissen wir selbst, das müssen die Europäer nicht immer sagen.“²⁴⁶

Ein wesentlicher Punkt, der durch die nähere Betrachtung dieser Ausschnitte fokussiert und direkt auf den Themenschwerpunkt dieser Forschungsarbeit bezogen werden kann, ist die euroafrikanische Zusammenarbeit. Die Zusammenarbeit zwischen Afrika und Europa ist keine gleichgestellte Partnerschaft. Vielmehr kann festgestellt werden, dass die eurozentrische Perspektive zumeist die dominante Perspektive einnimmt. Dies führt dazu, dass im öffentlichen Diskurs ein Narrativ entsteht, welcher Afrika als rückständig charakterisiert. Das Problem kann und darf jedoch nicht ausschließlich auf die Berichterstattungen der österreichischen Printmedien bezogen werden. Denn der allgemein öffentliche Diskurs ist bereits mit jenen Narrativen ausgestattet, an welchen sich der mediale Diskurs und in diesem Sinne die Printmedien für ihre Berichterstattungen bedienen. Wofür jedoch der mediale Diskurs in Verantwortung gezogen werden muss, ist, dass die österreichischen Printmedien die Verbreitung dieses negativ konnotierten Narratives mitverantworten. In den Diskursanalysen wurde dieser Umstand häufig erkannt.

Ein im Diskurs weitverbreitetes Narrativ ist jenes des dem Anschein nach nicht endenden „Migrationsdranges“ aus Afrika nach Europa. Hierbei wird stereotypisch die unter ärmlichen Verhältnissen lebenden Bevölkerungsteile Afrikas zentral fokussiert und in ihnen der gemeinsame Wunsch nach Europa zu migrieren, pauschalisiert dargestellt. Dass eine Pauschalisierung Afrikas im medialen Diskurs und darüber hinaus im öffentlichen Diskurs stattfindet, lässt sich nicht bestreiten. *Der Standard* versucht auf jene universalpauschalisierten Stereotypen aufmerksam zu machen. Unter anderem wird im Artikel „Nobelpreisträgerin Gbowee: Ich bin Feministin ohne Wenn und Aber“ die Frauenrechtlerin Leymah Gbowee zur Thematik der Migration bzw. der Flucht aus Afrika befragt. Auf die Fragestellung, ob sie den

246 "Europa soll Afrika sagen, was es will. Was gut für uns ist, wissen wir selbst", DER STANDARD vom 18. Oktober 2018, online unter: < <https://www.derstandard.at/story/2000089178365/europa-soll-afrika-sagen-was-es-will-was-gut-fuer> > (31.05.2021).

Eindruck hat, dass „Afrika oft über einen Kamm geschoren und als ein Ganzes gesehen wird, vor allem wenn es um Flüchtlinge geht?“ antwortet Gbowee wie folgt:

„Auf jeden Fall, man betrachtet den Kontinent als ein Land und spricht von ‘den Afrikanern’. Es gibt hier viele Missverständnisse. Wenn über Migranten gesprochen wird, wird etwa kaum bedacht, wo sie herkommen, wie die politische Situation in diesen Ländern ist. Viele sind aus Nordafrika – wo die Situation seit Jahren unsicher, instabil und militarisiert ist. Vor zehn Jahren war das anders.“²⁴⁷

Wenn durchwegs ein negativ konnotierte Berichterstattung durch den medialen Diskurs in den öffentlichen Diskurs transportiert wird, dann verlieren sich die positiven Aspekte, welche durch einen eigenständigen afrikanischen Fortschritt sowie Entwicklungen innerhalb mehrerer afrikanischer Staaten bewältigt wurde. In den Ergebnissen der beiden durchgeführten Diskusanalysen im *Falter* sowie im *Der Standard* sind eine Vielzahl an Analogien zu erkennen. Darüber hinaus ist anzunehmen, dass aufgrund der hohen Anzahl an Artikeln und Reportagen zu dieser Thematik dieses Themenfeld ebenso in der Öffentlichkeit dominant war. Und dies auch dann, als die Zahlen an migrierenden Personen seit 2015 deutlich zurückgingen. *Der Standard* findet in seiner Berichterstattungen ausreichend Platz dafür, um über jenen Rückgang der Migrationsbewegung bzw. der Asylanträge zu berichten.²⁴⁸

Es würde für die Berichterstattung des *Der Standard* sprechen, wenn ausschließlich jene Artikel herangezogen werden, die den Rückgang der Migrationszahlen und die euroafrikanische Asymmetrien thematisieren. Jedoch kann ebenso wie im *Falter* auch beim *Der Standard* ein deutlicher Kontrast in der Berichterstattung, insbesondere unter dem Kontext der Migration aus Afrika, erkannt werden. Obwohl mehrere Artikel sich mit der Thematik der stereotypischen Vorstellungen und Deutungsmuster Afrikas auseinandersetzen, findet dennoch eine Verbreitung jener stereotypisch geformter Deutungsmuster, welche den „Migrationsdrang“ aus Afrika fokussieren statt.²⁴⁹

247 Nobelpreisträgerin Gbowee: "Ich bin Feministin ohne Wenn und Aber". DER STANDARD vom 30. September 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000065050967/nobelpreistraegerin-gbowee-ich-bin-feministin-ohne-wenn-und-aber>> (31.05.2021).

248 Siehe hierzu: Flüchtlinge: Deutlicher Rückgang bei Asylanträgen, DER STANDARD vom 11. März 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000053995414/fluechtlinge-deutlicher-rueckgang-bei-asylantraegen>> (27.05.2021); Flüchtlinge: Zahl der Asylanträge um mehr als die Hälfte gesunken, DER STANDARD vom 14. April 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000055961705/fluechtlinge-zahl-der-asylantraege-um-mehr-als-die-haelfte-gesunken>> (27.05.2021); Integrationsbericht: Weniger Flüchtlinge und Europäer zugewandert, DER STANDARD vom 23. August 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000063036253/auch-aus-europa-kamen-2016-weniger-migranten-nach-oesterreich>> (27.05.2021).

249 Siehe hierzu: Mehr als 85.000 Flüchtlinge seit Anfang 2017 in Italien eingetroffen, DER STANDARD vom 3. Juli 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000060725879/mehr-als-85-000-fluechtlinge-seit-anfang-2017-in-italien>> (31.05.2021); 600 Migranten stürmten Spaniens Nordafrika-Exklave Ceuta, DER STANDARD vom 26. Juli 2018, online

Der Standard ist durchaus gewillt in seinen Berichterstattungen jenes Problemfeld der ungleichen Beziehungsmuster zwischen Afrika und Europa sowie die Problematik, dass eine eurozentrische Perspektive sowohl den Themenschwerpunkt der Migration sowie die Berichterstattung per se dominiert, aufzuzeigen.²⁵⁰ Das Ausbleiben einer stärkeren Einbeziehung von afrikanischen Ländern, um für jene Problematiken passende Lösungsansätze zu generieren, findet jedoch leider nur im geringen Ausmaß in der Berichterstattung über die Migration aus Afrika statt. Mit einer zu hohen Dominanz bestimmt der Negativismus weiterhin den Inhalt vieler Berichte und Reportagen.

Einer der wenigen Artikel, der die Migration aus Afrika zumindest im Ansatz anhand einer afrikanischen Perspektive thematisiert, ist „Südsudanesischer Handelsminister: Der Südsudan ist ein bisschen wie Österreich“. In diesem Artikel spricht der Handelsminister des Südsudans Moses Hassan Tiel über das Potenzial seines Landes. Die primäre Thematik in diesem Artikel bezieht sich zum einen auf die Migration und zum anderen auf den Bürgerkrieg, welcher im Land einen Zustand von Not und Leid hervorrief. Als interessant für diese Forschungsarbeit ist dieser Artikel aufgrund der Gratwanderung zwischen der Fragestellung, wie sich die Migration auf die afrikanische Bevölkerung und auf die europäische Bevölkerung auswirkt. Hierzu soll folgender Ausschnitt herangezogen werden.

„Dennoch glaubt Tiel, dass weitere wirtschaftliche Entwicklung in seinem Land nicht zu einer Migrationswelle führen würde: Gebe es Fortschritt, würde das die Migration zumindest auf längere Sicht beenden. ‚Was feststeht, ist, dass nur die Afrikaner selbst Afrika entwickeln können.‘ Daher sei es sehr schmerzhaft zu sehen, dass so viele das Potenzial in ihren Heimatländern als so gering einschätzen. Man müsse den eigenen Bürgern stärker zeigen, dass es Möglichkeiten zu Hause gibt. Dann würden auch jene zurückkehren und

unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000084203516/600-migranten-stuermt-spaniens-nordafrika-exklave-ceuta>> (31.05.2021); Marokko brachte hunderte Migranten von der Küste in den Süden des Landes, DER STANDARD vom 13. August 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000085203678/marokko-brachte-hunderte-migranten-weg-von-kueste-in-sueden-des>> (31.05.2021); Marokko hat 54.000 Überfahrten von Migranten nach Europa verhindert, DER STANDARD vom 7. September 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000086921846/marokko-hat-54-000-ueberfahrten-von-migranten-nach-europa-verhindert>> (31.05.2021).
250 "Westen feiert sich als Demokratie-Hüter", DER STANDARD vom 20. Jänner 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000051200999/westen-feiert-sich-als-demokratie-hueter>> (03.06.2021); Afrikas Jugend braucht Chancen in Afrika, DER STANDARD vom 7. August 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000062367064/afrikas-jugend-braucht-chancen-in-afrika>> (03.06.2021); Echte Solidarität für Afrika ist gefragt, DER STANDARD vom 16. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094087779/echte-solidaritaet-fuer-afrika-ist-gefragt>> (03.06.2021); Europa soll nicht über Afrikas Zukunft entscheiden, DER STANDARD vom 16. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094087893/europa-soll-nicht-ueber-afrikas-zukunft-entscheiden>> (03.06.2021); Europa kann Afrika nicht helfen, DER STANDARD vom 16. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094100942/europa-kann-afrika-nicht-helfen>> (03.06.2021).

investieren, die – so wie er selbst – Zeit im Ausland verbracht hätten, sagt Tiel: ‘Im Moment kann man im Südsudan in fast alles investieren, denn es fehlt an fast allem.’²⁵¹

In diesem Ausschnitt verweist Tiel auf das Potenzial, welches zumal aufgrund des Bürgerkrieges utopisch klingen mag, aber dennoch im Grundsatz jene Bedingung nennt, welche der Entwicklung Afrikas und dem Entgegenwirken der Migration aus Afrika nach Europa zugutekommen kann. Ähnlich wie mehrere Afrikaner*innen verweist auch Tiel darauf, dass „nur die Afrikaner selbst Afrika entwickeln können.“ Durch Entwicklungen, welche sowohl politischer als auch gesellschaftlicher Natur sind und die Lebensbedingungen in den verschiedenen afrikanischen Regionen verbessern sollen, erhofft man sich auch einen Rückgang der Migration nach Europa. Auf dies verwies auch Hodu, indem er darüber spricht, wie Investitionen in den Gesundheitsbereich den sogenannten *brain drain* stoppen können.

„Ich glaube, es geht noch immer um Produktion. Über Kakao habe ich gesprochen, für Kaffee gilt das gleiche. Aber auch die Gesundheit. Wer gute Spitäler in Afrika baut, kann Geschäfte machen und den Brain Drain stoppen.“²⁵²

Ebenso kann unter diesem Kontext der Artikel „Nigerias Innenminister: Migration ist eine normale Sache“ herangezogen werden.

„Der nigerianische Innenminister Abdulrahman B. Dambazau zeigt im Gespräch mit dem STANDARD Verständnis dafür, dass die Länder Europas Maßnahmen gegen Migration aus seinem Land treffen, betont aber, dass aus Nigeria auch zahlreiche gut ausgebildete Menschen auswandern.“²⁵³

Explizit wird von den afrikanischen Akteur*innen darauf verwiesen, dass Migration nicht ausschließlich Europa vor Problematiken stellt, sondern ebenso die afrikanischen Staaten durch die Abwanderung spezialisierter Arbeitskräfte und der afrikanischen Eliten, jene Herausforderungen, eine sozioökonomische Entwicklung anzustreben, erschwert werden.

251 Südsudanesischer Handelsminister: "Der Südsudan ist ein bisschen wie Österreich", DER STANDARD vom 5. Dezember 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000068976096/handelsminister-der-suedsudan-ist-ein-bisschen-wie-oesterreich>> (31.05.2021).

252 "Europa soll Afrika sagen, was es will. Was gut für uns ist, wissen wir selbst", DER STANDARD vom 18. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000089178365/europa-soll-afrika-sagen-was-es-will-was-gut-fuer>> (31.05.2021).

253 Nigerias Innenminister: Migration ist eine "normale Sache", DER STANDARD vom 24. Oktober 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000066575318/nigerias-innenminister-migration-ist-eine-normale-sache>> (31.05.2021).

Diese Medaille der Berichterstattung über Migration aus Afrika steht leider nur mit geringem Ausmaß im Interesse der Printmedien und bleibt somit meistens im öffentlichen Diskurs unerkannt.

Vergleichende Analyse der medialen Berichterstattung über Migration zwischen afrikanischen und österreichischen Printmedien

In diesem Kapitel soll die Migrationsberichterstattung aus afrikanischer Perspektive heraus vordergründig betrachtet werden. Hierzu erfolgt eine Annäherung an die vorhergegangenen Kapitel. Zielsetzung ist es Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzuzeigen und die oftmals vernachlässigte Perspektive der afrikanischen Berichterstattungen über Migration zu thematisieren. Damit dies funktionieren kann, orientiert sich dieses Kapitel an einem Exempel von Berichterstattungen afrikanischer Printmedien, welche den Kontext der Thematik dieser Forschungsarbeit betreffend publiziert wurden. Ebenso wie bei den Diskursanalysen der österreichischen Printmedien wird auch in diesem Kapitel mit Printmedien, die ein online Angebot haben, gearbeitet. Um eine thematisch angepasste und im Kontext der Fragestellungen dieser Forschungsarbeit agierende Analyse der medialen Berichterstattung über Migration bewerkstelligen zu können, wird in diesem Kapitel speziell die Region Ostafrika, im näheren Detail die afrikanischen Länder Uganda, Tansania und Kenia, untersucht. Hierfür wurden die afrikanischen Printmedien *The Daily Nation*²⁵⁴ (Kenia), *The Daily Monitor*²⁵⁵ (Uganda) und *The Citizen*²⁵⁶ (Tansania) ausgewählt. Eine Eingrenzung des Untersuchungsfeldes ist grundlegend notwendig, damit diese Forschungsarbeit nicht durch eine Pauschalisierung, nämlich von gesamt Afrika, charakterisiert ist. Um eine intensive Auseinandersetzung der Thematik bewerkstelligen zu können, wird in diesem Kapitel ebenso mit bereits vorhanden Studien zur Migrationsberichterstattung von afrikanischen und europäischen Medien gearbeitet.²⁵⁷

Trotz ihrer ähnlichen Struktur wurde bei den Printmedien der *Falter* und *Der Standard* in der Diskursanalyse eine oftmals different gestaltete Berichterstattung über die Thematik der

254 <<https://nation.africa/kenya>>

255 <<https://www.monitor.co.ug/>>

256 <<https://www.thecitizen.co.tz/>>

257 Fengler, Susanne/Bastian, Mariella/Brinkmann, Janis/Carina Zappe, Anna (2018): Die „Flüchtlingskrise“: Ethische Herausforderungen für Medien in Europa und Afrika – Migrationsberichterstattung in 11 afrikanischen und europäischen Ländern. In: Prinzing, Marlis/Köberer, Nina/Schröder, Michael (Hrsg.): Migration, Integration, Inklusion. Medienethische Herausforderungen und Potenziale für die digitale Mediengesellschaft, S. 39-53.

Migration aus Afrika festgestellt. Die Konsequenz dieser differenzierten Berichterstattungen zeigt die prinzipielle Möglichkeit der unterschiedlichen Diskurse, welche sich je nach Zeit und Raum unterscheiden, aber auch verändern können.

Immer dann, wenn österreichische Printmedien über die Migration aus Afrika schreiben, geschieht dies unter bestimmten Bezugspunkten, welche Rahmenbedingungen schaffen, die wiederum in ihrer Gesamtheit betrachtet ähnliche Strukturen aufweisen. Grundsätzlich sind Auslandsberichterstattungen durch das Verlassen bzw. Überschreiten von Informationen und Nachrichten über staatlichen Grenzen hinweg gekennzeichnet.²⁵⁸ Dabei sind Strukturen festzustellen, die sich durch eine Politik- und Elitenzentrierung, Marginalisierung nicht-politischer Themen und zivilgesellschaftlicher Handlungsträger, einen ausgeprägten Ethnozentrismus, sowie einen Regionalismus charakterisieren lassen.²⁵⁹ Ein prägendes und markantes Merkmal der Auslandsberichterstattungen, insbesondere im Kontext der Berichterstattungen über Migration aus Afrika, ist ein intensiver Negativismus.

Jene eben angeführten Charakteristika der Auslandsberichterstattungen sind insbesondere im Kontext der Berichterstattung über Afrika durch eine Konflikthaftigkeit geprägt, die sich dahingehend feststellen lässt, indem „Nachrichten über Ereignisse in Afrika öfter veröffentlicht werden, wenn sie konflikt- oder schadensreich verlaufen und entsprechend die Ereignisvalenzen Kriege, Krisen, Katastrophen, Krankheiten, Korruption und Kriminalität aufweisen.“²⁶⁰ Dieser Umstand konnte ebenso in den Diskursanalysen dieser Forschungsarbeit identifiziert werden. Eine positive Berichterstattungen innerhalb des Themenschwerpunkts der Migration aus Afrika konnte in den Diskursanalysen des *Falters* und des *Der Standard* nicht oder nur im geringsten Ausmaß festgestellt werden. Die von Kai Hafez beschriebene Vernachlässigung von „politischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen“ lässt sich manifest hervorheben.²⁶¹ Ein wesentliches Defizit besteht darin, dass die geringe Anzahl an afrikanischen Journalistenagenturen und Auslandskorrespondent*innen sowie das oftmals mangelhafte Wissen über Afrika in den europäischen Redaktionen zu stereotypisierten Auswahlverfahren und Anpassungen von Inhalten im Kontext der Thematik führen kann.²⁶²

258 Vgl. Hafez, Kai (2002): Die politische Dimension der Auslandsberichterstattung. Bd. 1: Theoretische Grundlagen, S. 24.

259 Vgl. Fengler et al. 2018: 40

260 Vgl. Fengler et al. 2018: 41

261 Hafez, Kai (2005): Mythos Globalisierung. Warum die Medien nicht grenzenlos sind, S. 65.

262 Vgl. Fengler et al. 2018: 41

„Das lückenhafte Afrikabild in den westlichen Medien ist so auch durch westliche Frames, Bilder und Stereotype geprägt. Die Öffentlichkeit wird dabei nicht nur durch die Wahl der Themen, sondern auch durch die Darstellung ebendieser beeinflusst. Hinzu kommen westliche Ideologien, westliche Außenpolitik, wirtschaftliche Interessen und ‘Altlasten’, die eine einseitige Wahrnehmung Afrikas in den westlichen Medien bedingen.“²⁶³

Ein weiteres Problemfeld, welches im Zuge dieser Thematik aufgelistet werden muss, ist jenes, dass afrikanische Medien zumeist westliche, insbesondere europäischen Quellen für ihre Berichterstattungen wählen. Eine Vermittlung des westlich bzw. eurozentrisch geprägten negativen Bildes Afrikas wird somit generiert.²⁶⁴ Einer Statistik der African Business zufolge sind von den 25 meistgenutzten und konsumierten Medien innerhalb Afrikas nur sieben afrikanische Medien vertreten. Die restlichen Medien werden von ausländischen, nicht afrikanischen Mediengroßkonzernen, wie zum Beispiel die *BBC*, *CNN* oder *Al Jazeera*, dominiert.²⁶⁵ Es muss erwähnt werden, dass die Medien in Afrika zumeist dezentral organisiert und strukturiert sind. Obwohl in den letzten Jahren immer stärker das Smart Phone und somit ebenso das Internet eine zentrale Rolle in der Informationsbeschaffung einnahmen, ist das Radio weiterhin das am häufigsten genutzte Medium Afrikas.²⁶⁶ Diesen Aspekt betreffend lässt sich feststellen, dass die journalistische Qualität innerhalb des afrikanischen Diskurses different gestaltet ist. Das allgemeine Problemfeld umfasst eine mangelnde Auseinandersetzung mit den Ursachen und Wirkungszusammenhängen von Migration auf Seiten der europäischen Medien, insbesondere dann, wenn mit afrikanischen Akteur*innen zu wenig kooperiert wird. Diese mangelnde Kooperation zwischen europäischen und afrikanischen Akteur*innen wird ebenso wie von den zuvor angeführten Charakteristika und Defiziten der Auslandsberichterstattung als auch von den nicht ausreichenden Ressourcen auf Seiten der afrikanischen Medien mitbestimmt.²⁶⁷

263 Fengler et al. 2018: 42

264 Vgl. Fengler et al. 2018: 42

265 African Business (2020): Special report: Top Brands. In: African Business 474, S. 28. Online unter: <https://mcusercontent.com/82a1c769b4c9e47f2566f4d40/files/3ab35176-2d96-40f8-ae2a-6f7020e0c7b3/AB0620_brands_1_.pdf> (23.06.2021).

266 Siehe hierzu: Harich, Franziska (2009): Radio ist Afrikas bestfunktionierendes Medium. Medien in Afrika im Fokus des 1. Stuttgarter Forums für Entwicklung. Online unter: <<http://www.kas.de/wf/de/33.15963/>> (22.06.2021); Braun, Sabine Edith (2021): Mit M-Pesa zahlt man bargeldlos. In: FALTER 17/21, Heureka 2/21. S. 6; Jaschke, Bruno (2021): Kontinent auf der Überholspur. Afrika erfährt einen enormen digitalen Schub. Die EU hechelt hinterher. In: FALTER 17/21, Heureka 2/21. S. 14; Wilhelm, Jan Philipp/Lorgerie, Paul (2020): Warum Radio in Afrika unverzichtbar ist. In: Deutsche Welle. Online unter: <<https://www.dw.com/de/warum-radio-in-afrika-unverzichtbar-ist/a-52342381>> (23.06.2021).

267 Sieh hierzu: Zappe, Anna Carina (2015): Medien und Flüchtlinge – Perspektiven aus Afrika. In: EJO. Online unter: <<http://de.ejo-online.eu/ausbildung/medien-und-fluechtlinge-perspektiven-aus-afrika>> (22.06.2021).

Die Berichterstattung über die Migration aus Afrika definiert sich, ähnlich wie Georgios Tsapanos dies beschrieben hat, über einen Negativismus, der „sich mit einer wie auch immer gearteten Ausnahmesituation, besser noch: einer Katastrophe, in Verbindung bringen lassen“ kann.²⁶⁸ Insbesondere die Tatsache betreffend, dass bestimmte Nationalitäten, nämlich jene die besonders fremd erscheinen, in den Berichterstattungen über Migration überpräsentiert sind, muss kritisch hinterfragt werden.²⁶⁹ Wenn nun die Relevanz der Medien innerhalb des öffentlichen Diskurses betrachtet wird, dann muss festgehalten werden, dass eine zu stark ausgeprägte negativ konnotierte Berichterstattung über die Migration aus Afrika, gleichsam ein negatives Bild über Personen aus Afrika herbeiführt.

„Wenn ethnische Differenzierung als Voraussetzung der Diskriminierung und dominanter Mechanismus einer sozialen Schließung gegenüber Migrant(inn)en charakterisiert werden kann, treiben die Medien den Ausgrenzungsprozess voran [...]“²⁷⁰

Ähnlich wie bei der Studie von Susanne Fengler et al. dominierten bei der Analyse der afrikanischen Printmedien insbesondere politische Themenfelder. Auf Seiten der europäischen Medien konnte festgestellt werden, dass nationale Themenfelder sowie europäische Sicherheitsfragen, insbesondere der Grenzschutz, als auch die Folgen von Migration für Europa stärker fokussiert wurden, als dies von Seiten afrikanischer Medien angestrebt wurde.²⁷¹ Innerhalb der vergleichenden Analyse der österreichischen und afrikanischen Berichterstattung über Migration kristallisierte sich dieser Umstand ebenso heraus. Dabei war auffallend, dass eine ähnliche starke Auslegung auf Zahlen von Migrant*innen, die aus Afrika nach Europa migrierten, aber auch Bootsunglücke mit einer signifikanten Häufigkeit auftraten.²⁷² Sowohl in

268 Tsapanos, Georgios (1993): Immer in Anführungszeichen – Ausländer und Fremdenfeindlichkeit als Thema der Medien. In: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.): Entstehung von Fremdenfeindlichkeit. Die Verantwortung von Politik und Medien, S.94.
269 Vgl. Fengler et al. 2018: 42f.

270 Butterwegge, Christoph (2006): Migrationsberichterstattung, Medienpädagogik und politische Bildung. In: Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun (Hrsg.): Massenmedien, Migration und Integration. Herausforderungen für Journalismus und politische Bildung, S. 186.

271 Vgl. Fengler et al. 2018: 46

272 Siehe hierzu: 4,000 refugees to be resettled, THE DAILY MONITOR, 05.03.2017, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/news/national/4-000-refugees-to-be-resettled--1690802>> (24.06.2021); More than 50 migrants die in Mediterranean crossings, THE DAILY MONITOR, 04.06.2018, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/news/world/more-than-50-migrants-die-in-mediterranean-crossings-1760052>> (24.06.2021); Death toll at 52 after migrant boats sink off Djibouti, THE DAILY MONITOR, 31.01.2019, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/news/world/death-toll-at-52-after-migrant-boats-sink-off-djibouti-1803944>> (24.06.2021); 90 migrants feared dead in boat capsized off Libya: UN, THE CITIZEN, 02.02.2018, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/international/90-migrants-feared-dead-in-boat-capsized-off-libya-un-2621940>> (24.06.2021); More than 100 migrants missing off Libyan coast: IOM, THE DAILY NATION, 25.07.2019, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/africa/more-than-100-migrants-missing-off-libyan-coast-iom-189278>> (24.06.2021); More than 50 migrants die in Mediterranean crossings, THE DAILY NATION, 03.07.2020, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/africa/more-than-50-migrants-die-in-mediterranean-crossings-50840>> (24.06.2021); 11 migrants dead, 263 rescued off Libya coast: navy, THE DAILY NATION, 03.07.2020, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/africa/11-migrants-dead-263-rescued-off-libya-coast-navy-35812>> (24.06.2021).

der durchgeführten Diskursanalyse dieser Forschungsarbeit als auch innerhalb der Studie von Fengler et al. wurde festgestellt, dass bei den europäischen Berichterstattungen fast ausschließlich nur europäische Länder zentral fokussiert werden. Eine deutliche Marginalisierung der afrikanischen Staaten kann innerhalb der europäischen Berichterstattung aufgezeigt werden. Darüber hinaus wird in den europäischen Berichterstattungen Afrika in seiner Gesamtheit pauschalisiert. Nur vereinzelt treten gezielt fokussierende Berichte oder Artikel zu bestimmten afrikanischen Ländern auf.²⁷³ Ein interessanter Aspekt bei der Betrachtung der afrikanischen Berichterstattung über die Migration aus Afrika ist, dass ebenso jene untersuchten afrikanischen Printmedien einen ähnlich, aber dennoch nicht identen Fokus auf europäische Länder legen.²⁷⁴

Mit einer vermehrten Häufigkeit befassen sich afrikanische Medien mit den Problemen und Folgen sowie mit den Chancen der Migration. Eine Agenda, die mit einer signifikanten Häufigkeit in den afrikanischen Berichterstattungen über Migration aufkommt, ist das Problemfeld der rapide stattfindenden Klimaveränderung.²⁷⁵ Werden im Kontext der Thematik der Berichterstattung über Migration die handelnden Akteur*innen fokussierend thematisiert, dann lässt sich deutlich aufzeigen, dass in der europäischen Berichterstattung europäische Akteur*innen ein dominantes Feld einnehmen. Obwohl die europäischen Akteur*innen ebenso in den afrikanischen Berichterstattungen vorkommen, konnte dennoch festgestellt werden, dass bei den afrikanischen Medien die afrikanischen Akteur*innen häufiger in den Berichterstattungen vertreten sind. Sowohl auf Seiten der europäischen als auch auf Seiten der afrikanischen Berichterstattungen ist eine Elitenzentrierung zu bemerken. Nationale elitäre Akteur*innen, wie unter anderem Präsident*innen, Regierungsvertreter*innen, Oppositionspolitiker*innen, als auch staatliche Autoritäten, wie zum Beispiel Justiz, Polizei oder Militär sowie internationale Akteur*innen, unter anderem die EU, AU (Afrikanische

273 Vgl. Fengler et al. 2018: 47

274 Siehe hierzu: EU tracking 65,000 migrant smugglers: Europol, THE CITIZEN, 05.04.2018, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/international/eu-tracking-65-000-migrant-smugglers-europol-2629812>> (24.06.2021); 50 migrants allowed in by Italy have disappeared: minister, THE DAILY NATION, 06.09.2018, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/world/50-migrants-allowed-in-by-italy-have-disappeared-minister-84234>> (24.06.2021); Spain rescues over 400 migrants in Mediterranean, THE DAILY NATION, 04.07.2020, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/world/spain-rescues-over-400-migrants-in-mediterranean-48306>> (24.06.2021).
275 Siehe hierzu: A fresh start for African climate change refugees, THE CITIZEN, 14.06.2016, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/a-fresh-start-for-african-climate-change-refugees-2558144>> (24.06.2021); Climate change and mass migration: A growing threat, THE CITIZEN, 07.03.2017, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/oped/climate-change-and-mass-migration-a-growing-threat-2582586>> (24.06.2021); ANALYSIS: Climate change and mass migration: A growing threat, THE CITIZEN, 15.08.2017, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/oped/analysis-climate-change-and-mass-migration-a-growing-threat-2600244>> (24.06.2021); UN warns of 'perfect storm' of hunger, climate change, THE DAILY MONITOR, 17.10.2018, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/news/world/un-warns-of-perfect-storm-of-hunger-climate-change-1784476>> (24.06.2021).

Union) oder die UNO, dominieren die Berichterstattungen über Migration.²⁷⁶ Dieser Erkenntnis anschließend wird ein weiterer wesentlicher Aspekt innerhalb der afrikanischen Berichterstattung über Migration erkennbar, nämlich der Themenschwerpunkt der unterschiedlichen Ausgangspunkte, Perspektiven als auch Bestrebungen zwischen den Akteur*innen innerhalb der euro-afrikanischen Zusammenarbeit.

„Unsurprisingly, these opposing views mean that the EU and the AU have very different priorities. The EU is doggedly focused on trying to prevent illegal migrants reaching its shores whereas the AU is looking for ways to increase legal routes to Europe for Africans. It is essential that these two positions are reconciled.“²⁷⁷

Die unterschiedliche und oftmals different gestaltete Ausgangsposition zwischen den europäischen und afrikanischen Akteur*innen kann durch die Berichterstattungen über Migration wie folgt definiert werden. Aufgrund der stark ausgeprägten Elitenzentrierung und des prägnanten Eurozentrismus in den Berichterstattungen der europäischen Medien wird die afrikanische Perspektive nicht thematisiert. Innerhalb der europäischen Berichterstattung wird die Migration aus Afrika als ein zu lösendes Problemfeld definiert, um die Auswirkungen der Migration auf Europa zu kontrollieren. Im Vergleich dazu wird auf Seiten der afrikanischen Berichterstattung Migration per se als nicht etwas ausschließlich Negatives skizziert. Durchaus muss die Erkenntnis innerhalb der Studie von Fengler et al., nämlich jene, dass ein zentraler Negativismus ebenso die Berichterstattung von afrikanische Medien dominiert, berücksichtigt werden.²⁷⁸ Jedoch kann darüber hinaus aufgezeigt werden, dass die Migration in den afrikanischen Berichterstattungen ebenso als Chance definiert wird. Hier lässt sich eine Ambivalenz erkennen. Auf der einen Seite wird über Migration negativ berichtet, weil eine zu intensive Abwanderung von jungen Arbeitskräften und hochqualifizierten Personengruppen der eigenen Entwicklung schadet. Auf der anderen Seite kann jedoch festgestellt werden, dass Migration, unter anderem aufgrund der Remisen bzw. Rücküberweisungen, als Entwicklungsmotor definiert wird.²⁷⁹

276 Vgl. Fengler et al. 2018: 48

277 Europe's panic is Africa's opportunity, THE CITIZEN, 03.09.2018, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/oped/-europe-s-panic-is-africa-s-opportunity-2654184>> (24.06.2021).

278 Vgl. Fengler et al. 2018: 49

279 Siehe hierzu: Contribution of diaspora to economy rises, THE DAILY MONITOR, 04.04.2011, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/business/prosper/contribution-of-diaspora-to-economy-rises-1489364>> (24.06.2021); Migrants Day: Africa must reject modern-day slavery, THE DAILY MONITOR, 17.12.2017, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/oped/commentary/migrants-day-africa-must-reject-modern-day-slavery-1731584>> (24.06.2021); Africa is blessed but investing in youth should be priority. THE DAILY MONITOR, 30.05.2018, Online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/oped/commentary/africa-is-blessed-but-investing-in-youth-should-be-priority-1759224>> (24.06.2021); Farming can reduce youth migration, THE DAILY MONITOR, 07.09.2018, online unter:

Ein weiterer identifizierter Unterschied zwischen den europäischen und afrikanischen Berichterstattungen über Migration konnte festgestellt werden. Innerhalb der afrikanischen Berichterstattungen wird die Thematik der Binnenmigration wesentlich häufiger thematisiert als auf Seiten der europäischen Berichterstattungen.²⁸⁰ Dieser Umstand kann primär auf den ausgeprägten Regionalismus zurückgeführt werden, der die Berichterstattungen sowohl auf afrikanischer als auch auf europäischer Seite verstärkt auf die eigene Region und die Länder des jeweiligen Kontinents fokussiert.²⁸¹ Darüber hinaus ist festgestellt worden, dass die Berichterstattungen über Migration eine stark politisierende Thematik einnehmen, welche innerhalb des öffentlichen Diskurses einen prägnanten Standpunkt einnimmt. Außerdem sind die Berichterstattungen durch eine ausgeprägte Elitenzentrierung charakterisiert, welche wiederum die oftmals betroffenen Akteur*innen, nämlich die Migrant*innen selbst, samt der Gründe und Fluchtursachen nicht ausreichend thematisieren. Im Vergleich zu den afrikanischen Berichterstattungen werden in den europäischen Berichterstattungen afrikanische Akteur*innen oder afrikanische Länder selten bis nie thematisiert.²⁸² Die Marginalisierung Afrikas und der extreme Eurozentrismus von Seiten der europäischen Printmedien zeigt jene Problemfelder auf, die für Stereotypisierungen und Stigmatisierungen tragend sind.

<<https://www.monitor.co.ug/uganda/magazines/farming/farming-can-reduce-youth-migration-1776990>> (24.06.2021); 2,000 Ugandan doctors 'move abroad in 10 years', THE CITIZEN, 07.08.2013, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/east-africa-news/2-000-ugandan-doctors-move-abroad-in-10-years--2495048>> (24.06.2021); Only just leadership will end problem of refugees, THE CITIZEN, 20.06.2016, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/oped/only-just-leadership-will-end-problem-of-refugees-2558870>> (24.06.2021); Europe's panic is Africa's opportunity, THE CITIZEN, 03.09.2018, Online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/oped/-europe-s-panic-is-africa-s-opportunity-2654184>> (24.06.2021); Europe's panic is a big opportunity for Africa, THE CITIZEN, 15.09.2018, Online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/oped/europe-s-panic-is-a-big-opportunity-for-africa-2655400>> (24.06.2021); Brain drain worrying, says Igad, THE DAILY NATION, 12.08.2013, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/brain-drain-worrying-says-igad-882604>> (24.06.2021); Migration driving shortage of medics in Kenya: Aga Khan CEO, THE DAILY NATION, 11.07.2019, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/migration-driving-shortage-of-medics-in-kenya-aga-khan-ceo-185078>> (24.06.2021).

280 Siehe hierzu: Most African migrants don't leave continent: study, THE DAILY NATION, 25.10.2017, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/africa/most-african-migrants-don-t-leave-continent-study-468310>> (25.06.2021).

281 Vgl. Fengler et al. 2018: 49

282 Vgl. Fengler et al. 2018: 49

Conclusio

Abschließend sollen die in den Diskursanalysen aufgezeigten Ergebnisse sowie die essenziellen Themenschwerpunkte dieser Forschungsarbeit resümiert werden. Diese Forschungsarbeit verfolgt im Wesentlichen zwei Zielsetzungen.

Das primäre Ziel ist es, die sozial, konstruierte Wirklichkeit auf ihrem diskursiven Fundament zu analysieren und zu zeigen, dass die Interpretation von Wirklichkeiten im historischen Prozess verändert und konstruiert sind. Beide Aspekte dieser Zielsetzung sind erfolgreich durchgeführt und nachgewiesen. Innerhalb der primären Zielsetzung liegt der Fokus auf dem Wandel sozialer Realitätsauffassungen in Österreich, welcher hier ebenfalls erforscht und analysiert ist. Die sekundäre Zielsetzung dieser Arbeit ist eine vergleichende Analyse und Interpretation der Thematik der Migration aus Afrika in den afrikanischen und österreichischen Medien. Die Relevanz einer Analyse der afrikanischen Printmedien betreffend der Thematik Migration aus Afrika zeigt auf, dass soziokulturelle Wirklichkeiten innerhalb des öffentlichen Diskurses je nach Zeit und Raum different gestaltet sein können.²⁸³

Methodisch ergeben sich daraus folgende Forschungsfragen und Teilfragen:

- Wie wird die Migration aus Afrika sowie die afrikanische Diaspora in Österreich von den österreichischen Medien dargestellt?
 - In welchem Kontext vollzieht sich diese Darstellung?
- Wie hat sich der öffentliche Diskurs in Österreich über Afrika und Migration im historischen Prozess verändert?
 - Brachte diese Veränderung im historischen Prozess eine veränderte Wirklichkeit hervor?
 - Welche Interpretation und Darstellung von Migration aus Afrika finden in den afrikanischen und österreichischen Medien statt?
 - Wird Migration als Chance oder Bedrohung wahrgenommen?

²⁸³ An dieser Stelle muss hervorgehoben werden, dass der allgemeine Fundus zu dieser Thematik in dieser Forschungsarbeit definitiv gelegt worden ist. Die sekundäre Zielsetzung besitzt ein hohes Potential für zukünftige Forschungsarbeiten. Eine detailliertere, der Intensität dieses Themenschwerpunktes entsprechend weiterführende Forschung wäre angebracht.

In dieser Forschungsarbeit wird die sozial, konstruierte Wirklichkeit sowie dessen Veränderungen im historischen Prozess mit einer Analyse des Diskurses, ergo mit einer Diskursanalyse, erfasst. In Folge muss erwähnt werden, dass der Komplexität und Vielfältigkeit des Diskurses verschuldet die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit nicht den ‘einen’ Diskurs definieren können, welcher in der Öffentlichkeit präsent ist. Michel Foucault folgend sind Diskurse keinesfalls universell. Vielmehr ist ihr Charakter deterministisch und das in ihnen replizierte Wissen oder die durch sie skizzierte Wirklichkeit stets durch kulturelle, zeitliche und räumliche Strukturen different. Oder in den Worten von Achim Landwehr:

„Vielmehr sind Wissen und Wirklichkeit Ergebnisse sozialer Konstruktionsprozesse, das heißt Gesellschaften statuen ihre Umwelt mit bestimmten Bedeutungsmustern aus, erkennen bestimmte Sichtweisen auf diese Umwelt als Wissen an [...] und objektivieren Elemente zu einer Wirklichkeit, der man nicht mehr ansehen kann, dass sie historisch entstanden und alles andere als naturnotwendig ist.“²⁸⁴

Aus diesem Grund definiert Foucault auch jene Formationsregeln, die für eine Abgrenzung des Diskurses verantwortlich sein sollen. In Summe seiner Theorien ist wohl das Dispositiv dem Charakter des Diskurses passendes Werkzeug, welches die vielfältigen Formationen und Konstruktionen von Wissen bündelt und charakterisiert. Die Netzmetapher, welche Foucault unter seiner Theorie im Zusammenhang des Dispositivs skizziert, erscheint im Kontext der Analyse des Diskurses passend. Wenn ein Netz bildlich vor Augen geführt wird, dann lassen sich die einzelnen Punkte – die Verbindungspunkte oder Kreuzungspunkte – als jene in der Öffentlichkeit präsenten Diskurse definieren. Zugleich wird durch diese bildliche Darstellung der universelle Charakter des Diskurses dargelegt. Foucault bezeichnet das Dispositiv als wesentliches Werkzeug um Bündelungen und Charakterisierungen des Diskurses vornehmen zu können. Unter diesem Kontext erscheint die Erkenntnis dieser Forschungsarbeit als relevant, nämlich jene, dass die Entstehungen von Diskursen äußerst komplex sind. Wie und weshalb sich ein Diskurs herausbildet, ist schwierig zu erfassen. Der Grund liegt in der Vielzahl an Variablen, die bei der Konstruktion eines Diskurses agieren und eine essentielle Rolle einnehmen. Außerdem ist der historische Charakter eines Diskurses unter diesem Punkt zu betrachten.

Obwohl im Kontext der Thematik der Migration aus Afrika und der afrikanischen Diaspora die Erforschung der sozial, konstruierten historischen Wirklichkeit in Österreich nähere Erkenntnisse bezüglich der Etablierung jenes negativ konnotierten öffentlichen Diskurses erbrachte, müssen diese dennoch im Detail näher erfasst werden. Wie und weshalb jene Entwicklung auch innerhalb zweier ihrer Intention nach linksliberal orientierten Printmedien stattfand, bleibt offen. Die Entwicklung des heutigen öffentlichen Diskurses, welcher durch eine zunehmende Abneigung gegenüber Migrant*innen im Allgemeinen sowie der Verurteilung und Stereotypisierung von Afrikaner*innen gekennzeichnet wird, kann als eine seit der Jahrtausendwende anhaltende und sich stets gefestigte Naturalisierung des öffentlichen Diskurses bezeichnet werden. Dieser von Vorurteilen, Desinformationen, Stereotypisierungen, Pauschalisierungen und rassistischen Motiven geprägte Diskurs hat eine negative Entwicklung seit dem 18. Jahrhundert – insbesondere im Kontext der Thematik der afrikanischen Diaspora in Österreich – generiert.

Unter diesem Punkt muss angemerkt werden, dass der *Falter* und *Der Standard* trotz ihrer linksliberalen Orientierung ihre inhaltlichen Schwerpunkte von einer linksliberalen Position heraus hin zu einer mehr der gesellschaftlichen Mitte orientierten Schwerpunktsetzung verschoben. Dies kann gleichsam als Ergebnis der Prägung und Teilnahme am öffentlichen Diskurs sowie der Schwierigkeit aus dem vorherrschenden Diskurs auszubrechen bestimmt werden. Die Diskursanalyse der Jahre 1999 bis 2000 sowie 2017 bis 2018 ergibt, dass Medien per se, den Diskurs ebenso beeinflussen wie gleich auch sie in diesem gefangen und von diesem beeinflusst sind.

Ein weiteres Ergebnis dieser Forschungsarbeit ist, dass obwohl die Anzahl an migrierenden Personen aus Afrika nach Österreich deutlich niedriger war als bei anderen Personengruppen, trotzdem in den meisten Artikeln bei dem Themenschwerpunkt der Migration und Integration eine direkte Verknüpfung zu Afrika bzw. den afrikanischen Migrant*innen gestellt wurde. Die Frage, die sich daher ergibt ist, wie es sein kann, dass diese Bevölkerungsgruppe derart oft im Bezug auf Migrations- und Integrationsfragen thematisiert wird, obwohl die Anzahl an migrierenden Personen aus Afrika nicht ein gravierend hohes Ausmaß betrifft.

Dass die Thematik der Migration aus Afrika zwischen den beiden analysierten Zeiträumen an Bedeutung gewann, kann nicht angezweifelt werden. Dies kann auf die starke Präsenz der Thematik im politischen Diskurs zurückgeführt werden. Die interessante Frage an diesem Umstand ist, weshalb jene starke Ausprägung im Diskurs verankert war. Obwohl die Zahlen an

Menschen, die aus Afrika migrieren, seit dem Jahr 2000 anstiegen und die afrikanische Demographie sich rapide entwickelt, kann dennoch aufgrund der vorhandenen Daten nachgewiesen werden, dass die Anzahl an Migrant*innen aus Afrika in Österreich überschaubar blieb. Trotz dieser Tatsache war und ist die Thematik der afrikanischen Migration nach Österreich ein beliebtes Thema im öffentlichen Diskurs. Eine These, welche aufgrund der Ergebnisse dieser Forschungsarbeit aufgestellt wird und möglicherweise einen Zusammenhang definieren kann, ist, dass die politischen Parteien bzw. das politische Spektrum seit den Wahlerfolgen von Jörg Haider sich vermehrt populistischer Methoden bedienen, um Wahlerfolge generieren zu können.

“Racist opinions and beliefs are produced and reproduced by means of discourse [...]. Through discourse, discriminatory exclusionary practices are prepared, promulgated and legitimized.”²⁸⁵

Ruth Wodak bezeichnet jenen neuen politischen Stil oder jenes neue politische Auftreten, als *Haiderisierung Europas*. Sie versucht anhand der Entwicklung des politischen Diskurses in Österreich jene populistischen Vorgehensweisen in Europa zu erklären.²⁸⁶ Insbesondere die FPÖ profitierte spätestens seit dem Wahlerfolgen von Jörg Haider von einem populistischen Methodenrepertoire, welches sich durch die Verbreitung von Unsicherheit und einer irrationalen Fremdenfeindlichkeit auszeichnete und dennoch eine Vielzahl an Wählerstimmen generierte.²⁸⁷ Dieses widmete sich ebenfalls die ÖVP unter der Führung von Sebastian Kurz. Die inhaltlichen Überschneidungen und die populistische Tragweite zwischen der FPÖ und der ÖVP im Wahlkampf des Jahres 2017 beweisen jene Annäherung des populistischen Methodenrepertoires. Durch den anschließenden Wahlerfolg der ÖVP kann darauf geschlossen werden, dass jene Themenschwerpunkte, wie unter anderem die Migration aus Afrika, einen erhöhten Stellenwert im öffentlichen Diskurs einnahmen. Durch gezielte populistische Thematisierungen dieser Thematik konnte eine Vielzahl an Wählerstimmen generiert werden. Dies kann als Grund dafür angesehen werden, dass obwohl die Migrationszahlen niedrig waren jene Thematik derart breit und fokussierend in den öffentlichen Diskurs getragen wurde.

285 Reisigl, Martin/Wodak, Ruth (2001): *Discourse and Discrimination. The Rhetorics of Racism and Anti-Semitism*, S. 1.

286 Siehe hierzu: Wodak, Ruth (2010): *The Politics of Exclusion: The Haiderisation of Europe*. In: Landwehr, Achim (Hrsg.): *Diskursiver Wandel*, S. 355-377.

287 Vgl. Wodak 2010: 365

Darüber hinaus muss diese Thematik unter jener Diskussion geführt werden, welche den Prinzipien des Diskurses entspricht und der Frage nachgeht, ob die politischen Parteien im Einklang mit den medialen Interesse am Wahlkampf jene Thematik in den öffentlichen Diskurs etablierten oder ob der Diskurs eine eigene Präsenz entwickelte, die über eine kontinuierliche Zeitspanne selbst aufrechterhalten wurde. Dies sind jene komplexen und schwierig zu erfassenden Verbindungen zwischen den einzelnen Kreuzungspunkten innerhalb der Netzmetapher, welche die Herausbildung eines Diskurses definieren.

Unter Anbetracht der Ergebnisse der Diskursanalysen muss explizit die Rolle oder vielmehr die Verantwortung der Medien kritisch hervorgehoben werden. Speziell wenn der Frage nachgegangen wird, was thematisiert wurde und was nicht. Ein zentrales Problem in der Berichterstattung über die Migration aus Afrika, welche gleichsam die eurozentrische Perspektivwahl verdeutlicht, liegt darin, dass innerhalb der Verknüpfung von Migration und Afrika, Afrikaner*innen nicht differenziert betrachtet werden. Afrika wird als ein großer gemeinsamer Themenpool pauschalisierend thematisiert. Bei einem derart großen Kontinent ist dieser Umstand ein Beweis für die prägnante eurozentrische Berichterstattung. Obwohl davon ausgegangen wird, dass Printmedien ebenso im vorherrschenden Diskurs agieren müssen, ist dennoch ihre Eigenständigkeit den Inhalt ihrer Berichterstattung dementsprechend selbst zu produzieren hervorzuheben.

Der afrikanische *brain drain* wird in den österreichischen Medien wenig bis gar nicht erwähnt. Ebenso wird die Binnenmigration in Afrika trotz ihrer deutlichen Relevanz nicht ausreichend thematisiert. Der öffentliche Diskurs zu dieser Thematik ist daher aus österreichischer Perspektive nur auf ein Fachgremium, welches intensiv in dieser Thematik unter anderem forscht, beschränkt. Die untersuchten afrikanischen Medien zeigen ein größeres Interesse an diesen Themenschwerpunkten. Die Problematiken, welche durch den sogenannten *brain drain* verursacht werden, sind vermehrt im afrikanischen Diskurs wahrgenommen worden und erfuhren dort ebenso eine breite Thematisierung. An dieser Stelle lässt sich deutlich ein Unterschied zwischen dem afrikanischen und dem europäischen Diskurs feststellen. Die ausgeprägte Elitenzentrierung, der prägnante Eurozentrismus und der dominierende Negativismus in den österreichischen Printmedien vernachlässigt die afrikanische Perspektive unter dem Kontext der Migration. In einer stetig stattfindenden Pauschalisierung wird die Migration aus Afrika als ein zu lösendes Problemfeld skizziert. Die Migration wird deutlich als Bedrohung und weniger als Chance wahrgenommen. Im Vergleich hierzu sind jene

afrikanischen Berichterstattungen nicht ausschließlich negativ gestaltet. Die Thematik des *brain drain* und unter diesem Kontext die Abwanderung hochqualifizierten Afrikaner*innen wird von den afrikanischen Medien kritisch betrachtet. Die Migration per se wird dennoch als Chance wahrgenommen.

Es ist notwendig zu erwähnen, dass die Berichterstattung des *Falter* innerhalb des Zeitraumes von 1999 bis 2000 eine deutliche Schwerpunktsetzung erfuhr. Die Dominanz der Berichterstattungen über afrikanische Drogenhändler und den polizeilichen Übergriffen muss trotz der ihr vermeintlich innewohnenden Aufklärungsintention kritisch betrachtet werden. Nicht nur aufgrund der bereits erwähnten Problematiken, welche der Naturalisierung des öffentlichen Diskurses entsprechen, sondern ebenso, weil die Berichterstattung stark maskulin geprägt war. Eine feminine Perspektive innerhalb der Berichterstattung über die Migration sowie der afrikanischen Diaspora blieb aus. Obwohl dieser Umstand innerhalb der Jahre 2017 und 2018 deutlich weniger wurde und die Berichterstattung über Migration vermehrt gendergerechte Schwerpunkte enthielt, dominierte weiterhin eine maskuline Perspektivwahl, wenn es um Migration aus Afrika und der afrikanischen Diaspora ging.

Der *Falter* baut seine Berichterstattung fast ausschließlich auf einen innenpolitischen Schwerpunkt auf. *Der Standard* hingegen nimmt in seinen Berichterstattungen zusätzlich einen internationalen Standpunkt ein. Ebenso muss erwähnt werden, dass *Der Standard* in seinen Berichterstattungen dem Ressort bzw. der Kategorie der Geschlechterpolitik und dahingehend ebenso intensiver die Migration der Frauen samt ihren Problematiken und Herausforderungen deutlich mehr Aufmerksamkeit schenkt. Obwohl der *Falter* ebenso geschlechterspezifische Themenfelder aufmacht, wird gezeigt, dass *Der Standard* diese Thematik deutlich intensiver und professioneller bearbeitet.

Bei näherer Betrachtung der inhaltlichen Schwerpunktsetzung erscheint dieser Aspekt jedoch problematisch. Denn wie bereits Marlou Schrover in ihrer Analyse *Feminization and problematization of migration: Europe in the nineteenth and twentieth centuries* auf die Problematik der Feminisierung als Teil der Problematisierung von Migration hervorgehoben hat, wird der Diskurs über Migration als ein Problemdiskurs definiert, in dem Männer mit Migrationshintergrund als problematisch angesehen bzw. als Verursacher von Problemen charakterisiert und Frauen mit Migrationshintergrund als Opfer von Problemen definiert

werden.²⁸⁸ Die dominierenden Darstellungen von Migranten und Migrantinnen in den Berichterstattungen des *Falter* sowie des *Der Standard* vollzogen sich nach jenen Merkmalen. Männer mit Migrationshintergrund wurden als Risiko angesehen, weil sie destabilisierend auf die Gesellschaft sowie auf die Sicherheit im Allgemeinen wirken könnten und Frauen mit Migrationshintergrund wurden prinzipiell als Opfer von Menschenhandel, Prostitution oder Zwangsehen dargestellt.²⁸⁹

Ein diskursiver Wandel fand in einer Affektion eines stetig radikaleren Wissens- bzw. Informationstransportes statt, welcher die gesellschaftliche Ebene widerspiegelt bzw. diese zur Geltung bringt. Die mediale Berichterstattung ist im öffentlichen Diskurs gefangen und praktiziert in diesem. Sie kann nur so weit in diesem agieren, soweit sie sich selbst in diesem definiert. Ein kompletter Ausbruch wird somit praktisch unmöglich, weil der öffentliche Diskurs nicht nur durch die mediale Berichterstattung geformt und beeinflusst wird, sondern weil eben diese mediale Berichterstattung durch den vorherrschenden öffentlichen Diskurs beeinflusst und geformt ist. Unter diesem Kontext lässt sich auch der Dualismus innerhalb der Berichterstattungen über Migration aus Afrika sowie der afrikanischen Diaspora in den beiden österreichischen Printmedien erklären. Obwohl die Intention dahingehend erkennbar ist, dass die Zielsetzungen des *Falter* und des *Der Standard* darauf gerichtet sind jene Stereotype und Pauschalisierungen, die im öffentlichen Diskurs verankert sind entgegenzuwirken, muss dennoch festgehalten werden, dass die im öffentlichen Diskurs präsenten Stereotype nicht verdrängt wurden. Hierzu war die Berichterstattung deutlich zu negativ ausgerichtet.

Gesellschaftliches Handeln agiert nicht *tabula rasa*, sondern ist kontextbezogen von den Akteur*innen. Die bereits ihnen innewohnenden sowie gefestigten Diskurse charakterisieren ihre Wahrnehmung und Ausdrucksweise. Jene gesellschaftlichen Akteur*innen wurden auf einen bestimmten Diskurs geeicht und definieren ihr Weltbild anhand der ihnen zugrundeliegenden bzw. ihnen umgebenen Informationen. Aus diesem Grund können auch innerhalb eines Staates oder einer Region, entlang der sozioökonomisch differenten Gesellschaftsschichten, unterschiedliche Diskurse entstehen oder bestehen. Außerdem existieren jene unterschiedlichen Diskurse ebenfalls über Staatsgrenzen hinweg. Dies lässt sich

288 Vgl. Schrover, Marlou (2013): Feminization and problematization of migration: Europe in the nineteenth and twentieth centuries. In: Hoerder, Dirk/ Kaur, Amarjit (Hrsg.): Proletarian and gendered mass migrations. A global perspective on continuities and discontinuities from the 19th to the 21st Centuries, S. 126.

289 Vgl. Schrover 2013: 126

in den Diskursanalysen der Berichterstattungen über die Migration im Vergleich der tragenden Akteur*innen erkennen.

Um der Frage der Veränderung des öffentlichen Diskurses nachzugehen und die veränderten Wirklichkeiten richtig interpretieren zu können müssen mehr komplex zusammenwirkende Faktoren analysiert werden. Als Ausblick und weiterführende Forschungsgrundlage kann diese Thematik fokussierend thematisiert werden. Insbesondere die Entwicklung des gegenwärtigen Diskurses sowie eine noch detailliertere und intensivere Forschung innerhalb der afrikanischen Medien sind hierfür relevant.

Wenn mit Bezug auf die verwendete Sprache innerhalb des Diskurses der Frage nach der Veränderung des Diskurses nachgegangen wird, dann lässt sich behaupten, dass ein Wandel des öffentlichen Diskurses innerhalb der Thematik der Berichterstattung über Migration aus Afrika und der Darstellung der afrikanischen Diaspora in den österreichischen Printmedien ausgemacht werden kann. Innerhalb der Artikel war festzustellen, dass die rassistische Begriffs- und Wortwahl zurück ging. Daraus lässt sich schließen, dass der Diskurs einen Wandel, welcher sich zumal aus der Sprache heraus definieren lässt, erfahren hat. Darüber hinaus kann eine minimale Veränderung der Skizzierung bzw. Darstellung von Afrika erkannt werden. Obwohl jene negativ konnotierten Darstellungen weitaus zahlreicher sind, widmeten sich dennoch ein paar wenige Artikel den Fortschritten und der Entwicklung Afrikas. In diesen wenigen Ausnahmen ist ein zumindest im Ansatz erkennender Positivismus der Berichterstattung bemerkbar. Wird jedoch die allgemeine Thematik im Detail betrachtet, dann lässt sich eindeutig die Dominanz einer negativ konnotierten Berichterstattung feststellen. Der in der Berichterstattung dominierende Negativismus zeichnet sich insbesondere durch eine Konflikthaftigkeit aus. Diese wiederum definiert sich dahingehend, indem sie mit einer prägnanten Häufigkeit Nachrichten über negative Ereignisse in Afrika veröffentlicht, welche im Kontext Konflikte oder Krisen, wie zum Beispiel Kriege, Katastrophen, Krankheiten, Korruption oder Kriminalität thematisiert.

Somit kann abschließend festgehalten werden, dass die Berichterstattung über die Migration aus Afrika und die afrikanische Diaspora in einer allgemeinen Betrachtung eindeutig negativ konnotiert ist. Und zwar nicht in dem Sinne, dass ausschließlich jene Personen als schlecht in den einzelnen Artikel stigmatisiert wurden, sondern dahingehend, dass fast keine andere

Berichterstattung als jene, die einen Negativismus innehatte, stattfand. Der prägnant dominierende Negativismus überschattete all jene Berichterstattungen, welche den Charakteristika eines Positivismus zugeordnet werden könnten. Natürlich kann zumindest darauf hingewiesen werden, dass die grundlegende Intention darin lag, jene zahlreiche rassistisch motivierten Stereotypen oder Stigmatisierungen, welche im öffentlichen Diskurs präsent waren, aufzuarbeiten und einer breiten Leserschaft zum Konsumieren bereitzustellen. Dennoch haben jene Berichterstattungen dem negativen Bild von Afrikaner*innen im öffentlichen Diskurs wenig entgegengesetzt.

Berichterstattungen über die African Community in den Bereichen wie Wissenschaft, Politik, Kunst oder Kultur kamen selten bis gar nicht vor. Einzig und allein die Thematik der Kunst und Kultur wurde manchmal aufgegriffen. Ebenso wurde beim Vergleich zwischen den Berichterstattungen der afrikanischen und österreichischen Printmedien der Umstand herausgearbeitet, dass insbesondere von den österreichischen Printmedien Migration unter einem negativen Kontext skizziert wurde. Innerhalb der österreichischen Berichterstattungen finden sich zahlreiche Beispiele, welche in einer Kombination von unterschiedlichen Metaphern eine bedrohliche Darstellung der Thematik generieren, die die 'drohende Gefahr' der Migration aus Afrika skizzierten. Ein beliebtes Narrativ, welches durch die Verwendung von Wasser-, Kriegs- oder Festungsmetaphern verstärkt auf den öffentlichen Diskurs wirkt, war die Darstellung, dass alle Afrikaner*innen nach Europa migrieren wollen. Dies generiert das Deutungsmuster, dass eine Migration aus Afrika gleich eine Bedrohung definiert.

Folgend kann die Thematik der Problematisierung von Migration hervorgehoben werden. Nach Foucault wird unter Problematisierung ein Prozess verstanden, in dem Akteur*innen, dies können wiederum Wissenschaftler*innen, Politiker*innen oder auch Journalist*innen sein, eine Situation als Problem definieren, diese mit weiteren Themenkomplexen erweitern und anschließend eine Lösung vorschlagen bzw. eine Lösung für das vorhandene Problem voraussetzen.²⁹⁰ Jene Problematisierungen finden sich ebenso in den negativ konnotierten Berichterstattungen des *Falter* und des *Der Standard* wieder. Die inhaltliche Themensetzung bezieht sich auf überzogene Vorstellungen von Bedrohungen, welche durch eine umfangreiche oder übertriebene Medienaufmerksamkeit, rapide aufeinanderfolgende Medienberichte sowie die Übertreibungen von Zahlen zur negativen Naturalisierung des öffentlichen Diskurses beitragen.²⁹¹

290 Vgl. Foucault, Michel (1984): *Polemics, Politics and Problematisations. An Interview with Michel Foucault*. In: Rabinow, Paul (ed.): *The Foucault Reader*. S. 388f. Hier zitiert nach: Schrover 2013: 125f.

291 Vgl. Schrover 2013: 126

Abbildungsverzeichnis

- *Abbildung 1:* Migrant*innen nach, innerhalb und aus Afrika 1990-2019.
Quelle: IOM (2019): World Migration Report 2020. Online unter:
<https://publications.iom.int/system/files/pdf/wmr_2020.pdf> (15.06.2021).
- *Abbildung 2:* Die 20 wichtigsten Migrationskorridore mit Beteiligung afrikanischer Länder, 2019.
Quelle: IOM (2019): World Migration Report 2020. Online unter:
<https://publications.iom.int/system/files/pdf/wmr_2020.pdf> (15.06.2021).
- *Abbildung 3:* Top 20 Länder mit dem größten Bestand an Binnenvertriebenen durch Konflikte und Gewalt am Wende des Jahres 2018.
Quelle: IOM (2019): World Migration Report 2020. Online unter:
<https://publications.iom.int/system/files/pdf/wmr_2020.pdf> (15.06.2021).
- *Abbildung 4:* Asylanträge in Österreich 2017 und 2018 nach Staatsangehörigkeit.
Quelle: Statistik Austria (2019): Migration & Integration. Zahlen, Daten, Indikatoren 2019.
Online unter:
<https://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/Zentrale/Integration/Integrationsbericht_2019/Migration-Integration-2019.pdf> (15.06.2021).

Bibliographie

Literaturverzeichnis

- *Babajide*, Abayomi Diekola (1969): Die Apartheidpolitik der Regierung der Republik Südafrika. Eine Untersuchung ihrer historischen Entwicklung sowie ihrer menschenrechtlichen Aspekte. Jur. Diss. – Wien.
- *Becker-Mrotzek*, Michael (1992): Diskursforschung und Kommunikation in Institutionen. – Heidelberg.
- *Bendel*, Petra (2006): Neue Chancen für die EU-Migrationspolitik. Die Europäische Union im Spagat zwischen Sicherheits-, Entwicklungs- und Außenpolitik, In: *Butterwegge*, Christoph/*Hentges*, Gudrun (Hrsg.): Zuwanderung im Zeichen der Globalisierung. Migrations-, Integrations- und Minderheitspolitik, VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 124-134.
- *Berger*, Peter L./*Luckmann*, Thomas (1980): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. – Frankfurt a.M.
- *Brünner*, Gisela/*Graefen*, Gabriele (1994): Einleitung: Zur Konzeption der Funktionalen Pragmatik. In: dies. (Hrsg.): Texte und Diskurse. Methoden und Forschungsergebnisse der Funktionalen Pragmatik, S. 7-21.

- *Bublitz, Hannelore (1999): Foucaults Archäologie des kulturellen Unbewußten. Zum Wissensarchiv und Wissensbegehren moderner Gesellschaften. – Frankfurt a.M./New York.*
- *Busse, Dietrich (1987): Historische Semantik. Analyse eines Programms. – Stuttgart.*
- *Butterwegge, Christoph (2006): Migrationsberichterstattung, Medienpädagogik und politische Bildung. In: Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun (Hrsg.): Massenmedien, Migration und Integration. Herausforderungen für Journalismus und politische Bildung, S. 185-235.*
- *Chahrour, Marcel (2007): „Vom Morgenhauch aufstrebender Cultur durchweht“ : Ägyptische Studenten in Österreich 1830-1945. In: Sauer, Walter (Hrsg.): Von Soliman zu Omofuma. Afrikanische Diaspora in Österreich 17. bis 20. Jahrhundert, S. 23-57*
- *Cooper, Frederick (2005): Colonialism in Question. Theory, Knowledge, History. – Berkeley/Los Angeles/London.*
- *Debrunner, Hans Werner (1979): Presence and Prestige. A History of Africans in Europe before 1918. – Basel.*
- *Deleuze, Gilles (1992): Foucault. – Frankfurt a.M.*
- *Dijk, Teun A. van (1980): Textwissenschaft. Eine interdisziplinäre Einführung. – Tübingen.*
- *Ebermann, Erwin (2002): Afrikaner in Wien. Zwischen Mystifizierung und Verteufelung. Erfahrungen und Analysen. – Münster.*
- *Egbert, Simon (2019): Die Multimodalität von Diskursen und die Rekonstruktion dispositiver Konstruktionen von Wirklichkeit – ein programmatischer Vorschlag aus techniksoziologischer Perspektive. In: Bosančić, Saša/Keller, Reiner (Hrsg.): Diskursive Konstruktionen. Kritik, Materialität und Subjektivierung in der wissenssoziologischen Diskursforschung, S. 75-93.*
- *European Research Centre on Migration and Ethnic Relations – ERCOMER (2002): Racism and cultural diversity in the mass media. An overview of research and examples of good practice in the EU Member States, 1995–2000 on behalf of the European Monitoring Centre on Racism and Xenophobia, EUMC. – Wien.*
- *Fengler, Susanne/Bastian, Mariella/Brinkmann, Janis/Carina Zappe, Anna (2018): Die „Flüchtlingskrise“: Ethische Herausforderungen für Medien in Europa und Afrika – Migrationsberichterstattung in 11 afrikanischen und europäischen Ländern. In: Prinzing, Marlis/Köberer, Nina/Schröder, Michael (Hrsg.): Migration, Integration, Inklusion. Medienethische Herausforderungen und Potenziale für die digitale Mediengesellschaft, S. 39-53.*
- *Foucault, Michel (1978): Dispositive der Macht. – Berlin.*

- *Foucault, Michel (1984): Polemics, Politics and Problematisations. An Interview with Michel Foucault. In: Rabinow, Paul (Hrsg.): The Foucault Reader. – London.*
- *Foucault, Michel (1997a): Die Ordnung des Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften. – Frankfurt a.M.*
- *Foucault, Michel (1997b): Archäologie des Wissens. – Frankfurt a.M.*
- *Foucault, Michel (1997c): Der Mensch ist ein Erfahrungstier. Gespräch mit Ducio Trombadori. – Frankfurt a.M.*
- *Foucault, Michel (2001): Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits, Bd. I: 1954-1969, (Hrsg.) Defert, Daniel/Ewald, Francois. – Frankfurt a.M.*
- *Greck, Regina (2018): Zwischen Brennpunkt und Integration. Frames in der Berichterstattung über die Flüchtlingskrise in der deutschen Regionalpresse. In: Prinzing, Marlis/Köberer, Nina/Schröder, Michael (Hrsg.): Migration, Integration, Inklusion. Medienethische Herausforderungen und Potenziale für die digitale Mediengesellschaft, S. 71-87.*
- *Habermas, Jürgen (1983): Moralbewußtsein und kommunikatives Handeln. – Frankfurt a.M.*
- *Habermas, Jürgen (2009): Philosophische Texte: Diskursethik. Studienausgabe in fünf Bänden, Band 3, 4. Auflage. – Frankfurt a.M.*
- *Hafez, Kai (2002): Die politische Dimension der Auslandsberichterstattung. Bd. 1: Theoretische Grundlagen. – Baden-Baden.*
- *Hafez, Kai (2005): Mythos Globalisierung. Warum die Medien nicht grenzenlos sind. – Wiesbaden.*
- *Harich, Franziska (2009): Radio ist Afrikas bestfunktionierendes Medium. Medien in Afrika im Fokus des 1. Stuttgarter Forums für Entwicklung. Online unter: <<http://www.kas.de/wf/de/33.15963/>> (22.06.2021).*
- *Heß, Barbara (2009): Zuwanderung Hochqualifizierter aus drittstaaten nach Deutschland. Ergebnisse einer schriftlichen Befragung. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Working Paper 28 der Forschungsgruppe. Online unter: <http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/bamf_wp28_hochqualifizierte.pdf> (16.10.2020).*
- *Hödl, Gerald (2004): Österreich und die Dritte Welt. Außen- und Entwicklungspolitik der Zweiten Republik bis zum EU-Beitritt 1995. – Wien.*
- *Hummel, Roman (1996): Krone! Kurier! Soziale Lage und rechtliche Situation der Zeitungskolporteure. – Wien.*
- *Jäger, Siegfried (1993): Text- und Diskursanalyse. Eine Anleitung zur Analyse politischer Texte. – Duisburg.*

- *Joskowicz, Alexander* (2002): Austria. In: *ter Wal, Jessika* (Hrsg.): Racism and cultural diversity in the mass media. An overview of research and examples of good practice in the EU Member States, 1995-2000, S. 311–326.
- *Jung, Matthias* (1996): Linguistische Diskursgeschichte. In: *Böke, Karin/Jung, Matthias/Wengeler, Martin* (Hrsg.): Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven, S. 453–472.
- *Jung, Matthias/Niehr, Thomas/Böke, Karin* (2000): Ausländer und Migranten im Spiegel der Presse. Ein diskurshistorisches Wörterbuch zur Einwanderung seit 1945. – Wiesbaden.
- *Karis, Tim* (2010): Foucault, Luhmann und die Macht der Massenmedien. Zur Bedeutung massenmedialer Eigenlogiken für den Wandel des Sagbaren. In: *Landwehr, Achim* (Hrsg.): Diskursiver Wandel, S. 237-255.
- *Keller, Reiner* (2011): Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen. – Wiesbaden.
- *Kravagna, Simon* (2005): Schwarze Stereotype und weiße Behörden Afrikaner, Drogenkriminalität und Strafverfolgung durch Polizei und Justiz. In: SWS-Rundschau, 45/2, S. 266-288.
- *Laclau, Ernesto/Mouffe, Chantal* (2000): Hegemonie und radikale Demokratie. Zur Dekonstruktion des Marxismus. – Wien.
- *Landwehr, Achim* (2018): Historische Diskursanalyse. – Frankfurt a.M.
- *Link, Jürgen* (1999): Diskursive Ereignisse, Diskurse, Interdiskurse: Sieben Thesen zur Operativität der Diskursanalyse, am Beispiel des Normalismus. In: *Bublitz, Hannelore* (Hrsg.): Das Wuchern der Diskurse. Perspektiven der Diskursanalyse Foucaults, S. 148-161.
- *Link, Jürgen* (2005): Warum Diskurse nicht von personalen Subjekten „ausgehandelt“ werden. Von der Diskurs- zur Interdiskurstheorie. In: *Keller, Reiner et al.* (Hrsg.): Die diskursive Konstruktion von Wirklichkeit. Zum Verhältnis von Wissenssoziologie und Diskursforschung, Konstanz, S. 77-101.
- *Messinger, Irene* (2012): Schein oder nicht Schein. Konstruktion und Kriminalisierung von "Scheinehen" in Geschichte und Gegenwart (Kritik & Utopie). – Wien.
- *Norris, Pippa/Kern, Montague/Just, Marion* (2003): Framing Terrorism. In: Framing Terrorism. The News Media, the Government and the Public, Routledge, S. 3–23.
- *Reisigl, Martin/Wodak, Ruth* (2001): Discourse and Discrimination. The Rhetorics of Racism and Anti-Semitism.
- *Rhomberg, Markus* (2008): Mediendemokratie. Die Agenda-Setting-Funktion der Massenmedien. – München.
- *Sauer, Walter* (2006): Reflexionen zur afrikanischen Diaspora in Österreich. In: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 17/4, S. 149-153.

- *Sauer, Walter* (2007): Von Soliman zu Omofuma. Afrikanische Diaspora in Österreich 17. bis 20. Jahrhundert, Einleitung. – Wien/Innsbruck/Bozen.
- *Sauer, Walter/Wiesböck, Andrea* (2007): Sklaven, Freie, Fremde Weiner „Mohren“ des 17. und 18. Jahrhunderts. In: *Sauer, Walter* (Hrsg.): Von Soliman zu Omofuma. Afrikanische Diaspora in Österreich 17. bis 20. Jahrhundert, S. 23-57.
- *Schalk, Helge* (1997/98): Diskurs. Zwischen Allerweltswort und philosophischem Begriff. In: *Archiv für Begriffsgeschichte* 40, S. 56-104.
- *Schapendonk, Joris/Van Moppes, David* (2007): Migration and Information. Images of Europe, migration encouraging factors and enroute information sharing, Working Papers Migration and Development Series Report 16, A report prepared for Radboud University.
- *Schicho, Walter* (2010): Geschichte Afrikas. – Stuttgart.
- *Schrover, Marlou* (2013): Feminization and problematization of migration: Europe in the nineteenth and twentieth centuries. In: *Hoerder, Dirk/Kaur, Amarjit* (Hrsg.): Proletarian and gendered mass migrations. A global perspective on continuities and discontinuities from the 19th to the 21st Centuries, 103-131.
- *Sonderegger, Arno/Grau, Ingeborg/Englert, Birgit* (2011): Afrika im 20. Jahrhundert. Geschichte und Gesellschaft. – Wien.
- *Spaeth, Andreas* (2018): Migration und Flucht aus Afrika südlich der Sahara. Historische Ursachen, aktuelle Auswirkungen, Lösungsansätze. In: *Standort Zeitschrift für Angewandte Geographie* Nr. 42, S.10-19.
- *Stäheli, Urs* (2000): Poststrukturalistische Soziologien. – Bielefeld.
- *Taylor, Kojo* (2007): Zum Geleit. Struktureller Wandel der österreichischen-afrikanischen Diaspora. In: *Sauer, Walter* (Hrsg.): Von Soliman zu Omofuma. Afrikanische Diaspora in Österreich. 17. Bis 20. Jahrhundert. – Innsbruck.
- *Tetzlaff, Rainer/Jakobeit, Cord* (2005): Das nachkoloniale Afrika. Politik – Wirtschaft – Gesellschaft. – Wiesbaden.
- *Tsapanos, Georgios* (1993): Immer in Führungszeichen – Ausländer und Fremdenfeindlichkeit als Thema der Medien. In: *Friedrich-Ebert-Stiftung* (Hrsg.): Entstehung von Fremdenfeindlichkeit. Die Verantwortung von Politik und Medien, S. 93-99.
- *Waldherr, Annie* (2008): Gatekeeper, Diskursproduzenten und Agenda-Setter – Akteursrollen von Massenmedien in Innovationsprozessen, In: *Pfetsch, Barbara/Adam, Silke* (Hrsg.): Massenmedien als politische Akteure. Konzepte und Analysen, VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 171-195.
- *Wodak, Ruth/van Dijk, Teun A.* (2000): Racism at the Top. Parliamentary Discourses on Ethnic Issues in Six European States. – Klagenfurt.

- Wodak, Ruth (2010): The Politics of Exclusion: The Haiderisation of Europe. In: *Landwehr*, Achim (Hrsg.): Diskursiver Wandel, S. 355-377.
- Zappe, Anna Carina (2015): Medien und Flüchtlinge – Perspektiven aus Afrika. In: EJO. Online unter: <<http://de.ejo-online.eu/ausbildung/medien-und-fluechtlinge-perspektiven-aus-afrika>> (22.06.2021).
- Zeugin, Bettina/ Van Dok, Geert (2007): Brain Migration – Entwicklungspotenzial für arme Länder? In: Schweizerisches Rotes Kreuz (Hrsg.): Migration – Ein Beitrag zu Entwicklung?, S. 71-103.
- Zupanich, Gertrude (2003): Alltagsrassismus und institutioneller Rassismus am Beispiel Marcus Omofuma und Operation Spring. – Wien.

Gedruckte Quellen

- Das „Afro-Asiatische Institut“ in Wien, o. O. u. J. [Wien 1960]
- Bundesministerium für Unterricht/ÖStZA (Hrsg.), Österreichische Hochschulstatistik. div. Jahrgänge.
- ZARA/Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit (Hrsg.): Rassismus-Report, div. Bände. Wien 2000-2006

Zeitungsartikel/Printmedien

Falter

- Im verlorenen Paradies, FALTER 03/05 vom 18.01.2005, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20050118/im-verlorenen-paradies>> (16.11.2020).
- Der große Graben – Ein Jahr Deutschförderklassen. Was hat es gebracht? Stress, Frust und Einsparungen. Getestet wird viel, der Erfolg steht noch aus, FALTER 24/19 vom 11.06.2019, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20190611/der-grosse-graben>> (12.02.2021).
- Die Flüchtlingspolitik des Sebastian Kurz. Wie der Bundeskanzler Österreichs Flüchtlingspolitik auf europäischer Ebene entsolidarisiert hat, FALTER 41/20 vom 07.10.2020, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20201007/die-fluechtlingspolitik-des-sebastian-kurz>> (12.02.2021).
- Braun, Sabine Edith (2021): Mit M-Pesa zahlt man bargeldlos. In: Falter 17/21, Heureka 2/21. S. 6.
- Jaschke, Bruno (2021): Kontinent auf der Überholspur. Afrika erfährt einen enormen digitalen Schub. Die EU hechelt hinterher. In: Falter 17/21, Heureka 2/21. S. 14.

Kleine Zeitung

- „Europa vor neuer Flüchtlingswelle – Kanzler Kurz: „Österreich wird seine Grenzen schützen“ vom 29.02.2020, online unter: <https://www.kleinezeitung.at/politik/aussenpolitik/5777297/Europa-vor-neuer-Fluechtlingswelle_Kanzler-Kurz_Oesterreich-wird> (12.02.2021).

Kronen Zeitung

- „Krise in Libyen – Uno-Gesandter warnt vor neuer Flüchtlingswelle“ vom 07.12.2019, online unter: <<https://www.krone.at/2057984>> (12.02.2021).
- “Flüchtlingsströme – Krise kann nur mit Erdogan gelöst werden“ vom 04.03.2020, online unter: <<https://www.krone.at/2110088>> (12.02.2021).

Kurier

- „Spindelegger: Vorbereiten auf den nächsten Flüchtlingsstrom“ vom 21.07.2020, online unter: <<https://kurier.at/politik/ausland/spindelegger-vorbereiten-auf-den-naechsten-fluechtlingsstrom/400977719>> (12.02.2021).

Die Presse

- „Die Ebbe nach der Flüchtlingswelle“ vom 25.08.2020, online unter: <<https://www.diepresse.com/5856478/die-ebbe-nach-der-fluechtlingswelle>> (12.02.2021).

Der Standard

- Omofuma-Urteil rechtskräftig, DER STANDARD vom 2. August 2002, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/1029015/omofuma-urteil-rechtskraeftig>> (04.08.2021).
- „Sexuelle Übergriffe von Asylwerbern: Die Bilanz fällt auch bedrückend aus – Von Vergewaltigung bis Grapschattacke: Auf die Flüchtlingswelle folgten hässliche Schlagzeilen. Aufgebauschte Einzelfälle oder breites Phänomen? Vor allem Afghanen kommen schlecht weg“ vom 20.09.2020, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000120109029/sexuelle-uebergriffe-von-asylwerbern-die-bilanz-faellt-auch-bedrueckend-aus>> (12.02.2021).

Deutsche Welle

- *Wilhelm, Jan Philipp/Lorgerie, Paul* (2020): Warum Radio in Afrika unverzichtbar ist. In: Deutsche Welle. Online unter: <<https://www.dw.com/de/warum-radio-in-afrika-unverzichtbar-ist/a-52342381>> (23.06.2021).

African Business

- African Business (2020): Special report: Top Brands. In: African Business 474, S. 28. Online unter: <https://mcusercontent.com/82a1c769b4c9e47f2566f4d40/files/3ab35176-2d96-40f8-ae2a-6f7020e0c7b3/AB0620_brands_1_.pdf> (23.06.2021).

Online Quellen

- Amnesty International (2017): Glossar für diskriminierungssensible Sprache. Online unter: <<https://www.amnesty.de/2017/3/1/glossar-fuer-diskriminierungssensible-sprache>> (16.02.2021).

- BMI (1999): Nationalratswahlen – Nationalratswahl 1999. Online unter: <https://www.bmi.gv.at/412/Nationalratswahlen/Nationalratswahl_1999/start.aspx#pk_03> (11.02.2021).
- IOM (2019): World Migration Report 2020. Online unter: <https://publications.iom.int/system/files/pdf/wmr_2020.pdf> (15.06.2021).
- IOM (2020): Africa Migration Report. Challenging the Narrative. Online unter: <<https://publications.iom.int/system/files/pdf/africa-migration-report.pdf>> (01.04.2021).
- Media-Analyse (2020): Medien-Analyse 2020. online unter: < <https://media-analyse.at/admin/pages/htmlTemplateTable.php?xyCat=445808,445809,445810,445811,445812,445813,445814,445896,445897,445900,445915,445942>> (06.05.2021).
- No-racism.net (2002): Rassismus tötet! - Wo ist Marcus Omofuma?, no-racism.net vom 21.02.2002, online unter: <<http://no-racism.net/print/490/>> (04.08.2021).
- No-racism.net (2002): Für eine Welt Kurze Zusammenfassung der Urteilsbegründung, no-racism.net vom 20.04.2002, online unter: <<http://no-racism.net/print/322/>> (04.08.2021).
- Österreichische Presserat (1999): Mitteilung. Online unter: <https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_19991001_OTS0105/mitteilung-des-oesterreichischen-presserates> (18.02.2021).
- Statistik Austria (2019): Migration & Integration. Zahlen, Daten, Indikatoren 2019. Online unter: <https://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/Zentrale/Integration/Integrationsbericht_2019/Migration-Integration-2019.pdf> (15.06.2021).
- Statistik Austria (2020): Migration & Integration. Zahlen, Daten, Indikatoren 2020. Online unter: <https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/user_upload/MigInt_2020.pdf> (15.06.2021).
- Statistik Austria (2021): Wanderungen mit dem Ausland (Außenwanderungen) 1996-2020 nach Staatsangehörigkeit. Wanderungsstatistik, erstellt am 27.05.2021, Online unter: <https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/wanderungen/wanderungen_mit_dem_ausland_aussenwanderungen/index.html> (15.06.2021).
- Statistik Austria (2021a): Asylanträge 2000-2020 nach Staatsangehörigkeit. Asylstatistik, erstellt am 17.05.2021, online unter: <https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/wanderungen/asyl/index.html> (15.06.2021).

- TAMPEP International Foundation (2009): SEX WORK IN EUROPE. A mapping of the prostitution scene in 25 European countries. Online unter: <<https://tampep.eu/wp-content/uploads/2017/11/TAMPEP-2009-European-Mapping-Report.pdf>> (18.06.2021).
- UNHCR (2018): Key Data for Europe 2017, erstellt am 2 März 2018, Online unter: <<https://data2.unhcr.org/en/documents/details/62326>> (15.06.2021).
- UNHCR – The UN Refugee Agency (2019): Global Trends. Forced displacement in 2018. Online unter: <<https://www.unhcr.org/5d08d7ee7.pdf>> (15.06.2021).

Falter

- Falter-b2b, FALTER, online unter: <https://cms.falter.at/b2b/falter_sonderbeilagen/falter/> (06.05.2021); Zeitschriftendatenbank (ZDB), online unter: <<https://zdb-katalog.de/title.xhtml?idn=025538640&view=full>> (06.05.2021).
- faltershop.at, FALTER 1-Jahres-Abo, FALTER, online unter: <<https://shop.falter.at/abos-hefte/falter-abos/falter-klassik-abo.html>> (06.05.2021).
- Impressum und Offenlegung, FALTER, online unter: <<https://www.falter.at/offenlegung/falter>> (06.05.2021)
- Mediadaten & Fakten 2021, FALTER, online unter: <https://www.falter.at/media/b2b/Mediadaten2021_FALTER.pdf> (06.05.2021).
- newsORF.at, Klenk Mitgesellschafter beim „Falter, online unter: <<https://orf.at/stories/3196425/>> (06.05.2021).

Der Standard

- Abo & Angebote, DER STANDARD, online unter: <<https://abo.derstandard.at/produkte/print/#klassik>> (06.05.2021).
- Blattlinie, DER STANDARD, online unter: <<https://about.derstandard.at/redaktion/blattlinie/>> (04.05.2021).
- Die Redaktion, DER STANDAD, online unter: <<https://about.derstandard.at/redaktion/die-redaktion/>> (04.05.2021).
- Impressum und Offenlegung, DER STANDARD, online unter: <<https://about.derstandard.at/impressum/>> (04.05.2021).
- Leitlinien zur Sicherung der journalistischen Unabhängigkeit bei DER STANDARD, online unter: <<https://about.derstandard.at/redaktion/leitlinien-zur-sicherung-der-journalistischen-unabhaengigkeit-bei-der-standard/>> (04.05.2021).
- Zeitschriftendatenbank (ZDB), online unter: <<https://zdb-katalog.de/title.xhtml?idn=015029999&tab=4&direct=true&view=full>> (04.05.2021); Die Chronologie des STANDARD und derStandard.at, online unter: <<https://about.derstandard.at/unternehmen/die-chronologie-des-standard-und-derstandard-at/>> (04.05.2021).

Websites

<https://www.derstandard.at/>

<https://www.falter.at/?ref=logo>

<https://www.standardmedia.co.ke/>

<https://nation.africa/kenya>

<https://www.monitor.co.ug/>

<https://www.thecitizen.co.tz/>

<https://blacklivesmatter.com/>

Anhang

Verzeichnis der für die Diskursanalyse verwendeten Artikel

Falter

1999

Jänner

- Das Jahr der U-Boote, FALTER 04/99 vom 27.01.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990127/das-jahr-der-u-boote/1439013>> (01.04.2021).
- Bedient: Bimbo und Minister, FALTER 04/99 vom 27.01.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990127/bedient-bimbo-und-minister/1439019>> (02.04.2021).

März

- "Negersau!", FALTER 10/99 vom 10.03.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990310/negersau/1547019>> (02.04.2021).
- Negersau!/Zeugenaussagen: "Ihr bringts ihn ja um!", FALTER 10/99 vom 10.03.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990310/negersau-zeugenaussagen-ihr-bringts-ihn-ja-um/1547020>> (02.04.2021).
- Vier Tritte & kein Halleluja, FALTER 11/99 vom 17.03.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990317/vier-tritte-kein-halleluja/1646013>> (02.04.2021).
- Vier Tritte & kein Halleluja/Schlögl im Interview: "Ein Einzelfall", FALTER 11/99 vom 17.03.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990317/vier-tritte-kein-halleluja-schloegl-im-interview-ein-einzelfall/1646012>> (02.04.2021).
- "Sie tun mir leid"/Flüchtlingskrise: Bomben, und nun?, FALTER 13/99 vom 31.03.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990331/sie-tun-mir-leid-fluechtlingskrise-bomben-und-nun/1241013>> (01.04.2021).
- Hüter der Ordnung, FALTER 13/99 vom 31.03.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990331/hueter-der-ordnung/1241017>> (02.04.2021).
- Bedient: Mailbox als Zeuge, FALTER 13/99 vom 31.03.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990331/bedient-mailbox-als-zeuge/1241022>> (02.04.2021).

April

- Flüchtlingslos in Europa, FALTER 14/99 vom 07.04.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990407/fluechtlingslos-in-europa/1329012>> (01.04.2021).
- Flüchtlingslos in Europa/"Wir spenden!", FALTER 14/99 vom 07.04.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990407/fluechtlingslos-in-europa-wir-spenden/1329014>> (01.04.2021).
- Flüchtlingslos in Europa/Falter-Spendenaktion: Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge, FALTER 14/99 vom 07.04.1999, online unter:

<<https://www.falter.at/zeitung/19990407/fluechtlingslos-in-europa-falter-spendenaktion-hilfe-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/1329013>> (01.04.2021).

- Vershubpolitik am Ende, FALTER 14/99 vom 07.04.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990407/vershubpolitik-am-ende/1329006>> (01.04.2021).
- Im Österreich-Camp, FALTER 14/99 vom 07.04.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990407/im-oesterreich-camp/1329004>> (01.04.2021).
- Liebe Leserin, Lieber Leser!, FALTER 14/99 vom 07.04.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990407/liebe-leserin-lieber-leser/1329001>> (01.04.2021).
- Der Herr Karli, FALTER 15/99 vom 14.04.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990414/der-herr-karli/1433012>> (01.04.2021).
- Bauern & Schwule, FALTER 15/99 vom 14.04.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990414/bauern-schwule/1434017>> (01.04.2021).
- Baby in den Kosovo?, FALTER 15/99 vom 14.04.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990414/baby-in-den-kosovo/1434013>> (01.04.2021).
- Hero der Woche: Claus Hipp, FALTER 15/99 vom 14.04.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990414/hero-der-woche-claus-hipp/1433010>> (01.04.2021).

Mai

- Go, Karli, go!, FALTER 18/99 vom 05.05.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990505/go-karli-go/1306004>> (01.04.2021).
- "Sehr verbunden", FALTER 19/99 vom 12.05.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990512/sehr-verbunden/1349016>> (02.04.2021).
- "Sehr verbunden", FALTER 19/99 vom 12.05.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990512/sehr-verbunden/1454016>> (02.04.2021).
- "Kein Kommentar", FALTER 20/99 vom 19.05.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990519/kein-kommentar/1134013>> (02.04.2021).
- Note: ungenügend, FALTER 21/99 vom 26.05.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990526/note-ungenuegend/1231012>> (02.04.2021).
- Der Fall Mohammed S.: Justizskandal oder Medienhetze?, FALTER 21/99 vom 26.05.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990526/der-fall-mohammed-s-justizskandal-oder-medienhetze/1231015>> (02.04.2021).

Juni

- Die schwarzen Schafe, FALTER 22/99 vom 02.06.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990602/die-schwarzen-schafe/1603021>> (01.04.2021).
- Der Fall "Dr. C.", FALTER 22/99 vom 02.06.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990602/der-fall-dr-c/1603019>> (02.04.2021).
- Bedient: Der "Negerfreund", FALTER 22/99 vom 02.06.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19990602/bedient-der-negerfreund/1603024>> (02.04.2021).

- "Nicht wegschauen", FALTER 22/99 vom 02.06.1999, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/19990602/nicht-wegschauen/1603020> (02.04.2021).
- "Wir wehren uns", FALTER 23/99 vom 09.06.1999, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/19990609/wir-wehren-uns/0945013> (01.04.2021).
- Bedient: Schwarze Zeiten, FALTER 24/99 vom 16.06.1999, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/19990616/bedient-schwarze-zeiten/1022024> (01.04.2021).
- Was war, FALTER 24/99 vom 16.06.1999, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/19990616/was-war/1022007> (02.04.2021).
- "Wir waren zu friedlich", FALTER 25/99 vom 23.06.1999, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/19990623/wir-waren-zu-friedlich/1151012> (02.04.2021).
- "Wie im Irrenhaus", FALTER 26/99 vom 30.06.1999, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/19990630/wie-im-irrenhaus/1418018> (02.04.2021).

Juli

- Letzter Blick zurück, FALTER 27/99 vom 07.07.1999, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/19990707/letzter-blick-zurueck/1504007> (01.04.2021).
- Was kommt, FALTER 29/99 vom 21.07.1999, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/19990721/was-kommt/1626007> (02.04.2021).

August

- "Keinerlei Beweise", FALTER 32/99 vom 11.08.1999, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/19990811/keinerlei-beweise/1052009> (02.04.2021).
- "Ernsthafte Bedenken", FALTER 33/99 vom 18.08.1999, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/19990818/ernsthafte-bedenken/1058017> (02.04.2021).
- "Äußerst brutal", FALTER 34/99 vom 25.08.1999, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/19990825/aeusserst-brutal/1119016> (01.04.2021).

September

- Deutsch für Sensible, FALTER 36/99 vom 08.09.1999, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/19990908/deutsch-fuer-sensible/1152015> (02.04.2021).
- Siegt der Feschismus?/"Für uns gestorben", FALTER 39/99 vom 29.09.1999, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/19990929/siegt-der-feschismus-fuer-uns-gestorben/1238015> (02.04.2021).

Oktober

- "Du Bimboschlampe", FALTER 40/99 vom 06.10.1999, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/19991006/du-bimboschlampe/1308024> (01.04.2021).
- "In der Natur des Volkes", FALTER 40/99 vom 06.10.1999, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/19991006/in-der-natur-des-volkes/1307019> (01.04.2021).

- Nazinazinazi?, FALTER 41/99 vom 13.10.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991013/nazinazinazi/1323006>> (01.04.2021).
- Geld gegen Asyl/"Schutz ist nicht obsolet", FALTER 41/99 vom 13.10.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991013/geld-gegen-asyl-schutz-ist-nicht-obsolet/1323018>> (01.04.2021).
- Geld gegen Asyl, FALTER 41/99 vom 13.10.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991013/geld-gegen-asyl/1323017>> (01.04.2021).
- Bock und Richter, FALTER 41/99 vom 13.10.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991013/bock-und-richter/1323012>> (01.04.2021).
- Bedient: Flat-Taxi, FALTER 41/99 vom 13.10.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991013/bedient-flat-taxi/1324022>> (02.04.2021).
- Bock und Richter/"Bimbohure", 2. Teil: "Wie in Südafrika", FALTER 41/99 vom 13.10.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991013/bock-und-richter-bimbohure-2-teil-wie-in-suedafrika/1323013>> (02.04.2021).
- "Alles Verbrecher", FALTER 42/99 vom 20.10.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991020/alles-verbrecher/1859014>> (02.04.2021).
- Bedient: Abstumpfungsgefahr!, FALTER 43/99 vom 27.10.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991027/bedient-abstumpfungsgefahr/1017003>> (01.04.2021).
- Wienzeug, FALTER 43/99 vom 27.10.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991027/wienzeug/1017002>> (01.04.2021).
- "Eine Frechheit", FALTER 43/99 vom 27.10.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991027/eine-frechheit/1017001>> (02.04.2021).

November

- "In Österreich stinkts", FALTER 44/99 vom 03.11.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991103/in-oesterreich-stinkts/0125012>> (01.04.2021).
- Was war, FALTER vom 03.11.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991103/was-war/0125007>> (02.04.2021).
- "Ein, äh, Dealer", FALTER 45/99 vom 10.11.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991110/ein-ae-h-dealer/1955012>> (01.04.2021).
- "Tierische Laute", FALTER 45/99 vom 10.11.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991110/tierische-laute/1955013>> (02.04.2021).
- Presseschau, FALTER 45/99 vom 10.11.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991110/presseschau/1956025>> (02.04.2021).
- "Sie haben gelacht", FALTER 46/99 vom 17.11.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991117/sie-haben-gelacht/2007015>> (02.04.2021).
- Aus der Steinzeit, FALTER 47/99 vom 24.11.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991124/aus-der-steinzeit/1925014>> (01.04.2021).
- Hunger im Herzen, FALTER 47/99 vom 24.11.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991124/hunger-im-herzen/1925013>> (01.04.2021).
- "Asylrecht adaptieren", FALTER 47/99 vom 24.11.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991124/asylrecht-adaptieren/1925016>> (01.04.2021).

- Dolm der Woche: Paul Tremmel, FALTER 47/99 vom 24.11.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991124/dolm-der-woche-paul-tremmel/1925010>> (02.04.2021).
- "Man hat uns eingeschüchtert", FALTER 47/99 vom 24.11.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991124/man-hat-uns-eingeschuechtert/1925015>> (02.04.2021).

Dezember

- Integration: Setzt Taten!, FALTER 48/99 vom 01.12.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991201/integration-setzt-taten/1235005>> (01.04.2021).
- Stühle statt Lichter, FALTER 48/99 vom 01.12.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991201/stuehle-statt-lichter/1235018>> (01.04.2021).
- "Wir Sikas sterben aus", FALTER 48/99 vom 01.12.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991201/wir-sikas-sterben-aus/1235016>> (02.04.2021).
- "Saublöd und patschert", FALTER 48/99 vom 01.12.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991201/saubloed-und-patschert/1235017>> (02.04.2021).
- Observation der Urhorde, FALTER 50/99 vom 15.12.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991215/observation-der-urhorde/2207017>> (01.04.2021).
- Bedient: Wochenschau, FALTER 50/99 vom 15.12.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991215/bedient-wochenschau/2207020>> (02.04.2021).
- "Neger, Arschloch, Trottel", FALTER 51/99 vom 22.12.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991222/neger-arschloch-trottel/1943016>> (01.04.2021).
- "Neger, Arschloch, Trottel"/Generalinspektor Franz Schnabl: "Unabhängige Truppe schaffen", FALTER 51/99 vom 22.12.1999, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/19991222/neger-arschloch-trottel-generalinspektor-franz-schnabl-unabhaengige-truppe-schaffen/1943017>> (02.04.2021).

2000

Jänner

- Presseschau, FALTER 02/00 vom 12.01.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000112/presseschau/2000024>> (02.04.2021).
- Bedient: Ich kommen Wien, FALTER 02/00 vom 12.01.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000112/bedient-ich-kommen-wien/2000021>> (02.04.2021).

Februar

- "Habe keinen Schreibtisch", FALTER 06/00 vom 09.02.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000209/habe-keinen-schreibtisch/1007020>> (02.04.2021).
- StadtMensch, FALTER 07/00 vom 16.02.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000216/stadtmensch/1036073>> (01.04.2021).
- Unerhörtes Verhör, FALTER 07/00 vom 16.02.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000216/unerhoertes-verhoer/1035027>> (01.04.2021).
- "Bereit für Rot-Grün", FALTER 07/00 vom 16.02.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000216/bereit-fuer-rot-gruen/1035024>> (02.04.2021).
- Zwei Welten, FALTER 08/00 vom 23.02.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000223/zwei-welten/2146490058>> (01.04.2021).

März

- Wienzeug, FALTER 11/00 vom 15.03.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000315/wienzeug/1431010016>> (01.04.2021).
- Demo-Polizist: "Problem mit Schüssel", FALTER 12/00 vom 22.03.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000322/demo-polizist-problem-mit-schuessel/2245400011>> (02.04.2021).
- "Sie wissen doch ...", POLITIK, FALTER 13/00 vom 29.03.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000329/sie-wissen-doch/2053140015>> (01.04.2021).
- Demaskiert, FALTER 13/00 vom 29.03.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000329/demaskiert/2053100011>> (01.04.2021).
- "Sie wissen doch ...", FALTER 13/00 vom 29.03.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000329/sie-wissen-doch/2053140015>> (02.04.2021).

April

- Bedient: Wo samma?, FALTER 14/00 vom 05.04.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000405/bedient-wo-samma/2122490019>> (02.04.2021).
- Die Wiener Menschenvermesser: "Unser Neger ist schlank", FALTER 14/00 vom 05.04.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000405/die-wiener-menschenvermesser-unser-neger-ist-schlank/2122430011>> (02.04.2021).
- "Schamhaar: Stadium 5", FALTER 14/00 vom 05.04.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000405/schamhaar-stadium-5/2122440012>> (02.04.2021).
- Eine Weisung, bitte!, FALTER 15/00 vom 12.04.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000412/eine-weisung-bitte/2050050006>> (02.04.2021).
- "Es schien logisch"/Fall Szilvassy: Ganz schön vermessen?, FALTER 15/00 vom 12.04.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000412/es-schien-logisch-fall-szilvassy-ganz-schoen-vermessen/2050100015>> (02.04.2021).
- "Es schien logisch", FALTER 15/00 VOM 12.04.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000412/es-schien-logisch/2050100014>> (02.04.2021).

- Man wehrt sich halt, FALTER 16/00 vom 19.04.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000419/man-wehrt-sich-halt/2118550016>> (02.04.2021).

Mai

- Gusi vs. Susi, FALTER 18/00 vom 03.05.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000503/gusi-vs-susi/2043440012>> (02.04.2021).
- Bedient: "Arier und Neger", FALTER 18/00 vom 03.05.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000503/bedient-ari-er-und-neger/2044000022>> (02.04.2021).
- "Schamhaar ausgebildet", FALTER 18/00 vom 03.05.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000503/schamhaar-ausgebildet/2043520015>> (02.04.2021).
- Wahnfrieds Schützenhilfe, FALTER 19/00 vom 10.05.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000510/wahnfrieds-schuetzenhilfe/1945130014>> (02.04.2021).
- Die Sache stinkt, FALTER 19/00 vom 10.05.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000510/die-sache-stinkt/1945150015>> (02.04.2021).
- "Ich soll das Maul halten", FALTER 20/00 vom 17.05.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000517/ich-soll-das-maul-halten/2059180017>> (02.04.2021).
- Wienzeug, FALTER 20/00 vom 17.05.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000517/wienzeug/2059250023>> (02.04.2021).
- "Ich bekenne mich ...", FALTER 20/00 vom 17.05.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000517/ich-bekenne-mich/2059210019>> (02.04.2021).
- Was war/kommt/Fehlt, FALTER 20/00 vom 17.05.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000517/was-war-kommt-fehlt/2059120007>> (02.04.2021).
- Der zweite Tote, FALTER 20/00 vom 17.05.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000517/der-zweite-tote/2059240022>> (02.04.2021).
- Ausgemessen?, FALTER 21/00 vom 24.05.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000524/ausgemessen/2144180014>> (02.04.2021).
- "Mit Eifer und Treue", FALTER 22/00 vom 31.05.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000531/mit-eifer-und-treue/1205360012>> (02.04.2021).

Juni

- Im Zweifel besser schuldig, FALTER 23/00 vom 07.06.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000607/im-zweifel-besser-schuldig/2159530015>> (02.04.2021).
- Drei Denkfehler, FALTER 23/00 vom 07.06.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000607/drei-denkfehler/2159460006>> (02.04.2021).
- Schlagbaum rauf, FALTER 24/00 vom 14.06.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000614/schlagbaum-rauf/1946000012>> (01.04.2021).

Juli

- Ein Lied von Kot und Geld, FALTER 27/00 vom 05.07.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000705/ein-lied-von-kot-und-geld/2011400016>> (01.04.2021).
- Ein Lied von Kot und Geld/Die Sprache der Dealer: "Eke, Coti, Ahia", FALTER 27/00 vom 05.07.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000705/ein-lied-von-kot-und-geld-die-sprache-der-dealer-eke-coti-ahia/2011390015>> (02.04.2021).
- Die üblichen Übel, FALTER 28/00 vom 12.07.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000712/die-ueblichen-uebel/1843460006>> (02.04.2021).
- Ottakring Vice, FALTER 29/00 vom 19.07.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000719/ottakring-vice/1923060016>> (02.04.2021).
- Schlummern & schmusen, FALTER 29/00 vom 19.07.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000719/schlummern-schmusen/1922590005>> (02.04.2021).
- Regiment der Edelschädel, FALTER 30/00 vom 26.07.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000726/regiment-der-edelschaedel/1947560036>> (01.04.2021).

August

- "Er schreit jede Nacht", FALTER 31/00 vom 02.08.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000802/er-schreit-jede-nacht/2004220020>> (02.04.2021).
- Gestatten, Drogenboss!, FALTER 32/00 vom 09.08.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000809/gestatten-drogenboss/1752360014>> (02.04.2021).
- Zurück ins Zuchthaus?, FALTER 32/00 vom 09.08.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000809/zurueck-ins-zuchthaus/1752340012>> (02.04.2021).
- Dolm der Woche: Hubert Gorbach, FALTER 33/00 vom 16.08.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000816/dolm-der-woche-hubert-gorbach/1829410010>> (01.04.2021).
- Ihr Urteil, bitte!, FALTER 33/00 vom 16.08.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000816/ihr-urteil-bitte/1829460016>> (01.04.2021).
- Rutschende Bremsen, FALTER 33/00 vom 16.08.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000816/rutschende-bremsen/1829390006>> (01.04.2021).
- Dolm der Woche: Hubert Gorbach, FALTER 33/00 vom 16.08.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000816/dolm-der-woche-hubert-gorbach/1829410010>> (01.04.2021).
- Was tun gegen Glatzen?, FALTER 34/00 vom 23.08.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000823/was-tun-gegen-glatzen/1858060012>> (02.04.2021).

- Standpunkt: Gusch, ihr Zeugen!, FALTER 35/00 vom 30.08.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000830/standpunkt-gusch-ihr-zeugen/1828010009>> (02.04.2021).
- "Die Fut ist der Hintern", FALTER 35/00 vom 30.08.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000830/die-fut-ist-der-hintern/1828250046>> (02.04.2021).
- Was war/kommt/fehlt, FALTER 35/00 vom 30.08.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000830/was-war-kommt-fehlt/1828000007>> (02.04.2021).

September

- Standpunkt: Urteil & Vorurteil, FALTER 36/00 vom 06.09.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000906/standpunkt-urteil-vorurteil/1856460009>> (02.04.2021).
- Die Moral des Generals, FALTER 36/00 vom 06.09.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000906/die-moral-des-generals/1856500014>> (02.04.2021).
- Mister Boss, I presume?, FALTER 37/00 vom 13.09.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000913/mister-boss-i-presume/1840370013>> (02.04.2021).
- "Sondertransit ist Haft", FALTER 39/00 vom 27.09.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20000927/sondertransit-ist-haft/1813040018>> (02.04.2021).

Oktober

- Kleindienst, zu Diensten, FALTER 40/00 vom 04.10.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20001004/kleindienst-zu-diensten/1651090018>> (02.04.2021).
- "Ich wollte nur heim", FALTER 41/00 vom 11.10.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20001011/ich-wollte-nur-heim/2346480046>> (01.04.2021).
- Standpunkt: Strassers Wende?, FALTER 41/00 vom 11.10.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20001011/standpunkt-strassers-wende/2346220009>> (02.04.2021).
- Wienzeug, FALTER 43/00 vom 25.10.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20001025/wienzeug/1804220016>> (01.04.2021).

November

- The next generation, FALTER 45/00 vom 08.11.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20001108/the-next-generation/2010310019>> (01.04.2021).
- The next generation/Integrationskampagne: Nicht polarisieren, FALTER 45/00 vom 08.11.2000, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20001108/the-next-generation-integrationskampagne-nicht-polarisieren/2010320020>> (02.04.2021).

- Wienzeug, FALTER 46/00 vom 15.11.2000, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20001115/wienzeug/1814300020> (01.04.2021).
- "Krieg ohne Waffen", FALTER 46/00 vom 15.11.2000, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20001115/krieg-ohne-waffen/1814280019> (01.04.2021).
- Pate gesucht, FALTER 47/00 vom 22.11.2000, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20001122/pate-gesucht/1953210017> (01.04.2021).
- Was war/kommt/fehlt, FALTER 47/00 vom 22.11.2000, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20001122/was-war-kommt-fehlt/1953150007> (02.04.2021).
- Harte Burschen, harte Strafen, FALTER 47/00 vom 22.11.2000, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20001122/harte-burschen-harte-strafen/1953190015> (02.04.2021).
- Zwei Fronten, FALTER 48/00 vom 29.11.2000, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20001129/zwei-fronten/2056240016> (02.04.2021).

Dezember

- "Negerstaaten", FALTER 49/00 vom 06.12.2000, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20001206/negerstaaten/2230340017> (02.04.2021).
- Bleibt die Festung?, FALTER 50/00 vom 13.12.2000, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20001213/bleibt-die-festung/1033120020> (02.04.2021).
- Europa im Jammertal/Das Paket von Nizza: "Katastrophe" oder "historischer Sieg", FALTER 50/00 vom 13.12.2000, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20001213/europa-im-jammertal-das-paket-von-nizza-katastrophe-oder-historischer-sieg/1033110019> (02.04.2021).
- Hero der Woche: Ute Bock, FALTER 51/00 vom 20.12.2000, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20001220/hero-der-woche-ute-bock/2016090010> (02.04.2021).

2015

Jänner

- Sie ließen uns hängen, FALTER 03/15 vom 14.01.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20150114/sie-liessen-uns-haengen/14a35a3137> (02.04.2021).

Februar

- Humanistischer Striptease, FALTER 06/15 vom 04.02.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20150204/humanistischer-striptease/fabdcfa072> (02.04.2021).

April

- "Wir hätten uns das alles ersparen können", FALTER 16/15 vom 15.04.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20150415/wir-haetten-uns-das-alles-ersparen-koennen/4738ed988c> (02.04.2021).
- Schwimmen tun sie alle, FALTER 17/15 vom 21.04.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20150421/schwimmen-tun-sie-alle> (02.04.2021).
- "Ihr habt Angst, mich zu benennen", FALTER 18/15 vom 28.04.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20150428/ihr-habt-angst-mich-zu-benennen> (02.04.2021).
- Boatpeople, Migration und die überalterte Gesellschaft, FALTER 18/15 vom 29.04.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20150429/boatpeople-migration-und-die-ueberalterte-gesellschaft/64c98d1ff2> (02.04.2021).
- Eine Reise zum offenen Grab von Body 122, FALTER 18/15 vom 29.04.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20150429/eine-reise-zum-offenen-grab-von-body-122/e0f63c80d8> (02.04.2021).

Mai

- Die gestrandeten Kinder von Traiskirchen, FALTER 19/15 vom 06.05.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20150506/die-gestrandeten-kinder-von-traiskirchen/08debb305a> (02.04.2021).
- Alles, was Sie über Entwicklungshilfe wissen sollten, FALTER 21/15 vom 20.05.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20150520/alles-was-sie-ueber-entwicklungshilfe-wissen-sollten/a847f15139> (02.04.2021).
- In 95 Tagen vom IS zum Schwedenplatz, FALTER 21/15 vom 20.05.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20150520/in-95-tagen-vom-is-zum-schwedenplatz/dddbe0f427> (02.04.2021).
- Bei Ankunft Chaos, FALTER 22/15 vom 27.05.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20150527/bei-ankunft-chaos/e0b6f8cac5> (02.04.2021).
- Wer hatte Einfluss darauf, welche Flüchtlinge Österreich aktiv aufnehmen soll?, FALTER 22/15 vom 27.05.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20150527/wer-hatte-einfluss-darauf-welche-fluechtlinge-oesterreich-aktiv-aufnehmen-soll/db29e898be> (02.04.2021).
- Vater geht auf Reisen, FALTER 22/15 vom 27.05.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20150527/vater-geht-auf-reisen/701ae47284> (02.04.2021).

Juni

- Warum Europas Asylrecht nicht funktioniert, FALTER 24/15 vom 10.06.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20150610/warum-europas-asylrecht-nicht-funktioniert/fdb51c4a4e> (02.04.2021).
- Die Roten sahen schwarz, FALTER 25/15 vom 16.06.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20150616/die-roten-sahen-schwarz> (02.04.2021).

- Wieso das Boot nicht voll ist und das Kopftuch nicht böse, FALTER 26/15 vom 24.06.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150624/wieso-das-boot-nicht-voll-ist-und-das-kopftuch-nicht-boese/e8d5bb6d9b>> (02.04.2021).

Juli

- Traiskirchen: Ein Rudel Journalisten auf Elends-Sightseeing-Tour, FALTER 29/15 vom 15.07.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150715/traiskirchen-ein-rudel-journalisten-auf-elends-sightseeing-tour/98ec6f13a1>> (02.04.2021).
- Warum sollen Moscheen Flüchtlinge nicht verköstigen?, FALTER 29/15 vom 15.07.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150715/warum-sollen-moscheen-fluechtlinge-nicht-verkoestigen/64e291f0c3>> (02.04.2021).
- 24 STUNDEN TRAISKIRCHEN, FALTER 30/15 vom 22.07.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150722/24-stunden-traiskirchen/a28b2b594a>> (02.04.2021).
- Vier Polizisten klopfen bei Bakary J. - und wissen nicht, wo er wohnt, FALTER 30/15 vom 22.07.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150722/vier-polizisten-klopfen-bei-bakary-j-und-wissen-nicht-wo-er-wohnt/873477cd98>> (02.04.2021).

August

- Warum haben alle Flüchtlinge Handys?, FALTER 32/15 vom 04.08.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150804/warum-haben-alle-fluechtlinge-handys>> (02.04.2021).
- „Sie wollen ja gar nicht in euer Land“, FALTER 33/15 vom 11.08.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150811/sie-wollen-ja-gar-nicht-in-euer-land>> (02.04.2021).
- 7 Stationen der Schande, FALTER 34/15 vom 18.08.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150818/7-stationen-der-schande>> (02.04.2021).
- Auf der Flucht verschwunden, FALTER 35/15 vom 26.08.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150826/auf-der-flucht-verschwunden/8304d98e43>> (02.04.2021).

September

- Wenn Migration zum Geschäft wird, FALTER 36/15 vom 02.09.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150902/wenn-migration-zum-geschaeft-wird/d9ba679a07>> (02.04.2021).
- 71+4, FALTER 36/15 vom 02.09.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150902/71-4/7fab0ce55e>> (02.04.2021).
- Was tun?, FALTER 36/15 vom 02.09.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150902/was-tun/68e2d3916b>> (02.04.2021).
- Marsch durch Wien, FALTER 37/15 vom 08.09.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150908/marsch-durch-wien>> (02.04.2021).
- Europas Flüchtlingsabwehrregime, FALTER 37/15 vom 09.09.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150909/europas-fluechtlingsabwehrregime/ab00fe4e22>> (02.04.2021).

- So läuft ein Asylverfahren in Österreich ab, FALTER 37/15 vom 09.09.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150909/so-laeuft-ein-asylverfahren-in-oesterreich-ab/4e7f85cbc8>> (02.04.2021).
- Kalte Ohren in Traiskirchen: Was der EU-Kommissar nicht sehen wollte, FALTER 37/15 vom 09.09.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150909/kalte-ohren-in-traiskirchen-was-der-eu-kommissar-nicht-sehen-wollte/3f5ab38a7e>> (02.04.2021).
- Die Neuen aus Damaskus, FALTER 38/15 vom 15.09.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150915/die-neuen-aus-damaskus>> (02.04.2021).
- "Sie sind jetzt einfach da", FALTER 38/15 vom 16.09.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150916/sie-sind-jetzt-einfach-da/f75604a949?ref=related>> (02.04.2021).
- Kurse für Flüchtlingskinder, die neu in Wien sind, FALTER 38/15 vom 16.09.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150916/kurse-fuer-fluechtlingskinder-die-neu-in-wien-sind/e66cd188d7>> (02.04.2021).
- "Ich habe gesagt, was ich sagen musste", FALTER 38/15 vom 16.09.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150916/ich-habe-gesagt-was-ich-sagen-musste/75e5d13424>> (02.04.2021).
- Die Flucht kommt zurück, FALTER 39/15 vom 23.09.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150923/die-flucht-kommt-zurueck/261f2dffe1>> (02.04.2021).
- Flüchtlinge in Bobostan: Wien-Neubau plant drei Integrationshäuser, FALTER 39/15 vom 23.09.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150923/fluechtlinge-in-bobostan-wien-neubau-plant-drei-integrationshaeuser/0f9259c19b>> (02.04.2021).
- "Ampelpärchen sind mir ehrlich wurscht", FALTER 39/15 vom 23.09.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150923/ampelpaerchen-sind-mir-ehrlich-wurscht/9e79958795>> (02.04.2021).
- Wie man sich afrikanische Waisenkinder macht, FALTER 39/15 vom 23.09.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150923/wie-man-sich-afrikanische-waisenkinder-macht/517337c2f9>> (02.04.2021).
- An unseren Grenzen, FALTER 40/15 vom 29.09.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150929/an-unseren-grenzen>> (02.04.2021).
- Ein Vormittag in Ottakring, FALTER 40/15 vom 30.09.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150930/ein-vormittag-in-ottakring/1aee2757f2>> (02.04.2021).
- Was sollen wir lesen? Aktuelle Beiträge zur Debatte um Flüchtlinge und Migration, FALTER 40/15 vom 30.09.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20150930/was-sollen-wir-lesen-aktuelle-beitraege-zur-debatte-um-fluechtlinge-und-migration/56b2ad5d56>> (02.04.2021).

Oktober

- Die Flüchtlinge auf der Straße und die Wiener auf dem Heldenplatz, FALTER 41/15 vom 07.10.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151007/die->

fluechtlinge-auf-der-strasse-und-die-wiener-auf-dem-heldenplatz/da0c5269a4>
(02.04.2021).

- ORBÁNS BÖSER TRAUM, FALTER 41/15 vom 07.10.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151007/orbans-boeser-traum/6abc1b0469>> (02.04.2021).
- Endlich ein Stundenplan, FALTER 41/15 vom 07.10.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151007/endlich-ein-stundenplan/bd1f4024e7>> (02.04.2021).
- "Da habe ich mir gedacht, das mache ich umgekehrt", FALTER 42/15 vom 14.10.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151014/da-habe-ich-mir-gedacht-das-mache-ich-umgekehrt/4d557dc1f8>> (02.04.2021).
- DIE GROSSE CHANCE, FALTER 42/15 vom 14.10.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151014/die-grosse-chance/1c13bfd8c6>> (02.04.2021).
- Auf der Weltkonferenz der Aufdecker, FALTER 43/15 vom 20.10.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151020/auf-der-weltkonferenz-der-aufdecker>> (02.04.2021).
- Immobilienplattform: Wer will anerkannte Flüchtlinge als Mieter?, FALTER 43/15 vom 21.10.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151021/immobilienplattform-wer-will-erkannte-fluechtlinge-als-mieter/2a8fe672d2>> (02.04.2021).
- TIEF DURCHATMEN, BITTE, FALTER 43/15 vom 21.10.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151021/tief-durchatmen-bitte/c0348fab2>> (02.04.2021).
- Die Migrationsdebatte im Falter: Wer bisher daran teilnahm, FALTER 43/15 vom 21.10.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151021/die-migrationsdebatte-im-falter-wer-bisher-daran-teilnahm/44e6836191>> (02.04.2021).
- Das Management der Barbarei, FALTER 44/15 vom 27.10.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151027/das-management-der-barbarei>> (02.04.2021).
- WIE SOLLEN WIR DAS SCHAFFEN?, FALTER 44/15 vom 28.10.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151028/wie-sollen-wir-das-schaffen/9f2aa2fd2b>> (02.04.2021).
- Wieso wollen Sie Geld von den ÖBB, Herr Haselsteiner?, FALTER 44/15 vom 28.10.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151028/wieso-wollen-sie-geld-von-den-oebb-herr-haselsteiner/264a06330a>> (02.04.2021).
- Gift im Garten Eden, FALTER 44/15 vom 28.10.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151028/gift-im-garten-eden/7215f1a3b2>> (02.04.2021).
- Kippt die Stimmung? Spielfeld, die Politik, falsche Gerüchte und die Medien, FALTER 44/15 vom 28.10.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151028/kippt-die-stimmung-spielfeld-die-politik-falsche-geruechte-und-die-medien/19eeac3e72>> (02.04.2021).

November

- Die Macht des Hörensagens, FALTER 45/15 vom 03.11.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151103/die-macht-des-hoerensagens>> (02.04.2021).
- Wieder ein Leben, FALTER 45/15 vom 04.11.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151104/wieder-ein-leben/a9d24787f0>> (02.04.2021).
- DAS EXPERIMENT, FALTER 45/15 vom 04.11.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151104/das-experiment/dec5fa5649>> (02.04.2021).
- 1 Flüchtlinge verdrecken unsere Züge und schlitzen die Sitze auf, FALTER 45/15 vom 04.11.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151104/1-fluechtlinge-verdrecken-unsere-zuege-und-schlitzen-die-sitze-auf/9499fa0f5a>> (02.04.2021).
- 2 Flüchtlinge plündern in Horden unsere Supermärkte, FALTER 45/15 vom 04.11.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151104/2-fluechtlinge-pluendern-in-horden-unsere-supermaerkte/c045747212>> (02.04.2021).
- 3 Mit den Flüchtlingen kommen auch viele Kriminelle ins Land, FALTER 45/15 vom 04.11.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151104/3-mit-den-fluechtlingen-kommen-auch-viele-kriminelle-ins-land/3d9c086e7c>> (02.04.2021).
- 4 Flüchtlinge schleppen gefährliche Krankheiten ein, FALTER 45/15 vom 04.11.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151104/4-fluechtlinge-schleppen-gefaehrliche-krankheiten-ein/255ef9f452>> (02.04.2021).
- 5 Sind unter den Flüchtlingen auch Dschihadisten aus dem IS?, FALTER 45/15 vom 04.11.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151104/5-sind-unter-den-fluechtlingen-auch-dschihadisten-aus-dem-is/a4e66d589f>> (02.04.2021).
- 6 Wenn ihnen etwas nicht passt, zünden die Flüchtlinge einfach ihre Zelte an, FALTER 45/15 vom 04.11.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151104/6-wenn-ihnen-etwas-nicht-passt-zuenden-die-fluechtlinge-einfach-ihre-zelte-an/495c4ab31f>> (02.04.2021).
- 7 Aus Angst vor Flüchtlingen decken sich die Österreicher mit Waffen ein, FALTER 45/15 vom 04.11.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151104/7-aus-angst-vor-fluechtlingen-decken-sich-die-oesterreicher-mit-waffen-ein/b8acccc8a4>> (02.04.2021).
- 8 Das sind doch alles keine Syrer, die reisen nur mit falschen Pässen ein, FALTER 45/15 vom 04.11.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151104/8-das-sind-doch-alles-keine-syrer-die-reisen-nur-mit-falschen-paessen-ein/72ea839df8>> (02.04.2021).
- 9 Die Flüchtlinge stürmen nicht nur Österreich, sondern ganz Europa, FALTER 45/15 vom 04.11.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151104/9-die-fluechtlinge-stuermen-nicht-nur-oesterreich-sondern-ganz-europa/f2a60644d9>> (02.04.2021).
- UNSERE SCHULEN SIND EINE SCHANDE, FALTER 45/15 vom 04.11.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151104/unsere-schulen-sind-eine-schande/25a42cb097>> (02.04.2021).

- „Wir müssen Österreichs Attraktivität senken“, FALTER 46/15 vom 10.11.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20151110/wir-muessen-oesterreichs-attraktivitaet-senken> (02.04.2021).
- Und wer hat den Plan B im Kopf?, FALTER 46/15 vom 11.11.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20151111/und-wer-hat-den-plan-b-im-kopf/fd640015b1> (02.04.2021).
- HILFE IST KEIN TAUSCHGESCHÄFT, FALTER 46/15 vom 11.11.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20151111/hilfe-ist-kein-tauschgeschaeft/2a18e56aa9> (02.04.2021).
- Das rot-grüne Glaubensbekenntnis, FALTER 47/15 vom 18.11.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20151118/das-rot-gruene-glaubensbekenntnis/b7bf659da4> (02.04.2021).
- DIE MACHT DER STILLEN MITTE, FALTER 47/15 vom 18.11.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20151118/die-macht-der-stillen-mitte/c71e0d94cd> (02.04.2021).
- Flüchtlinge: Ein Halleluja vom Wiener Hauptbahnhof, FALTER 47/15 vom 18.11.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20151118/fluechtlinge-ein-halleluja-vom-wiener-hauptbahnhof/e08e73bdc8> (02.04.2021).
- "Anschläge mit hunderten Toten passieren bei uns jeden Tag", FALTER 47/15 vom 18.11.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20151118/anschlaege-mit-hunderten-toten-passieren-bei-uns-jeden-tag/bdeb59e805> (02.04.2021).
- Uns bleibt immer noch Paris, FALTER 47/15 vom 18.11.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20151118/uns-bleibt-immer-noch-paris/df38a69e9b> (02.04.2021).
- Kurz und klein, FALTER 48/15 vom 25.11.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20151125/kurz-und-klein/fddb824654> (02.04.2021).
- ALLAH UND TESTOSTERON, FALTER 48/15 vom 25.11.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20151125/allah-und-testosteron/64cb9f6c3e> (02.04.2021).
- Ich bin ein Bildungsinstitutionsfetischist, FALTER 48/15 vom 25.11.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20151125/ich-bin-ein-bildungsinstitutionsfetischist/fc09b3f5ba> (02.04.2021).

Dezember

- Kino ohne erhobenen Zeigefinger, FALTER:WOCHE, FALTER 49/15 vom 01.12.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20151201/kino-ohne-erhobenen-zeigefinger> (02.04.2021).
- Kurz und klein, FALTER 49/15 vom 02.12.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20151202/kurz-und-klein/160f21ae8f> (02.04.2021).
- "DANN MÜSSTE MAN AUCH DIE KIPPA VERBIETEN", FALTER 49/15 vom 02.12.2015, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20151202/dann-muesste-man-auch-die-kippa-verbieten/bcbcbddc90> (02.04.2021).

- "Das Asylsystem ist gescheitert", FALTER 50/15 vom 09.12.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151209/das-asylsystem-ist-gescheitert/8ec7328cc7>> (02.04.2021).
- Endstation von "Train of Hope" am Wiener Hauptbahnhof, FALTER 51/15 vom 16.12.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151216/endstation-von-train-of-hope-am-wiener-hauptbahnhof/e75c1e4d07>> (02.04.2021).
- SO RADIKAL IST EUROPA, FALTER 51/15 vom 16.12.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151216/so-radikal-ist-europa/0b9bd1d046>> (02.04.2021).
- Nach der Flut: "Those Who Feel the Fire Burning", FALTER 51/15 vom 16.12.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151216/nach-der-flut-those-who-feel-the-fire-burning/d4c5554b38>> (02.04.2021).
- Kurz und klein, FALTER 52/15 vom 23.12.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151223/kurz-und-klein/49743470ee>> (02.04.2021).
- Was wurde eigentlich aus ..., FALTER 52/15 vom 23.12.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151223/was-wurde-eigentlich-aus/e758c6e6e3>> (02.04.2021).
- Guten Tag, wer sind Sie eigentlich?, FALTER 52/15 vom 23.12.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151223/guten-tag-wer-sind-sie-eigentlich/cabf094393>> (02.04.2021).
- „Ich bin glücklich, richtig glücklich“, FALTER 52/15 vom 22.12.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151222/ich-bin-gluecklich-richtig-gluecklich>> (02.04.2021).
- Fröhliches alles und schöne Feiertage, FALTER 52/15 vom 23.12.2015, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20151223/froehliches-alles-und-schoene-feiertage/8cebbf30e5>> (02.04.2021).

2017

Jänner

- Globale Ungleichheit und "Branko's Elephant", FALTER 03/17 vom 18.01.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170118/globale-ungleichheit-und-branko-s-elephant/94e2b859ee>> (25.06.2021).

Februar

- Rot inszeniert, Schwarz triumphiert, FALTER 05/17 vom 01.02.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170201/rot-inszeniert-schwarz-triumphiert/e345758d03>> (25.06.2021).
- „Bin ich der Außenminister?“, FALTER 06/17 vom 07.02.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170207/bin-ich-der-aussenminister>> (25.06.2021).

März

- Hinter dem Horizont, FALTER 10/17 vom 08.03.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170308/hinter-dem-horizont/5749791aba>> (25.06.2021).
- Ohne europäische Verantwortung wird es keine Lösung geben, FALTER 11/17 vom 15.03.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170315/ohne-europaeische-verantwortung-wird-es-keine-loesung-geben/66ab4abfa4>> (25.06.2021).
- Mit Vollgas auf der Ölspur, FALTER 11/17 vom 15.03.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170315/mit-vollgas-auf-der-oelspur/7da0d7a16c>> (25.06.2021).
- Trendwende auf dem Arbeitsmarkt, FALTER 13/17 vom 29.03.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170329/trendwende-auf-dem-arbeitsmarkt/3ecebfa29a>> (25.06.2021).

April

- Kein Weg zurück, FALTER 14/17 vom 05.04.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170405/kein-weg-zurueck/e083aef6bc>> (25.06.2021).
- "Cash in de Täsche", FALTER 14/17 vom 05.04.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170405/cash-in-de-taesch/e6b257322d>> (25.06.2021).
- „Ich habe versucht, die FPÖ-Wähler zu verstehen“, FALTER 16/17 vom 18.04.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170418/interview-mit-hans-rauscher>> (25.06.2021).

Mai

- "Lieber auf die Coolness scheißen", FALTER 18/17 vom 03.05.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170503/lieber-auf-die-coolness-scheissen/b9671992b3>> (25.06.2021).
- Oh, là, là: Sebastian Kurz en marche, FALTER 19/17 vom 10.05.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170510/oh-la-la-sebastian-kurz-en-marche/99dea5a2c6>> (25.06.2021).
- "Natürlich sind ein paar positiv getestet worden", FALTER 20/17 vom 17.05.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170517/natuerlich-sind-ein-paar-positiv-getestet-worden/df5d3a8eb3>> (25.06.2021).
- Balkanroute? Islam? Burka? Heizpilz?, FALTER 21/17 vom 23.05.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170523/balkanroute-islam-burka-heizpilz>> (25.06.2021).
- Vor dem Klima auf der Flucht, FALTER 21/17 VOM 24.05.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170524/vor-dem-klima-auf-der-flucht/90c219bc1f>> (25.06.2021).
- Warum die Parteien wieder mehr Ideologie wagen sollten, FALTER 22/17 vom 31.05.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170531/warum-die-parteien-wieder-mehr-ideologie-wagen-sollten/bb9edc56e5>> (25.06.2021).

- Nachricht aus Migrationen, FALTER 22/17 vom 31.05.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20170531/nachricht-aus-migrationen/391c548fb8> (25.06.2021).

Juni

- "Ich habe das vorausgesagt", FALTER 24/17 vom 13.06.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20170613/ich-habe-das-vorausgesagt> (25.06.2021).

Juli

- "Niger!", FALTER 27/17 vom 05.07.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20170705/niger/8cc3f11280> (25.06.2021).
- Sagt dem Kaiser von Afrika, die Zeit des Verarschens ist vorbei!, FALTER 27/17 vom 05.07.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20170705/sagt-dem-kaiser-von-afrika-die-zeit-des-verarschens-ist-vorbei/c428df2b27> (25.06.2021).
- Neue Bücher, FALTER 27/17 vom 05.07.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20170705/neue-buecher/f77bba1ab0> (25.06.2021).
- "In der Sahara gibt es keinen Grenzübergang Nickelsdorf", FALTER 28/17 vom 12.07.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20170712/in-der-sahara-gibt-es-keinen-grenzuebergang-nickelsdorf/6b7d061f6e> (25.06.2021).
- Wie wäre es denn einmal mit links in der Flüchtlingsfrage?, FALTER 29/17 vom 19.07.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20170719/wie-waere-es-denn-einmal-mit-links-in-der-fluechtlingsfrage/89472d0700> (25.06.2021).
- Wie Österreich sein gutes Image in Italien verspielt, FALTER 30/17 vom 26.07.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20170726/wie-oesterreich-sein-gutes-image-in-italien-verspielt/31bf0a0222> (25.06.2021).
- "Ich war nie Teil der Willkommenskultur", FALTER 30/17 vom 26.07.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20170726/ich-war-nie-teil-der-willkommenskultur/94f9897fed> (25.06.2021).

August

- Herr Kurz geht übers Mittelmeer, FALTER 31/17 vom 02.08.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20170802/herr-kurz-geht-uebers-mittelmeer/dae004175c> (25.06.2021).
- Wie Frankreich und Italien um Libyen wetteifern, FALTER 31/17 vom 02.08.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20170802/wie-frankreich-und-italien-um-libyen-wetteifern/43937a9fc4> (25.06.2021).
- Herr Kurz vermisst im Mittelmeer, FALTER 32/17 vom 09.08.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20170809/herr-kurz-vermisst-im-mittelmeer/fe7d4012bf> (25.06.2021).
- Hans Niessl Burgenlands Landeshauptmann brüskiert SPÖ-Chef Kern, FALTER 33/17 vom 16.08.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20170816/hans-niessl-burgenlands-landeshauptmann-brueskiert-spo-e-chef-kern/8520ecd798> (25.06.2021).
- Was "bei uns" eigentlich wirklich passiert, FALTER 34/17 vom 23.08.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20170823/was-bei-uns-eigentlich-wirklich-passiert/2610d0882c> (25.06.2021).

- Die bisher größte politische Krise des Donald Trump, FALTER 34/17 vom 23.08.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170823/die-bisher-groesste-politische-krise-des-donald-trump/f7fff62cf7>> (25.06.2021).
- Magda Leeb über die Österreichische Volkspartei, FALTER 35/17 vom 30.08.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170830/magda-leeb-ueber-die-oesterreichische-volkspartei/9310a919ea>> (25.06.2021).
- Macron und Merkel basteln an einem neuen Europa, FALTER 35/17 vom 30.08.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170830/macron-und-merkel-basteln-an-einem-neuen-europa/0339fc8ee7>> (25.06.2021).

September

- Die drei neuen Vorposten der Festung Europa, FALTER 36/17 vom 06.09.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170906/die-drei-neuen-vorposten-der-festung-europa/23b521577c>> (25.06.2021).
- Die rot-weiß-roten Nichtsteuer, FALTER 36/17 vom 06.09.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170906/die-rot-weiss-roten-nichtsteuer/cced798bca>> (25.06.2021).
- "Kurz soll endlich die Mittelmeerroute schließen!", FALTER 37/17 vom 13.09.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170913/kurz-soll-endlich-die-mittelmeerroute-schliessen/67d73df2e0>> (25.06.2021).
- Hat Österreich den ersten Klimaflüchtling?, FALTER 38/17 vom 20.09.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170920/hat-oesterreich-den-ersten-klimafluechtling/e7e05fe516>> (25.06.2021).
- Ave, Addendum! Ein Start in türkisch, FALTER 39/17 vom 27.09.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170927/ave-addendum-ein-start-in-tuerkis/9f0d53da83>> (25.06.2021).
- "Wie viele Menschen mit Migrationshintergrund leben bei uns, und wer wanderte zuletzt ein?", FALTER 39/17 vom 27.09.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170927/wie-viele-menschen-mit-migrationshintergrund-leben-bei-uns-und-wer-wanderte-zuletzt-ein/be8007e4d2>> (25.06.2021).

Oktober

- Immer schön zusammenrücken!?, FALTER 40/17 vom 04.10.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20171004/immer-schoen-zusammenruecken/a07732255e>> (25.06.2021).
- "In welchen Bereichen ist die Wiener Wirtschaft richtig stark und warum hat die Stadt so viele Arbeitslose?", FALTER 40/17 vom 04.10.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20171004/in-welchen-bereichen-ist-die-wiener-wirtschaft-richtig-stark-und-warum-hat-die-stadt-so-viele-arbeitslose/3c27c46af6>> (25.06.2021).
- It's social inequality, stupid!, FALTER 40/17 vom 04.10.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20171004/it-s-social-inequality-stupid/49912101a3>> (25.06.2021).

- "Wir sind gut, weil wir kooperieren", FALTER 40/17 vom 04.10.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20171004/wir-sind-gut-weil-wir-kooperieren/2e1c105f91> (25.06.2021).
- Aufstieg und Fall des Christian K., FALTER 41/17 vom 10.10.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20171010/aufstieg-und-fall-des-christian-k> (25.06.2021).
- Welche Bilanz ziehen Sie über Kurz?, FALTER 41/17 vom 11.10.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20171011/welche-bilanz-ziehen-sie-ueber-kurz/7577da24a9> (25.06.2021).
- Europas neue Mauern auf dem afrikanischen Kontinent, FALTER 42/17 vom 18.10.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20171018/europas-neue-mauern-auf-dem-afrikanischen-kontinent/40fc7fadf8> (25.06.2021).
- WIESO?, FALTER 42/17 vom 18.10.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20171018/wieso/ec2fd01eb9> (25.06.2021).
- Wieso ist Deutschland liberal und Österreich rechts?, FALTER 43/17 vom 25.10.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20171025/wieso-ist-deutschland-liberal-und-oesterreich-rechts/0cbe248ffd> (25.06.2021).
- Stehen wir am Vorabend des Endes des Liberalismus?, FALTER 43/17 vom 25.10.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20171025/stehen-wir-am-vorabend-des-endes-des-liberalismus/68752c02c6> (25.06.2021).
- DIE KLIMARETTER, FALTER 44/17 vom 31.10.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20171031/die-klimaretter/1646acddf3> (25.06.2021).

November

- "Sebastian Kurz hat eine Chamäleonstruktur", FALTER 45/17 vom 08.11.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20171108/sebastian-kurz-hat-eine-chamaeleonstruktur/b34c74a373> (25.06.2021).
- Die große Flucht, FALTER 46/17 vom 15.11.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20171115/die-grosse-flucht/32090b43da> (25.06.2021).
- Eine Geschichte über das Erinnern und Verdrängen, FALTER 45/17 vom 08.11.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20171108/eine-geschichte-ueber-das-erinnern-und-verdraengen/4dda64f2aa> (25.06.2021).

Dezember

- Bilder in der Krise, FALTER 50/17 vom 12.12.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20171212/bilder-in-der-krise> (25.06.2021).
- Blender und Verblender, FALTER 51/17 vom 19.12.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20171219/blender-und-verblender> (25.06.2021).
- „Die Medien haben Kurz mitgemacht“, FALTER 51/17 vom 19.12.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20171219/die-medien-haben-kurz-mitgemacht> (25.06.2021).
- Das Hirn des Sebastian Kurz, FALTER 51/17 vom 20.12.2017, online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20171220/das-hirn-des-sebastian-kurz/6966a84b47> (25.06.2021).

- ZAHLEN! DES JAHRES 2017, FALTER 51/17 vom 20.12.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20171220/zahlen-des-jahres-2017/e2cf013e48>> (25.06.2021).

2018

Jänner

- Für eine Schubumkehr in der Flüchtlingspolitik!, FALTER 02/18 vom 10.01.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180110/fuer-eine-schubumkehr-in-der-fluechtlingspolitik/1ef2954895>> (25.06.2021).
- "Wien unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht vom Rest Österreichs", FALTER 05/18 vom 31.01.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180131/wien-unterscheidet-sich-in-vielerlei-hinsicht-vom-rest-oesterreichs/3e4cdb6daf>> (25.06.2021).

Februar

- Eine Frage der Freiheit, FALTER 06/18 vom 07.02.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180207/eine-frage-der-freiheit/c55143a3a8>> (25.06.2021).
- Die führende Demokratie in Afrika muss sich erneuern, FALTER 08/18 vom 21.02.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180221/die-fuehrende-demokratie-in-afrika-muss-sich-erneuern/a73b9134ec>> (25.06.2021).

März

- Der Coup, FALTER 11/18 vom 13.03.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180313/der-coup-2>> (25.06.2021).
- Kickls Amtshandlung, chronologisch, FALTER 12/18 vom 20.03.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180320/kickls-amtshandlung-chronologisch>> (25.06.2021).
- Alles über Afrika 1: Alles über Ausbeutung, FALTER 12/18 vom 21.03.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180321/alles-ueber-afrika-1-alles-ueber-ausbeutung/6a9deb6091>> (25.06.2021).
- Alles über Afrika 2: Kalaschnikow im Kongo, FALTER 12/18 vom 21.03.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180321/alles-ueber-afrika-2-kalaschnikow-im-kongo/da95b9b0f4>> (25.06.2021).

April

- Meldungen Kultur kurz, FALTER 14/18 vom 04.04.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180404/meldungen-kultur-kurz/486f41cdb4>> (25.06.2021).
- Zeit am Schirm, FALTER 15/18 vom 11.04.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180411/zeit-am-schirm/b23c5641b5>> (25.06.2021).

Mai

- Uganda ist das Vorbild und nicht Bayern, FALTER 21/18 vom 23.05.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180523/uganda-ist-das-vorbild-und-nicht-bayern/b20e86dc9a>> (25.06.2021).
- "Wie viele Migranten kommen nach Österreich, woher stammen sie, und warum verlassen sie ihre Heimat?", FALTER 22/18 vom 30.05.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180530/wie-viele-migranten-kommen-nach-oesterreich-woher-stammen-sie-und-warum-verlassen-sie-ihre-heimat/fd04589327>> (25.06.2021).

Juni

- Die Sündenböcke des Landesrats Waldhäusl, FALTER 25/18 vom 20.06.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180620/die-suendenboecke-des-landesrats-waldhaeusl/7b18080219>> (25.06.2021).

Juli

- Wer flüchtet warum?, FALTER 28/18 vom 11.07.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180711/wer-fluechtet-warum/35b844abe7>> (25.06.2021).
- Die afrikanische Herausforderung, FALTER 28/18 vom 11.07.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180711/die-afrikanische-herausforderung/129f6be183>> (25.06.2021).
- Mander, 's isch Wahlkampf!, FALTER 28/17 vom 12.07.2017, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20170712/mander-s-isch-wahlkampf/d72fb86948>> (25.06.2021).
- Die Rechten machen einen Feldversuch: Gedanken zur Mittelmeer-Debatte, FALTER 29/18 vom 18.07.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180718/die-rechten-machen-einen-feldversuch-gedanken-zur-mittelmeer-debatte/7cd75fba1e>> (25.06.2021).
- Mussolinis Verbrechen in Afrika: Und wo warst du, Vater?, FALTER 30/18 vom 25.07.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180725/mussolinis-verbrechen-in-afrika-und-wo-warst-du-vater/3838835320>> (25.06.2021).

August

- Simbabwe zwischen Aufbruch und Katastrophe, FALTER 32/18 vom 08.08.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180808/simbabwe-zwischen-aufbruch-und-katastrophe/73a9502aab>> (25.06.2021).
- Hiergeblieben! Ein Vorschlag zur politischen Heißzeit, FALTER 33/18 vom 15.08.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180815/hiergeblieben-ein-vorschlag-zur-politischen-heisszeit/4d414a55e9>> (25.06.2021).
- Die Schwarmintelligenz der SPÖ, FALTER 33/18 vom 15.08.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180815/die-schwarmintelligenz-der-spoe/4789d4479a>> (25.06.2021).
- Claudia Schmidt, FALTER 34/18 vom 22.08.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180822/claudia-schmidt/00eb3fbeb3>> (25.06.2021).

- Wie wir das Sterben im Mittelmeer beenden können, FALTER 35/18 vom 29.08.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180829/wie-wir-das-sterben-im-mittelmeer-beenden-koennen/eefc5dc339>> (25.06.2021).

September

- Wie gut sind Migranten in Österreich integriert, wie viele arbeiten und wie heimisch fühlen sie sich?, FALTER 38/18 vom 19.09.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180919/wie-gut-sind-migranten-in-oesterreich-integriert-wie-viele-arbeiten-und-wie-heimisch-fuehlen-sie-sich/595950105d>> (25.06.2021).
- Zahlen! Das wöchentliche Gespräch über neue Daten und harte Fakten, FALTER 38/18 vom 19.09.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180919/zahlen-das-woechentliche-gespraech-ueber-neue-daten-und-harte-fakten/625115de73>> (25.06.2021).
- Ein Film über Folter, aber nicht für Polizeischüler, FALTER 39/18 vom 26.09.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20180926/ein-film-ueber-folter-aber-nicht-fuer-polizeischueler/e1ce1750b5>> (25.06.2021).

Oktober

- Das System Kickl, FALTER 40/18 vom 02.10.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20181002/das-system-kickl>> (25.06.2021).
- Wie gedruckt, FALTER 44/18 vom 31.10.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20181031/wie-gedruckt/edcbbf8eee>> (25.06.2021).

November

- Wenn die Regierung bewusst mit falschen Fakten punktet, FALTER 45/18 vom 07.11.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20181107/wenn-die-regierung-bewusst-mit-falschen-fakten-punktet/a501dd11a4>> (25.06.2021).
- Wie gedruckt, FALTER 46/18 vom 14.11.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20181114/wie-gedruckt/17d7336f36>> (25.06.2021).
- „Widerstand“ von links und rechts, FALTER 48/18 vom 27.11.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20181127/widerstand-von-links-und-rechts>> (25.06.2021).
- "Wir müssen die Leugner des Klimawandels bekämpfen", FALTER 48/18 VOM 28.11.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20181128/wir-muessen-die-leugner-des-klimawandels-bekaempfen/4ec9c9c107>> (25.06.2021).
- Die Hoodies von weißen Verstorbenen, FALTER 48/18 vom 28.11.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20181128/die-hoodies-von-weissen-verstorbenen/d145c91712>> (25.06.2021).

Dezember

- Drasenhofen. Die Verwaldhäuslung Österreichs, II, FALTER 49/18 vom 05.12.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20181205/drasenhofen-die-verwaldhaeuslung-oesterreichs-ii/c5129d0d0e>> (25.06.2021).

- Menschenrechte, Migrationspakt, Social Media und wir, FALTER 50/18 vom 12.12.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20181212/menschenrechte-migrationspakt-social-media-und-wir/a36655576e>> (25.06.2021).
- "Wir brauchen einen Marshallplan für Afrika", FALTER 50/18 vom 12.12.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20181212/wir-brauchen-einen-marshallplan-fuer-afrika/223b0f108a>> (25.06.2021).
- Events in Österreich, FALTER 50/18 vom 12.12.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20181212/events-in-oesterreich/09fea87cbf>> (25.06.2021).
- Die gespaltene Nation, FALTER 51/18 vom 18.12.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20181218/die-gespaltene-nation>> (25.06.2021).
- "Wir sind die neuen Sklaven", FALTER 51/18 vom 19.12.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20181219/wir-sind-die-neuen-sklaven/7a4fa50866>> (25.06.2021).
- Worüber Wien redet, FALTER 51/18 vom 19.12.2018, online unter: <<https://www.falter.at/zeitung/20181219/worueber-wien/550b081796>> (25.06.2021).

Der Standard

1999

Mai

- Schwarze und blaue Aggression, DER STANDARD vom 18. Mai 1999, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/30109/schwarze-und-blaue-aggression>> (03.04.2021).

Juli

- Wer weiß, was wer über wen wo sagt ..., DER STANDARD vom 25. Juli 1999, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/43892/wer-weiss-was-wer-ueber-wen-wo-sagt--->> (03.04.2021).

September

- 36 Festnahmen bei Drogenrazzia in Heimen, DER STANDARD vom 29. September 1999, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/85330/36-festnahmen-bei-drogenrazzia-in-heimen>> (03.04.2021).

2000

März

- HIV-Übertragung über die Muttermilch, DER STANDARD vom 6. März 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/180844/hiv-uebertragung-ueber-die-muttermilch>> (03.04.2021).
- Nach Harar auf Windsohlen, DER STANDARD vom 20. März 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/191619/nach-harar-auf-windsohlen>> (03.04.2021).

- Am 24. März 1999 begann der NATO-Luftkrieg gegen Jugoslawien, DER STANDARD vom 21. März 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/192955/am-24-maerz-1999-begann-der-nato-luftkrieg-gegen-jugoslawien>> (03.04.2021).
- Operation Spring: Polizei zieht Bilanz, DER STANDARD vom 30. März 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/199266/operation-spring-polizei-zieht-bilanz>> (03.04.2021).
- Nach Harar auf Windsohlen, DER STANDARD vom 30. März 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/189337/nach-harar-auf-windsohlen>> (03.04.2021).

April

- Lauschen mit Ablaufdatum, DER STANDARD vom 10. April 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/208296/lauschen-mit-ablaufdatum>> (03.04.2021).
- ... was es heißt, frei zu sein, DER STANDARD vom 12. April 1999, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/24810/-was-es-heisst-frei-zu-sein>> (03.04.2021).
- Abschiebung von Flüchtlingen, DER STANDARD vom 15. April 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/211962/abschiebung-von-fluechtligen>> (03.04.2021).

Mai

- "Männer verhalten sich Frauen gegenüber wie Dinosaurier", DER STANDARD vom 7. Mai 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/226060/maenner-verhalten-sich-frauen-gegenueber-wie-dinosaurier>> (03.04.2021).
- Studie "Racism at the Top" im Parlament präsentiert, DER STANDARD vom 10. Mai 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/226687/studie-racism-at-the-top-im-parlament-praesentiert>> (03.04.2021).
- Neue Studie analysiert Rassismus in der Sprache führender PolitikerInnen, DER STANDARD vom 15. Mai 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/224966/neue-studie-analysiert-rassismus-in-der-sprache-fuehrender-politikerinnen>> (03.04.2021).
- Frühling der Katastrophen, DER STANDARD vom 20. Mai 1999, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/30525/fruehling-der-katastrophen>> (03.04.2021).
- Die SPÖ hat viele Flecken, DER STANDARD vom 21. Mai 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/236184/die-spo-e-hat-viele-flecken>> (03.04.2021).
- Aidsforscher danken kenianischen Prostituierten, DER STANDARD vom 23. Mai 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/235862/aidsforscher-danken-kenianischen-prostituierten>> (03.04.2021).
- "Nur so" wird man heute nicht mehr gewählt, DER STANDARD vom 24. Mai 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/236132/nur-so-wird-man-heute-nicht-mehr-gewaehlt>> (03.04.2021).
- Äthiopien: Entwicklungsprojekte trotz Krieg weiterführen?, DER STANDARD vom 25. Mai 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/239203/aethiopien-entwicklungsprojekte-trotz-krieg-weiterfuehren>> (03.04.2021).

- Die alte Dame und die junge Schwarze, DER STANDARD vom 26. Mai 2000, online unter: <https://www.derstandard.at/story/214985/die-alte-dame-und-die-junge-schwarze> (03.04.2021).
- Schreibkraft als Visitorin, DER STANDARD vom 28. Mai 2000, online unter: <https://www.derstandard.at/story/241011/schreibkraft-als-visitorin> (03.04.2021).
- Mehr als 100.000 Kosovo-Flüchtlinge aus Drittländern repatriiert, DER STANDARD vom 30. Mai 2000, online unter: <https://www.derstandard.at/story/242352/mehr-als-100000-kosovo-fluechtlinge-aus-drittländern-repatriiert> (03.04.2021).
- Chancen für Afrika, DER STANDARD vom 31. Mai 2000, online unter: <https://www.derstandard.at/story/243096/chancen-fuer-afrika> (03.04.2021).

Juni

- Eine Stimme für die MigrantInnen, DER STANDARD vom 6. Juni 2000, online unter: <https://www.derstandard.at/story/245427/eine-stimme-fuer-die-migrantinnen> (03.04.2021).
- Aids im Mittelpunkt der UNO-Frauenkonferenz, DER STANDARD vom 7. Juni 2000, online unter: <https://www.derstandard.at/story/247340/aids-im-mittelpunkt-der-uno-frauenkonferenz> (03.04.2021).
- Strenge Kleidervorschriften auch am Strand, DER STANDARD vom 8. Juni 2000, online unter: <https://www.derstandard.at/story/247899/strenge-kleidervorschriften-auch-am-strand> (03.04.2021).
- "Hier wird abgeschoben!", DER STANDARD vom 15. Juni 2000, online unter: <https://www.derstandard.at/story/251619/hier-wird-abgeschoben> (03.04.2021).
- Ferrero-Waldner prangert Frauenhandel an, DER STANDARD vom 15. Juni 2000, online unter: <https://www.derstandard.at/story/252261/ferrero-waldner-prangert-frauenhandel-an> (03.04.2021).
- "Neger nehmen wir nicht", DER STANDARD vom 15. Juni 2000, online unter: <https://www.derstandard.at/story/252548/neger-nehmen-wir-nicht> (03.04.2021).
- OSZE prangert Menschenhandel in Europa an: Vor allem Frauen und Kinder sind betroffen, DER STANDARD vom 19. Juni 2000, online unter: <https://www.derstandard.at/story/254909/osze-prangert-menschenhandel-in-europa-an> (03.04.2021).
- Vom Komponisten zum Konzern-Chef, DER STANDARD vom 19. Juni 2000, online unter: <https://www.derstandard.at/story/255011/vom-komponisten-zum-konzern-chef> (03.04.2021).
- Eine Festnahme nach Flüchtlingstragödie von Dover, DER STANDARD vom 20. Juni 2000, online unter: <https://www.derstandard.at/story/255408/eine-festnahme-nach-fluechtlingstragoedie-von-dover> (03.04.2021).
- Erlass vergessen, DER STANDARD vom 23. Juni 2000, online unter: <https://www.derstandard.at/story/257736/erlass-vergessen> (03.04.2021).
- Sozialgipfel: "Eine bessere Welt für alle" - Kampf der Armut bis 2015, DER STANDARD vom 26. Juni 2000, online unter: <https://www.derstandard.at/story/258850/sozialgipfel-eine-bessere-welt-fuer-alle---kampf-der-armut-bis-2015> (03.04.2021).

- Falter: Verwendung anonymer Zeugen wird zunehmend zum Skandal, DER STANDARD vom 28. Juni 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/259858/falter-verwendung-anonymer-zeugen-wird-zunehmend-zum-skandal>> (03.04.2021).

Juli

- AIDS-Studie zeichnet ein düsteres Bild für Afrika, DER STANDARD vom 3. Juli 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/263480/aids-studie-zeichnet-ein-duesteres-bild-fuer-afrika>> (03.04.2021).
- "Peinlichkeit" für die Regierung, DER STANDARD vom 9. Juli 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/268256/peinlichkeit-fuer-die-regierung>> (03.04.2021).
- Aids: Arme ohne Hoffnung, DER STANDARD vom 9. Juli 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/268548/aids-arme-ohne-hoffnung>> (03.04.2021).
- 13. Welt-Aids-Konferenz tagt erstmals in Südafrika, DER STANDARD vom 9. Juli 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/268252/13-welt-aids-konferenz-tagt-erstmals-in-suedafrika>> (03.04.2021).
- "Es war vorgesehen, dass ich gewinne", DER STANDARD vom 10. Juli 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/268225/es-war-vorgesehen-dass-ich-gewinne>> (03.04.2021).
- Menschenunwürdige Behandlung gegenüber SchwarzafrikanerInnen, DER STANDARD vom 10. Juli 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/269038/menschenunwuerdige-behandlung-gegenueber-schwarzafrikanerinnen>> (03.04.2021).
- Prognose: Aids als häufigste Todesursache in Südafrika, DER STANDARD vom 10. Juli 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/268753/prognose-aids-als-haeufigste-todesursache-in-suedafrika>> (03.04.2021).
- Überwachen und Strafen, DER STANDARD vom 13. Juli 1999, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/41286/ueberwachen-und-strafen>> (03.04.2021).
- Millionen Menschen sterben an Infektionen, DER STANDARD vom 13. Juli 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/271776/millionen-menschen-sterben-an-infektionen>> (03.04.2021).
- Bericht "Kinder in Gefahr", DER STANDARD vom 13. Juli 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/271766/bericht-kinder-in-gefahr>> (03.04.2021).
- Mandela: Aids eine der "größten Bedrohungen", DER STANDARD vom 14. Juli 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/272733/mandela-aids-eine-der-groessten-bedrohungen>> (03.04.2021).
- Suchtgiftbericht 1999: Mehr Drogenopfer, DER STANDARD vom 17. Juli 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/274521/suchtgiftbericht-1999-mehr-drogenopfer>> (03.04.2021).
- Italien schiebt Immigrantinnen ab, DER STANDARD vom 20. Juli 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/276957/italien-schiebt-immigrantinnen-ab>> (03.04.2021).

- Weg vom "inhumanen Weg", DER STANDARD vom 24. Juli 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/280448/weg-vom-inhumanen-weg>> (03.04.2021).
- Die EU-Weisen waren den ersten Tag in Wien, DER STANDARD vom 28. Juli 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/284099/die-eu-weisen-waren-den-ersten-tag-in-wien>> (03.04.2021).
- Wider die Musealisierung, DER STANDARD vom 29. Juli 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/284601/wider-die-musealisierung>> (03.04.2021).

August

- Flüchtling erhebt Misshandlungsvorwürfe gegen zwei Polizeibeamte, DER STANDARD vom 3. August 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/288965/fluechtling-erhebt-misshandlungsvorwuerfe-gegen-zwei-polizeibeamte>> (03.04.2021).
- Petrovic kritisiert Justiz, DER STANDARD vom 8. August 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/291721/petrovic-kritisiert-justiz>> (03.04.2021).
- Schubhaft, DER STANDARD vom 9. August 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/292722/schubhaft>> (03.04.2021).
- Der Kampf gegen die Aids-Epidemie, DER STANDARD vom 14. August 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/295812/der-kampf-gegen-die-aids-epidemie>> (03.04.2021).
- Fliehen vor dem Tod durch Steinigung, DER STANDARD vom 25. August 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/316019/fliehen-vor-dem-tod-durch-steinigung>> (03.04.2021).

September

- "Ich sehe keine Aids-Epidemie", DER STANDARD vom 1. September 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/321485/ich-sehe-keine-aids-epidemie>> (03.04.2021).
- HIV wurde nicht vom Schimpansen auf den Menschen übertragen, DER STANDARD vom 13. September 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/329748/hiv-wurde-nicht-vom-schimpanse-auf-den-menschen-uebertragen>> (03.04.2021).
- Frauen in Guinea während Ausschreitungen vergewaltigt, DER STANDARD vom 14. September 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/331707/frauen-in-guinea-waehrend-ausschreitungen-vergewaltigt>> (03.04.2021).
- Impfstoff gegen Malaria im Test, DER STANDARD vom 19. September 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/335653/impfstoff-gegen-malaria-im-test>> (03.04.2021).
- Kriegsveteranen attackieren weißen Farmer, DER STANDARD vom 26. September 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/342181/kriegsveteranen-attackieren-weissen-farmer>> (03.04.2021).

Oktober

- Auch Polizeiopfer wurden bespitzelt. Falter: Das Innenministerium war seit 1998 über die Vorgänge informiert, DER STANDARD vom 3. Oktober 2000, online unter:

<<https://www.derstandard.at/story/347804/auch-polizeiopfer-wurden-bespitzelt>>
(03.04.2021).

- Das war der Chat mit Innenminister Strasser, DER STANDARD vom 4. Oktober 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/343142/das-war-der-chat-mit-innenminister-strasser>> (03.04.2021).
- Flüchtlinge, wollt ihr ewig leben?, DER STANDARD vom 6. Oktober 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/346729/fluechtlinge-wollt-ihr-ewig-leben>> (03.04.2021).
- Josef Kleindienst präzisiert im FALTER-Interview seine Vorwürfe, DER STANDARD vom 12. Oktober 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/354045/josef-kleindienst-praezisiert-im-falter-interview-seine-vorwuerfe>> (03.04.2021).
- Ehemalige Flüchtlinge dringend gesucht, DER STANDARD vom 13. Oktober 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/331525/ehemalige-fluechtlinge-dringend-gesucht>> (03.04.2021).
- Welternährungspreis für die Entwicklung einer Maissorte, DER STANDARD vom 17. Oktober 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/361089/welternahrungspreis-fuer-die-entwicklung-einer-maissorte>> (03.04.2021).
- Zauberwort "Integration": Vor einer Wende in der Ausländerpolitik?, DER STANDARD vom 18. Oktober 1999, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/95298/zauberwort-integration-vor-einer-wende-in-der-auslaenderpolitik>> (03.04.2021).
- Bericht: Folter und Misshandlung in weltweit mehr als 150 Staaten, DER STANDARD vom 20. Oktober 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/362556/bericht-folter-und-misshandlung-in-weltweit-mehr-als-150-staaten>> (03.04.2021).
- "Scheiß Schwarzer ", DER STANDARD vom 20. Oktober 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/364967/scheiss-schwarzer->> (03.04.2021).
- Cote d'Ivoire: Junta-Chef ruft Ausnahmezustand aus, DER STANDARD vom 24. Oktober 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/368482/cote-divoire-junta-chef-ruft-ausnahmezustand-aus>> (03.04.2021).
- Vom Putsch zu Massenprotesten, DER STANDARD vom 25. Oktober 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/369670/vom-putsch-zu-massenprotesten>> (03.04.2021).
- Warum ich Österreich liebe, DER STANDARD vom 26. Oktober 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/370421/warum-ich-oesterreich-liebe>> (03.04.2021).
- 30.000 Opfer von verseuchten Blutprodukten aus Afrika, DER STANDARD vom 26. Oktober 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/370159/30000-opfer-von-verseuchten-blutprodukten-aus-afrika>> (03.04.2021).
- Mehr oder weniger Staatstragendes zum "Tag der Fahne" - Henryk M. Broder, DER STANDARD vom 27. Oktober 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/370704/mehr-oder-weniger-staatstragendes-zum-tag-der-fahne---henryk-m-broder>> (03.04.2021).

- Gbagbo bildet neue Regierung, DER STANDARD vom 29. Oktober 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/370739/gbagbo-bildet-neue-regierung>> (03.04.2021).
- Aids fordert mehr Tote als der Zweite Weltkrieg, DER STANDARD vom 31. Oktober 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/374797/aids-fordert-mehr-tote-als-der-zweite-weltkrieg>> (03.04.2021).

November

- Arbeitsmigration nimmt bei Frauen signifikant zu, DER STANDARD vom 2. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/376243/arbeitsmigration-nimmt-bei-frauen-signifikant-zu>> (03.04.2021).
- WHO will Malaria halbieren, DER STANDARD vom 3. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/377231/who-will-malaria-halbieren>> (03.04.2021).
- Obiora C-Ik Ofoedu alias "Charles O." präsentiert Lyrikband, DER STANDARD vom 7. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/381018/obiora-c-ik-foedu-alias-charles-o-praesentiert-lyrikband>> (03.04.2021).
- Konsens- statt Leitkultur!, DER STANDARD vom 8. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/383405/konsens--statt-leitkultur>> (03.04.2021).
- UNHCR-Preis für Flüchtlingsprojekte an Ute Bock, DER STANDARD vom 10. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/385252/unhcr-preis-fuer-fluechtlingsprojekte-an-ute-bock>> (03.04.2021).
- Sierra Leone: Waffenstillstand vereinbart, DER STANDARD vom 13. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/386042/sierra-leone-waffenstillstand-vereinbart>> (03.04.2021).
- Somalia: Mitglied des Übergangsparlaments erschossen, DER STANDARD vom 13. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/387758/somalia-mitglied-des-uebergangsparlaments-erschossen>> (03.04.2021).
- Busek präsentiert Einwanderungsschätzungen von Österreichs Nachbarn, DER STANDARD vom 14. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/388858/busek-praesentiert-einwanderungs-schaetzungen-von-oesterreichs-nachbarn>> (03.04.2021).
- Schwere Vorwürfe gegen Österreichs Haftanstalten, DER STANDARD vom 21. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/396057/schwere-vorwuerfe-gegen-oesterreichs-haftanstalten>> (03.04.2021).
- Zunehmend ausbeuterische und aussichtslose Arbeits- und Lebenssituationen, DER STANDARD vom 22. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/397991/zunehmend-ausbeuterische-und-aussichtslose-arbeits--und-lebenssituationen>> (03.04.2021).
- Wien zeigt Ost-Dynamik, DER STANDARD vom 24. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/399235/wien-zeigt-ost-dynamik>> (03.04.2021).
- Kampf gegen Zensur und Willkür, DER STANDARD vom 27. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/402846/kampf-gegen-zensur-und-willkuer>> (03.04.2021).

- Sieben Oppositionspolitiker in Guinea-Bissau festgenommen, DER STANDARD vom 27. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/401493/sieben-oppositionspolitiker-in-guinea-bissau-festgenommen>> (03.04.2021).
- Wenn Frauen in "reiche Länder" emigrieren müssen, DER STANDARD vom 28. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/333939/wenn-frauen-in-reiche-laender-emigrieren-muessen>> (03.04.2021).
- Das war der Chat mit Terezija Stoisits, DER STANDARD vom 28. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/256535/das-war-der-chat-mit-terezija-stoisits>> (03.04.2021).
- Verantwortung der Männer für HIV, DER STANDARD vom 29. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/405558/verantwortung-der-maenner-fuer-hiv>> (03.04.2021).
- Amtsenthebungsverfahren für Mugabe von Parlamentsausschuss geprüft, DER STANDARD vom 30. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/406686/amtenthebungsverfahren-fuer-mugabe-von-parlamentsausschuss-geprueft>> (03.04.2021).
- Schweiz unterzeichnet Investitionsabkommen mit Nigeria, DER STANDARD vom 30. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/406199/schweiz-unterzeichnet-investitionsabkommen-mit-nigeria>> (03.04.2021).
- Bürgerkrieg führt zu humanitärer Katastrophe im Kongo, DER STANDARD vom 30. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/405281/buergerkrieg-fuehrt-zu-humanitaerer-katastrophe-im-kongo>> (03.04.2021).
- Pharmariese Pfizer will gratis Aidsmedikament für Südafrika zur Verfügung stellen, DER STANDARD vom 30. November 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/406085/pharmariese-pfizer-will-gratis-aidsmedikament-fuer-suedafrika-zur-verfuegung-stellen>> (03.04.2021).

Dezember

- Cote d'Ivoire: Ex-Premier wurde passives Wahlrecht aberkannt, DER STANDARD vom 1. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/407354/cote-divoire-ex-premier-wurde-passives-wahlrecht-aberkannt>> (03.04.2021).
- Rebellenchef in Guinea-Bissau bei Kämpfen getötet, DER STANDARD vom 1. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/407427/rebellenchef-in-guinea-bissau-bei-kaempfen-getoetet>> (03.04.2021).
- Der schnelle Asyl-Entschluss und der Marathon zum Glück, DER STANDARD vom 2. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/408443/der-schnelle-asyl-entschluss-und-der-marathon-zum-glueck>> (03.04.2021).
- Madegassen wählen erstmals Provinzvertreter und Wahlmänner, DER STANDARD vom 3. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/408690/madegassen-waehlen-erstmals-provinzvertreter-und-wahlmaenner>> (03.04.2021).
- Zehntausend Kongolesen flüchten vor Krieg nach Sambia, DER STANDARD vom 4. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/410105/zehntausend-kongolesen-fluechten-vor-krieg-nach-sambia>> (03.04.2021).

- Friedensvertrag soll Ende des Kriegs am Horn von Afrika besiegeln, DER STANDARD vom 4. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/409994/friedensvertrag-soll-ende-des-kriegs-am-horn-von-afrika-besiegeln>> (03.04.2021).
- Mutmaßliche Moslem-Extremisten ermorden in Algerien 17 Menschen, DER STANDARD vom 4. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/409741/mutmassliche-moslem-extremisten-ermorden-in-algerien-17-menschen>> (03.04.2021).
- Mindestens drei Tote nach Zusammenstößen in Cote d'Ivoire, DER STANDARD vom 4. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/410111/mindestens-drei-tote-nach-zusammenstoessen-in-cote-divoire>> (03.04.2021).
- UNHCR fordert gemeinsame EU-Asyl- und Migrationspolitik, DER STANDARD vom 5. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/411219/unhcr-fordert-gemeinsame-eu-asyl--und-migrationspolitik>> (03.04.2021).
- Tödliche Zwischenfälle überschatten Kommunalwahl in Südafrika, DER STANDARD vom 5. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/410475/toedliche-zwischenfaelle-ueberschatten-kommunalwahl-in-suedafrika>> (03.04.2021).
- Sabena-Airbus im Landeanflug auf Burundi beschossen, DER STANDARD vom 5. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/410469/sabena-airbus-im-landeanflug-auf-burundi-beschossen>> (03.04.2021).
- Wahlen in Ghana leiten Wechsel ein, DER STANDARD vom 6. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/412640/wahlen-in-ghana-leiten-wechsel-ein>> (03.04.2021).
- ANC gewinnt Kommunalwahlen in Südafrika, DER STANDARD vom 6. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/412199/anc-gewinnt-kommunalwahlen-in-suedafrika>> (03.04.2021).
- Cote d'Ivoire: UNO zieht Unterstützung für Wahl zurück, DER STANDARD vom 6. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/410427/cote-divoire-uno-zieht-unterstuetzung-fuer-wahl-zurueck>> (03.04.2021).
- Annan erklärt Krieg am Horn von Afrika für beendet, DER STANDARD vom 6. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/412370/annan-erklaert-krieg-am-horn-von-afrika-fuer-beendet>> (03.04.2021).
- Kongo: Abkommen über Truppenrückzug unterzeichnet, DER STANDARD vom 6. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/412032/kongo-abkommen-ueber-truppenrueckzug-unterzeichnet>> (03.04.2021).
- Das neue Kompetenzzentrum für die "illegalen" Flüchtlinge von Wien, DER STANDARD vom 7. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/413072/das-neue-kompetenzzentrum-fuer-die-illegalen-fluechtlinge-von-wien>> (03.04.2021).
- Taxiraub in Budapest, DER STANDARD vom 7. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/412403/taxiraub-in-budapest>> (03.04.2021).

- Albright zu Gesprächen in Südafrika, DER STANDARD vom 7. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/412636/albright-zu-gespraechen-in-suedafrika>> (03.04.2021).
- Unter UNO-Augen: Der Sudan wählt vom 10. bis 20. Dezember, DER STANDARD vom 7. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/413154/unter-uno-auge-der-sudan-waehlt-vom-10-bis-20-dezember>> (03.04.2021).
- Putschversuch in Dschibuti gescheitert, DER STANDARD vom 7. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/413535/putschversuch-in-dschibuti-gescheitert>> (03.04.2021).
- Äthiopien-Eritrea-Konfliktlösung laut Annan Vorbild für Afrika, DER STANDARD vom 8. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/413678/aethiopien-eritrea-konfliktloesung-laut-annan-vorbild-fuer-afrika>> (03.04.2021).
- 20 Menschen in Moschee in Sudan erschossen, DER STANDARD vom 9. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/414230/20-menschen-in-moschee-in-sudan-erschossen>> (03.04.2021).
- Schwere Vorwürfe gegen Südafrikas Polizei, DER STANDARD vom 9. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/414522/schwere-vorwuerfe-gegen-suedafrikas-polizei>> (03.04.2021).
- Ghana: Stichwahl um Präsidentenamt erforderlich, DER STANDARD vom 10. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/412779/ghana-stichwahl-um-praesidentenamt-erforderlich>> (03.04.2021).
- ANC gewinnt Kommunalwahlen in Südafrika, DER STANDARD vom 10. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/414690/anc-gewinnt-kommunalwahlen-in-suedafrika>> (03.04.2021).
- Staats- und Regierungschefs einigen sich in Nizza auf Vertragsreform, DER STANDARD vom 11. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/414781/staats--und-regierungschefs-einigen-sich-in-nizza-auf-vertragsreform>> (03.04.2021).
- Friedensabkommen zwischen Eritrea und Äthiopien, DER STANDARD vom 11. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/415565/friedensabkommen-zwischen-eritrea-und-aethiopien>> (03.04.2021).
- 14 Tote bei Anschlägen bewaffneter Extremisten in Algerien, DER STANDARD vom 11. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/415885/14-tote-bei-anschlaegen-bewaffneter-extremisten-in-algerien>> (03.04.2021).
- Knüppel gegen die Demonstranten, DER STANDARD vom 11. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/415987/knueppel-gegen-die-demonstranten>> (03.04.2021).
- Guinea: 94.000 Menschen auf der Flucht, DER STANDARD vom 12. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/415823/guinea-94000-menschen-auf-der-flucht>> (03.04.2021).

- Haider kritisiert mangelhaften Minderheitenschutz in EU, DER STANDARD vom 12. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/417343/haider-kritisiert-mangelhaften-minderheitenschutz-in-eu>> (03.04.2021).
- Vertrag von Nizza: Abstimmung im Ruckzuckverfahren, DER STANDARD vom 12. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/416135/vertrag-von-nizza-abstimmung-im-ruckzuckverfahren>> (03.04.2021).
- Cote d'Ivoire: Nach Oppositionsboykott führt Präsidentenpartei, DER STANDARD vom 12. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/414639/cote-divoire-nach-oppositionsboykott-fuehrt-praesidentenpartei>> (03.04.2021).
- Äthiopien und Eritrea schließen Frieden, DER STANDARD vom 12. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/416345/aethiopien-und-eritrea-schliessen-frieden>> (03.04.2021).
- Weltbank gibt Burundi 440 Millionen Dollar als humanitäre Hilfe, DER STANDARD vom 12. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/417271/weltbank-gibt-burundi-440-millionen-dollar-als-humanitaere-hilfe>> (03.04.2021).
- Gbagbos Partei Siegerin bei Parlamentswahl in Cote d'Ivoire, DER STANDARD vom 13. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/418417/gbagbos-partei-siegerin-bei-parlamentswahl-in-cote-divoire>> (03.04.2021).
- Präsidenten- und Parlamentswahlen im Sudan, DER STANDARD vom 13. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/417581/praesidenten--und-parlamentswahlen-im-sudan>> (03.04.2021).
- Simbabwe: Weißer Farmer ermordet, DER STANDARD vom 13. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/417777/simbabwe-weisser-farmer-ermordet>> (03.04.2021).
- Sicherheitsrat erlaubt zusätzliche UNO-Beobachter für Kongo, DER STANDARD vom 14. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/419773/sicherheitsrat-erlaubt-zusaetzliche-uno-beobachter-fuer-kongo>> (03.04.2021).
- Hohe Sterblichkeitsrate bei Kleinkindern in der Dritten Welt, DER STANDARD vom 14. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/418649/hohe-sterblichkeitsrate-bei-kleinkindern-in-der-dritten-welt>> (03.04.2021).
- Dramatische Flüchtlingssituation, DER STANDARD vom 15. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/420086/dramatische-fluechtlingssituation>> (03.04.2021).
- Mugabe festigt Kontrolle über seine Regierungspartei, DER STANDARD vom 15. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/421081/mugabe-festigt-kontrolle-ueber-seine-regierungspartei>> (03.04.2021).
- Wieder Zwölf Tote bei Kämpfen in Algerien, DER STANDARD vom 15. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/416407/wieder-zwoelf-tote-bei-kaempfen-in-algerien>> (03.04.2021).
- "Der weiße Mann ist unser wirklicher Feind", DER STANDARD vom 15. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/419345/der-weisse-mann-ist-unser-wirklicher-feind>> (03.04.2021).

- Dramatische Flüchtlingssituation, DER STANDARD vom 16. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/419519/dramatische-fluechtlingssituation>> (03.04.2021).
- Verhandlungen zwischen Regierung und Separatisten im Senegal, DER STANDARD vom 16. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/421111/verhandlungen-zwischen-regierung-und-separatisten-im-senegal>> (03.04.2021).
- Boot mit 27 Immigranten vermisst, DER STANDARD vom 18. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/422531/boot-mit-27-immigranten-vermisst>> (03.04.2021).
- Alle Menschen sind gleich, DER STANDARD vom 18. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/422730/alle-menschen-sind-gleich>> (03.04.2021).
- Flüchtlingstragödie: Opfer der politischen Verantwortungslosigkeit, DER STANDARD vom 18. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/422560/fluechtlingstragoedie-opfer-der-politischen-verantwortungslosigkeit>> (03.04.2021).
- Der Wiener und der Mohr, DER STANDARD vom 18. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/422505/der-wiener-und-der-mohr>> (03.04.2021).
- Weltbank sieht Schuldenerlass für arme Länder auf gutem Weg, DER STANDARD vom 19. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/423513/weltbank-sieht-schuldenerlass-fuer-arme-laender-auf-gutem-weg>> (03.04.2021).
- Erneut elf Tote bei Terroranschlägen in Algerien, DER STANDARD vom 20. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/421292/erneut-elf-tote-bei-terroranschlaegen-in-algerien>> (03.04.2021).
- Mosambik- Oppositionspartei Renamo erkennt Regierung an, DER STANDARD vom 21. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/425724/mosambik--oppositionspartei-renamo-erkennt-regierung-an>> (03.04.2021).
- UNO und Oberstes Gericht Simbabwe kommen Mugabe entgegen, DER STANDARD vom 21. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/425572/uno-und-oberstes-gericht-simbabwes-kommen-mugabe-entgegen>> (03.04.2021).
- Die Mama der Schwarzen, DER STANDARD vom 22. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/427446/die-mama-der-schwarzen>> (03.04.2021).
- Die Mama der Schwarzen. Ute Bock kann's nicht lassen, sich zu engagieren, DER STANDARD vom 22. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/427639/die-mama-der-schwarzen>> (03.04.2021).
- Sicherheitsrat besorgt über Lage in Sierra Leone, DER STANDARD vom 22. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/427043/sicherheitsrat-besorgt-ueber-lage-in-sierra-leone>> (03.04.2021).
- WHO warnt Afrika-Reisende vor erhöhtem Malaria-Risiko, DER STANDARD vom 22. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/427113/who-warnt-afrika-reisende-vor-erhoehtem-malaria-risiko>> (03.04.2021).

- Annan für UNO-Friedensmission in Somalia, DER STANDARD vom 23. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/427702/annan-fuer-uno-friedensmission-in-somalia>> (03.04.2021).
- Auch Länder Mittel- und Osteuropas durch Wüstenbildung gefährdet, DER STANDARD vom 23. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/427831/auch-laender-mittel--und-osteuropas-durch-wuestenbildung-gefaehrdet>> (03.04.2021).
- Ruanda lässt mehr als 800 meist junge Häftlinge frei, DER STANDARD vom 23. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/427778/ruanda-laesst-mehr-als-800-meist-junge-haeftlinge-frei>> (03.04.2021).
- Zehntägige Wahlen in Sudan beendet, DER STANDARD vom 23. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/427865/zehntaegige-wahlen-in-sudan-beendet>> (03.04.2021).
- Gefangenenaustausch zwischen Äthiopien und Eritrea abgeschlossen, DER STANDARD vom 24. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/427750/gefangenenaustausch-zwischen-aethiopien-und-eritrea-abgeschlossen>> (03.04.2021).
- WFP bittet um Gelder gegen Hungersnot in Ruanda, DER STANDARD vom 25. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/428032/wfp-bittet-um-gelder-gegen-hungersnot-in-ruanda>> (03.04.2021).
- Scharfes Vorgehen gegen algerische Extremisten angekündigt, DER STANDARD vom 26. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/428206/scharfes-vorgehen-gegen-algerische-extremisten-angekuendigt>> (03.04.2021).
- Frauen und Männer wegen Gesprächs auf Straße in Nigeria festgenommen, DER STANDARD vom 26. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/428046/frauen-und-maenner-wegen-gespraechs-auf-strasse-in-nigeria-festgenommen>> (03.04.2021).
- Massenflucht vor dem Bürgerkrieg im Kongo, DER STANDARD vom 28. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/430612/massenflucht-vor-dem-buergerkrieg-im-kongo>> (03.04.2021).
- Eingreiftruppe zum Schutz der Grenze in Guinea eingerichtet, DER STANDARD vom 28. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/430263/eingreiftruppe-zum-schutz-der-grenze-in-guinea-eingerichtet>> (03.04.2021).
- Ute Bock, DER STANDARD vom 29. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/431159/ute-bock>> (03.04.2021).
- Gambia will im kommenden Jahr islamische Rechtsprechung einführen, DER STANDARD vom 29. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/430819/gambia-will-im-kommenden-jahr-islamische-rechtsprechung-einfuehren>> (03.04.2021).
- Massaker an Busfahrgästen in Burundi, DER STANDARD vom 29. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/431142/massaker-an-busfahrgaesten-in-burundi>> (03.04.2021).

- Wahlkommission in Ghana bestätigt Sieg von Oppositionskandidat, DER STANDARD vom 30. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/429928/wahlkommission-in-ghana-bestaetigt-sieg-von-oppositions-kandidat>> (03.04.2021).
- Gambia dementiert geplante Einführung der Scharia, DER STANDARD vom 30. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/431685/gambia-dementiert-geplante-einfuehrung-der-scharia>> (03.04.2021).
- Eindringling im simbabwischen Parlament erschossen, DER STANDARD vom 30. Dezember 2000, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/431782/eindringling-im-simbabwischen-parlament-erschossen>> (03.04.2021).

2015

Jänner

- Randszenen der Migration, DER STANDARD vom 17. Jänner 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000010382824/randszenen-der-migration>> (06.04.2021).
- Kurz schmiedet auf dem Balkan "Anti-IS-Koalition", DER STANDARD vom 20. Jänner 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000010651307/kurz-schmiedet-auf-dem-balkan-anti-is-koalition>> (03.04.2021).

Februar

- Massenflucht aus dem Kosovo, DER STANDARD vom 8. Februar 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000011430050/massenflucht-aus-dem-kosovo>> (03.04.2021).
- UNHCR befürchtet über 300 Tote vor Lampedusa, DER STANDARD vom 11. Februar 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000011558724/fluechtlingsdrama-vor-lampedusa-forderte-womoeglich-mehr-als-200-todesopfer>> (06.04.2021).
- "Ausweisung radikalisierte Heimkehrer ist barbarisch", DER STANDARD vom 15. Februar 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000011690673/extremismusforscherin-ausweisung-radikalisierte-heimkehrer-ist-barbarisch>> (06.04.2021).
- Fast 33.000 Schüler haben muttersprachlichen Unterricht, DER STANDARD vom 18. Februar 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000011852339/fast-33000-schueler-haben-muttersprachlichen-unterricht>> (06.04.2021).

März

- Lampedusa: "Wie viele Opfer sind noch nötig?", DER STANDARD vom 19. März 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000012733879/lampedusa-wieviele-opfer-sind-noch-noetig>> (06.04.2021).
- Mehr als Krisen: Lernen von Afrika, DER STANDARD vom 21. März 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000013050000/mehr-als-krisen-lernen-von-afrika>> (06.04.2021).

April

- Hunderte Flüchtlinge täglich: Chaos auf Sizilien, DER STANDARD vom 15. April 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000014347358/mehr-als-10000-fluechtlinge-seit-samstag-in-italien-eingetroffen>> (03.04.2021).
- Flüchtlingslager in Afrika als Lösung?, DER STANDARD vom 20. April 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000014568388/fluechtlingslager-in-afrika-als-loesung>> (06.04.2021).
- Weitere 300 Tote bei Schiffsunglück befürchtet, DER STANDARD vom 20. April 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000014551144/weiteres-fluechtlingsschiff-mit-300-menschen-im-mittelmeer-in-seenot>> (06.04.2021).
- Flüchtlingstragödien im Mittelmeer: UNO geht von 800 Toten aus, DER STANDARD vom 21. April 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000014542773/fluechtlingstragoedie-im-mittelmeer-eu-muss-verantwortung-uebernehmen>> (06.04.2021).
- Flüchtlingsdrama: UNO geht von 800 Toten aus, Überlebende berichten über Kollision, DER STANDARD vom 21. April 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000014588230/fluechtlingsdrama-uno-geht-von-800-toten-aus-ein-kapitaen-verhaftet>> (06.04.2021).
- Scharfe Kritik an EU-Gipfelbeschlüssen zur Flüchtlingskrise, DER STANDARD vom 24. April 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000014784984/scharfe-kritik-an-eu-gipfelbeschlussen-zur-fluechtlingskrise>> (03.04.2021).
- EU-Kommission will Quotensystem für Flüchtlingsaufteilung, DER STANDARD vom 29. April 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000015034718/eu-kommission-will-quotensystem-fuer-fluechtlingsaufteilung>> (03.04.2021).

Mai

- Wenn ich will, wird ganz Europa schwarz, DER STANDARD vom 4. Mai 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000015264745/wenn-ich-will-wird-ganz-europa-schwarz>> (06.04.2021).
- Die unvollendete Flüchtlingspolitik der EU, DER STANDARD vom 13. Mai 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000015503998/die-unvollendete-fluechtlingspolitik-der-eu>> (03.04.2021).
- EU will 20.000 Flüchtlinge auf Mitgliedsstaaten verteilen, DER STANDARD vom 14. Mai 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000015760624/eu-will-20000-fluechtlinge-auf-eu-staaten-verteilen>> (03.04.2021).
- Kurz will 0,7 Prozent EU-Entwicklungshilfe bis 2030, DER STANDARD vom 26. Mai 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000016412495/kurz-will-07-prozent-eu-entwicklungshilfe-bis-2030>> (06.04.2021).
- Der wirtschaftliche Aufstieg Afrikas in zehn Grafiken, DER STANDARD vom 27. Mai 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000016444513/der-wirtschaftliche-aufstieg-afrikas-in-zehn-grafiken>> (06.04.2021).

Juni

- Letztes Ultimatum für Asylquartiere, DER STANDARD vom 4. Juni 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000016960890/letztes-ultimatum-fuer-asylquartiere>> (03.04.2021).
- Hundstorfer: Keine Arbeitserlaubnis für Asylwerber in nächster Zeit, DER STANDARD vom 12. Juni 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000017380538/hundstorfer-keine-arbeitserlaubnis-fuer-asylwerber-in-absehbarer-zeit>> (06.04.2021).
- 30 Flüchtlinge offenbar in der Sahara verdurstet, DER STANDARD vom 16. Juni 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000017572526/30-fluechtlinge-offenbar-in-der-sahara-verdurstet>> (06.04.2021).
- Festung Europa: Kosten, Wege und Strukturen, DER STANDARD vom 18. Juni 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000017367872/festung-europa-kosten-wege-und-strukturen>> (03.04.2021).
- Flüchtlinge: Es gibt keine Lösungen, DER STANDARD vom 21. Juni 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000017785751/fluechtlinge-es-gibt-keine-loesungen>> (03.04.2021).
- Ungarn: Regierung befürchtet 200.000 Abschiebungen, DER STANDARD vom 25. Juni 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000018045840/ungarn-regierung-befuerchtet-200000-abschiebungen>> (03.04.2021).

Juli

- Westbalkan löst Mittelmeer als Hauptroute der Schlepper ab, DER STANDARD vom 2. Juli 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000018440205/westbalkan-loest-mittelmeer-als-hauptroute-der-schlepper-ab>> (03.04.2021).
- Politikwissenschaftler: "Christliches Abendland gibt es nicht", DER STANDARD vom 5. Juli 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000017700510/politikwissenschaftler-christliches-abendland-gibt-es-nicht>> (06.04.2021).
- Zuwanderer – (k)eine Klasse für sich, DER STANDARD vom 17. Juli 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000019324545/zuwanderer-keine-klasse-fuer-sich>> (06.04.2021).
- Kurz will "ehrliche Diskussion" zu Flüchtlingen, DER STANDARD vom 18. Juli 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000019352209/kurz-will-ehrliche-diskussion-zu-fluechtlingen>> (03.04.2021).
- Wie Österreich in Mali verteidigt wird, DER STANDARD vom 30. Juli 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000020007811/wie-oesterreich-in-mali-verteidigt-wird>> (03.04.2021).

August

- Über die Hälfte des globalen Bevölkerungswachstums findet in Afrika statt, DER STANDARD vom 1. August 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000020004625/ueber-die-haelfte-des-globalen-bevoelkerungswachstums-findet-in-afrika-statt>> (06.04.2021).

- Deutscher Asyl-Gipfel wird auf Anfang September vorgezogen, DER STANDARD vom 9. August 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000020460492/deutscher-asyl-gipfel-wird-auf-anfang-september-vorgezogen>> (03.04.2021).
- Über elf Milliarden Menschen für 2100 prognostiziert, DER STANDARD vom 10. August 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000020529126/ueber-elf-milliarden-menschen-fuer-2100-prognostiziert>> (06.04.2021).
- Wo ist ein Ende mit den Flüchtlingen?, DER STANDARD vom 11. August 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000020585396/wo-ist-ein-ende-mit-den-fluechtlingen>> (06.04.2021).
- Dutzende tote Flüchtlinge bei Bootsunglück im Mittelmeer befürchtet, DER STANDARD vom 12. August 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000020592201/erneut-fluechtlingsboot-vor-italienischer-kueste-gekentert>> (06.04.2021).
- In uns allen steckt ein Flüchtling, DER STANDARD vom 17. August 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000020826627/in-uns-allen-steckt-ein-fluechtlings>> (06.04.2021).
- Flüchtlinge: Wien und Prag appellieren an EU, DER STANDARD vom 21. August 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000021098684/fluechtlings-wien-und-prag-appellieren-an-eu>> (03.04.2021).
- Entschlossen gegen Schlepper und für Dialog, DER STANDARD vom 28. August 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000021442198/eu-kommissarin-georgiewa-entschlossen-gegen-schlepper-und-fuer-dialog>> (03.04.2021).
- Flüchtlingsströme? Normaler, als man glaubt, DER STANDARD vom 28. August 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000021437916/fluechtlingsstroeme-normaler-als-man-glaubt>> (06.04.2021).

September

- Merkel weist Österreichs Kritik an laxen Verfahren zurück, DER STANDARD vom 1. September 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000021592631/merkel-weist-oesterreichs-kritik-an-angeblich-laxen-verfahren-zurueck>> (03.04.2021).
- "Angst vor Zuwanderung gab es immer", DER STANDARD vom 10. September 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000021881013/angst-vor-zuwanderung-gab-es-immer>> (06.04.2021).
- Krieg und Not vertreiben nun auch die Jemeniten, DER STANDARD vom 15. September 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000022206917/krieg-und-not-vertreiben-nun-auch-die-jemeniten>> (06.04.2021).
- "Gut gebildete Flüchtlinge werden in Hilfsjobs gedrängt", DER STANDARD vom 18. September 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000022441429/gut-gebildete-fluechtlings-werden-in-niedrige-jobs-gedraengt>> (06.04.2021).

- Italiens Außenminister: "Sinnlos, die Augen zu verschließen", DER STANDARD vom 19. September 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000022427914/italiens-aussenministersinnlos-die-auge-zu-verschliessen>> (03.04.2021).
- Flüchtlinge: Praktische Solidarität leisten!, DER STANDARD vom 21. September 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000022568424/fluechtlinge-praktische-solidaritaet-leisten>> (06.04.2021).
- Mit Taferln und Mascherln zum Durchgriffsrecht, DER STANDARD vom 23. September 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000022684943/mit-taferln-und-mascherln-zum-durchgriffsrecht>> (03.04.2021).
- Sondersitzung: Faymann fordert Solidarität, DER STANDARD vom 24. September 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000022731746/fpoe-befragt-faymann-in-sondersitzung-zu-festung-europa>> (03.04.2021).

Oktober

- Die "vergessene" Migration von Europa nach Afrika, DER STANDARD vom 5. Oktober 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000023250301/die-vergessene-migration-von-europa-nach-afrika>> (06.04.2021).
- Europa zwischen Helfer und Heuchler, DER STANDARD vom 9. Oktober 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000023417718/europa-zwischen-helfer-und-heuchler>> (06.04.2021).
- Kurz: Zäune zur Grenzsicherung können funktionieren, DER STANDARD vom 23. Oktober 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000024385206/kurz-zaeune-zur-grenzsicherung-koennen-funktionieren>> (03.04.2021).
- Wie lange noch dieser Flüchtlingsstrom?, DER STANDARD vom 25. Oktober 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000024489352/wie-lange-noch-dieser-fluechtlingsstrom>> (06.04.2021).

November

- Flüchtlingspolitik: Fünf Thesen für Europa, DER STANDARD vom 2. November 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000024959831/fluechtlingspolitik-fuenf-thesen-fuer-europa>> (06.04.2021).
- Soziologin: "Junge Afrikaner erwarten mehr und bekommen weniger", DER STANDARD vom 3. November 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000024941463/junge-afrikaner-erwarten-mehr-und-bekommen-weniger>> (06.04.2021).
- Neos fordern neue Asylpolitik, DER STANDARD vom 7. November 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000025254469/neos-fordern-neue-asylpolitik>> (03.04.2021).
- Deutschland will Entwicklungshilfe für Afrika verstärken, DER STANDARD vom 7. November 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000025262374/deutschland-will-entwicklungshilfe-fuer-afrika-verstaerken>> (06.04.2021).

- Flüchtlinge: Suche nach neuen Strategien, DER STANDARD vom 10. November 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000025411427/fluechtlinge-suche-nach-neuen-strategien>> (03.04.2021).
- Österreich stockt Hilfgelder massiv auf, DER STANDARD vom 10. November 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000025433073/oesterreich-stockt-hilfsgelder-vor-eu-afrika-gipfel-massiv-auf>> (06.04.2021).
- Grenzzaun in Spielfeld offenbar fix, doppelte Absperrung samt Stacheldraht geplant, DER STANDARD vom 12. November 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000025593503/grenzzaun-in-spielfeld-offenbar-fix-laenge-offen>> (03.04.2021).
- MiMiMis, Schüblinge und Biodeutsche, DER STANDARD vom 14. November 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000025663061/wortkunde-mimimis-schueblinge-und-biodeutsche>> (06.04.2021).
- Flüchtlinge: IWF empfiehlt rasche Arbeitsmarkt-Integration, DER STANDARD vom 15. November 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000025702727/iwf-arbeit-fuer-fluechtlinge-qualifikationen-anerkennen>> (06.04.2021).
- Europa muss auf grenzenlose Willkommenskultur verzichten, DER STANDARD vom 18. November 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000025991096/mikl-leitner-europa-muss-auf-die-willkommenskultur-verzichten>> (03.04.2021).
- Weltbank: Wegen Klima und Armut kommen mehr Flüchtlinge, DER STANDARD vom 19. November 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000025985558/weltbank-wegen-klima-und-armut-kommen-mehr-fluechtlinge>> (06.04.2021).
- Flüchtlinge an südosteuropäischen Grenzen gestrandet, DER STANDARD vom 20. November 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000026132529/gestrandet-an-den-suedosteuropaeischen-grenzen>> (03.04.2021).
- Warum ein Slum nicht so schlimm ist, wie man glaubt, DER STANDARD vom 20. November 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000025197503/warum-ein-slum-nicht-so-schlimm-ist-wie-man-glaubt>> (06.04.2021).
- Deutschland startet Abschiebungen mit Ersatzpapieren, DER STANDARD vom 24. November 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000026341978/deutschland-startet-abschiebungen-mit-ersatzpapieren>> (03.04.2021).
- Flüchtlinge: Die Mitte der Route wird zum Ende, DER STANDARD vom 24. November 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000026348727/fluechtlinge-die-mitte-der-route-wird-zum-ende>> (03.04.2021).
- Österreichs Bevölkerung wächst jährlich um 60.000 Menschen, DER STANDARD vom 24. November 2015, online unter:

<<https://www.derstandard.at/story/2000026311993/oesterreichs-bevoelkerung-waechst-jaehrlich-um-60-000-menschen>> (03.04.2021).

- Bevölkerungswachstum durch Migration statt durch Geburten, DER STANDARD vom 24. November 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000026346469/wachstum-durch-migration-statt-durch-geburten>> (03.04.2021).

Dezember

- Mehr als 800.000 Flüchtlinge kamen über das Mittelmeer, DER STANDARD vom 1. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000026737794/2015-kamen-mehr-als-800-000-fluechtlinge-ueber-mittelmeer>> (03.04.2021).
- Slowakei klagt Europäische Union wegen Flüchtlingsverteilung, DER STANDARD vom 2. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000026818679/eu-will-laut-ungarn-400-000-aus-tuerkei-umsiedeln>> (03.04.2021).
- Ökonomen haben Angst vor dauerhafter Jobkrise in Österreich, DER STANDARD vom 4. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000026914951/oekonomen-haben-angst-vor-dauerhafter-jobkrise-in-oesterreich>> (06.04.2021).
- Flüchtlingskrise ist "keine Krise der Flüchtlinge", DERT STANDARD vom 6. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000027025824/fluechtlingskrise-ist-keine-krise-der-fluechtlinge>> (06.04.2021).
- 960.000 Flüchtlinge in Deutschland bis Ende November, DER STANDARD vom 7. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000027079980/mehr-als-960-000-fluechtlinge-in-deutschland-bis-ende-november>> (03.04.2021).
- Nobelpreisträger Deaton: Flüchtlinge könnten EU-Wirtschaft belasten, DER STANDARD vom 8. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000027149758/nobelpreistraeger-deaton-fluechtlinge-koennten-eu-wirtschaftslage-verschlechtern>> (06.04.2021).
- Flüchtlinge: Mit den letzten Dollarscheinen nach Wien, DER STANDARD vom 8. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000026473271/mit-den-letzten-scheinen-nach-wien>> (06.04.2021).
- 170.000 Menschen vor Kämpfen aus Jemen geflohen, DER STANDARD vom 9. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000027233319/170-000-menschen-vor-kaempfen-aus-jemen-geflohen>> (03.04.2021).
- Migrationspolitik: Gute Lebensbedingungen statt Zäune, DER STANDARD vom 9. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000027228854/migration-gute-lebensbedingungen-statt-zaeune>> (06.04.2021).

- 700 Kinder ertranken heuer im Mittelmeer, DER STANDARD vom 9. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000027178788/fluechtlingsboot-vor-griechischer-insel-gekentert-elf-tote>> (06.04.2021).
- Griechenland räumt Flüchtlingslager an mazedonischer Grenze, DER STANDARD vom 10. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000027247874/griechenland-raeumt-fluechtlingslager-an-mazedonischer-grenze>> (03.04.2021).
- 1,5 Millionen Menschen 2015 illegal nach Europa, DER STANDARD vom 14. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000027509675/1-5-millionen-menschen-2015-illegal-nach-europa>> (03.04.2021).
- 1,5 Millionen Menschen 2015 illegal nach Europa, DER STANDARD vom 14. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000027509912/1-5-millionen-menschen-2015-illegal-nach-europa>> (03.04.2021).
- Flüchtlinge: Kurz sieht derzeit keine Chance für Aufnahme aus Türkei, DER STANDARD vom 14. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000027499928/fluechtlinge-kurz-sieht-derzeit-keine-chance-fuer-aufnahme-aus-tuerkei>> (03.04.2021).
- Was tun mit den Flüchtlingen?, DER STANDARD vom 16. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000027627029/was-tun-mit-den-fluechtlingenfuenf-fragen-an-sieben-regierungschefs-der>> (03.04.2021).
- Zahlen und Fakten zum Jahr 2015, DER STANDARD vom 17. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000027681812/zahlen-und-fakten-zum-jahr-2015>> (03.04.2021).
- Flüchtlingsgipfel der EU endete ohne Beschlüsse, DER STANDARD vom 17. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000027666294/faymann-droht-osteuropaeern-mit-kuerzung-der-eu-beitraege>> (03.04.2021).
- 85.000 Asylanträge in Österreich, weltweit so viele Flüchtlinge wie nie, DER STANDARD vom 18. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000027777432/bereits-rund-85-000-asylantraege-2015-in-oesterreich>> (03.04.2021).
- 18 Tote nach Untergang von Flüchtlingsboot vor Türkei, DER STANDARD vom 19. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000027800657/18-tote-nach-untergang-von-fluechtlingsboot-vor-tuerkei>> (06.04.2021).
- Elf Flüchtlinge vor türkischer Küste ertrunken, DER STANDARD vom 22. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000027965564/elf-fluechtlinge-vor-tuerkischer-kueste-ertrunken>> (06.04.2021).
- Mindestens 13 Flüchtlinge vor griechischer Küste ertrunken, DER STANDARD vom 23. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000027998343/mindestens-13-fluechtlinge-vor-griechischer-kueste-ertrunken>> (06.04.2021).
- Molenbeek auf der Suche nach Normalität, DER STANDARD vom 24. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000027479811/molenbeek-auf-der-suche-nach-normalitaet>> (06.04.2021).

- Tausende Flüchtlinge über Weihnachten im Mittelmeer gerettet, DER STANDARD vom 26. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000028110673/tausende-fluechtlinge-ueber-weihnachten-im-mittelmeer-gerettet>> (03.04.2021).
- Mehr als tausend Flüchtlinge auf Sizilien eingetroffen, DER STANDARD vom 28. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000028184010/mehr-als-tausend-fluechtlinge-auf-sizilien-eingetroffen>> (03.04.2021).
- EU: Mit Volldampf an die Lösung alter Probleme, DER STANDARD vom 28. Dezember 2015, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000028145909/eu-mit-volldampf-an-die-loesung-alter-probleme>> (03.04.2021).

2017

Jänner

- "Westen feiert sich als Demokratie-Hüter", DER STANDARD vom 20. Jänner 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000051200999/westen-feiert-sich-als-demokratie-hueter>> (26.06.2021).

März

- Flüchtlinge: Deutlicher Rückgang bei Asylanträgen, DER STANDARD vom 11. März 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000053995414/fluechtlinge-deutlicher-rueckgang-bei-asylantraegen>> (25.06.2021).

April

- Agrarökonom: "Krisenländer sind in Afrika die Ausnahme", DER STANDARD vom 4. April 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000055324404/agraroeconom-krisenlaender-sind-in-afrika-die-ausnahme>> (26.06.2021).
- Flüchtlinge: Zahl der Asylanträge um mehr als die Hälfte gesunken, DER STANDARD vom 14. April 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000055961705/fluechtlinge-zahl-der-asylantraege-um-mehr-als-die-haelfte-gesunken>> (25.06.2021).
- Flüchtlinge: Rekordzahl an Ankünften fordert Italien, Der Standard vom 20. April 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000056194726/fluechtlinge-rekordzahl-an-ankuenften-fordert-italien>> (25.06.2021).

Juni

- Libyen: Schockierendes Video von Flüchtlingen in Schleppercamp, DER STANDARD vom 16. Juni 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000059339472/libyen-video-zeigt-schockierende-bilder-von-fluechtlingen-in-schleppercamp>> (25.06.2021).

Juli

- Mehr als 85.000 Flüchtlinge seit Anfang 2017 in Italien eingetroffen, DER STANDARD vom 3. Juli 2017, online unter:

<<https://www.derstandard.at/story/2000060725879/mehr-als-85-000-fluechtlinge-seit-anfang-2017-in-italien>> (25.06.2021).

- Timmermans: Flüchtlingskrise wird uns Jahrzehnte begleiten, DER STANDARD vom 5. Juli 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000060805493/timmermans-fluechtlingskrise-wird-uns-jahrzehnte-begleiten>> (25.06.2021).
- Rechtsextremisten wollen Flüchtlingsboote im Mittelmeer stoppen, DER STANDARD vom 12. Juli 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000061167158/rechtsextremisten-wollen-fluechtlingsboote-im-mittelmeer-stoppen>> (25.06.2021).
- Was macht Seuchen so gefährlich?, DER STANDARD vom 19. Juli 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000061289924/was-macht-seuchen-so-gefaehrlich>> (26.06.2021).
- Kurz an Italien: Illegale Migranten nicht aufs Festland lassen, DER STANDARD vom 20. Juli 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000061578893/kurz-an-italien-illegale-migranten-nicht-aufs-festland-lassen>> (25.06.2021).
- Strolz will in Afrika Land für Registrierzentren pachten, DER STANDARD vom 24. Juli 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000061688984/strolz-will-land-in-afrika-fuer-registrierzentren-pachten>> (25.06.2021).
- EU stellt 46 Millionen für Grenzschützer und Küstenwache in Libyen bereit, DER STANDARD vom 28. Juli 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000061959028/eu-stellt-46-mio-fuer-grenzschoetzer-und-kuestenwache-in-libyen>> (25.06.2021).

August

- Mittelmeer: Zahl der Flüchtlingsankünfte in Italien im Juli halbiert, DER STANDARD vom 2. August 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000062151611/mittelmeerankuenfte-in-italien-im-juli-halbiert>> (25.06.2021).
- UNHCR empfiehlt Einsatz humanitärer Teams in Libyen, DER STANDARD vom 4. August 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000062232922/unhcr-empfoehlt-einsatz-humanitaerer-teams-in-libyen>> (25.06.2021).
- Afrikas Jugend braucht Chancen in Afrika, DER STANDARD vom 7. August 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000062367064/afrikas-jugend-braucht-chancen-in-afrika>> (26.06.2021).
- Integrationsbericht: Weniger Flüchtlinge und Europäer zugewandert, DER STANDARD vom 23. August 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000063036253/auch-aus-europa-kamen-2016-weniger-migranten-nach-oesterreich>> (25.06.2021).
- EU fordert freiwillige Aufnahme von Flüchtlingen aus Afrika, DER STANDARD vom 29. August 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000063280173/eu-fordert-freiwillige-aufnahme-von-fluechtlingen-aus-afrika>> (25.06.2021).

September

- Flüchtlinge: Mit libyschen Milizen in einem Boot, DER STANDARD vom 5. September 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000063651933/fluechtlinge-mit-libyschen-milizen-in-einem-boot>> (25.06.2021).
- US-Ökonom Sachs fordert 25 Milliarden Dollar für Bildungsfonds für Afrika, DER STANDARD vom 16. September 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000064132481/us-oekonom-sachs-fordert-eu-bildungsfonds-fuer-afrika>> (26.06.2021).
- Und irgendwann bleiben sie dann dort – in Afrika, DER STANDARD vom 17. September 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000064137913/und-irgendwann-bleiben-sie-dann-dort-in-afrika>> (25.06.2021).
- Fünf nach zwölf für eine neue Afrikapolitik, DER STANDARD vom 17. September 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000064132411/fuenf-nach-zwoelf-fuer-eine-neueafrikapolitik>> (25.06.2021).
- Milliarden gegen die große Flucht aus Afrika, DER STANDARD vom 18. September 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000064139819/afrika-warum-entwicklungshilfe-die-migration-nicht-stoppt>> (25.06.2021).
- UN-Studie: Vorgehen von Regierungen löst Extremismus aus, DER STANDARD vom 18. September 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000064248637/un-studie-regierungsvorgehen-als-ausloeser-fuer-extremismus>> (26.06.2021).
- Kurz: "Illegale Migration" in die EU stoppen, DER STANDARD vom 22. September 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000064583395/kurz-zuwanderung-in-die-eu-stoppen>> (25.06.2021).
- Nobelpreisträgerin Gbowee: "Ich bin Feministin ohne Wenn und Aber", DER STANDARD vom 30. September 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000065050967/nobelpreistraegerin-gbowee-ich-bin-feministin-ohne-wenn-und-aber>> (25.06.2021).

Oktober

- Nigerias Innenminister: Migration ist eine "normale Sache", DER STANDARD vom 24. Oktober 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000066575318/nigerias-innenminister-migration-ist-eine-normale-sache>> (25.06.2021).

November

- Schiff mit 26 toten Flüchtlingen in Italien eingetroffen, DER STANDARD vom 5. November 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000067218092/schiff-mit-26-toten-fluechtlingen-an-bord-in-italien-eingetroffen>> (25.06.2021).
- Vom geschönten Europa-Bild vieler Afrikaner, DER STANDARD vom 14. November 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000067740901/vom-geschoenten-europabild-vieler-afrikaner>> (25.06.2021).

- Van der Bellen beim Papst: Begegnung zweier Gesinnungsgenossen, DER STANDARD vom 16. November 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000067954246/van-der-bellen-beim-papst-begegnung-zweier-gesinnungsgenossen>> (25.06.2021).
- Libyen: Zwei Migranten für 730 Euro zu haben, DER STANDARD vom 20. November 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000068098990/proteste-in-paris-nach-berichten-ueber-sklavenmarkt-in-libyen>> (25.06.2021).
- Jobs in Afrika statt Migration nach Europa, DER STANDARD vom 29. November 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000068636127/jobs-in-afrika-statt>> (25.06.2021).
- EU-Afrika-Gipfel: Belebnungsversuch für schwierige Beziehungen, DER STANDARD vom 29. November 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000068662318/eu-afrika-gipfel-belebnungsversuch-fuer-schwierige-beziehungen>> (25.06.2021).
- EU-Afrika-Gipfel: Migration als Elefant von Abidjan, DER STANDARD vom 30. November 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000068748427/eu-afrika-gipfel-migration-als-elefant-von-abidjan>> (25.06.2021).

Dezember

- EU-Afrika-Gipfel: Abschlusserklärung spart Heikles aus, DER STANDARD vom 1. Dezember 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000068831037/eu-afrika-gipfel-abschlusserklaerung-spart-heikles-aus>> (26.06.2021).
- Anton Kannemeyer: Safariland ist abgebrannt, DER STANDARD vom 3. Dezember 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000068860958/anton-kannemeyer-safariland-ist-abgebrannt>> (26.06.2021).
- Südsudanesischer Handelsminister: "Der Südsudan ist ein bisschen wie Österreich", DER STANDARD vom 5. Dezember 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000068976096/handelsminister-der-suedsudan-ist-ein-bisschen-wie-oesterreich>> (25.06.2021).
- Drogenring in Kärnten gesprengt: Zehn Personen festgenommen, DER STANDARD vom 5. Dezember 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000069332957/drogenring-in-kaernten-gesprengt-zehn-personen-festgenommen>> (26.06.2021).
- Ist Migration aus Zentral- und Osteuropa ein Problem für den Arbeitsmarkt?, DER STANDARD vom 13. Dezember 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000070085030/ist-migration-aus-zentral-und-osteuropa-ein-problem-fuer-den>> (25.06.2021).
- EU-Studie: Polizei und Afrikaner – in Österreich keine Erfolgsstory, DER STANDARD vom 17. Dezember 2017, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000070452245/polizei-und-afrikaner-laut-eu-studie-in-oesterreich-keine-erfolgsstory>> (26.06.2021).

2018

Jänner

- Asylpolitik in Wien weit schärfer als jene in Berlin, DER STANDARD vom 16. Jänner 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000072333572/asylpolitik-in-wien-weit-schaerfer-als-jene-in-berlin>> (25.06.2021).

Februar

- Neue Gewalt im Ostkongo: 46.000 Kinder auf der Flucht, DER STANDARD vom 16. Februar 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000074417815/neue-gewalt-im-ost-kongo-46-000-kinder-auf-der>> (26.06.2021).
- Vergewaltigungsprozess: Drei Kongolesen und ein "Mischlingsbaby", DER STANDARD vom 21. Februar 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000074639690/vergewaltigungsprozess-drei-kongolesen-und-ein-mischli-ngsbaby>> (26.06.2021).
- Afrika und der Ansturm auf Europa, DER STANDARD vom 23. Februar 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000074898543/afrika-und-der-ansturm-auf-europa>> (25.06.2021).
- Migration und Grenzschutz werden Priorität im EU-Budget, DER STANDARD vom 23. Februar 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000074899155/migration-und-grenzschutz-werden-prioritaet-im-eu-budget>> (25.06.2021).

März

- Elf Tote bei Boko-Haram-Angriff auf Armeestützpunkt, DER STANDARD vom 2. März 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000075363997/elf-tote-bei-boko-haram-angriff-auf-armeestuetspunkt>> (26.06.2021).

April

- Afroösterreichischer Bezirkspolitikerin schlägt Rassismus entgegen, DER STANDARD vom 13. April 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000077892708/afrooesterreichischer-bezirkspolitikerin-schlaegt-rassismus-entgegen>> (26.06.2021).
- Schuldenberg droht Afrikas Entwicklung zu ersticken, DER STANDARD vom 23. April 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000078421612/schuldenberg-droht-afrikas-entwicklung-zu-ersticken>> (26.06.2021).

Mai

- Rassismusbewertung gegen Wiener Polizei nach Verkehrskontrolle, DER STANDARD vom 20. Mai 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000080089268/rassismusbewertung-gegen-wiener-polizei-nach-verkehrskontrolle>> (26.06.2021).

Juni

- EU-Sondergipfel soll Weiterwanderung von Flüchtlingen zwischen Staaten beenden, DER STANDARD vom 20. Juni 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000081956448/eu-sondergipfel-soll-asyltourismus-zwischen-staaten-beenden>> (25.06.2021).
- Eine "Festung Europa" wird Rechtspopulisten nicht stoppen, DER STANDARD vom 24. Juni 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000082155414/was-gegen-eine-festung-europa-spricht>> (25.06.2021).

Juli

- Bundesheer-Soldaten für Afrikas Grenzschutz, DER STANDARD vom 10. Juli 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000083224764/bundesheer-soldaten-fuer-afrikas-grenzschutz>> (25.06.2021).
- Entwicklungshelferin Hengstberger: "Kondome austeilten reicht nicht", DER STANDARD vom 15. Juli 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000082305919/gynaekologin-hengstberger-kondome-austeilen-reicht-nicht>> (26.06.2021).
- Experten warnen: Erfolg von Anti-Aids-Maßnahmen bedroht, DER STANDARD vom 23. Juli 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000083760602/experten-warnen-erfolg-vonanti-aids-massnahmen-bedroht>> (26.06.2021).
- 600 Migranten stürmten Spaniens Nordafrika-Exklave Ceuta, DER STANDARD vom 26. Juli 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000084203516/600-migranten-stuermten-spaniens-nordafrika-exklave-ceuta>> (25.06.2021).
- Alle drei Minuten infiziert sich ein Mädchen mit HIV, DER STANDARD vom 26. Juli 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000084176020/alle-drei-minuten-infiziert-sich-ein-maedchen-mit-hiv>> (26.06.2021).
- Asylpolitik made in Austria – Eine Bewertung, DER STANDARD vom 31. Juli 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000084430549/asylpolitik-made-in-austria-eine-bewertung>> (25.06.2021).

August

- Italien will eine Milliarde Euro in Afrika investieren, DER STANDARD vom 3. August 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000084679765/italien-will-eine-milliarde-euro-in-afrika-investieren>> (25.06.2021).
- Algeriens Jugend auf dem Absprung nach Europa, DER STANDARD vom 9. August 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000084998591/algeriens-jugend-auf-dem-absprung-nach-europa>> (26.06.2021).
- Warum so viele Menschen aus Eritrea nach Europa wollen, DER STANDARD vom 11. August 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000085140813/flucht-vor-dem-militaerdienst-warum-so-viele-menschen-aus-eritrea>> (26.06.2021).
- Marokko brachte hunderte Migranten von der Küste in den Süden des Landes, DER STANDARD vom 13. August 2018, online unter:

<<https://www.derstandard.at/story/2000085203678/marokko-brachte-hunderte-migranten-weg-von-kueste-in-sueden-des>> (25.06.2021).

- Aufregung um rassistisches Posting von ÖVP-Abgeordneter, DER STANDARD vom 17. August 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000085515160/aufregung-um-rassistisches-posting-von-oevp-abgeordneter>>(26.06.2021).
- Afrika braucht Freihandel und Bildung statt rassistische Kommentare, DER STANDARD vom 20. August 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000085702234/afrika-braucht-freihandel-und-bildung-statt-rassistischer-kommentare>> (26.06.2021).
- Sehnsucht Europa: Malier kommen, um Geld nach Hause zu schicken, DER STANDARD vom 21. August 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000085704424/wie-malis-auswanderer-spitaelschulen-und-ganze-doerfer-finanzieren>> (26.06.2021).
- West-Nil-Fieber breitet sich zunehmend in Europa aus, DER STANDARD vom 25. August 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000085964366/west-nil-fieber-breitet-sich-zunehmend-in-europa-aus>> (26.06.2021).
- Sehnsucht Europa: Marokkaner verlieren langsam die Geduld, DER STANDARD vom 26. August 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000086005755/sehnsucht-europa-marokkaner-verlieren-langsam-die-geduld>> (26.06.2021).
- Côte d'Ivoire und der ernüchternde Sprung ins europäische Eldorado, DER STANDARD vom 28. August 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000086157737/die-jugend-von-cote-divoireernuechternder-sprung-ins-europaeische-eldorado-fuer>> (26.06.2021).

September

- Einigung auf Waffenruhe in Libyens Hauptstadt Tripolis, DER STANDARD vom 4. September 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000086711190/einigung-auf-waffenruhe-in-libyens-hauptstadt-tripolis>> (26.06.2021).
- Schlechte Startchancen im Heimatland treiben Nigerianer nach Europa, DER STANDARD vom 5. September 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000086689226/schlechte-startchancen-im-heimanigerianer-in-richtung-europa>> (26.06.2021).
- Marokko hat 54.000 Überfahrten von Migranten nach Europa verhindert, DER STANDARD vom 7. September 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000086921846/marokko-hat-54-000-ueberfahrten-von-migranten-nach-europa-verhindert>> (25.06.2021).
- Wo Migration beginnt: Armut treibt Sudanesen nach Europa, DER STANDARD vom 8. September 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000086928902/wo-migration-beginnt-armut-treibt-sudanesen-nach-europa>> (26.06.2021).

- Machtwechsel in Angola vollendet, DER STANDARD vom 9. September 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000086982418/machtwechsel-in-angola-vollendet>> (26.06.2021).
- Boko Haram nahm Stadt in Nigeria ein, DER STANDARD vom 9. September 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000086982147/boko-haram-nahm-stadt-in-nigeria-ein>> (26.06.2021).
- Kurz lädt Anfang Dezember zu Afrika-Gipfel nach Wien, DER STANDARD vom 9. September 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000086985469/kurz-laedt-anfang-dezember-zu-afrika-gipfel-nach-wien>> (26.06.2021).
- Kickl bleibt trotz EU-Kritik bei Grenzkontrollen, DER STANDARD vom 13. September 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000087309140/kickl-bleibt-trotz-eu-kritik-bei-grenzkontrollen>> (25.06.2021).
- EU-Kommissar: Keine Chance für Ausschiffungsplattformen in Afrika, DER STANDARD vom 13. September 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000087265223/eu-kommissarkeine-chance-fuer-ausschiffungsplattformen-in-afrika>> (25.06.2021).
- Neun Tote bei zwei Anschlägen in Burkina Faso, DER STANDARD vom 16. September 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000087462259/neun-tote-bei-doppelanschlag-in-burkina-faso>> (26.06.2021).
- Wie Korruption und Armut Guineer aus ihrem Land treibt, DER STANDARD vom 16. September 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000087369673/guinea-wo-sich-die-menschen-nach-europa-und-einem-diktator>> (26.06.2021).
- Ägypten lässt keine Flüchtlingsboote mehr ablegen, DER STANDARD vom 20. September 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000087761004/aegypten-laesst-keine-fluechtlingsboote-mehr-ablegen>> (25.06.2021).
- Ende der weltweiten Tuberkulose-Epidemie laut WHO nicht in Sicht, DER STANDARD vom 21. September 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000087792041/ende-der-weltweiten-tuberkuloseepidemie-laut-who-nicht-in-sicht>> (26.06.2021).
- Mindestens 16 Tote bei Angriff in Demokratischer Republik Kongo, DER STANDARD vom 23. September 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000087914744/mindestens-16-tote-bei-angriff-in-demokratischer-republik-kongo>> (26.06.2021).
- Wie ein Großteil von Afrikas Steuern in Europa landet, DER STANDARD vom 26. September 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000088074322/wie-ein-grossteil-von-afrikas-steuern-in-europa-landet>> (26.06.2021).

Oktober

- Zwölf Jahre Haft für rassistischen Anschlag auf Afrikaner in Italien, DER STANDARD vom 3. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000088622401/zwoelf-jahren-haftrechtsextemer-in-italien-wegen-anschlags-auf-afrikaner-zu>> (26.06.2021).
- Präsidentschaftswahl in Kamerun mitten in der Krise, DER STANDARD vom 5. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000088782144/praesidentschaftswahl-in-kamerun-mitten-in-der-krise>> (26.06.2021).
- Äthiopiens umjubelter Premier muss die ethnische Gewalt stoppen, DER STANDARD vom 5. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000088688748/nach-der-abyimania-muss-aethiopiens-junger-premier-die-ethnische-gewalt>> (26.06.2021).
- HIV-positive Mutter rettete Leben ihres Kindes mit Leberspende, DER STANDARD vom 6. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000088723749/hiv-positive-mutter-rettete-leben-ihres-kindes-mit-leberspende>> (26.06.2021).
- Steinige Bewältigung von Tunesiens Vergangenheit, DER STANDARD vom 12. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000089162370/steinige-vergangenheitsbewaeltigung-in-tunesien>> (26.06.2021).
- Terroristen töten 16 Menschen in Hotels und Restaurants in Somalia, DER STANDARD vom 13. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000089289635/terroristen-toeten-16-menschen-in-hotels-und-restaurants-in-somalia>> (26.06.2021).
- Kurz setzt Schlepper und Hilfs-NGOs faktisch gleich, DER STANDARD vom 14. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000089290517/kurz-setzt-schlepper-und-seenotretter-faktisch-gleich>> (25.06.2021).
- Faktencheck: Was hat sich in der EU-Flüchtlingspolitik getan?, DER STANDARD vom 16. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000089401704/eu-fluechtlingspolitik-zwischen-frontex-und-anlandeplattformen>> (25.06.2021).
- Hälfte der neuen äthiopischen Regierungsmitglieder sind Frauen, DER STANDARD vom 16. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000089490111/haelfte-der-neuen-aethiopischen-regierungsmitglieder-sind-frauen>> (26.06.2021).
- 60 Tote nach Luftangriff in Somalia, DER STANDARD vom 16. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000089483299/60-tote-nach-luftangriff-in-somalia>> (26.06.2021).
- Islamisten ermorden weitere Rotkreuz-Mitarbeiterin in Nigeria, DER STANDARD vom 16. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000089423102/islamisten-ermorden-weitere-rote-kreuz-mitarbeiterin-in-nigeria>> (26.06.2021).

- Kurz will EU-Debatte über verpflichtende Quoten für Flüchtlinge beenden, DER STANDARD vom 18. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000089589207/fluechtlinge-kurz-will-eu-diskussion-ueber-verpflichtende-quoten-beenden>> (25.06.2021).
- "Europa soll Afrika sagen, was es will. Was gut für uns ist, wissen wir selbst", DER STANDARD vom 18. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000089178365/europa-soll-afrika-sagen-was-es-will-was-gut-fuer>> (26.06.2021).
- Tunesien will von EU-"Anlandeplattformen" nichts wissen, DER STANDARD vom 19. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000089699837/tunesien-will-von-eu-anlandeplattformen-nichts-wissen>> (25.06.2021).
- 55 Tote bei Kämpfen zwischen Muslimen und Christen in Nigeria, DER STANDARD vom 21. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000089797604/55-tote-bei-kaempfen-zwischen-muslimen-und-christen-in-nigeria>> (26.06.2021).
- Ausgangssperre nach tödlicher interreligiöser Gewalt in Nigeria, DER STANDARD vom 22. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000089828785/ausgangssperre-nach-toedlicher-interreligioeser-gewalt-in-nigeria-verhaengt>> (26.06.2021).
- Kameruns Staatschef Biya Sieger der Präsidentenwahl, DER STANDARD vom 23. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000089914367/kameruns-staatschef-biya-offiziell-sieger-der-praesidentschaftswahl>> (26.06.2021).
- 53 Tote bei Kämpfen zwischen Milizen in Somalia, DER STANDARD vom 23. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000089958542/53-tote-bei-kaempfen-zwischen-milizen-in-somalia>> (26.06.2021).
- Studie: Neues Tuberkulose-Medikament heilt in neun von zehn Fällen, DER STANDARD vom 23. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000089922787/studie-neues-tuberkulose-medikament-heilt-in-neun-von-zehn-faellen>> (26.06.2021).
- Wirtschaftskrise in Simbabwe: Gähnend leere Regale in Supermärkten, DER STANDARD vom 25. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000090070200/wirtschaftskrise-in-simbabwe-gaehnend-leere-regale-in-supermaerkten>> (26.06.2021).
- Frauenrechtlerin: "Tunesiens Erfolge sind relativ", DER STANDARD vom 26. Oktober 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000089998109/frauenrechtlerin-tunesiens-erfolge-sind-relativ>> (26.06.2021).

November

- UNO-Migrationspakt sorgt weiter für Kontroversen, DER STANDARD vom 4. November 2018, online unter:

- <<https://www.derstandard.at/story/2000090614490/widerstand-gegen-migrationspakt-auch-in-kroatien-und-slowenien>> (25.06.2021).
- Empörung nach Österreichs Ausstieg aus UN-Migrationspakt, DER STANDARD vom 4. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000090634199/un-migrationspakt-neue-empoeerung-nach-der-paktuntreue-der-regierung>> (25.06.2021).
 - Zuwanderung nach Europa noch immer über Vorkrisenniveau, DER STANDARD vom 4. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000090625298/zuwanderung-nach-europa-noch-immer-ueber-vorkrisenniveau>> (25.06.2021).
 - Mutmaßliche Jihadisten nach Anschlag in Ägypten erschossen, DER STANDARD vom 4. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000090623696/mutmassliche-jihadisten-nach-anschlag-in-aegypten-erschossen>> (26.06.2021).
 - Kamerun-Separatisten entführen rund 80 Schüler, DER STANDARD vom 5. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000090702889/kamerun-separatisten-entfuehren-rund-80-schueler>> (26.06.2021).
 - Hochgeschätzt und ausgestopft: Wer war Angelo Soliman?, DER STANDARD vom 7. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000090765949/hochgeschaetzt-und-ausgestopft-wer-war-angelo-soliman>> (26.06.2021).
 - 78 entführte Kinder in Kamerun befreit, DER STANDARD vom 7. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000090800894/rund-80-entfuehrte-kinder-in-kamerun-befreit>> (26.06.2021).
 - Massengrab mit hunderten Leichen in Äthiopien gefunden, DER STANDARD vom 8. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000090919490/massengrab-mit-hundert-leichen-in-aethiopien-gefunden>> (26.06.2021).
 - Ärzte ohne Grenzen: "Haben Ebola nicht unter Kontrolle", DER STANDARD vom 8. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000090837784/aerzte-ohne-grenzen-haben-ebola-nicht-unter-kontrolle>> (26.06.2021).
 - Anschlag in Somalia: Zahl der Toten stieg auf 53, DER STANDARD vom 10. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000090989129/schwere-explosionen-und-schuesse-im-zentrum-von-mogadischu>> (26.06.2021).
 - Warum den Armen in Südafrika der Aufstieg nicht gelingt, DER STANDARD vom 12. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000091080613/warum-den-armen-in-suedafrika-der-aufstieg-nicht-gelingt>> (26.06.2021).
 - Südafrikas Innenminister Gigaba zurückgetreten, DER STANDARD vom 13. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000091267893/suedafrikas-innenminister-gigaba-trat-zurueck>> (26.06.2021).

- EU-Außengrenzen: Die schmutzige Arbeit machen die anderen, DER STANDARD vom 14. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000090845829/eu-aussengrenzen-die-schmutzige-arbeit-machen-die-anderen>> (25.06.2021).
- Blutiger Angriff auf Kathedrale und Flüchtlingscamp in Zentralafrika, DER STANDARD vom 17. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000091606448/blutiger-angriff-auf-kathedrale-und-fluechtlingscamp-in-zentralafrika>> (26.06.2021).
- Äthiopien und die Augenkrankheit Trachom, DER STANDARD vom 19. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000073740169/aethiopien-und-die-augenkrankheit-trachom>> (26.06.2021).
- "Inakzeptabel zu behaupten, Seenotrettung wäre Anreiz für Migration", DER STANDARD vom 22. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000091845597/politikwissenschaftlerin-inakzeptabel-zu-behaupten-seenotrettung-waere-anreiz-fuer-migration>> (25.06.2021).
- Tunesien: Massenstreik im öffentlichen Dienst gegen steigende Preise, DER STANDARD vom 22. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000092031264/massenstreik-im-oeffentlichen-dienst-tunesiens-gegen-steigende-preise>> (26.06.2021).
- Dutzende Menschen von Boko Haram in Nigeria entführt, DER STANDARD vom 22. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000092057675/dutzende-menschen-von-boko-haram-in-nigeria-entfuehrt>> (26.06.2021).
- Leyla Hussein: "Behandeln wir es wie Kindesmisshandlung", DER STANDARD vom 25. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000091853799/leyla-hussein-behandeln-wir-es-wie-kinde-smisshandlung>> (26.06.2021).
- Mindestens neun Tote bei IS-Angriff in Libyen, DER STANDARD vom 25. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000092221364/mindestens-neun-tote-bei-is-angriff-in-libyen>> (26.06.2021).
- Zwölf Tote bei mutmaßlich islamistischem Anschlag in Mosambik, DER STANDARD vom 25. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000092219919/zwoelf-tote-bei-mutmasslich-islamistischem-anschlag-in-mosambik>> (26.06.2021).
- Boko-Haram-Kämpfer entführen im Niger Kinder, DER STANDARD vom 26. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000092196432/boko-haram-kaempfer-entfuehren-im-niger-16-maedchen>> (26.06.2021).
- Diskriminierung: Österreich oft im negativen Spitzenfeld, DER STANDARD vom 28. November 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000092626655/diskriminierung-oesterreich-oft-im-negativen-spitzenfeld>> (26.06.2021).
- Afrika-Experte: "Entwicklungspolitik ist stark auf Migration konzentriert", DER STANDARD vom 28. November 2018, online unter:

<<https://www.derstandard.at/story/2000092431322/afrika-experte-entwicklungspolitik-ist-stark-auf-migration-konzentriert>> (26.06.2021).

Dezember

- Zahlreiche Haftbefehle in Burundi 25 Jahre nach Mord an Präsident, DER STANDARD vom 1. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000092912764/zahlreiche-haftbefehle-in-burundi-25-jahre-nach-mord-an-praesidenten>> (26.06.2021).
- Bundesregierung zögert auch beim UN-Flüchtlingspakt, DER STANDARD vom 3. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000093048477/wien-zoegert-auch-beim-un-fluechtlingspakt>> (25.06.2021).
- Bundesregierung unterstützt nun fix den UN-Flüchtlingspakt, DER STANDARD vom 5. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000093211816/bundesregierung-unterstuetzt-nun-fix-den-un-fluechtlingspakt>> (25.06.2021).
- Afrika hofft auf Belebung der Beziehungen zur EU, DER STANDARD vom 6. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000093335175/afrika-hofft-auf-belebung-der-beziehungen-zur-eu>> (26.06.2021).
- Kurz besucht vor EU-Afrika-Forum Äthiopien und Ruanda, DER STANDARD vom 6. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000093235830/kurz-besucht-vor-eu-afrika-forum-aethiopien-und-ruanda>> (26.06.2021).
- Viel Lärm um Migrations- und Flüchtlingspakt, DER STANDARD vom 7. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000093337410/viel-laerm-um-migrations-und-fluechtlingspakt>> (25.06.2021).
- Liberale, Grüne und Sozialdemokraten senden Kurz und Strache Protestbrief aus Brüssel, DER STANDARD vom 7. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000093374318/liberale-gruene-sozialdemokraten-senden-protestbrief-aus-bruessel-an-kurz>> (25.06.2021).
- 19 in Algerien ermordete Katholiken seliggesprochen, DER STANDARD vom 8. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000093478546/19-in-algerien-ermordete-katholiken-seliggesprochen>> (26.06.2021).
- Chinas vermeintliche Geschenke an Afrika, DER STANDARD vom 8. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000093318835/chinas-vermeintliche-geschenke-an-afrika>> (26.06.2021).
- Äthiopien ist geprägt vom Kampf um Ressourcen, DER STANDARD vom 9. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000093531497/aethiopien-ist-gepraegt-vom-kampf-um-ressourcen>> (26.06.2021).
- UN-Migrationspakt: Ein großes Vorhaben, bei dem einige fehlen, DER STANDARD vom 10. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000093525966/un-migrationspakt-ein-grosses-vorhaben-bei-dem-einige-fehlen>> (25.06.2021).

- 164 Staaten nehmen UN-Migrationspakt feierlich an, DER STANDARD vom 10. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000093576040/un-migrationspakt-in-marrakesch-offiziell-angenommen>> (25.06.2021).
- UN-Migrationspakt im Namen des Multilateralismus, DER STANDARD vom 10. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000093620771/uno-migrationspakt-im-namen-des-multilateralismus>> (25.06.2021).
- Ein Land mehr, ein Land weniger für den Migrationspakt, DER STANDARD vom 11. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000093645549/brasilien-wird-sich-aus-un-migrationspakt-zurueckziehen>> (25.06.2021).
- Ota Benga – der Mann im Affengehege, DER STANDARD vom 11. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000093525946/ota-benga-der-mann-im-affengehege>> (26.06.2021).
- Intransparenter Machtkampf in Algerien, DER STANDARD vom 12. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000093701779/intransparenter-machtkampf-in-algerien>> (26.06.2021).
- Hoher Milizenführer Zentralafrikas festgenommen, DER STANDARD vom 12. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000093781723/weltstraengericht-hoher-milizenfuehrer-zentralafrikas-festgenommen>> (26.06.2021).
- Dutzende Zivilisten bei Kämpfen im Nordosten Malis getötet, DER STANDARD vom 13. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000093882570/dutzende-zivilisten-bei-kaempfen-im-nordosten-malis-getoetet>> (26.06.2021).
- Karas kritisiert erneut Österreichs Ablehnung des Migrationspakts, DER STANDARD vom 14. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000093959117/karas-kritisiert-erneut-oesterreichs-ablehnung-des-migrationspakts>> (25.06.2021).
- Im Wahlkampf ging es um Zuwanderung, beim Regieren geht es ums Geld, DER STANDARD vom 15. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000093936586/im-wahlkampf-ging-es-um-zuwanderung-beim-regieren-geht-es>> (25.06.2021).
- Kurz will mit Kofi-Annan-Preis Innovation im "Chancenkontinent" Afrika fördern, DER STANDARD vom 16. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094069651/kurz-will-mit-kofi-annan-preis-innovation-im-chancenkontinent-afrika>> (26.06.2021).
- Afrika mausert sich von vielen unbemerkt, DER STANDARD vom 16. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094101947/afrika-mausert-sich-von-vielen-unbemerkt>> (26.06.2021).
- Europa kann Afrika nicht helfen, DER STANDARD vom 16. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094100942/europa-kann-afrika-nicht-helfen>> (26.06.2021).
- Europa soll nicht über Afrikas Zukunft entscheiden, DER STANDARD vom 16. Dezember 2018, online unter:

<<https://www.derstandard.at/story/2000094087893/europa-soll-nicht-ueber-afrikas-zukunft-entscheiden>> (26.06.2021).

- Echte Solidarität für Afrika ist gefragt, DER STANDARD vom 16. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094087779/echte-solidaritaet-fuer-afrika-ist-gefragt>> (26.06.2021).
- UN-Generalversammlung nimmt Flüchtlingspakt an, DER STANDARD vom 17. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094143484/fluechtlingspakt-wird-in-un-generalversammlung-angenommen>> (25.06.2021).
- Kurz lobt Sisi für harte Hand gegen illegale Migranten, DER STANDARD vom 17. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094188334/kurz-lobt-sisi-fuer-harte-hand-gegen-illegale-migranten>> (25.06.2021).
- EIB-Präsident: "Afrika braucht keine alten Traktoren von der EU", DER STANDARD vom 17. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094101863/eib-praesident-afrika-braucht-keine-alten-traktoren-von-der-eu>> (26.06.2021).
- Dutzende Tote bei Gewalt zwischen Volksgruppen kurz vor Wahl im Kongo, DER STANDARD vom 18. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094296423/dutzende-tote-bei-gewalt-zwischen-volksgruppen-kurz-vor-wahl-im>> (26.06.2021).
- Afrika und die EU – ein ausbaufähiges Verhältnis, DER STANDARD vom 18. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094182998/afrika-und-die-eu-ein-ausbaufaehiges-verhaeltnis>> (26.06.2021).
- Kurz: "Dürfen Afrika nicht den Chinesen überlassen", DER STANDARD vom 18. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094224146/kurz-duerfen-afrika-nicht-den-chinesen-ueberlassen>> (26.06.2021).
- Annäherung ungleicher Partner beim EU-Afrika-Forum in Wien, DER STANDARD vom 18. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094270565/annaeherung-ungleicher-partnerbeim-eu-afrika-forum>> (26.06.2021).
- UN-Vollversammlung nahm Migrationspakt förmlich an, DER STANDARD vom 19. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094378038/un-vollversammlung-in-new-york-nahm-migrationspakt-foermlich-an>> (25.06.2021).
- Kritik aus Afrikas Gewerkschaften an Foren-Schwerpunkt, DER STANDARD vom 19. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094180728/kritik-aus-afrikas-gewerkschaften-an-foren-schwerpunkt>> (26.06.2021).
- Wahl im Kongo: Der Strohmann gegen den "Soldaten des Volkes", DER STANDARD vom 20. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094369495/wahl-im-kongo-der-strohmann-gegen-den-soldaten-des-volkes>> (26.06.2021).
- Mehr als 20 Tote bei zwei Terroranschlägen in Mogadischu, DER STANDARD vom 22. Dezember 2018, online unter:

- <<https://www.derstandard.at/story/2000094600473/mehr-als-20-tote-bei-zwei-terroranschlaegen-in-mogadischu>> (26.06.2021).
- Tunesischer Journalist zündet sich selbst an, Proteste eskalieren, DER STANDARD vom 26. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094759557/tunesischer-journalist-zuendet-sich-selbst-an-proteste-eskalieren>> (26.06.2021).
 - Rajoelina gewinnt Präsidenten-Stichwahl in Madagaskar, DER STANDARD vom 27. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094866681/rajoelina-gewinnt-praesidentenwahl-in-madagaskar>> (26.06.2021).
 - Demonstranten im Kongo wehren sich gegen Ausschluss von Wahl, DER STANDARD vom 27. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094859224/demonstranten-im-kongo-wehren-sich-gegen-ausschluss-von-wahl>> (26.06.2021).
 - Nach Anschlag in Ägypten: Polizei tötete 40 mutmaßliche Terroristen, DER STANDARD vom 29. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094987207/nach-anschlag-in-aegypten-polizei-toetete-40-mutmassliche-terroristen>> (26.06.2021).
 - Vier Tote bei Anschlag auf Touristenbus nahe Pyramiden von Gizeh, DER STANDARD vom 29. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094957175/tote-undverletzte-bei-explosion-in-touristenbus-bei-pyramiden-in-aegypten>> (26.06.2021).
 - Tunesische Polizei setzte Tränengas gegen Demonstranten ein, DER STANDARD vom 29. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094993747/tunesische-polizei-setzte-traenengas-gegen-demonstranten-ein>> (26.06.2021).
 - Rebellen nach Protesten gegen Al-Bashir im Sudan festgenommen, DER STANDARD vom 29. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000094993784/rebellen-nach-protesten-gegen-al-bashir-im-sudan-festgenommen>> (26.06.2021).
 - Juncker wirft EU-Staaten Heuchelei bei Grenzschutz vor, DER STANDARD vom 30. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000095039820/juncker-wirft-eu-staaten-heuchelei-bei-grenzschutz-vor>> (25.06.2021).
 - Der Rätselman an der Spitze des Kongo tritt ab, DER STANDARD vom 30. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000095053667/der-raetselman-an-der-spitze-des-kongo-tritt-ab>> (26.06.2021).
 - Wahl im Kongo von Unregelmäßigkeiten überschattet, DER STANDARD vom 30. Dezember 2018, online unter: <<https://www.derstandard.at/story/2000095044938/praesidentschaftswahl-im-kongo-von-unregelmassigkeiten-ueberschattet>> (26.06.2021).
 - Libysche Milizen ermorden im Tschad über 30 "Nichtaraber", DER STANDARD vom 30. Dezember 2018, online unter:

<<https://www.derstandard.at/story/2000095073300/libysche-milizen-ermorden-im-tschat-30-goldsucher>> (26.06.2021).

The Daily Monitor

- Contribution of diaspora to economy rises, THE DAILY MONITOR, 04.04.2011, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/business/prosper/contribution-of-diaspora-to-economy-rises-1489364>> (24.06.2021).
- We could face water migration, THE DAILY MONITOR, 02.03.2015, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/magazines/life/we-could-face-water-migration-1609488>> (28.06.2021).
- EU steps up calls for deals with Africa to curb migrants, THE DAILY MONITOR, 20.10.2016, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/news/world/eu-steps-up-calls-for-deals-with-africa-to-curb-migrants-1672386>> (28.06.2021).
- Inside Igad's plan to solve migrant crisis, THE DAILY MONITOR, 19.11.2016, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/magazines/people-power/inside-igad-s-plan-to-solve-migrant-crisis-1676550>> (28.06.2021).
- More than 10,000 Chinese migrants in Uganda illegally, THE DAILY MONITOR, 12.02.2017, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/business/markets/more-than-10-000-chinese-migrants-in-uganda-illegally-1687786>> (28.06.2021).
- 4,000 refugees to be resettled, THE DAILY MONITOR, 05.03.2017, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/news/national/4-000-refugees-to-be-resettled--1690802>> (24.06.2021).
- Europe and Africa are bound by geography, history and humanity, THE DAILY MONITOR, 29.11.2017, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/oped/commentary/europe-and-africa-are-bound-by-geography-history-and-humanity-1728592>> (28.06.2021).
- Libya allows emergency migrant 'evacuations' after slavery uproar, THE DAILY MONITOR, 30.11.2017, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/news/world/libya-allows-emergency-migrant-evacuations-after-slavery-uproar-1728624>> (28.06.2021).
- Migrants Day: Africa must reject modern-day slavery, THE DAILY MONITOR, 17.12.2017, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/oped/commentary/migrants-day-africa-must-reject-modern-day-slavery-1731584>> (24.06.2021).
- Africa is blessed but investing in youth should be priority. THE DAILY MONITOR, 30.05.2018, Online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/oped/commentary/africa-is-blessed-but-investing-in-youth-should-be-priority-1759224>> (24.06.2021).
- More than 50 migrants die in Mediterranean crossings, THE DAILY MONITOR, 04.06.2018, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/news/world/more-than-50-migrants-die-in-mediterranean-crossings-1760052>> (24.06.2021).

- 19 drown, 30 missing as migrant boat sinks off Cyprus, THE DAILY MONITOR, 19.06.2019, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/news/world/19-drown-30-missing-as-migrant-boat-sinks-off-cyprus-1768924>> (28.06.2021).
- Farming can reduce youth migration, THE DAILY MONITOR, 07.09.2018, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/magazines/farming/farming-can-reduce-youth-migration-1776990>> (24.06.2021).
- Uganda, DRC step up border security, THE DAILY MONITOR, 05.12.2018, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/news/national/uganda-drc-step-up-border-security-1793974>> (28.06.2021).
- UN warns of 'perfect storm' of hunger, climate change, THE DAILY MONITOR, 17.10.2018, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/news/world/un-warns-of-perfect-storm-of-hunger-climate-change-1784476>> (24.06.2021).
- 22 migrants missing off Morocco after boat capsizes, THE DAILY MONITOR, 19.11.2018, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/news/world/22-migrants-missing-off-morocco-after-boat-capsizes-1790686>> (28.06.2021).
- 15 migrants dead after boat capsizes off Libya, THE DAILY MONITOR, 05.12.2018, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/news/world/15-migrants-dead-after-boat-capsizes-off-libya-1793852>> (28.06.2021).
- UN conference adopts migration pact despite withdrawals, THE DAILY MONITOR, 11.12.2018, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/news/world/un-conference-adopts-migration-pact-despite-withdrawals-1794994>> (28.06.2021).
- Five dead, 130 missing as 2 migrant boats sink off Djibouti, THE DAILY MONITOR, 30.01.2019, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/news/world/five-dead-130-missing-as-2-migrant-boats-sink-off-djibouti-1803694>> (28.06.2021).
- Death toll at 28 after migrant boats sink off Djibouti, THE DAILY MONITOR, 30.01.2019, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/news/world/death-toll-at-28-after-migrant-boats-sink-off-djibouti-1803764>> (28.06.2021).
- Death toll reaches 43 after migrant boats sink off Djibouti, THE DAILY MONITOR, 31.01.2019, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/news/world/death-toll-reaches-43-after-migrant-boats-sink-off-djibouti-1803888>> (28.06.2021).
- Death toll at 52 after migrant boats sink off Djibouti, THE DAILY MONITOR, 31.01.2019, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/news/world/death-toll-at-52-after-migrant-boats-sink-off-djibouti-1803944>> (24.06.2021).
- Experts discuss migration governance in Africa, THE DAILY MONITOR, 22.06.2019, online unter: <<https://www.monitor.co.ug/uganda/news/national/experts-discuss-migration-governance-in-africa-1838860>> (28.06.2021).

The Daily Nation

- Brain drain worrying, says Igad, THE DAILY NATION, 12.08.2013, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/brain-drain-worrying-says-igad-882604>> (24.06.2021).

- AU official offers solution to African migration crisis, THE DAILY NATION, 30.02.2016, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/au-official-offers-solution-to-african-migration-crisis-1165578>> (28.06.2021).
- Most African migrants don't leave continent: study, THE DAILY NATION, 25.10.2017, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/africa/most-african-migrants-don-t-leave-continent-study-468310>> (25.06.2021).
- Italy doubles down on antimigrant stance ahead of EU summit, THE DAILY NATION, 23.06.2018, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/world/italy-doubles-down-on-anti-migrant-stance-ahead-of-eu-summit-58262>> (28.06.2021).
- Six EU countries to take in stranded rescue ship migrants, THE DAILY NATION, 27.06.2018, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/world/six-eu-countries-to-take-in-stranded-rescue-ship-migrants-59796>> (28.06.2021).
- Portugal, the European country that wants more migrants, THE DAILY NATION, 02.07.2018, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/world/portugal-the-european-country-that-wants-more-migrants-61958>> (28.06.2021).
- Hundreds of African migrants abandoned in desert, THE DAILY NATION, 16.07.2018, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/africa/hundreds-of-african-migrants-abandoned-in-desert-67360>> (28.06.2021).
- 19 drown after refugee boat sinks off north Cyprus, THE DAILY NATION, 18.07.2018, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/world/19-drown-after-refugee-boat-sinks-off-north-cyprus-68262>> (28.06.2021).
- 50 migrants allowed in by Italy have disappeared: minister, THE DAILY NATION, 06.09.2018, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/world/50-migrants-allowed-in-by-italy-have-disappeared-minister-84234>> (24.06.2021).
- Kenya offers plan to stem illegal African migration, THE DAILY NATION, 26.10.2018, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/kenya-offers-plan-to-stem-illegal-african-migration--102472>> (28.06.2021).
- Nigerian migrants struggle to reintegrate after Libya ordeal, THE DAILY NATION, 03.07.2019, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/africa/nigerian-migrants-struggle-to-reintegrate-after-libya-ordeal-204490>> (28.06.2021).
- Migration driving shortage of medics in Kenya: Aga Khan CEO, THE DAILY NATION, 11.07.2019, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/migration-driving-shortage-of-medics-in-kenya-aga-khan-ceo-185078>> (24.06.2021).
- More than 100 migrants missing off Libyan coast: IOM, THE DAILY NATION, 25.07.2019, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/africa/more-than-100-migrants-missing-off-libyan-coast-iom-189278>> (24.06.2021).
- Census numbers: The puzzling mass migration of Ugandans to India, THE DAILY NATION, 26.07.2019, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/africa/census-numbers-the-puzzling-mass-migration-of-ugandans-to-india-189326>> (28.06.2021).
- They don't want us here anymore: Foreigners flee South Africa xenophobia attacks, THE DAILY NATION, 10.09.2019, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/africa/-they-don-t-want-us-here-anymore-foreigners-flee-south-africa-xenophobia-attacks-202296>> (28.06.2021).

- 7 migrants drown off Moroccan coast, 70 rescued, THE DAILY NATION, 17.12.2019, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/africa/7-migrants-drown-off-moroccan-coast-70-rescued-233298>> (28.06.2021).
- UN agencies to feed thousands of migrants stuck in Libya, THE DAILY NATION, 17.06.2020, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/africa/wfp-unhcr-to-feed-migrants-stuck-in-libya-731176>> (28.06.2021).
- UN says six migrants dead, dozens rescued off Libya coast, THE DAILY NATION, 27.06.2020, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/africa/six-migrants-dead-dozens-rescued-off-libya-coast-1288622>> (28.06.2021).
- More than 50 migrants die in Mediterranean crossings, THE DAILY NATION, 03.07.2020, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/africa/more-than-50-migrants-die-in-mediterranean-crossings-50840>> (24.06.2021).
- 11 migrants dead, 263 rescued off Libya coast: navy, THE DAILY NATION, 03.07.2020, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/africa/11-migrants-dead-263-rescued-off-libya-coast-navy-35812>> (24.06.2021).
- UN report roots for migration, THE DAILY NATION, 03.07.2020, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/un-report-roots-for-migration--610290>> (28.06.2021).
- Spain rescues over 400 migrants in Mediterranean, THE DAILY NATION, 04.07.2020, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/world/spain-rescues-over-400-migrants-in-mediterranean-48306>> (24.06.2021).
- Aid workers accused of sexual abuse in DR Congo, THE DAILY NATION, 03.10.2020, online unter: <<https://nation.africa/kenya/news/africa/aid-workers-accused-of-sexual-abuse-in-dr-congo-2455698>> (28.06.2021).

The Citizen

- 2,000 Ugandan doctors ‘move abroad in 10 years’, THE CITIZEN, 07.08.2013, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/east-africa-news/2-000-ugandan-doctors-move-abroad-in-10-years--2495048>> (24.06.2021).
- EU turns to African leaders to stem migrant crisis, THE CITIZEN, 09.11.2015, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/eu-turns-to-african-leaders-to-stem-migrant-crisis-2537804>> (28.06.2021).
- EU increases refugee intake to 169.000, THE CITIZEN, 10.11.2015, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/eu-increases-refugee-intake-to-169-000-2531986>> (28.06.2021).
- EU leaders approve 1.8 bn euro migrant trust fund for Africa, THE CITIZEN, 12.11.2015, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/eu-leaders-approve-1-8-bn-euro-migrant-trust-fund-for-africa-2538204>> (28.06.2021).
- Experts and stakeholders debate on border control, THE CITIZEN, 18.11.2015, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/experts-and-stakeholders-debate-on-border-control--2532740>> (28.06.2021).

- Specialists debate pressing border, migrant challenges, THE CITIZEN, 19.11.2015, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/specialists-debate-pressing-border-migrant-challenges-2532766>> (28.06.2021).
- The EU's 'short-sighted' migration deal with Turkey, THE CITIZEN, 02.12.2015, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/oped/the-eu-s-short-sighted-migration-deal-with-turkey-2540158>> (28.06.2021).
- How refugee crisis is hurting foreign aid, THE CITIZEN, 27.01.2016, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/oped/how-refugee-crisis-is-hurting-foreign-aid-2545632>> (28.06.2021).
- AU's solution to ongoing African migration crisis, THE CITIZEN, 31.01.2016, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/africa/au-s-solution-to-ongoing-african-migration-crisis-2546054>> (28.06.2021).
- How Europe built fences to keep people out, THE CITIZEN, 12.04.2016, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/oped/how-europe-built-fences-to-keep-people-out-2552482>> (28.06.2021).
- Go South young man: Migration trends in the developing world, THE CITIZEN, 27.04.2016, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/oped/go-south-young-man-migration-trends-in-the-developing-world-2553888>> (28.06.2021).
- Youth migration is a scheme to weaken Eritrea: president, THE CITIZEN, 26.05.2016, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/africa/youth-migration-is-a-scheme-to-weaken-eritrea-president-2556304>> (28.06.2021).
- A fresh start for African climate change refugees, THE CITIZEN, 14.06.2016, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/a-fresh-start-for-african-climate-change-refugees-2558144>> (24.06.2021).
- Migrants risk new routes to Europe, THE CITIZEN, 14.06.2016, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/migrants-risk-new-routes-to-europe-2558140>> (28.06.2021).
- Only just leadership will end problem of refugees, THE CITIZEN, 20.06.2016, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/oped/only-just-leadership-will-end-problem-of-refugees-2558870>> (24.06.2021).
- Only just leadership will end problem of refugees, THE CITIZEN, 20.06.2016, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/oped/only-just-leadership-will-end-problem-of-refugees-2558870>> (28.06.2021).
- Egypt boat disaster shines light on new migration trend, THE CITIZEN, 11.10.2016, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/oped/egypt-boat-disaster-shines-light-on-new-migration-trend-2569774>> (28.06.2021).
- Why dealing with hawkers requires long term strategy, THE CITIZEN, 03.03.2017, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/why-dealing-with-hawkers-requires-long-term-strategy-2582268>> (28.06.2021).
- Climate change and mass migration: A growing threat, THE CITIZEN, 07.03.2017, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/oped/climate-change-and-mass-migration-a-growing-threat-2582586>> (24.06.2021).

- Europe, N. Africa ministers seek to curb migrant flow, THE CITIZEN, 22.03.2017, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/africa/europe-n-africa-ministers-seek-to-curb-migrant-flow-2583984>> (28.06.2021).
- ANALYSIS: Climate change and mass migration: A growing threat, THE CITIZEN, 15.08.2017, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/oped/analysis-climate-change-and-mass-migration-a-growing-threat-2600244>> (24.06.2021).
- Nigerian returnees recall "hellish" Libya experience, THE CITIZEN, 17.12.2017, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/international/nigerian-returnees-recall-hellish-libya-experience--2617288>> (28.06.2021).
- Countdown begins for tough EU asylum reform by June, THE CITIZEN, 25.01.2018, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/international/countdown-begins-for-tough-eu-asylum-reform-by-june-2620916>> (28.06.2021).
- 90 migrants feared dead in boat capsize off Libya: UN, THE CITIZEN, 02.02.2018, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/international/90-migrants-feared-dead-in-boat-capsize-off-libya-un-2621940>> (24.06.2021).
- Eala wants end to refugee crisis, THE CITIZEN, 28.03.2018, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/eala-wants-end-to-refugee-crisis-2628348>> (28.06.2021).
- EU tracking 65,000 migrant smugglers: Europol, THE CITIZEN, 05.04.2018, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/international/eu-tracking-65-000-migrant-smugglers-europol-2629812>> (24.06.2021).
- Tanzania named key path for human trafficking, THE CITIZEN, 15.04.2018, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/tanzania-named-key-path-for-human-trafficking-2631346>> (28.06.2021).
- EU leaders seal hard-fought migration deal, THE CITIZEN, 29.06.2018, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/international/eu-leaders-seal-hard-fought-migration-deal-2644168>> (28.06.2021).
- Main points of EU migration deal, THE CITIZEN, 29.06.2018, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/international/main-points-of-eu-migration-deal-2644164>> (28.06.2021).
- UN global compact for migration must be made fit for purpose, THE CITIZEN, 27.08.2018, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/oped/-un-global-compact-for-migration-must-be-made-fit-for-purpose-2653222>> (28.06.2021).
- Europe's panic is Africa's opportunity, THE CITIZEN, 03.09.2018, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/oped/-europe-s-panic-is-africa-s-opportunity-2654184>> (24.06.2021).
- Europe's panic is Africa's opportunity, THE CITIZEN, 03.09.2018, Online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/oped/-europe-s-panic-is-africa-s-opportunity-2654184>> (24.06.2021).
- Europe's panic is a big opportunity for Africa, THE CITIZEN, 15.09.2018, Online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/oped/europe-s-panic-is-a-big-opportunity-for-africa-2655400>> (24.06.2021).

- 17 Somali migrants return home from Tanzania, THE CITIZEN, 07.10.2018, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/17-somali-migrants-return-home-from-tanzania-2658010>> (28.06.2021).
- Refugee education policies explored, THE CITIZEN, 21.11.2018, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/refugee-education-policies-explored-2662238>> (28.06.2021).
- Italy warns of Libya humanitarian, migration emergency, THE CITIZEN, 11.04.2019, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/international/italy-warns-of-libya-humanitarian-migration-emergency-2676620>> (28.06.2021).
- EAC members develop e-immigration policy, THE CITIZEN, 11.10.2019, online unter: <<https://www.thecitizen.co.tz/tanzania/news/eac-members-develop-e-immigration-policy-2694258>> (28.06.2021).

Zusammenfassung/Abstract

Der öffentliche Diskurs zur Thematik der Migration aus Afrika und der afrikanischen Diaspora ist in Österreich idealtypisch negativ konnotiert. Eine große Anteilnahme an dieser negativen Konnotation haben die österreichischen Printmedien. Innerhalb der österreichischen Migrationsberichterstattung etablierte sich ein Narrativ, welches die Migration per se als etwas Negatives bzw. als Bedrohung suggeriert. Anhand einer historischen Diskursanalyse werden die linksliberal ausgerichteten Printmedien – *Falter* und *Der Standard* – untersucht. Diese Forschungsarbeit befasst sich mit der Existenz des stereotypisch rassistischen Konsens innerhalb der Berichterstattungen über die Migration aus Afrika und der afrikanischen Diaspora. Der zentrale Fokus dieser Forschungsarbeit bezieht sich auf die sozial, konstruierte Wirklichkeit, welche auf ihrem diskursiven Fundament analysiert wird und der veränderbaren sowie konstruierten Interpretationen von Wirklichkeiten im historischen Prozess.

In Austria,

The public discourse around the topic of African migrants and the African diaspora tends to be negatively connotated. Within this context, the print media has played a crucial role, creating a narrative that portrays migration as dangerous and threatening. By the means of a historical discourse analysis, the present paper aims at examining a selection of liberal, left-wing print media – the *Falter* as well as the newspaper *Der Standard* – with regards to the aforementioned negative narrative. Through a close analysis, the existence of a racist undertone within the coverage of migration from Africa and the African diaspora will be revealed with a central focus on socially constructed and the various fluid constructed interpretations of said realities in the historical process.